

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

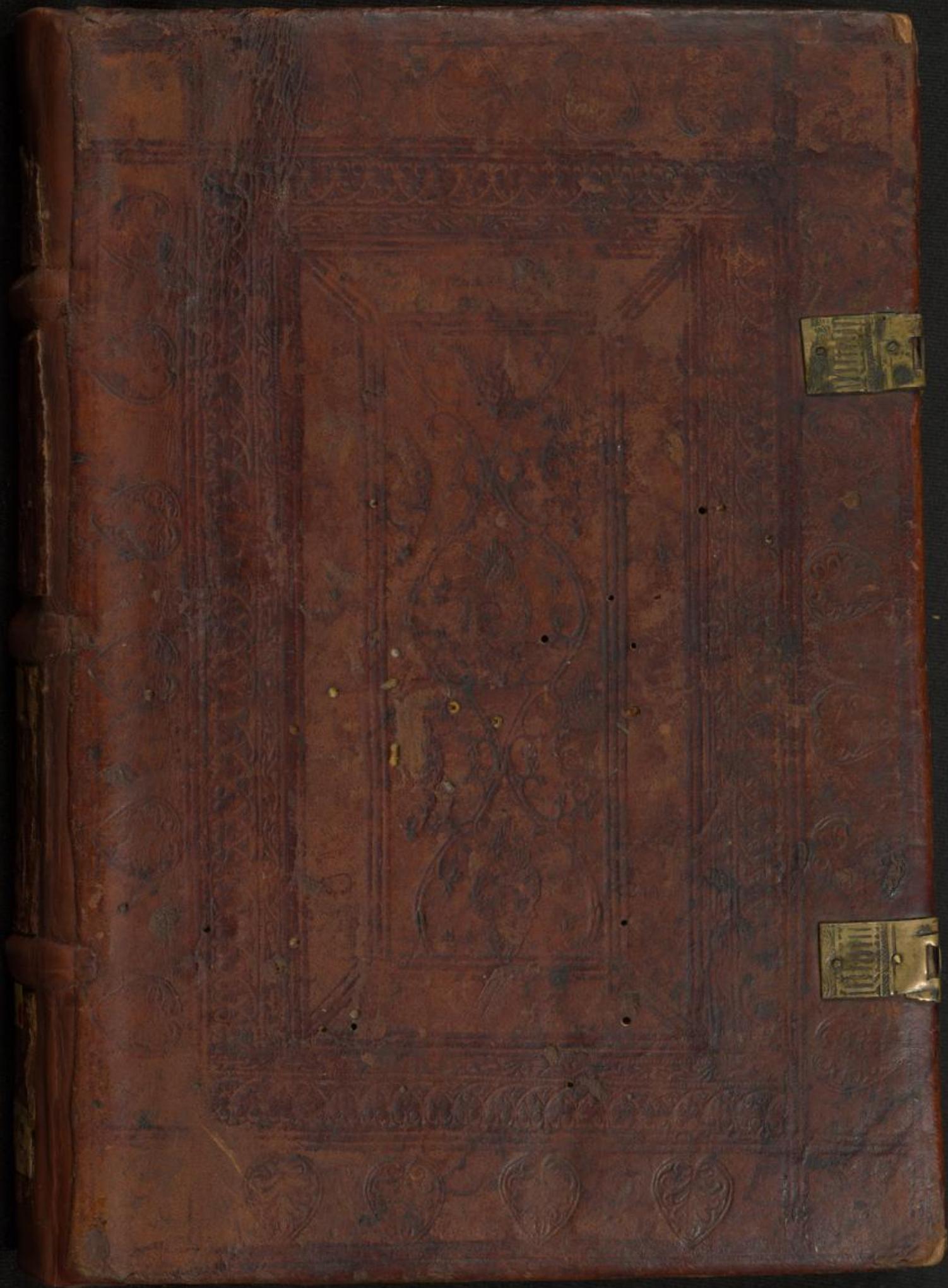
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vita et Fabulae

Aesopus

[Augsburg], 17. Jan. 1491

[urn:nbn:de:bsz:31-320286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-320286)



162
PB 2
(600)

Patrimonio von Blin
reg. ist of Anna von Blin
seng 2 Rosina von Blin.

X

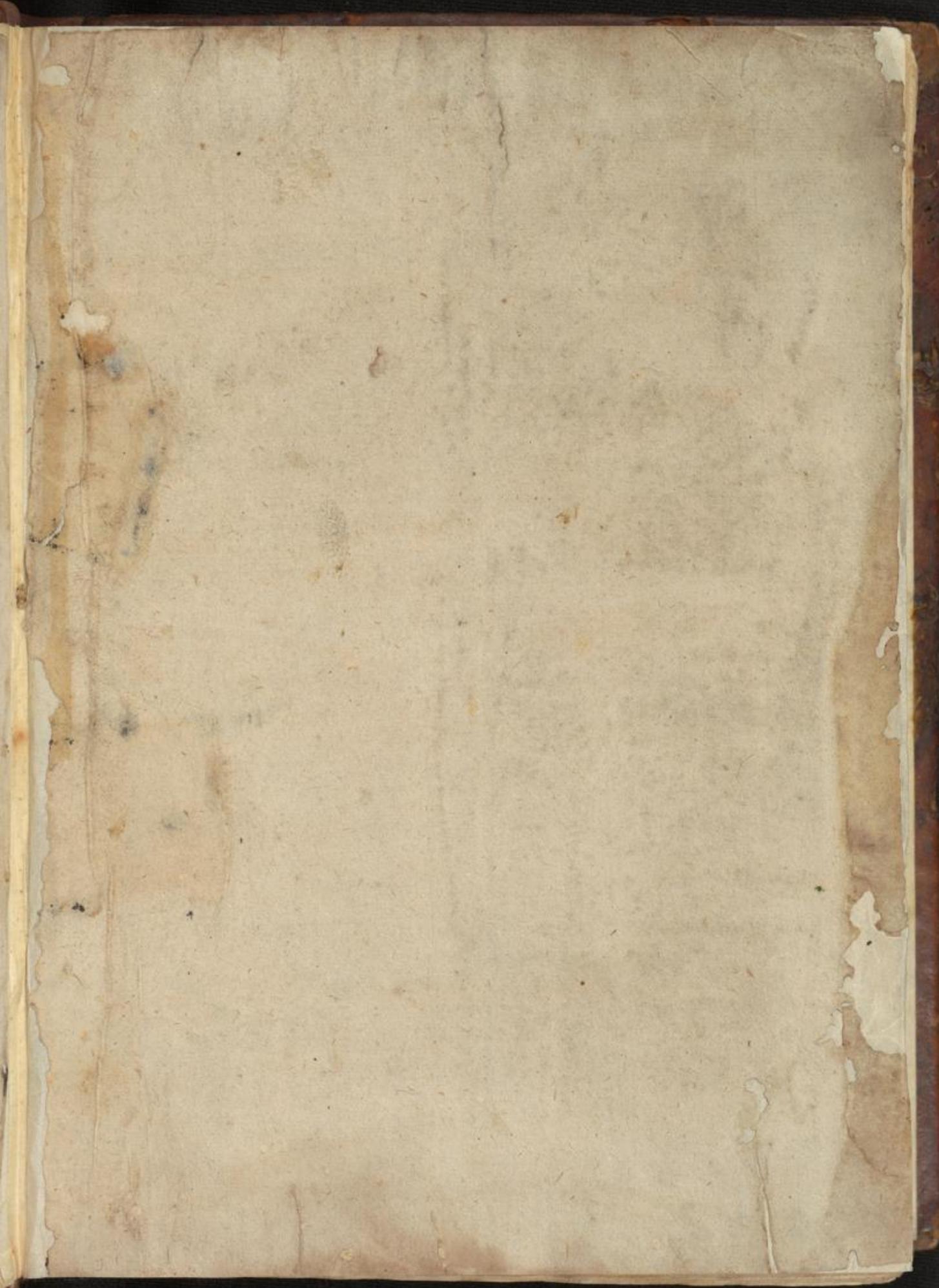
ER 45

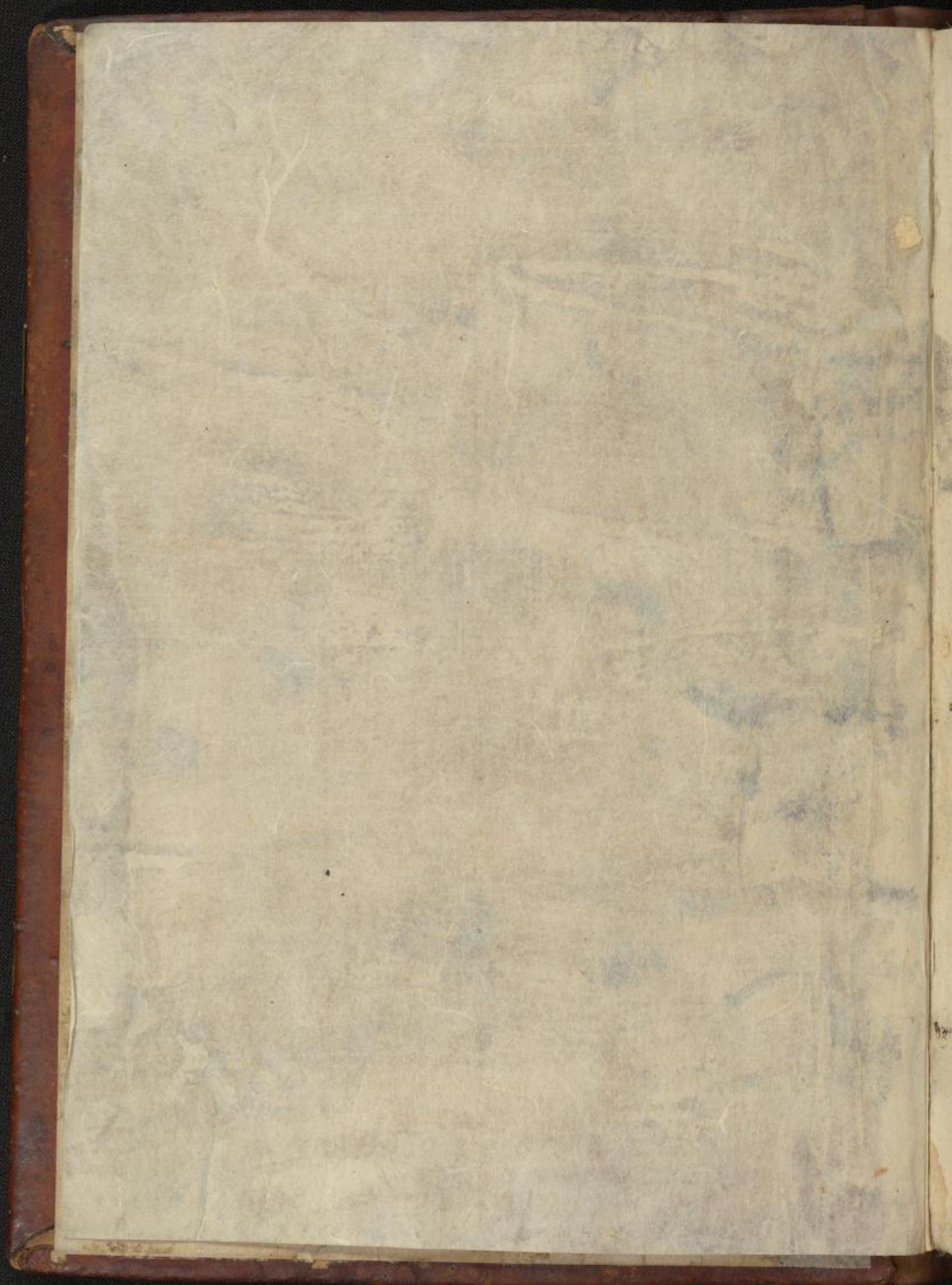
GW 361

B⁵⁸



V





Hain^x 558

Monij B: V. Mariæ et Savi Marij Evangelijto
In Augiu^o Disite.

Das buch des hochbe
remten fabelrichters E
sopi mit seinen figuren.

1735



Hye vahet an die vorrede in das buch
des hochberemiten fabelrichters Esopi



Als leben des hochberemiten fabelrichters
Esopi auß kriechischer zungen in lateyn
durch Femicum gemacht. An den hoch/
würdigen vatter herzen Anthonium des
Titels sancti Chrisogoni priester. Car/
dinalen Vnd fürbaß das selb leben Esopi
mit seinen fabeln die ett wo Romulus von athemis seine su/
ne thýberino auß kriechischer zügen in latein gebracht hat
gesendet. vñ mer ettlich der fabeln Aniani. auch doligami.
adelfonß. vnd schimpfreden poggij vnd anderer yegklich
mit irem titel obnen verzeychnet. auß lateyn von doctore
Heinrico steinhobel. schlecht vnd verstantlich geteütschet.
mit wort auß wort. sunder syn auß sin vmb mer erleüterüg
wegen des textes oft mit wenig zügelegten oder abgebro/
chen wortē gezogen. zu lob vnd eer dem durchleüchtige/
sten fürsten herzen herzen Sigmunden hē. gezogen zu österei/
che ettlich er gezlichept darauf zu empfahen. die auch nüt/
zlich ist. wo sy verstantliche werdent gelesen. nach der le/
re sancti Basilij das der leter diß büchleins verstantnuß ha/
be. der ppen gegen den blümen. die der aufferen farben mit
acht habent. sunder süchent sy die süffigkeit des hönigs. vñ
den nutz des wachß zu irem barwe das nement sy hyndan.
vñ lassent das überig teyl der blümen vngeleget. Also wer
daz büchlein lesen wil. der sol die farb der blümē. daz ist die
mārlach oder fabeln mit groß achten. sunder die gütten lere
darjn begriffen. zu gütten sitten vnd tugenden zülernen. vnd
böse ding zu scheþhen lernent auffaugen vnd ansich nemen
zu narüg vnd speiß des gemütes vñ des leybes. wañ wöl/
che das mit thünd. sunder diß büchlin allein von der merlin
wegen lesen wöllent. die bringent mit mer darvon denn der
han von dem edlen gestein. der lieber ein gersten kern hat
als die erst fabel Esopi lernet. Hye wirt auch allein die ge/
meyn außlegüg nach dem teütsch vngereymet gesetzt. mit

wie sy vor in teütschen reymen gesetzt sind vmb vil zu ge-
legte wort zu meyden vmd auff das nächst bey dem text
wie oben stat beleben.

Nich aber von den fabeln Esopi sagen will. So ist
vor zu mercken was ein fabel genemmt sey Darumb
wiß das die poeten den namen fabel von dē latein-
nisch en wort fando habendt genōmen das ist zu teütsch re-
den wann fabel sind mit geschehne ding sunder allein mitt
worten erdichte wort der vnuernünfftigen thyer vnder in
selber ein einpildung des wesens vmd sitten der menschen
würde erkenet. Vnd der erst finder der fabel oder geleych-
nuß ist gewesen der meyster Alemo crocomiensis vnd sind
manigerley fabeln. Ettlich heysent esophice wann der selb
meyster Esophus der ist in Frigia der würdigest gehalten
worden vnd sind die wo die vernünfftigen thyer die mit
redē kündent miteinander redent oder andere ding dye mit
empfindent selen habent als bäum berg steyn wasser stet
dörffer vnd des gleichen Die andern fabeln heysent Libi-
stice das sind dye gedichten fabeln in denen dye menschen
mit den thyeren redent oder her widerumb. Die poeten ha-
bend auch ettlich fabeln gedichtet daruin das sy lustig sind
zuhören. Vnd sitten der mensche vnd auch jr wesen besch-
reybent sich darauß zu bessern. Als therencius vnd plautus
habent geton. Ettlich das sy die natur vergleichen als so
sy erdichtendt das Vulcanus der got des feüres krum vnd
hinckendt sey wann das feüer ist von seiner natur nymer
gerad sunder allweg krumme. Vnd des gleichen die drieg
stältig bestia Chimera habendt sy gedichtet das sy vornen
ein leo sey in der mitte ein bock vnd das letst ein track zu
bedeüten die drey teyl des menschen lebens. Wann der erst
teyl des menschen lebens ist freydig vnd greülichen als ein
leo vnd ist die jugent. Der ander teyl ist ein geysbock der
hat ein überscharpff lautter gesicht vñ bedeütet den mitlen
teyl des mensche lebens wann die selben zept sind die men-
sche fürsichtig vnd basß beträchtig jrer werck. Der letst ist

ein track vñ bedelit das alter wān wie sich d wurm krüm
met vnd in manigerley knöpffe schlinget also stat dem al
ter manigerley vngemach zū vnd verworren knöpff Des
gleichē habent die poeten th̄yer erdichtet p̄pocentaurus
genēnet die halb menschen vnd halb pferd sind zū bedeüte
die kürze des lebens das schnell vnd eplend h̄yn lauft als
die pferd Ettlich die s̄iten der mensche zūbeweisen Als in
der fabel Dracij redt ein mauß mit der anderen vnd die wi
sel mit dem fuchß vnd werdent all s̄ölich fabel erdichte mit
das s̄y also beschehen sind sunder zū bedeüten menschliches
wesen vñ leben Also sind die fabeln esopi auff die s̄itten der
menschen geordnet Vnd wir finden des gleichen in dē bü
che der richter do die baume eines küniges begerten vñ re
deten mit dem ölbaum feygenbaum weinreben vnd prān
berstauden das beschicht ye alles die s̄itten der menschen zū
bedeüten das n̄m̄ durch erdichte ding zū der warheyt der
man begerten ist kōmen müge Also hat auch Demostenes
der hoch wol lerendt meyster zū athemis geton gegen dem
künig philippo do er vō den burgern zū athemis begeet im
gehen der weyßesten zū senden so wōlt er von der stat zye
hen die von im belegeret was Do dichtet er die fabel wie
der wolff von dem h̄yrte begeret den hundt so wōlt er freid
mit den schaffē haben damit wolt er widerzaten das d kün
ig het begeret als die fabel in dem lesen esopi auß weyset
wam zū gleicher weyß sprach der meyster Wie der wolff
von dem h̄yrten der hundt begerte darūb das er die schaff
darnach on sorg möcht würgen Also begeret d künig phi
lippus im über weisen haubtleüt zū senden das er eüch h̄yn
füre destet leichter möcht n̄y derdrucken vnd vernichten so
die hütter von eüch kament Fürbaß so mercke den vnder
schepd vnder fabel h̄ystori vnd argument h̄ystorie sind
ware geschehne ding Argument sind die ob s̄y mit gesche
hen sind so ist doch möglichen das s̄y beschehen Als die co
medi terenti vnd ettlich plauti vnd der selben gleich Fa
bel sind die die mit geschehen sind noch möglichen sind zū
beschehen wam s̄y sind wider die natur

Esopus ist allzeit seins lebens überflüssig zu der lernung gewesen von dem glücke eygner knecht auß der gegent phigia darinnen troia gelegen ist von ammonio dem wepler gebozn. Er het für ander menschen ein langes vngestalttes angezicht. einē grossen kopff. gespietzte augen schwarzer farb. lang backen. einen kurzen halb groß waden. breyt fuß. ein groß maul. fast hoferot. zerblätē bauch. vnd das an im das bösest was. er het ein übertrage zungen darüb er fer stazget. aber mit listen geschēdigkeit vnd manigerley schimpff kallen was er über die maß begabet. Als aber sein herz merckt das er zu burgerlichē werckē vntaugenlichen was. sendet er in in das geü das feld zu bauen. Auf einen tag als der herz in das geü geriten was samlet der nair des hofs zeitig feyge. vnd antwurtet die dem herzen vñ sprach. Herz nym hyn die erste frucht diß jares von deinen ackern. der herz was fro vñ sprach. bey heyl daz sind überschön feygen. vñ schüff mit seinē knecht agatopo daz er die feygen nām vnd die behielt biß daz er wider auß dem bad kām. Von geschicht füget es sich das esopus von acker kam sein täglichs brot zu holen nach seiner gewonheit. Agatopus dē die feygen waren beuolhen. als er zwü von den selben versucht het. sprach er zu seinen mitgesellen. wenn ich meinē herzen mit forcht ich wölt die feygen all essen das mit eine über helyb. Do sprach sein gesell. läßt du mich mit dir essen so find ich ein weg das vns kein übel darüb begegnet. do sprach agatopus wie tu öcht daz gesein. antwurtet er. wenn der herz von bad kombt so sprich zu im. O herz esopus als er von acker kōmen ist. hat er dye feygen all geessen. So sich aber esopus von träge wegen seiner zügen mit kan versprechen. so wirt er geschlagen. vñ werden wir vñ fern lust mit den feygen erfüllen. In der weil als sy der ding eins wurden assen sy die feygen eine nach der andern. vñ sprachē vnder in selber O du armer esope wee deinē schultern also wurden die feygen all von in geessen. Als aber der herz von dē bad kōmen was. begeret er im die feygen für zusetzen. sprach agatopus O mein herz. do esopus heüt vō acker

Der kauffman sprach hör. saume mich mit an de geen wan
du magst keine nutz an mir erhole. wenn so ich dich verkauf
fet so hieß man mich ein grempel od ein tockenkauffer. do
sprach esopus. warüb bist du dan herkumen. antwurt jm
der kaufman Ich bin kumen das ich gedächt ett was früt/
ges zu kauffen. aber du bist vil vn sauber vnd vngestalt vn
ich bedarff mit sölicher gattüg Do sprach esopus. ob du mi
ch kauffest es wirt dir mit schaden. do sprach der kauffman
zu esopo. warjn möchtest du mir güte gesein Esopus spra
ch Ob du in deiner wonung oder kaufhaus mit schreyende
oder mütwillige kinder hetest so kauff mich vn mach mich
jren zuchtmeyster. wan on zweyfel sy werden mich fürch
ten als einen vafnacht buzen. Der kaufman ward vō seyn
nen wortē bewegt. vn keret sich ganzena vnd sprach. Wie
achtest du den wüste. zenias antwurt. wilt du mit dreyßig
pfeming vn in geben so gib mir drey heller. wan ich weiß
wol das in nyemant kauft. der kaufman zält daz gelt vn fü
re mit esopo in die stat. als er in dz kaufhaus gieng do sahē
zwey kleine knäblin esopū dye erschrackeser vnd wurden
schreyen vnd fliehē in die schoß jrer müter. vnd verburgē
jre angesicht. do sprach esopus zu de kaufman. do sibest du
das mein anschlag gerecht ist wan so bald mich die kind er
sehen habent so habent sy mich für ein vafnacht buze geha
bet. der kaufman schmollet vn sprach zu esopo. gee hin vn
grüß dein mitgesellē. esopus gieng hyn vn fand schön. hüb
sch vn wol gestalt knaben. vnd sprach zu in. Ir imtknecht
sept grüßt. Als sy in aber ansahent sprachent sy in in selbs.
Bey der summe das ist ein vn saubere gestalt was wil vnser
herz damit ansahen. nū hat er doch biß auff dise zept nye so
ein vngestalten cōzpel gekauft. darnach gieng d kaufman
zu den knaben vn sprach zu in. Ir sölent traure vn euer vn
gefelle. wan ich kan weder maul. esel. noch pferd finden zu
kauffen oder zu lehnē darüb müffent jr vnd eüch selber teyl
len was zu tragē ist vō speiß vnd anderē. wan wir wöllen
auf morgen in die stat ephesū geen Do aber die knaben die
pürde tepltē vnd in selbs daz zwen ein bellin tragē söltē. sp

rach esopus zu in. Je güten mitknecht, als jr seherit das ich
 kleiner vñ krencker bin so wöllt mir ein leichte pürde ord-
 nen Do sprachē sñ, so du dan nichtz mit magst, so trag auch
 nichtz, do sprach esopus, so jr aber all arbeptend, so ist auch
 mit zimlich dz ich dē herzen allein vñ müez gesehen werde, do
 sprachen sñ, so nym was du wilt. Esopus besahe alles daz
 das zütrogen waz, seck, matrazen vnd die körb, vñ er sahe
 einen korb mit brot geladē den jr ezwen sölten tragen haben
 vnd sprach zu in, den korb lassent mir, do sprachent sñ, wie
 ein grosser narz ist er, er hat einer ringen bürde begeret, vnd
 erwölt jm selber die schwärstē, wir wöllen jm es wol gün-
 nen Esopus nam den korb auf sich mit dē brot, vñ fürgien
 ge die anderen gar weyt, darab wüdereten sñ vñ sprachen,
 der isē mit träg mit der arbept er ligt vns allen ob mit trage
 er ist seines gelts wol wert er trüg den esel zu der bürde.



¶ Mit solichen Worten verspoteten sñ Esopus jter ezwen
 nur als vil trügen als er allein. Aber do esopus vor jnen zu
 einem berg kam, do lüd er ab seinen korb von den achseln
 vnd nam in für sich an die arme vnd ergreiffet in mitt den
 zenen, vnd giengē geringlicher hyn auff vñ kam weyt
 vor den andern an die herberg Do sñ aber allsamt hinauf
 kament schüff der heez mit jnen das sñ rüen sölten ein weil

vnd sich mit dem essen erküchten. Vnd sprach zu esopo der
das brot trüg gib den zu essen vñ dem brote Esopus teylet
vnder sy so vil brotes das der korbe wol halber lâr ward.
Vnd do sy auffstünden vnd den weg wider an sich nament
ward die pürde esopi ringer vnd kam gar vil ee dann die
andern an die herberg. Vñ zu dem nachessen teylet er aber
das brot vnd die knecht. daz der korbe gar nahent was auß
gelâret. Des andern tages als sy zu morgen bettent geessen
vnd der korbe ganz lâr ward. fürgieng esopus die anderen
gar weyt mit dem lârē korbe. souil das sy in mit erkēnen mo
chten. Do in aber sein gesellen sahent so weyt vorgeen. vnd
in mit erkēnen. sprach einer zu dē andern. wer ist d̄ so weyt
vor vns geet. gehört er auch zu vns oder ist er frembd. Do
sprach der ein sehent jr mit wie vns der jauer so lüstiglich
hat überfür. wann er hat vns die pürde lassen tragē die sich
mit mynderen. sunder ye lenger ye mer beschwārend. vnd er
hat durch seinen lyst das brot genōmen das wir mit essen
mynderen. nun geet er lâr on alle pürde. Als sy aber in d̄ye
stat ephesum kament. stellet sich der herz an offnen markt
zu feylem kauff. vnd verkauffet sy wol mit gutem gewyn
vñ beliben mit mer dan̄ drey die er mit verkauffen kund. die
warent ein gramaticus. ein hārpffer. vnd esopus. Do spra
che einer zu dem kauffman. fürre sy in die stat sanuso magst
du sy nach allem willen verkauffen. wann do ist ein natür
licher meyster der heyst xantus. zu dem vil jüngling vmb
lernung willen kōmen von andern landen. auß kriechen. vñ
sunst. den sy füglich werdent. durch söllichen rat ward der
kauffman bewegt das er gān sanum schiffet. vnd als er da
hyn kam. beschnyet er den gramaticū vnd den hārpffer mit
neuen knechts kleydern. aber esopū daz er so vngestalt was
stellet er zwischē sy in einer groben juppē. aber die zwe wa
ren fast schön. vñ alle die esopū an sahent erschrackē ab sei
ner vngestalt vñ sprachen. Wō wannē kumbt daz spōtlich
mōzwüder fürwar er macht mit seiner vngestalt die andn
vngeschaffen. Do esopus merckt daz man in verpottet. do
stünd er kecklich vñ sahe menklich an mit vnwirser gestalt



¶ Do aber Xantus außgieng vō seinē hauß spacieret er auff
 vnd ab an der kauffleüt markt vnd er sahe die zwen wol
 gestalten jüngling vnd zwischē in Esopū steen vnd wun
 deret ab der tozheyt des kauffmanns das er dye vngestalt
 zwischen die güten het gestelt vnd gieng zū dem einen vñ
 sprach. Wō was landes bist du Er antwurtet vnd sprach
 Ich bñ von Capidocia geboren. Do sprach xantus. Was
 kanst du schaffen Antwurtet er alles daz du wild. Do daz
 Esopus höret ward er über fere lachen Die schüler die mit
 xanto dahin waren kōmen als sñ sahend Esopū so fer lach
 en vnd in dem lachen die zeen also plecken bedacht sñ ein
 mözwunder nit einen menschen ansehen vnd sprachent vn
 der in selber wie hat diser zeen in seinē bauch. Der ander sp
 rach was mag er gesehen haben daz er so jnniglich lach
 te. Aber ein anderet sprach. Ach lieber er lacht nit er zankle
 berot vor keltē wir wōllen in fragen. Also gieng einer zū
 Esopo vnd sprach zū im. Ach du mein schönē knab sag
 mir warūb hast du so jnniglichē gelacht Sprach esopus
 Du heüler do sprach diser waz heülers bñ ich Esopus sp
 rach. See an den galgen du wüste saw. Der schüler schied
 als bald schamrot vñ still von damen. Fürbaß sprach xan

tus zu dem kauffmann, wie achtest du den harpffen schla-
her. Antwort der kauffman umb tausent pfenning, daz be-
daucht xantum zu vil sein, vnd gieng zu dem andern vñ sp-
rach, Von waimen bist du. Antwort er, ich byn vñ Lidia
xantus sprach, Was kanst du aber würecken, antwortet er
Waz du meynest Do das esopus höret, ward er aber über-
ser lachen, Do das die schüler ersahen, sprach en sy, Wie kö-
met es der lachet zu allen dingen, Do sprach der ein zu dem
anderē Wilt du ein stinckender bock gehepffen werde, so fra-
ge in warumb er lache, xantus fraget den kaufman, wie er
den gramaticū gäbe, der antwortet umb dreytausent pfen-
ning, darüber do schwig xanthus, vnd trat hinder sich byn-
weg, Do sprach en die schüler zu xanto Unser gebietter vñ
meyster dise knecht geuallen dir nichtz, Antwort xanthus
Ja sy gefallen mir wol, Aber es ist ein gesacz in vnser stat
daz nyemandt kein eygen mensch so teure sol kauffen, wann
wöllicher das über füre der würde hart gestraffet, Do spra-
che ein schüler, Herz gebietter So du darnach dem gesacz
die schönsten mit kauffen magst, so kauff den des gleich in
vngestalt nyndert ist, der wirt dir gleich so wol dienē als
dise, so wollen wir das gelt vmb in bezalen, Das wär vns
vngehörz sprach xantus, so ist auch mein weyb so zart daz
ir kein dienste von einē sölichen knecht empfanglichē wä-
re, Do sprach en die schüler, Meyster, du hast manigerley
geschäfte, darinnen dein weyb mit vnwillig wirdt so er
die schafft, Do sprach xantus, wir wöllen in doch vor byn
fragen waz er doch gelehret hat, daz wir das gelt mit durch
verachtung verlieren Er keret sich zu Esopo vnd sprach,
Ich grüß dich knab Do sprach esopus, ich bit dich laß mi-
ch vnbekümmeret, xantus sprach, Ich grüß dich, vnd ich
dich sprach esopus, xantus sprach, biß mit mülich vnd ant-
wort auf meine wort Sag von waimen bist du, sprach eso-
pus von dem fley sch, xantus sprach, ich frag das mit, Sage
wo bist geboren Esopus sprach in meiner müter leyb, xan-
thus sprach, daz frage ich auch mit, sunder beger ich von dir
an wölchē ende du geboren seyest, Esopus antwort Wein

müter hat mir nye gesagt in wölicher kamer sy mich gebat
ob das in der schlafkamer oder auff dem soler beschehen sey
Xantus sprach Sag doch was hast du geletnet oder was
kanst du Nichtz sprach esopus xantus sprach wie kömet
das antwort esopus So dise mein zwen gesellen sagende
sy künden alle ding so habent sy mir nichtz gelassen Der ant
wort verwundereten sich dye schüler vnd sprachen Bey
der weißheyt gotes er hat ein güte antwort gegeben Wan
man findet keinen der alle ding künde darumb hat er vor so
jmerlichen gelachet xantus sprach vmd sag mir wilt du
das ich dich kauff Antwurtet esopus das steet zu dir nye/
mant zwinget dich doch ist es dir zu sym so zeübe die rie
men vnd zele das gelt wilt aber nit so zerzeiß den beutel do
sprach die schüler vnder in selber bey got d ist über vnsern
meyster xanthus sprach Ich bit dich sage mir ob ich dich
kauffe wilt du nicht hynweg lauffen Antwurtet esopus
wam ich das thun wolt ich deines rates nit pflegen würd
xantus sprach du redest wol aber du bist zu vil vngestalt
Esopus sprach man sol die gestalt des leybes nit ansehen
funder das gemüt vnd sym des menschen mercken Do sp/
rach xantus zu dem kauffman wie achtest du den do spra
che der kaufman Höz mich du bist der kauffmanschaft gar
vnwissent xanthus sprach als wie Sprach der kauffman
darumb das du die schönen läßt vnd den vngestalten für/
nymst Nym einen von den zweyen vnd laß disen sein Sp
rach xantus Ich bit dich wie gibst du den sprach der kauf
man vmb sechzig pfemung Die schüler zelten de kaufman
das gelt vmb in also ward esopus xanto Die zoller als sy
von dem kauff hörten sagen wurden sy klüglichen fragen
wölicher der kauffer oder verkauffer war die weil aber der
kauffman vnd xantus vndereinander anlegten wie sy myn
der gelts sagen wölten dann der kauff war darumb das sy
mynder zol gäben So spricht esopus Das ist der kauffer
so ist diser der verkauffer ob sy aber beyd des leügneten so
sag ich mich selber frey sein des wurde die zoller über ser la
chen vnd schencketen xanto den zole vnd lieffen esopu frey



Daber yederman heym gieng vmd Esopus vant
 to nachuolget füget es sich daz xantus geend prun
 get do das esopus er sahe er griff er xantum bey de
 mantel vnd sprach mein herz merck Es sey dann das du
 mich gar bald verkauffest so fleühe ich bald von dir War
 umb sprach xantus esopus darumb das ich keinē sölichen
 herzen dienen mag xantus wie ist dem esopus das du ein
 herz bist vñ hast der natur ein rü sund harnest du geent ich
 merck wol ob ich in deinen dienste gesandt wär vñ wur
 de mir not den bauch zü reynigen ich müst das auch geend
 oder vñleicht lauffent thün xantus sprach du solt dich vñ
 dise sach mit bekümmere sunder reck deine oren zü dem das
 ich dir sagen wil Darumb das ich dreperley vngemachs
 vermeñd so hab ich geend geharnet Das erst das die hüt
 der summen so es eben mitt ag ist dem haubt mit schaden brä
 chte Daz ander das der harn mein füß mit brēnet Das drit
 das mir der geschmack des harns mit in die nasen ruch dye
 drey vngemach habäch all drey vermiten so ich geend ge
 harnet hab Do sprach esopus mich benügt wol an deiner
 antwurt Fürbaß als sy zü hauß kament do sprach xantus
 Esope beleyb du hie vornen steen ein weil biß das ich hñ

•b.j•

ein gang vnd vor mit meinē weyb von dir rede. Esopus spr
 rach zu xanto. gee hyn ein ich heb dich mit xanthus gieng in
 der frauen zimmer vnd sprach zu seinem weyb. Frau du
 wirst nun fürbaß mit mir mit mir zamen vnd kriegen das
 ich allwegen deinē knaben brauch. Xanthus war ich hab dir so
 einen schönen knaben gekauft das du lustigern nye hast ge
 sehen. Do das der frauen diener in eth orten meyneten sy es
 war war wie der herz gesagt het. vnd wurden vndereinan
 der hadere. eine sprach mein herz hat mir einen man gekauf
 fet Die ander sprach. fürwar mir hat heinnacht getraumet
 man hab mich vermähelt. die weil die dieren also vnderein
 ander schwäzten. sprach die frau. Wo ist aber der den du
 so sere lobest laß in zu vns kōmen. xanthus sprach. Er ist vor
 der thür. heß mir eins den erst gekauften knaben herein ge
 en. Die weil aber die andern diernen vndereinander hadere/
 ten. do lieff ein andere stillschweygent hinab. vnd gedacht
 Wōcht ich mir den jüngling erwerben die weil die anderen
 zamen. Als sy aber für die thür kame. sprach sy wo ist der
 neu gekanft knecht zu dem ich hoffnung hab. Esopus spra
 che. den du süchest der byn ich. do aber die diern esopum an
 sahe. do erplich sy ganz. vnd sprach erschrocken lichen W
 bist du ein bauian wo ist der schwanz. Esopus sprach. wir
 dest du eins schwanz bedürffen dir wurde kein bruch dar/
 an sein. vnd als sy in das hauß wolt geen. sprach sy zu im.
 Du kōmest in das hauß mit. wen menglich wurde hinauf
 fliehen wo man dich ansähe. Vnd als sy in das hauß kam.
 sprach sy zu de andern diernen. he w was über grossen übel
 geent hyn vnd sehent es. do in aber ein andere maget oder
 dieren ansähe so vngestalten. sprach sy Ach daz dir in dein
 scheüglisches maul geton werde. Gee. hyn ein vnd hüt dich
 das du mich mit anrūrest.


 Als aber esopus hyn ein gieng erzeyget er sich also
 balde der frauē. Aber als bald sy in ersähe do keret sy
 sich von stundan hinumb. vnd sprach zu xanto ire
 man. du hast mir ein möz wuder für einen knecht gebzacht.



treyb in von mir. do sprach xantus. mein hauffraw biß nū
 gūtes mütes du hast scherzes genūg mit difem knecht ge-
 triben. Do sprach sy. xante ich weyß wol dz du mich allwe-
 gen gehast hast. vñ eines andern weybes begereft zū gema-
 hel. vnd darumb das du das mit offentlichē getarft sagen. so
 hast du mir den hundes gropen her gefütet. vnd verney-
 nest ich werd lieber auß deinē hauff geen. wenn das ich bey
 difem wone. vñ gib mir nun mein zūgab. so wil ich also bal-
 de auß deinē hauff geen. Do sprach xantus zū esopo. do wir
 auff dem weg waren do kundest du vil redens. vnd nun so
 es not ist so kanst du nichtz sagen. Do sprach esopus Herz
 so dein hauffraw also gesitt ist so würffe sy in die vinsten/
 nuß. xantus sprach zū esopo. sch weyg du bist streych wür-
 dig. sihest du mit das ich sy lieb hab als mich selber. do spra-
 che esopus. ich bit dich hast du dein weyb lieb. warūb mit
 sprach xantus. do stieß esopus den einen fuß auf den estrich
 vnd schrey so laut er mocht. Hörent zū was wunders. xan-
 tus ist ein natürlicher meyster. vnd ist von einem weyb be-
 hafftet. vnd keret sich gegen der frauen vnd sprach. Frau
 mein ich bite dich. das du ettliche meine wort in gūt verne-
 mest. Du wöltest das man dir kauffet einen jünglein von
 zimlichen jaren schön vnd gestalt. wolkündent. auß gestri-
 b. ij.

che vnd mit belütsch der dir in dem bad auß wärtet. dich an
 das bedtlin legte. vnd dir die füßlin krälet. vnd wenn du
 wölteft meinen herzen schmäheft. Du guldiner mund er
 ripedis. der nichtz gelogen hat. vnd vorauß so er spricht. es
 sind gar manigerley stürm vñ vngestüme des möres vnd
 der wallende wasser. Armüt ist ein schwäre pürde vñ sunst
 sind vil vnd tausenterley beschwärde anderer dinge. Aber
 schwäters vnd ärgers findet man mit dan ein böses weyb
 darumb bit ich dich mein frau das du fürbaß keines schö-
 nen knaben begereft der dir diene. daz die zept deinem man
 mit schand vnd schmach bringen werd. Do das die fraue
 vernam sprach sy. diser galgentrager sihe ich wol ist mit al-
 lein vngestalt. Er ist auch ein redreycher. schwärzer. weye
 spoter. mein so mit manigerley worten. Aber ich will mich
 selber fürsehen vnd hynweg geen. do sprach xantus. Sihe
 esope. wie vngütig ist mein weyb yez gegen dir worde. sp-
 rach esopus. es mag mit leicht beschehe daz einer frauen der
 zoren ver gang. xantus sprach. so schweyb fürbaß. wan ich
 hab dich kauffet zu dienen mit zu haderen. Nym den kreczen
 esope vnd gee mir nach das wir kraut kauffen. Sy kament
 zu einem garten. do sprach xantus zu dem gartner. gib vns
 kraut. Der gartner nam die sichel vnd schnyte im ab man
 gold vnd andere kreütter. vnd gab die esopo. Als xanthus
 die bezalet vnd gieng hynweg. sprach der gartner. Meyster
 ich bit dich beyte ein weyl ich hab ein wort mit dir zu redde
 Xantus sprach. ich beyt. red was du wilt.


 sprach der gartner. meyster diese kreüter die mit
 fleiß gesäet vnd gebawen werdent. warüß wachß
 sent die spater wenn die kreüter die vñ in selber wa-
 chßent vnd mit gebawen werdent. do xantus diese natürliche
 frag vernam vnd mit wol verantwurten kund. sprach er.
 es geschicht auß eygner besunder gotes ordnung. der selben
 ant wurt warde esopus über ser lachen. Do sprach xantus.
 lachest du oder spotest. Ant wurt esopus. ich spot. aber dein
 mit. sunder des der dich die philosphie gelet hat. was ant



wurt ist das von einem meyster: es ist gotes fürsichtigkeit
oder ordnüg daz die kreüter also wachsen: söliche antwurt
bett auch wol ein kuchelbüb gegeben. Do sprach xantus: so
gib du ein bessere antwurt. Esopus sprach wilt du so ist es
mir leicht züthün: do sprach xantus zü dem gartner: Es ist
vnzýmlich das ein sölicher meyster der täglichen in offner
schül lernet all rätterschen verantwurtē in den gärten. Ab
er mein knab ist wissent genüg sölich frag zü verantwurtē
darüb frag in vmb das das du mir für hast gelegt: do spra
che der gartner: kan den diser vngestalt die geschrifft: Wie
bin ich dem so vngefellig das ich nit auch geletnet hab: vn̄
er keret sich zü esopo: Losa mein knab kanst du die vsach
sagen. Esopus sprach ja: ich meyn die vsach zü wissen do
ch höre fleißlich zü: Du fragst wauon köme daz die kreüter
die du säest vn̄ wol erbauest spater wachhē: wan̄ die kreü
ter die selb entsprün gent vnd mit erbauen werdēt: do höre
zū: zü gleicher weiß wie ein wöttib die von dē ersten man̄
kinder hat: vnd ein andern man n̄met der auch kinder der
frauen zü bringet: so ist sȳ jrer kinder rechte müter: vnd ist
der andern kinder stieffmüter: Nun ist grosser vnderscheid
vnder leyplichen kinden vnd stieffkinden: wan̄ die leyplich
·b·iij·

en kind werdent gar fleißig vnd mit grosser begierd erzogen. aber dñe stiefkind werdet ett wan mit allein vnfleißlich erzogen. sunder oft gehasset. Des gleichen so ist das erdtreych ein rechte mütter der kreüter die für sich selber wachsen. Dñ ist ein stiefmüter der kreüter die darein werden gesät. Do das der gartner erhört. sprach er zu esopo. du hast mich von vil anfechtung erlediget. du solt die kreüter vmb sunst haben. vnd wenn du mer begereest so köme her wider. vnd nym was du wilt vmb sunst. über etlich zeýt als xantus mit etlichen seinen guten freunden in dem bad was. do sprach er zu esopo. Seeheym vnd setz vns ein linsin zu vñ koch sy so bald dn magst. Esopus so bald er was heym kömen. nam er ein einigs linsin kernlin vnd setzet das zu in ey nemhafen vnd kochet es. vnd richtet bald zu was zu richten was. Als sy gewaschen waren. sprach xantus zu seinen freunden heüt müßendt jr linsin mit mir essen. wann vnder freunden sol man mit die kostereyß der trachten. sunder den willen des gemütes vorauß ansehen. Als sy aber auß dem bad kömen waren sprach xantus Esope bring vns vö dem bad esopus nam ein schäfflin vnd hüb es vnder die rinnen dar auß das stinckent bad wasser gerünen was. vnd bracht das dem herzen. do xantus des stinckes empfannde. sprach er du sündlicher kopff was ist das. bist du mit sy nymig. trag bald hyn den wüß vñ bring das becklin. Esopus bracht das lår becklin vnd setzet es für die herze. xantus ward zornig vnd sprach. Wie thüst wilt du zu einem kind werden. Esopus sprach du hast mir ein fart gebotten ich soll nichts tün weim was du mich heyssest. so hast du mich mit geheysen wasser in das becklin tün eüch die füß weschen. die badschüch ordnen. vnd anders das zu zerichten wär. du spracheest allein bring das becklin das hab ich geton. do keret sich xantus zu seinen freunden vnd sprach. Ich hab mit einē knecht erkaufft. sunder ein meyster vnd herzen als jr selber sehent. Als sy aber zu tisch warent gefessen. sprach xantus. Ist dñe linsin gesoten so bring sy. esopus nam das einig linsin kern

lin das er in dem hasen gekochet hete vnd trüg es in einem löffel für den herzen xantus meynt er brächt jm das kern/ lin züerfuchen ob die linsin genüg gesotten wären. Er zet/ trucket die linsin zwischē den fingern vnd sprach Trüg her sy sind genüg gesotten esopus bracht die brü allein vñ setz te die auff den tisch für ein tracht xantus sprach wo ist dye linsin esopus sprach nū hab ich dir sy erst in dem löffel her gebracht xantus sprach Ja du hast mir ein einiges kern lin gebracht das selb hab ich dir gebracht sprach esopus wen du hast mich mit mer dann ein linsin heysen kochen mit vil linsin do ward xantus zweyfflen in seinem gemüt vnd sprach zü den gesten für war er macht mich vnfinnig



Dkeret er sich zü esopo vnd sprach Das man mit gedенcke ich spote meiner freünd so gee vnd kauff vier schwein in süß vnd koch die behent vnd setze die auf den tisch Esopus kauffet die süß behent vnd setzet sy in einem hasen zü dem feüre zü kochen. Aber xanthus süchet ein vrsach wie er esopum gelimpflich möcht hart schlahen vnd die weil Esopus dem andern geschäft auß wartet do nam er jm einen süß auß dem hasen vñd verbarge in bald Darnache sahe Esopus zü dem hasen vñd fande

b. iij.

mit mer dann drey füß, vnd arckwonet wol wie das zu ge-
 gangen wär, vnd gieng hinab in den schweinstal, vnd sch-
 nyte einem schwein ein füß ab vñ leget in zu den dreien in
 den hafen, über ein weil gedacht xantus, wam esopus zu de
 hafen käme vñ mit mer dann drey füß funde, so möcht er
 die streich fürchten vnd also hyn weg lauffen, vñ leget
 den füß wider in den hafen Aber als die füß waren gesotten
 läret er den hafen auß in ein napff vnd findet fünff füß, Do
 das xanthus mercket sprach er, Esope was ist das, hat ein
 saw fünff füß, Esopus sprach ez wü seü wievil füß habendt
 die selben, xantus sprach, acht, aber hie sind mit mer dann
 fünff, Esopus sprach, aber die saw in vnserem stall hat mit
 mer dann drey Do sprach xantus zu den freunden Hab ich
 nit erst gesagt diser mensch macht mich vnfinnig, do sprac
 che esopus, Herz wepst du mit das alle ding die geschehen
 oder gesprochen werdent anders dann dye recht vernunft
 außweyset die sind mit mittelmässig.



Als aber xantus kein vrsach fand wie er in glimpfli-
 ch schlagen möcht ließ er aber von seinē zorn Nach-
 ettlichē tagē als die schüler bey xanto in d schul sas-
 sent, het d zu bereyt ein kostlichs nachtmal, vñ als sy assent

nam xantus einen teyl von der speiß vnd gab es esopo vnd sprach, geeheim vnd gib das meinē gütwilligesten, esopus gieng heym vnd redet in jm selber, do kömet ein vrsach das ich mich an meiner frauē rechē mag, vmb das schmähē vñ scheltwort dñe sy mir geton hat, wan do muß man lautter mercken wer dē herze das gütwilligest sey, als er aber in dz hauß kam vñ gefaß, do setzet er das krezlin mit der speiß zu der frauen, vñ nennet sy bey irem namen vñ sprach, frau vō diser speiß wirst du nichtz versüchē, die frau sprach, du bist alwegen vnfinnig vñ übel gesundt, esopus sprach, xantus hat dir dises essen mit heysen geben, sunder seinē gütwilligesten, vñ er rüffet seins herze hündlin daz allwegen des hauß hütet vnd sprach also, Küm her du freydiges wölflin, mit diser speiß zerdene deinē bauch, nū füll dich, dz hündlin schmachet jm mit dē schwanz vnd volgt nach dē geschmack der speiß, Esopus bot dē hündlin ein beinlin nach dē andern vñ sprach, Der herz hat geschafft dir vnd sunst nyemant das zu geben, als aber esopus wider zu xanto kömen was, sprach er, hast du das meiner gütwilligeste gebracht Ja herz sprach esopus, sy hat es in meinē beywesen geessen xantus sprach, was saget sy die weil sy ab Esopus sprach nichtz, aber mich bedauht sy verlangnet nach dir, daz weib gieng seuffzent vñ trauent in die schlafkammer, do er an aber genügsam geessen vnd getruncken het, do wurden maniger ley fragen hñn vnd her aufgebotten Vnd fraget einer also, zu wölichē zeÿten die aller grōst beschwārde den tödlichen menschen wurde anligen, Esopus was schneller syñ vnd stünd hinder den andern, vnd sprach, wan dñe todten all yeglicher seinen leyb wirt süchē, vō der rede schmolleten die schüler vnd sprachē, fürwar diser knab ist scharpfer syñ vnd mit thozot, vnd ist wol vō xanto gelet worde Ein anderer fraget, warumb daz wäre so ein schaff zu dem tod geführt würd das es stillschweÿgent nachfolget vñ mit schreÿt, aber ein saw volgt mit nach sunder greint sy vñ schreÿt allwegen, esopus sprach, darumb das ein schaf gewonet hat das es yetz gemolcken wirdt, yetz geschoren, so läßt

es sich geren ziehen, wann es meynnt man wöll es scheeren od
melcken vnd fürcht das eyssen mit, Aber es ist anders vmb
ein schwein, wann weder sein woll noch milich ist dem men
schen nützlich, funder allein das fleysch vñ das blüt, daruñt
wann man sy zu de tod zeühet so fürcht sy jr hart vñ greynt
also fere, do lobten die schüler esopu gemeinklich, do stündē
sy all auf vnd gesegneten ye einer den andern, vñ gieng yeg
klicher in sein hauß, Als, aber xantus heym kame gieng er in
sein schlafkammer, vnd ward seinē traurigen weyb schmeÿ
chwort geben, aber sy keret sich von jm vnd sprach, behalt
die hend vnd gee hynweg, xantus sprach, Du mein wol
lust, es ist vnzümlich daz du traurig sehest gegen deinē man
Do sprach sy, laß mich nur mit gemach, wann ich bleyb für
basant mer hÿe, ruff deinē hündtlin vnd schmeÿch dem sel
ben dem du deiner speiß gesendet hast zu essen, xantus was
der ding vnwissent vnd sprach, Was hat dir esopus gebra
cht, nichts sprach sy, xantus sprach, Bÿn ich dan truncken
ich hab dir deinen teyl bey esopo gesendet, mir sprach sy, ja
dir sprach xantus, mit mir sund deinē hündtlin, als esopus
sagt, do sprach xantus, beruf mir einer esopu, als er kam, sp
rach xantus zu jm Sag an wem hast du daz essen geben, es
opus als du gebotten hast deiner gütwilligesten, Do sprach
xantus zu de weyb, Hörst du das, ja ich hör es wol sprach
sy, aber ich hab gesagt vñ sag es noch, mir sey nichts gege
ben worden, Merckst du das, xantus der keret sich zu esopo
vñ sprach, Sag an esopus wem hast du es gegeben du gal
gentrager, Esopus sprach, als du mich geheÿssen hast, Do
sprach xantus, meiner gütwilligesten hÿeß ich dich, das ha
be ich geton sprach esopus, xantus sprach, Wöliche ist dye
selbig du flüchtiger schalck, Do rufft esopus dem hündtlin
vnd sprach, die ist ein gütwillige, wann wölicher ein weyb
lieb hat den hat sy mit lieb, wen wirt sy in dem mynsten vñ
jm gelezet so schent vnd leftert sy in, sy wütet, sy wirt vn
sinnig vnd laufft hynweg, aber ein hundert so du in schiltest

oder stoffest läufft mit hinweg, aber so bald du jm widerzuffest, so schmuckt er sein schwanz vñ kreyset auf d' erd wid zu dir vñ liebt sich, darüb soltest du gesprochē haben, bringe das meiner hauffrauen od' meinē weyb, vnd mit meiner güwilligesten, do sprach xantus zu seinē weyb, Nun siehest du klarlich daz die schuld des poten ist mit mein, vñ ich bit dich du wöllest rüwig sein in deinem gemüt, wan ich wil ein vrsach finde durch die ich jm rechtlich schlagen mag, do sprach sy, schaff mit jm was du wilt, wan mit mir sol kein geschäft fürbaß getriben werden, sy wartet einer sügklichē zept, vnd gieng heymlich auß dem hauff zu jrē vater, Aber als xantus vmb iren außgang leydig was, sprach Esopus zu jm, Nun siehest du gewislich das ich dein weyb mit, sun der das hündlin recht lieb hat, Do aber die frau ettlich, ta ge mit wider heym kam, ward xantus betrübt vnd ließ d'ye frauen bitten das sy wider zu hauff käme, aber sy ward nun defter widerspeniger vnd erherttet in irem fürnemen.



Das esopus sahe sprach er zu xanto, D'herz hab gütē müt ich wil schaffen daz sy selbs eplendit her wider heym wirdt lauffen vngelbeten, An dem andern tag nam esopus zu jm gelt vnd gieng auff den markt

vnd kauffet h̄ner. heinien. genß. vnd tauben. darnach gieng
 ge er durch die gassen darinn seins herzen weyb wonet. er
 gebaret aber nit als ob er es wiste. vnd fraget einen knecht
 der auß dem selben hauß gieng. ob ichts feyles zu einer hoch
 zeýt gebürlichs in dem hauß wär. Do aber der selb knecht
 fraget. wer dann hochzeýt wölt haben. antwurtet jm esop
 pus. Xantus der natürlich meyster wil morgen ein weyb
 nemen. So bald der knecht das erhöret gieng er eplendt in
 das hauß. vnd saget dem weyb xanti was er von esopo ge
 hört het. von stundan ward sy von bitterkeýt der gallen er
 zürnet. vnd schreyent vnd rüffent ließ sy in das hauß xan
 ti jres mams. vnd sprach. das ist die sach daruim du mich
 hast deinen schalckhafften knecht lassen vmbtreiben vmd
 verspottē. aber dir sol mit widerfaren darauf du hast gehof
 fet. wan die weil ich leb so sol mir kein ander weyb über dē
 thürschwöllen kōmen. Ja xante xante ich sag dir es xante.
 nach wenig tagen do xantus sein studenten het zu tische ge
 laden. sprach er. Esope kauff was lieplichen seß.



Es aber esopus an den markt gieng gedacht er in
 jm selber. Nun wil ich erzeýgen das ich nit so rau
 che vnd vnwissent bÿn ein güt mal zu bereýten. vñ

do er vnder die meczge kām. do kauffet er nichtz dann sch/
weinim zungen. vnd bereydet die vnd richtet den tisch. Als
aber xantus mit seinen gesten zu tisch gefessen was Sprach
er zu esopo Trage her das essen. esopus setzet in die zungen
für mit essig. Do sprachent die schüler. Meyster dein essen
ist wol natürlicher kunste. über ein weyl sprach xantus aber
zu esopo. Bring ein ander essen. esopus setzet aber zungen
dar mit knoblach vnd pfeffer wol bereydet. do sprachent die
schüler. Ach meyster wie sind vns die zungen so wol betra
chtet für gesetzt. wann ein zung wirt von der andern gesch
erpfet. Bald darnach sprach xantus. Bring ein anders. do
setzet Esopus aber zungen für. do wurden die gest ett was
bewegt vnd sprachent. wie lang wil man vns noch zügen
geben esope. xantus was entricht in seinem gemüt vnd sp/
rach zu esopo. wie ist dem haben wir nichtz anders dan zun
gen Esopus sprach für war neyn. wir haben anders nichtz
xantus sprach. Du böshaubt. Sage an hab ich mit zu die
gesprachen. kauff vns das best vnd lustigest. Esopus sa
get. Ja herz du hast es gesprochen. aber ich sage danck den
göttern. das do bey vns natürlich menschen sind. wan ich
wil geren von dir versteen was doch besser vnd lustigers
sey dem zungen. wann alle kunst. alle lere. vnd alle natür/
liche weyßheyt ist durch die zungen bezeychnet vnd auff
gesetzt. Item alles geben. alles nemen. alle freundschaft.
alle grüß. Alle gewerb. auch alle kauffmanschaft. Alle eer
vnd glori. alles hosliches dichten. alle gemahelschaft. auch
alle stet werdent durch die zungen gestiftet vnd zerbrochē
auch durch die zungen werdent die menschen erhöhet. auff
der zügen stat vil nahent alles menschliches leben. Also ist
nichtz besser über die zungen. vnd ist nichtz heylsamers zu
finden das von den vntödtlichen götten dem tödtlichen ge
schläch der menschen sey gegeben. Do wurden die gest eso
po all frölichen beystan. do sprach esopus zu seinem herzen
W herz du hast geizret do du mich schäzest vnrecht haben
geton mit den zungen. Also stündent die gest auff von dem

tisch vñ giengen hynweg. Au andern tag hinach bedacht
xantus wie er die verfaumnus durch seinen knecht gesche
hen gegen seinen gesten wider brächte. Vnd sprach zu den
schülern. Gestern habt jr das nachtmal mit mir geessen. ab
er es was mit nach meinem willen. sunder nach meines vn
nützen knechtes willē bereyt. Heüt so wöllen wir die speiß
verenderen. vnd wil esopo gebiethen in eüer gehörde. was
er vns zu solt richten. Er rüffet esopo. vnd sprach. Gehin
vnd kauff vns das aller böst vmd das aller feülest das du
findest zu dem nachtmal. wañ alle die du sihest werdēt das
nachtmal mit mir essen. Esopus gieng wider vner schrock
en vnder die mezge vnd kauffet aber zungen wie vor. vnd
bereytet die auch wie er dñe vorigen het hareytet vmd mit
anders. Als aber zu abent die schlüler zu tisch waren geses
sen. Sprach xantus zu esopo. Bring zu essen. esopus bracht
die zungen mit essig wie er die vorigen het gebracht. vnd
setzet die auff den tische. do sprach die schüler. wir seyen
aber vnder die zungen kōmen. Darnach setzet esopus an
der zungen für sy. do das die geht in vndulte verträgen. sp
rach xantus zu esopo. Ich hab mit mit dir geschaffet das du
das best vnd lustigest söltest kauffen. sunder das böst vn
reynest. esopns sprach Herz was du sagest dz ist war. aber
du findest kein ärger noch stinckender ding dan die zungen
durch die zungen verderbent die menschen. Sy kōment in
armüt. durch die zungen werdent die stet zerbrochen. vnd
auffersteendt durch sy alle übel. Do sprach einer vnder den
gesten zu xanto. Fürwar wilt du dem auflosen er machet
dich ganz vnfinnig. wañ gleich wie er ein gestalt des ley
bes hat. also hat er auch synn. Do sprach esopus du bist ein
zū vil böser angel. vnd reyzest den herzen auff den knecht
vnd wilt vil klüger vnd höflicher sein dan die anderen. xan
tus süchet ein vrsach wie er esopum rechtlich schlagen mö
chte. vnd sprach. So verze du einen philosophum höflich
en heßfest du flüchtiger schalck. So gee du hyn vnd süche
einen der nicht höflichen sey.



Esopus gieng vmb züsüchen ob er einen vnhöflich
 en finden möcht: vñ als er manigen an dem weg sa
 he: zü letst so sibet er gar ein groben bawen dōrt siz
 en vñ sprach zü jm: Mein herz läßt dich berüffen zü seinem
 tische: der bawer fraget wenig warumb in der herz zü gast lü
 de: vnd gieng von stundan mit esopo mit vnsauberen kottis
 gen stifflen: vnd setzet sich stillsch weygent zü dem tisch des
 herzen: Do sprach xantus zü esopo: Was ist das für einen
 mensche: esopus sprach: es ist ein vnhöflicher man: do rät
 net xantus seinem weyb vnd sprach: Du solt nit in übel auf
 nemen was ich mit dir reden wird: wan ich wil ein vrsach
 finden durch dñe ich mich gegen esopo rechen müge: vñnd
 mir lernen die anderen knecht vnder äing sein vñ schneller
 vnd ward do laut reden: vnd sprach: Fraw thū ein wasser
 in das becklein: vnd wasch dē bilgerin sein füß vnd meynt
 ee der bawer das zü lieb geen er gieng ee lieber auß dem hauß:
 so möcht er esopum glimpflichen schlagen Die fraw setzet
 das beck mit dem wasser für des bawen füß: als der herz xan
 tus mit jr geschafft het: Der bawer mercket wol das sy dñe
 fraw was des hauß: vnd gedacht in jm selber der man wil
 mich eren: darumb hat er das weder diernen noch knechten

•c.ij•

befolgen. Sunder wil er das mir sein weyb die füß wasch.
Er bot die füß hyn auß vnd ließ sy weschē. do er gewasch/
en ward saß er still vnd rüet. Do sprach xantus zu seinem
weyb. gib jm zü trincken. der baur gedacht. ob es wolzpmli/
chen wäre das sy vor jm truncke. so verz aber er daz haben
wil. so thū ich nach seinem gebote. vnd nam den becher vñ
tranck redlich. Als sy aber assen setzet jm xantus visch für.
vnd sprach. Ich der baur ab frisllich on alle sorg. Do ließ xan/
tus den koch berüffen. vnd sprach. Der visch ist übel bereyt
vnd hieß jm außziehen vnd übel schlagen. Do sprach der
baur in jm selber. der visch ist wol bereytet. man schlecht jm
vmb vnschuld. aber mich geet mit an daz man den koch sch/
lecht. ich wil mein bauch wol füllen. Do der baur den visch
gar geessen het. do ließ xantus ein weil von dem geschwäz
Bald darnach als ein küch auff den tisch gesetzt ward. sch/
npte jm der baur ein stuck vnd ab das. daz es xantus mit ge/
waret. Vnd als xantus ersabe das der baur so geütigliche
ab ließ er den becken berüffen vnd sprach. Du wüster schelm
diser küch hat doch weder hönig noch pfeffer. Der beck sp/
rach. ist er von meinem küchē. vnd ist er mit wol bereyt so
schlahe mich zu tod. ist er aber mit von meinem küchē. so ha/
be ich kein schuld daran. Sunder dein weyb. xantus sprach.
komet dann das von meinē weyb. so wil ich sy gleich yez
verbrennen lassen also lebentig. Er ließ das weyb berüffen.
vnd ließ sy versteen das sy jm mit sölt antworten. daz er eso/
pum schlagen möcht. vnd sprach zu einem knecht. Bring
auff her spen vnd holz machent einen hauffen vnd zündent
jn an. vnd du esope nym mein weyb vnd würff sy darein.
Xanthus geleychset daz alles darumb das er meynet der
baur sölt auffsteen. vnd vor dem übel sein wöllen. Aber der
baur redet stillschweygent in jm selber. vnd sprach zu xan/
to. Herz wilt du ye dein weyb verbrennē. so beyt ein kleine
weil bis das ich die meinē von acker bring das wir sy beyd
verbrennen miteinander. Als xantus das erhört het er wun/
der von der stätigkeit das baurens. vnd sprach. Fürwar

der baur ist ganz vnhöflich vnd sprach zu esopo Du hast mich überwunden vnd ist genug biß her mit mir geschereget. Ist es das du deinen dienst fürbaß wol dienest so wil ich dich schyer frey zelen. Do sprach esopus Ich wil mich fürbaß in allen dnigen gegen dir halten das du mit recht nicht magst über mich zürnen. Nach ettlichen tagen sprach xantus zu esopo. Eehyn vnd schawe ob vil menschen in dem bad seyn wann waren mit vil darinnen so wölte ich geen mich wäschē als aber esopus gieng begegnet er dem haubtman der stat der kennet in daz er ein knecht xanti waz vnd sprach zu im. Wo geest hyn du listiger knab. Esopus sprach. Freylich ich weyß mit der herz wānet er spottet sein vnd ließ in in den thuren legen als man aber esopū füret sprach er. O herz ich hab war gesagt daz ich mit weßt wo ich hingiang wann ich gedacht mit daz ich in dē kercker geen sölte durch die red ward der herz schmollen vnd schuff in ledig zulassen. Also gieng esopus in das bad vnd do vil volckes do was sabe er daz die aufgiengē sich an die füß stießent. Aber zu lest einer der in das bad gieng stieß sich an einen steyn der bey der thür lag der buckt sich vmd thet den stein hynweg. Esopns gieng heym vmd sprach zu xanto. Es wäre mit mer dann ein mensch in dem bad. xantus sprach. So nym wes wir bedürffen so geen wir darein. Do xantus in das bad kame vnd so vil der menschen sabe ward er entricht vnd sprach zu esopo Du spracheest es war mit mer dann ein mensch in dem bad. Esopus sprach. Ja herz ich habe es gesagt wann es ist yetzund mit mer dann einer hieym das wirst du mir bekennen wilt du mich hören. Der steyn den du siehest in dem winckel ligen der lag als ich her kame do vor dem eingang der thür vnd alle die zu den selben zeiten herein giengent stießent jr füß daran vnd hatt in keinee dammen gelegt vnd allein einer der sich daran stieß leget in daher do du in ligen siehest den hab ich allein für einen mensche die andern mit. xantus sprach. wie träg bist du ein antwort zu finden dich zu entschuldigen.



Als sich xantus gewesen het vnd heym kam: reyt
 niget er den bauch: do stünd esopus bey jm mit ey-
 nem ap merlin mit wasser wartend: vmd sprach
 xantus zu esopo: Sag mir esope warüb ist das: so bald dye
 menschen iren bauch gereynigen: so besicht ein yeder seinen
 stül gang Esopus sprach: vor zepten saß ein weiser man vō
 lustes wegen gar lang auf dem priuet: vnd goß auß seinem
 bauch die sim mit dem stül gange von dem lang sitzen: von
 der selben zept bis her besorgen sich die menschen das in mitt
 auch also geschehe: darumb wenn sy zu stül gegangen sind
 so beschawent sy ire stül: aber du bedarffest d sorg nit: wan
 was du nit hast das magst du nit verlieren: Den nächten
 tag darnach als xantus bey seinen freunden das mal ab: vñ
 hielt das trincken in seiner handt: vmd er mit manigerley
 frag bekümmert was die jm wurden fürge worffen: sprach
 esopus zu jm: Herz man findet geschriben in dy omisio das
 ein gefellen becher dreyerley vorderer krefft hat: Die erst ist
 zu leyplicher wollust: Die ander ist zu freuden vnd wolge-
 müt: Die dzytt ist zu der vnshym: darumb bit ich euch trin-
 ckent frölichē: vnd lassent nun ander ding vnder wegen Es
 seynt fragen oder anders: aber xantus was nū frucht wor:

den von dem wein vnd sprach zu esopo. Schweyg! du helli
scher ratgeb der vinsternuß. Do sprach esopus, wart eben
wann du in die hell kömest das ich mich an die mitt rechen
werd. Do aber einer vnder den schülern mercken ward das
xantus ein wenig von dem wein beschwärt was. sprach er
zu jm. Sag mir meyster, wär es möglich das ein mensche
das ganz möz möcht austrincken. xantus sprach, warum
mit, weim ich wolt es selber austrincken. Der schüler sprach
was soll es gelten. Wein haub sprach xantus. Sy wetteten
vnd verfigleten das, vnd setzten zu pfand ire ring, vñ gien
gen heym. An dem morgen frū als xantus was auffgestan
den, vnd sein angesicht wüsch, vnd sein ring mit sahe sücht
er in, vnd sprach zu esopo. Wepst du mit wo mein ring sind
neyn sprach esopus, doch wepß ich fürwar das wir in di
sem haub schier gest haben. Wie wär das sprach xantus. es
opus sprach darumb das du gestern also hast ver wettet, du
wöllest das ganz möze austrincken, vnd hast den ring zu
zeitignuß der wette gesetzt. Do xantus die ding höret, sp
rach er erschrockenlich, wie möcht ich das ganz möz auf
trincken es mag mit sein, darumb bit ich dich esope. So du
so hoher hym bist, hilff mir mit deinem rat das ich oblige,
oder aber das vnser gewette absepe. esopus sprach, du ma
gest mit gewynnen, aber daz gewet magst du abtreiben, sag
mir den weg sprach xantus, wie mag ich das volbringen.
Nym war sprach esopus wen dein widerteil an dich begert
daz du thüest als du versprochen habest, so laß die einen tisch
bey dem möz schon vñ wol zubereyten, vnd vil knaben
tischdiener vmb den tisch steen ein züschencken, vnd wenn
du das volck sibest gesamlet, so laß ein kopff in dē möz wa
schen, vnd nym den kopff vol des wassers von dem möz in
dein hand vñ sprich, Das er das gewette allē volck erzele
vnd beken nūchtern alles dz du bey dē wein verheissen hast
vnd sprich do, Ir mensche von samia, jr hörent das ich ver
sprochen hab daz ganz möz auß zutrincken, aber als jr wis
sent, so fließent vil wasser in daz möz, vnd vil fluß auß gūß
c. iij.

wasser. kere mein widerteyl die andern wasser das sy mit in
das möze lauffen. so wil ich volbringen als ich versprochē
hab. In disem weg werden jr gescheyden.



Es aber xantus den besten wege erkennet ward er
ser erfreuet. zūhand kam der darnach der mit xanto
bet gewettet in gegenwürdigkeit etlicher gewal-
tigen von diser stat. vnd begeret die dīng zūvolbringen als
er hette versprochen. Xantus hieß also bald ein sizstat vnd
einen tisch bereyten zū dem gestatt des mözes. Vnd do das
volck nun daher kōmen was zū zūlügen. xantus saß auf sey-
nen zū gerichtten sessel. vnd hieß jm den kopff waschen. vnd
vol des mözes wassers schencken. Er nam den kopff in die
handt vnd sprach zū seinem widerteyl. Leg auß vor meng-
klichem vnser gewette das wir miteinander gethon haben.
do das vor mengklichem verkündt ward. sprach xanthus
vor allem volck. Ir mañ vō samia als euer yegklichem wol
wissent ist. das vil fließender wasser. vil bāch. vil güß was-
ser in das möz fallent. So verfürē mein widerbart die fließ-
senden wasser. so wil ich das möz austrincken wye ich ver-
sprochen habe. so bald er das geschpach. Freuet sich alle me-
nig mit xanto. vnd schreyent jm zū. Do viel der schüler für

yantum auf die knye vnd sprach, D grosser gebieter ich be-
 kenne das ich von dir überwunden hyn, Darumb so begere
 ich das die wette brieff abseyent nach deinem willen, das
 verwilliget yantus von gebet wegen des volckes,



D h̄ aber wider heym kamen w̄rd esopus yantū
 bitten das er in vmb seines verdienen willen frey
 lieb, Aber yantus durchächtet in vnd sprach, Gee
 h̄n weg du zauberer, wann du wirfst mich auff disen tage
 mit erbitten vnd gee h̄n auß für die thür vnd so wirfst du
 zwū kräen sehen, so sag mir daz wann es ist ein gute bedeu-
 tung zwū kräen sehen, aber eine ist über böß, Esopus gieng
 h̄n auß vnd sahe zwū kräen auff einem baume sitzen vnd
 saget daz bald dem herzen, yantus gieng auß dem hauß vnd
 so er mit mer dan̄ eine sibet, wann die ein was h̄n weg ge-
 flogen, vñ sprach zū esopo, sage mir galgentrager wo sind
 die zwū kräen die du gesehen hast, Do sprach esopus, d̄ye
 weil ich dir dauon gesagt hab, so ist die ein kräen h̄n weg
 geflogen, yantus sprach, Du trengenhaftiger vnd böser sch-
 wäzger, dir ist der sit angebozen daz du mich mit deinem ge-
 schwäz allweg vnderstast zū leychen, aber zū lestt wirst
 von deinem bösen list den lon empfangen nach deinem ver-

c. v.

dienen, damit hieß er im die kleider abziehen, vnd über die
maß übel schlahē. Die weil man esopus schlug, kam einer
vnd berüfft xantum über das mal. Do sprach esopus, wee
mir armesten über all armen vnd ellenden Ich hab zwü krä
en gesehen vnd würd geschlagen, vnd xantus hat mit mer
dan eine gesehen vnd wirt zu der wirtschafft berüfft. Es ist
niemandt dem die gütten vogel mer sind vndertämg. xan-
tus antwurt, von der behendigkejt seiner scharpffen sym,
vnd sprach zu denen die in schlügent Hörent vnd lassent in
vngelück haben. Nach ettlichen tagen sprach xantus zu eso
po, Bereyete vns ein lustiges vnd völliges mal, wan mein
schüler werdent heüt mit mir essen, esopus kauffet alles daz
das man bedorffte. Er gieng hejm vnd fand die frawen in
dem sal ligen, vnd sprach zu jr, Fraw ich bitt dich hüt ein
wenig das der hundert dise speiß mit esse die ich auf den tisch
setze, do sprach dÿe fraw, See nun hÿn hab kein sorg wan
mein arhbacken habent augen. Do aber esopus zu het bereyt
alles das not was, gieng er aber in den sal, vñ fand die frau
wen schlaffent vnd den ruck gän dem tisch kerent, do geda-
chte er der wort wie sy im het geantwurt, vnd hÿb jr stil-
ligklichen ire kleider auff vnd emblöffet sy vmb iren hÿn-
dern, vnd ließ sy schlaffen.

Als aber xantus wider hejm zu hauf kame mit sep-
nen gesten, vnd die frauen fand schlaffen mit blos-
sem hÿndern. Erzottet er vnd keret sich von jr. Er
rüffet esopo vnd sprach, Was ist das du vnreynen schalck
esopus sprach, mein herz do ich vnden zürich tet das zu ord-
nen was, sprach ich zu jr das sy ein wenig hütet vor dem
hundert das er die speiß mit äßse auff dem tisch, do sprach sy,
ich solt mit sorgen, wan jr hinder heten augen, als ich sy ab
er darnach schlaffent fand als du sibest, do decket ich jr dÿe
teyl auff do die augen stand das sy desterbaf zu dem tisch
möcht schawen vñ daz essen bewaren, do sprach xantus, du
schalckhafüger knecht wie vil hast du mir lügen gesagt, ab
er nye schälcklicher dam yezund damit du mich vnd mein



weyb so vn sauber hast in spot vnd laster ge sezt darüb ich
 dich von der geht wege yetz mit straffen wil aber bald wirt
 sich ein sach geben darüb ich dich lassen wil zu tod schlagen
 In kurzen tagen darnach als xantus allein dñe natürlichē
 meyster vnd oratores zu dē nachtmal het lassen berüffen sprach
 er zu esopo stand zu der thür vnd laß keinen vn wissen
 den her ein sunder allein die philosophos vñ oratores das
 ist die natürlichen meyster vñ zierlichen redner esopus saß
 bey der thüt vñ wañ ein geladner kam vnd begeret in das
 hauß zu geen so sprach er zu jm mit schmeych Worten als er
 vernam wañ den das einer hört so gieng er in vnwillē hin
 weg also beschabe auch einē andern vñ zu gleicher weis dē
 dritten vñ vil andern zu letst kam ein scharpffer synreicher
 vnd genug schimpffig zu dē sprach esopus auch als zu den
 anderen aber der selb was sinnreich vñ antwurtet bald ge
 bürlich do ließ jm esopns hñnein Er gieng wider zu dē her
 ren vñ sprach Wñ diser ist heüt kein philosophus od wey
 ser meyster kōmen Dō dem ding meynet xantus die ande
 ren geht hetē sein gespottet vñ ward darüb ser betrübt ab
 er des andern tags darnach kamen dñe zu jm auff der straf
 die esopus mit hñnein wolt lassen vnd sprachē zu jm Herz

meister du hast vnser gestern gespot, wan der hütter d thür
 hat vns geschmäch vn hundert geheissen, xantus ward be-
 trübt von den worten vnd gedacht auch vñ ersten in jm sel-
 ber, weder geen wir in dñe aberwytz oder ich, vnd berüffet
 esopus vñnd sprach, Hör du güter knab, du hast die mit
 schmäch wortē durch ächtet, die du soltest mit ernen empfan-
 gen haben, Do sprach esopus, du hast mit mir geschast daz
 ich nyemant ein sol lassen dami die weysen, Do sprach xan-
 tus, Hör du vabnacht bucz, bedünckent dich dann dise mit
 weis sein, neyn ganz nichtz sprach esopus, wan do ich mit
 in redet, vñnd sy mit verstünden was ich redet, wie solt ich
 sy dann wepß schätzen, aber der mich verstünd den hett ich
 für wepß, vnd ließ in bald eingeen, Die antwurt ward vñ
 mengklichem gelobet.



Etllich tag darnach do xantus mit esopo ob den gre-
 bern der altuorden was, vnd die übergeschriften
 der greber laß, fand esopus ettlich büchstaben in ei-
 ner arch bey dem bild steen darzü man ein stiegen auffgeen
 müst vnd waren eingegraben, Mit wort sander allein büch-
 staben in sölicher form, das sy lateinischer büchstabe souil
 theten, als A, S, Q, F, J, T, A, vnd sprach zñ xanto, mein
 herz was sagent dise büchstaben, xantus der beschawet sy

fleissiglich vnd bedacht sich lang. Aber er kund sy mit ver-
steen. vñ sprach zu esopo Ich bit dich sag an was bedeutent
sy. Esopus sprach. Ob ich dir allhye einen schatz von gold
finde. was würdest du mir zu gut thun. xantus sprach. biß
gütes mütes wañ ich würd dich frey lassen. vnd gib dir ein
halbtepl des golds. do gieng esopus vier stapffen hynauff
zu dem bild. allda grub er vnd fand ein schatz von gold vñ
ant wurtet das bald dem herzen. vnd sprach Mein herz ich
bit dich du wöllest mir halten daz du mir versprochen hast
xantus sprach daz geschicht mit du lernest mich dan vor wie
du den schatz gefundē habest. dan ich schätz daz grösser deñ
daz gold. esopus sprach. der den schatz daher gelegt hat. on
zweifel ein grosser natürlicher meyster. der hat in mit sibem
karacten bezeychet die obgeschriben steent. vnd bedeutent
nach den selben büchstaben in latein. Ascende gradus qua-
tuor fodias inuenies thesaurū auri. das ist in teütsch. gang
auf vier stapfeln. grab ein so findest einen schatz von gold.
do sprach xantus wie weyst du das. sag mir daz esope. dar-
umb das die büchstaben das bedeutent die hernach steent.
T. R. O. Q. J. T. A. das ist in latein Tradito regi dyoni-
sio que inuenisti thesaurū auri. Die sibem lateinischen wort
auf den sibem büchstaben bedeutent in teütsch Du solt den
guldin schatz den du fundē hast dem künig dyoniso geben
do xantus mercket das der schatz de künig zu gehöret spra-
che er zu esopo. Nym du das halbtepl vnd sag es nyemant
esopus sprach. Du gibst mir es mit. sunder d gibst mir in. der
den schatz daher hat gelegt. wie weyst du daz sprach xantus
esopus die nachgeendē büchstaben bedeutēt es. E. D. G. J.
T. A. Die bedeutent in latein Eūtes diuidite que inuenistis
thesaurū auri. das ist jr söllent den schatz teple den jr fundē
habt. xantus sprach. Geē wir heym vnd teylen den schatz.
Es sy aber heym kament forcht xantus Esopi ge-
schwätz. vnd hieß in ein legen. do sprach esopus
hörent zu das sind die gelübd eines natürlicher me-
ster der wider die natur für die freibeit so er verheissen hat



mich in dē kercker verstoffet. durch dise wort schuf xantus
 das man in wider außließ vñ sprach zū esopo. wilt du frey
 werden. so zām dein zügen vnd beschuldig mich fürbaß mit
 so offenbarlich. do sprach esopus. thū was du wilt du wöl
 lest od wöllest nit so müßt du mich frey lassen. zū den selben
 zeiten geschabe ein groß wunder in der stat samū. wan zū
 den zeiten als man offne gemeyne freuden spil het. flog ein
 adler in schnellem flug vnder die samlung alles volkes der
 freuden. vnd nam den ring vnd sigel des oberesten gewalts
 die questores beyssen. vnd ließ den selben ring oder sigel fal
 len in ein schoß eins eygner manns. Auß dem wunderzey
 chen ward das volck rumoren. vnd stünde in angstlichem
 zweyffel waz das bedeutet. vnd ward bald ein rat gesamlet
 vnd berüften xantum als ein natürlichen meyster der kunst
 vnd wießheyt. vnd den oberesten schafner des gemein nu
 zes. vnd frageten in was das bedeutet. Xanto waren dye
 ding onkund vnd vnwissent. vnd begeret zweyfliger eins
 tags sich zū bedenckē. do im der gegebē ward gieng er heim
 vnd was see betrübt in seinē gemüt. wan er weßt nit was
 er dem volck raten solt. Do gieng esopus zū im vnd sprach
 warumb bist du also betrübt in deinem gemüt. laß ab dein

trauren vnd leg die pürde dem volck zu raten auff mich. vñ
gang morgen in den rat vñ red also mit dem volck. Ir man
von samia. ich byn mit ein weyßsag noch vogel dichter odeer
äufleger verborzner ding als jr wissent. Aber ich hab einen
epgnen knecht in meinem hauß der söliche ding sich beken/
net wissent sein. ob eüch das geuel. so heß ich in herfürer
der wirt eüch bedeüten was das wunderwerck des Adlers
auff im tregt. würde ich dann ett was raten damitt ich dem
volck genüg thün. so er langest du eer vnd grossen dancke.
Ob ich aber mit genüg thün wurd. so bist du damacht sch.
mach rede v ertragen. vñ dñe schuld wirt auff mir ligen.
xantus vertrauet den Worten esopi. vñ eplet den andern ta/
ge frü zu dem volck des offnen freüden spils. er lyeß berüffen
vnd gieng auff den lere stül. vnd sagt was er von esopo het
gehört. Samy triben xantü darzü daz esopus hinzü ward
berüffet. als er aber hñezü kōmen was vnd das volck sein
gestalt ansabe wurde sñ in verschmähen vnd heten in für
ein gespöt vñ sprachen. solt daz eins weyßsagen gestalt sein
wie mügen wir geschäzen daz wir ichtz güts von so einem
vngestalten menschen hören werden. vnd die weil sñ in al
so ver spoteten. stünd esopus an der oberestē stat. Er bezep
get mit der hand das man still solt sein. vnd sprach Ir man
von samia warüb ver spot jr mein gestalt. nun sol man dñe
gestalt des menschen mit sunder das gemüt ansehen. wann
offt beschicht daz vnder grosser vngestalt vil weißheyt ver
borzen liget. zñ gleicher weiß als die weinuab mit werdent
angesehe. sunder das dz in den vassen ist wirt versüchet. al
so sol man des mensche gestalt mit ansehen. sunder sein sñ
vnd gemüt mercken. do das die samy hörten sprachē sñ zu
esopo. Magst du mit deinē rat dem gemeinen nutz hilfliche
semi. so bitten wir dich all daz du das thün wöllest. do spra
che esopus auß grossen vertrauen. die natur dñe alle güte
ding entspringent hat atif disen tag einen vngerechten krie/
ge zwischen dem herzen vnd dem knecht gesetzt. wann wöli
cher obligt so wirt doch der lon mit gleich. wann wirt der

herz sichafft in der zwitteracht. so wirt er eer vnd danck vō
 eüch erwerben. Wirt aber der knecht mich den fürnemern be
 weisen. so würd ich mit mit freyheyt des leybes als billiche
 wär belonet. sunder mit scheltworten schlegeln vñ dem ker
 cker. darumb wöllent jr disen krieg gleichen vñ vereynen
 das ich frey gelassen werde vnd trüezlich redē müg. so wil
 ich on zweyfel mit aller eüer vrlaub sagē. was die selzem
 geschicht des adlers bedeutet. do schrey das volck gemeng
 klich alles. Er begert der billicheyt. das xantus esopū frey
 sol lassen. do aber xantus sich des widert. do sprach der pre
 toz. Das ist der gewaltigest vnd oberer des volckes. es sey
 dann das du verwilligest dem gemeinen fürnemern des vol
 ckes. so wil ich durch meinen eygen ge walt vnd miltigkeit
 dem tempel junonis frey sagen. vnd mach in dir ein mit ge
 sellen des amptes den gemeynen schatz zübewaren.



Also beredten xantum sein güt freünd vnd gümmer
 das er esopū frey ließ vnd dem volck ergabe. do sp
 rach xantus offenlich vor allē volck. du vnwilliger
 esope du solt frey sein das verkündet der gemein diener des
 volcks mit lauter stym schreyent. xantus philosophus laßt
 frey esopū. also ward erfüllt das esopus oben zü xanto het

gesprochē·du wöllest oder mit so wirft du mich frey lassen
Do aber esopus also frey gelassen ward·do gieng er mitten
vnder daz volck vnd deutet mit der handt man solt schwey
gen vnd sprach·Ihr herzen von samia das der Adler der ein
künig ist vnder den voglen als die künig vnder den mensch
en sind hat den ring genōmen·bedeutent on zweifel das ein
künig wirt gedenckē wie er euer freyheyt vnd gesaget myn
der oder ganz abthue·Do das die samy hörten erschrockē
sy·vnd bald darnach kam ein offner schreyber mit künigkli
chen brieffen·vñ begerte von dem obersten gewalt der buer
ger von samo·Also wurdent inen die brieff geantwurt mit
solicher inhalt·Der künig von Lydia cresus·embeüt dem
senat vñnd der gemein heyl·Ich schaffe mit eüch das jr mit
gildt vnd rennt gebent·Ob jr aber disem gebot mit wöllent
gehorfam sein als jr dam zühin schuldig seynt·so wil ich
eüch so grossen verderblichen schaden zü fügen das jr in mit
erleiden mügent·Als aber dise brieff in dem senat gelesen
wurden·vnd menglich erschrockē was·vñ geneyget daz
man dem künig solt willsagen·damocht waz jr aller besch
luß das man hören solt was esopus darzū wölt raten·do
aber esopus gebaten ward seinen rat zügeben·gieng er auff
den verkündt stül·vnd sprach·Ihr von samo·das jr dem kün
ig rennt vnd gilt gebent wil ich mit raten·wie wol ich sihe
das jr darzū geneyget sind·vnd wil eüch kurzlichen die vz
sach sagen·darumb das jr desterbaß geraten mügent was
gemein güt zühin seye·Das gelück hat den tödlichē men
schen zwen weg zü leben gezeiget·Den einen der freyheyt·
vnd der anfang des selben wegs ist hörtt·rauch·vñ schwä
re·aber das end ist gar ein eben gerecht vnd überzinge·Der
ander weg ist der dienstberkeyt vñ eygenschaft·des selben
wegs anfang ist leicht eben vñ mit bichlot·aber das end ist
über rauch vnwegsam on allein mit grossen angsten·das ist
das ich eüch sagen wil·Do daz die samy erhörten wurden
sy erkennen was irem gemeynen güt nützlich wär·vnd ge
fielen menglichem der rat esopi vnd sprachen So wir frey

seyen so wollen wir nit dienstbar werde Mit der selben ant
 wurt sandten sy den küniglich en potten wider heym. Do
 cresus das erhört ward er betrübt in seinē gemüt vnd dar
 umb das er ander stet forchtsam machet gedacht er vil vol
 kes wider die burger von samo züsende. aber der künigkli
 che bot wendet das vnd sprach. Herz du magst n̄ mer mer
 gewaltig über die stat samū werden. es sey dan̄ das esopus
 des rat sy allweg folgent v̄o dannē gebracht werd. v̄n du
 möchtest durch dein botschaft von den samen begerē ob sy
 dir esopū sandtē so wöltest in genad beweisen vnd zins v̄n
 gilt ablassen. wo sy dz tünd so hast du samos in deiner han
 de. durch disen rat sendet der künig einē seiner edle rät gān
 samū. do der selb dahin kam. vnd in offner samlüg des vol
 kes die küniglich gebot vnd begeren erzelet. v̄n dem volck
 riet das sy esopū dem künig senden solten ward esopus be
 rüfft vnd im der will des küniges erzelet. do sprach er. Ir
 mañ von samo. ich beger mich zū den füßen des küniges zū
 antwurten. aber. ich wil eüch vor ein fabel verkünden.



In den zeiten do die vnuerünftigen tyer ein gemein
 ne samlung hetten. wider sagten die wolff den schaf
 fen. Do aber dye schaff sich vor den wolffen mit be /

schirmen mochten. suchten sy hilff von den hunden. die strey-
 ten für die schaf vnd verjagten die wolff. do aber die wolf
 erkennen das sy des kriegs müsten ny der ligen vō der hūdt
 wegen. sandten sy jr botschafft zu den schaffen ewiges frey-
 des begerent. doch mit einem eyrnigen geding das die hundert
 umb allen arckwon zuuermeyden den wolffen wurden zu
 gesell gesetzt vnd in jrer hūt gegeben. Die thozoten schaffe
 giengen des freyds ein mit den wolffen. vnd gelobten in des
 gedinges. die wolff fürten die hundert hynweg vnd tödten
 sy. darnach mochte sy die schaff on widerstant kriegen vñ
 essen. do esopus die fabel gesagt het. wurden die samy zu rat
 das man esopum in keinen weg dem künig sendē solte. Ab-
 er esopus wolt dem beschluß der burger mit volgē. sunder fü-
 re er mit des künigs botschaft über möze zu dem künig vnd
 erzeyget sy personlichen vor jm. Do in aber cresus ansabe.
 ward er beweget vnd sprach. Ist das der vrsacher das die
 samy meinen gebotten nit wöllent gehörig sein. Do sprach
 esopus Gröster künig aller künig. ich bñ durch keinen ge-
 walt noch nott. sunder willighlichen vnd vnbezungen
 herkömen für dein angesichte. vnd hab ein vertrauen du
 hörest mich mit gütigen oren.



•d•ij•

Dim aber zu reden gümnet ward sprach er auff ein
zeit do ein armer man wolt vogel fahen do sieng
er einen grillen Do er aber mercket das man in töd
ten solt do sprach er zu dem vogler Ich bit dich du wöllest
mich mit an vrsach tödten wan ich thü doch keinen schaden
an dem samen so benage ich die hopffen mit sunder mit fro/
locken meiner flügel vnd springe der fuß vnd mit meinem
gesang mach ich die leüt die sürgeent frölich vñ wolgemü
te vñ kürz in die arbeyt des wegs so findest du auch sanft
nichts in mir dann die stym Do das der vogler hört ließ er
den grillen auß der hend Also bit ich dich künig das du mi
ch ellende vnmügen mit wöllest vmb vnschuld tödten wan
ich wil noch mag von blödigkeit wegen meins leybs nye
mandt vnrecht thün sunder red ich das dem leben der tödt
lichen mensche über nütz ist do ward der künig verwunde
ren ab seiner red vnd von barmherzigkeit bewegt das er
sprach zu esopo Ich gib dir das leben mit sunder daz gelück
darüb begereest du ett was so sag was du wilt daz wirt dir
gegeben do sprach esopus Eins dings allein bitte ich dich
daz du die zynß vnd gilt den von samo ablassest sy sey ab
gelassen sprach er Do viel esopus für den künig auf die er
de vnd sagt im danck darnach machet er die fabel die man
biß auff den heütigen tag findet zu eer dem selben künig Na
ch dem nam er brieff von de künig an die burger von samo
über die freyheit der rennt vnd gilt vnd schiffet wider gän
samo reichlich vnd wol mit manigerley schenck von dem
künig begabet Die burger vō samo empfiengent esopu mit
den höchsten eren vnd gieng im der senat mit alle volck ent
gegen darüber was die ganz stat mit laub graf vnd freu
den tanzten geziert do ward esopus auff den stül gefürt do
die gemeynen sachen der stat verkündet werdent vnd ließ
den küniglichen brieff verlesen vnd sagt im wie der künig
rennt vnd gilt het abgelassen vnd sy ließ bey jrer freyheit be
leben Nach den zeiten zobe esopus vō sama hinweg dur
ch manig landt vnd gegent vnd gab dem volck maniger/

ley lere in fabeln vnd gleichnuß vnd den tödtliche menschen
 in allen landen. Als er aber in babilonia kōmen was vñ
 sein freyheit erzeyget ward er vñ dem künig lycuro über
 hochgeert. wān die selben zept was söliche gewonheyt vn
 der den künigen das sy aneinander verborzgen in geschriffte
 übersanden in schimpf vnd kurzweil. vñ wo der dem dye
 frag geschickt ward sy mit aufkund legen. so sendet er dem
 andern besty mit gaben Esopus kund aber die fragen weiß
 lich auflegen vnd verantwurtē dardurch er den künig vñ
 babilonia vil durchleuchtender machet vnd dichtet dē kün
 nig besunder fragen vnd rāterschen andern künigen zūsen/
 den vnd wo man die mit kund verantwurtē vnd auflegē
 der selb ward dem andern künig zūfbar durch dz so ward
 das künigreich von babilonia weyt vñ breyt berümet vnd
 erhöhet. Fürbaß als esopus kein kind het eygnet er jm sel
 ber einen wolgestalten jüngling Enū genaūt den er offte für
 den künig süret jm den empfelhent mit anders als ob er sein
 eygen kind wäre. Der selb enus vermischet sich mit seines
 angenōmē vaters magt die er zū zepte bzauchet. aber enus
 besozgt das mit zūhart wider jm erzürnē wurd. vñ versagt
 jm vnschuldighlich vor dē künig. vñ machet falsch brief in
 dē namen esopi an die die wid den künig waren vñ verfi
 gelt die mit dē sigel esopi. vnd sendet die dē künig. vnd hiel
 tent die brief sonil jūdas er versprach andern künigē sonil
 fleiß an zū keren das sy all fragen möt endt verantwurten.


 D aber der künig Lycurus dye brieff mit dem sigel
 esopo ansabe gelobet er Eno. vñ ward über jm ser
 betrübt. vnd in zoren über esopū bewegt. vñ schuf
 mit hermipo das er jm bald solte tödten lassen on alles ver
 ziehen. Aber hermipus was esopo günstig. vnd behielt jm
 verborzgen in einem heymlichen grab lang lebent darjmen.
 doch ward Eno sein güt also eingeben. über lange zept dar
 nach als das geschrey was wie das esopus tod wār. Sen
 det der künig von egipten nectanabus etlich fragen vñ rāt
 terschen dem künig Licuro in geschriffte söliche meynüg jū/
 d. iij.



haltent Nectanabus der künig in egipten embeüt Licuro dē
künig in babilonia heyl. So ver2 ich geren einē thuren bau
en wölt. der weder h̄mel noch erdē anrürte. bit ich die mir
die selben bawen werden vnd auffrichten vnd gib mir ant/
wurt auf mein begeren. vnd n̄m̄ zehen ganze jar alle reit
auf meinem landt. Do lycurus dise aufbietung empfieng.
do ward er gar ser betrübt. vnd also angstiger sendet er na
ch seinē weysen über die frag zū antwürten. do aber all sein
meyster darjñ zweyfelten. vnd die frag mit kunden ver ant
wurten. viel lycurus auff das erdtreich vñ sprach seüfzen
der. Wee mir armen das ich die saul vnd aufenthalt meines
reychs hab verloren. Was vrsach hat mich beweget das
ich esopū hab tödten lassen. als aber hermipus den vnmüte
des künigs erkennet. gieng er zū jm vñ sprach. Du solt dich
fürbaß mit so sere bekümmern. wem ich hab in mit tödten
lassen. wen ich gedacht allwegē es würd dich gereuen. dar
umb so wiß das der den du hast tödten heysen noch lebt in
den greben. vnd hab in von deiner forcht wegen heymlichē
in einem grabe biß auff disen tag lebentig behaltē. do das der
künig erhöret stünd er bald auff in so grossen freiden. vnd
vmbfieng hermipū mit seinen armen vñ sprach Ist die red

war die du sagest das esopus lebt. so hast du mir disen tag
 zü ewigen freuden gemacht. wann hast du den in leben be/
 halten. so hast du mein reich geneestiget. vñ gebot das man
 in bald zü im fürete. Esopus was mager ellend vnd vn sau
 ber. als er für den künig kam keret er sein angesicht von im
 vnd er seuffzet vñ sprach. Bald waschent vnd bekleydent
 in. Do aber esopus gewaschen ward vnd seine kleyder ver
 enderet. gieng er in den künigkliche sal. vnd do er den künig
 het gegrüßt mit zimlichen eren. erzulet er sein sach dem kün
 nig wie er von seinem angenümen. sane vnschuldiglichen
 dar wär gegeben. Vnd als der künig gebot das man enum
 des todes sölt tödten. als Esopus solt getödt worden sein.
 do erbat esopus den künig das er in im ergäbe. darnach na
 me der künig die epistel von nectanabo gesandt. vnd gabe
 die esopa zü lesen. die überloff er mit den augen vnd gab mit
 antwort dar zü. vnd sprach. Künig schreyp im hinwyder
 auff söliche meynung. so bald der wintter hynküm so wöl
 lest du im werckleüt senden die im den thuren barwen wer
 dent. vnd wöllest im zü der selben zeýt antwort geben über
 alle fragen. Der künig sendet den botten von egipten wider
 heym mit sölichen briesen wie esopus gerat hette.



•d. iiii•

Danach gebot er das man esopo alles sein gut solt
wider geben vnd in wider setze in sein vorige wür
digkeit vñ er gab Enū esopo zu epgen das er sich
gegen im räch nach seinem willen aber esopus handelt mit
im gütiglich vñd straffet in fleissigklich mit solicher lere
Sun du solt mein worten fleissigklich auffmercken vñd in
eüer reüwigen herzen behalten wam in frembden dingen
seyen wir weÿß den frembdē geben wir rat aber vns selber
künden wir mit raten So du aber ein mensch bist so gedenck
das du menschlichē geuellig bist vnderwürffig Du solt got
eren vor allen dingen deÿter minder mag dir mißlingen be
halt den künig in gutem willen der mag dir zeÿtliches leyd
gestillē D mensch du solt menschlichē leben den bösen wirt
got rach geben Es ist ein grosse sünde den menschen vnuer/
schult beschwären vñ bekümen du solt mit adelichem vnd
starckē gemüte dein widerwertigkeit tragen Du solt dich
deinen feÿnden trüzlichē erzeÿgen das sy dich mit verach
ten aber deine freunden erzeÿg dich senftmütig willigē vn
derdiensten darumb das sy dir täglichen gütwilliger wer
den Du solt deinen feÿnden wünschē leyd vnd vngemach
das sy dir fürbaß mit geschaden mügen aber deinen freunde
wünsch gelück vnd heÿl mit deine weÿb red ernstlich vnd
nütze ding wam die weÿb sind wandelbar vnd wanckel
mütig vnd wen man in schmāhet so werdent sy auf böses
geneÿget Du solt vntreue gesellschaft vermeÿden wam ob
es einem schalck wol gelücklichen geet damocht so läßt er
seiner dücke nit Deine ozen solt du lieber brauchē denn dÿe
zungen Die zungen solt du meÿstern Red wenig zwischē
den trincken wen do wirt ein man mit weÿß gehalten fund
verpottet Du solt denen mit hässig sein den das gelück gün
stig ist sunder solt du dich mit in freuen wam neÿd schadet
nyemand mer dan dem neÿder Halt dein haußgesinde in so
licher acht das sy dich nit allein fürchten als einen herzen
sunder als einen günstigen Behalt die scham daz du mit vō
der vernunfft fallest schām dich nit täglichen güte ding zu

lernen. Dein heimlich eyt solt du mit hinder dein weyb ver-
 bergen. wen sy ist allwegen bereypt zu rumoren. Was du tag-
 lichen mit deiner arbeit gewyñest das erspar auff ein künf-
 tige zeit. wemi vil wäger ist den feynden nach dem tod daz
 gelt lassen. wenn von den freunden in dem leben den bettel su-
 chen. Du solt grüßbar sein. wann wir sehen das die hundt
 mit schmeychen vnd mit liebkosen der schwenz jr brot ge-
 wyñen. Es ist auch gar ein grosse schnedigkeyt die armen
 verspotten. Was nützlich vnd gut sey an dem solt du nicht
 auffhören zu lernen. vnd weyßheyt wol aufwarten. wann
 du ichts von yemandt entlehnest. das gib wider so beldest
 du magst. das man dir hynfür de ster gerner leyhe. Wo du
 yemant magst nützlich sein. des biß vnuerdrossen. Lofner
 schwäger. vnd flücher treyb verz von deinem hauß. Deine
 wort vnd werck vertraue deinen verschwygen freunden.
 doch würck vnd schaff das dich hynfür mit gereuen werd.
 wann dir widerwertigkeyt erstande so trag die mit kümmer-
 lich. sunder mit ringem gemüte. Vnsümen vnd schalckhaf-
 ten solt du mit rate geben. Böser leüt sitten. solt du nit nach-
 folgen. Erzeig dich frölichen gegen deinen gesten vnd bil-
 gramen. das sy dich de ster gerner behalten ob du wanderen
 würdest. Güte lere ist der best arzet wider die laster des ge-
 mütes. Der ist wol sällig geheßsen der einen rechten getreü-
 wen freündt hat. Es ist nichts so verborzen das die zeit zu
 letst nit an das liecht bringe.

Et disen vnd anderen vnderzichtigungen vmd lere
 ließ esopus Enun von im geen. Also schlug enus
 von diser lere in sich selber. vnd rüwet nit in seiner
 gewissen. das er esopu zu tödtlicher schuldigung gebracht
 het. souil das er auff einen hohen thuren gieng vnd viel her-
 ab vnd endet sein leben bößlichen. wann er het übel gelebt.
 Nach den dingen ließ esopus die vogler berüffen. vnd schüf
 mit in das sy vier junge der grossen adler zu wegen bräch-
 ten. Als er die het do gewenet er sy in dem äzen auff vn ab-
 züfliegen. vmd ließ jnen an jre süß binden blateren in den



klein knaben warent die selben hetten fleisch in jren henden
 vnd wie sy das selb fleisch auff oder nyder den voglen reck-
 ten also bewegeten sich dye adler auff oder ab dem fleische
 nach zu fliegen Als aber die vogel bereyt warendt vnd die
 winter tag sich lengern wurden zohet esopus mit vrlaub
 des kunigs Lycurij über mörz gän egypten in so gutem ver-
 trewen vnd grosser hoffnung er würde sich den von egypten
 wunderbaren beweyfen Do aber die von egypten die groß-
 sen vngestalt ansahendt hetten sy in für ein groß gespötte
 vnd gauckelman vmd merckten nit das ett wan schnöde
 vab balsam in jnen haltent der doch das köstliches ist aller
 fliessenden ding vmd oft der lautter klar wein auß irdin
 krausen wirdt getruncken Also gieng esopus in den kunig-
 klichen sal vnd viel nyder für den kunig auff die knye Der
 kunig empfieng in gütiglichen vnd schon in seiner kunig-
 klichen maiestet sizent vnd sprach zu esopo Warzū geley-
 chest du mich Esopus sprach ich geleich dich der summen
 vnd die deinen dem scheyn der summen wem du schepnest
 nit anderst dan als der vmbschweyff der summen vñ die dei-
 nen scheynent vmb dich als der schein der die summen vñgi-
 bet do sprach nectanabus wie achtest die das reich licurij

gegen dem meinen esopus schmollet vnd sprach Es ist mit
darunder sunder in vil dingen fast darüber wann zu geley
cher weiß wie die sunn den mon beduncklet also beduncklet
das reych Licurp de in reych mit seinem scheyne



Nectanabus verwundert ab der behenden antwurt
vnd vertiger außsprechung esopi vnd sprach Hast
du mir die her gefüret die den thuren bauen söllent
Esopus sprach warumb nicht zeyg mir nun die stat da/
hyn du in bauen wilt Der künig gieng bald auß der stat auß
das feld vnd zeyget im wahyn er in bauen wölt Esopus
stellet auff die vier ort der hoffstat die vier adler mit blate
ren an die füß gebunden mitt den knaben die das fleysch in
den henden hetten vnd hieß do die knaben das fleysch hoch
embore haben vnd als die adler dem fleysch nach in die hö
he flugent do schreyent die knaben Bietendts vns den zeüge
wolher mit dem kalcke wolher mitt den steynen wolhere
mit dem holtz vmd mit anderem zeüige zu dem bawe not/
türlich do das nectanabus ersabe sprach er zu esopo Wie
ist dem kündent die leüt fliegen in eurem landt Esopus sp
rach ja herz vil aber sag mir so du ein mensch bist wie ge/
tarst du dich dann wider einen halben got setzen do sprach

nectanabus. Esopē ich bekeim das ich überwundē byn. ab
er ich bit dich du wöllest mir antwurtē über mein frag. ich
hab lassen stütpferd auß kriechenlandt herfürē die werdē
tragen von dem winheln der pferd in babilonia. Esopus sp
rach auff den moznigen tag wil ich die antwurt darüber ge
ben. Als er aber heym in sein herberg kam. beualhe er seinē
knaben sy solten jm ein kagen bestellen. sy bestelten jm eyn
grosse kagen. die hieß esopus offentlich hart mit ruten schla
hen. do das die egyptier vernamen wolten sy jm die kagen
nemen. als sy aber das mit gethün mochten. lieffen sy für dē
künig vnd sagten jm die geschicht. Der künig hieß esopū
berüffen vnd sprach zū jm. warumb thüst du das Esopē.
weyßt du mit das wir got eren in gestalt einer kagen. Wan
die selb gewonheyt ist in egypten das sy die kagenbild für
andere bild erent. Esopus sprach. die kag hat in der näch/
stuergangen nacht dem künig lycuro schaden geton. damit
sy jm einen adelichen kampff hanen der jm die stund der na
chte bezeyget hat er würget. Do sprach nectanabus. esope
ich hab mit gemeynet das dir liegen zügehöre. wan es mag
mit gesem das ein kag in einer nacht gān babiloni gelauffen
sey. vnd widerumb her. Esopus schmollet vñ sprach in sö
lichem weg ist die kag in einer nacht gān babiloni gelauf/
fen vnd widerüb her. Als die stütpferd hie empfaben von
dem geschrey der pferd in babilonia. Nectanabus lobet dye
weyßheyt esopi gar hoch über dye andern. Den andern tag
ließ nectanabus sein weyß meyster berüffen auß der stat su
sien. er saget jm vō esopo. vñ lün sy zū dem nachtmal. auch
esopū. Als sy aber zū tisch sassent. sprach einer vnder jm zū
esopo. Ich red das mit deinem vrlaub. ich byn von got her
gesandt das ich mit dir red. was sagest du darzū. Esopus
sprach. got beget mit das die leüt lernent liegen. darüm be
zeügent eüer wort mit das jr gotsföchtig seyt. Ein ander
sprach. Es ist ein grosser tempel. vñ ist in jm ein grosse seül
dar auff zwölff stet. vnd yegliche stat ist bedeckt mit dreys
sig trämen. auf den zwey weyb stätiglichen vmblassent

Esopus sprach, dise räterschen kündent die kinde in babilonia verantwurten, wann der tempel ist der vmb sch wepff der welt, die seül ist das jar, die zwölff stet sind die zwölff monat durch das jar hinauß, die dreißig träum sind dreißig tag der monat, Die zwey weyb sind tag vnd nacht die stat vmb lauffent eine die andern treybet do sprach nectanabus zu seinen obersten dienern, es beschicht durch gerechtigkeit willen dz ich de künig lycuro den zynß sende, do sprach einer seiner rät, wir wollen im noch ein andere auffbietung für heben, Was ist das das wir nye gehört noch gesehe haben, esopus sprach, auff morgē wil ich euch antwort geben, Er gieng heim vñ dichtet ein listigen briez darin nectanabus bekennet daz im der künig lycurus gelyhen hab tausent pfund silbers die er im versprochen hab zu geben auf ein zyl, das zu den selben zeiten vergangē was, den selben briez antwort er nectanabo, Als der brieß gelesen ward wüderet der künig sere darab, vnd sprach zu seinen räten, wißt jr oder habt jr ye gesehen oder gehört das ich von lycuro ichts hab entlehnet, do sprachē sy, wir haben das nye gehört, do sprach esopus Ist das war als jr sagt, so hab ich euer frag verantwort, do sprach nectanabus, lycure du bist sällig vō des mans wegen, vnd sendet esopū heim vnd die gilt dem künig mit im, do esopus wider in babilonia kam, erzelet er de künig lycuro was er in egipto het geschast, vñ antwort im den zynß von nectanabo.

Darumb gebot lycurus daz man esopo zu lob vñ eer ein guldine saul setzen solt zu widergelt seiner güte getaten, Darnach in kurzē tagen zohē esopus auß vmb begierd willen kriechenlandt zu ersarē, doch mit vñ lob des künigs lycurij, wann er het im versprochen widerum in babilonia zukōmen, vñ die überigen zejt seins lebens allda vertreyben, Als er durch die stet kriechenlandt zohē, vñ an allen enden sein weißheyt in fabeln erzeyget er warb er grosen namen der weißheyt, zu lest kam er gān delphos in die loblichen stat, vnd ein haubt der geystlicheyt, allda volget

e j



jm vil volckes nach das sy in hören möchten, aber jm war
 de kein eer vō den delphen erbotē, do sprach esopus, je mān
 von delphen je seyt gleich dem holz das von dem möre an
 das gestatt wirt geworffen, die weyl das verz ist so bedun
 cket es über groß sein, wān es aber nahet ist so sibet man sei
 kleine, Also do ich verz vō einer stat was, vermejn net ich je
 wārent die fürnemesten vnder allem volck, aber nun erken
 ich eūch vil nahendt die vngeschicktesten sein, do das vnd
 des geleichē die delphicier hörten sprachent sy vnder in sel
 ber, Diser hat in andern steten groß volg vñ anhang des vol
 ckes, er mag durch sein nachreden vnser lob mynderen oder
 villeicht gar nemen es sey dem daz wir hütten vnd daruor
 seyen, Also giengen sy zū rat in wōlichen wege sy in tödten
 möchten als einen vngütigen kirchenbrecher, wam sy toz
 sten in von des volcks wegen mit offentlichē tödten, also ließ
 sen sy auff esopū warten, wān er des herzen güt ließ einbin
 den zū der hinfart, Do namen sy ein guldine schalen auß dē
 tempel Appolomis, vnd verbargen die heymlichen in dye
 bellin esopi, Esopus was vnwissent aller der vntreuen an
 schleg die wider in geschahen, vnd als er gān phocida zobe
 eplten jm die delphici nach, vnd siengent in mit großem ge

schrey vmd als sy esopus fraget warumb sy in gefangen
 hetten schreyen sy du selloser du übeltäter warumb hast du
 den tempel Apollonis schmahendt beraubt



Daber esopus offenlich laugnet vnd den zeüg mit
 sch wärem gemüt trüg bunde die delphici sein bel-
 lin auff vñ funde die guldin schalen die zeigten sy
 yederman nach einander. Vnd fürten esopu als ein kirchen
 rauber vngestümlich mit grosse geschelle in den kercker. eso-
 pus was democht aller vntreuen anschleg über in gemach-
 te vnwissent vnd bat das man in ledig ließ aber sy legeten
 in hertter gefangen do aber esopus ersabe das er keine we-
 ge finden kund sich zu erledigen vnd erkēnet daz all rät wi-
 der in gemacht wurde klaget er sein vngeniell vñ übelß ge-
 lück also kam einer seiner erkanten demas geheßsen in den
 kercker zu in vnd als er in traurigen ersabe sprach er zu in
 warüb traurest du so sere biß gutes mütes hab gute hofnü-
 ge vñ tröst dich selber Delphici verdampfen esopu mit off-
 ner vrtēpl als einen kirchenrauber vnd fürten in auß de ker-
 cker das sy in über eiken felsen ab wuffent do das Esopus
 merckt sprach er zu in zu den zeüten als die vnuernünftige
 thyer in gutem frid warent ward ein mauß gefreundet mit

e.ij

einem frosch vnd lüd in züm nacht mal. sy giengē miteinan
der in eins reichen mañs speyßkammer. darin sy funden brot
hönig. seygen vñ sunst vil guter speiß. do sprach die mauß
zü dem frosch. nū yß von disen speisen wöliche dir aller last
schmecket. do sy aber in freuden mit vil speyßen ersat wurde
sprach der frosch zü d mauß. Nū wil ich daz du meiner speiß
auch versüchest. daruñ kum mit mir. doch so du träg bist
zü schwymen das dir kein schad dauon züstand. so wil ich
deinen süß an den meinen binden. do er aber die süß zusamen
het gebundē. sprach d frosch in das wasser. vñ also schwym
ment zohe er die mauß mit jm. do aber die mauß merckt d
sy sterben wurd vō d frosch ward sy schreyen vnd klagen
Ich würd auß vntreū ertödt vnierschuldt. Aber vnder de
nen die in leben belejben wiet einer kōmen der meinen tode
richt. in dem kōmet ein wey geflogē ab dem see. vñ nymbt
die mauß mit dem frosch. vnd ab sy beyde. Nū würd ich vn
uerschult von eüch getödt. vnd jr werdent durch die vnge
rechtigkeyt darüb gestraft. wan babilon vñ kriechenlandt
werdent eüer übelthat rechē die jr an mir volbringent. wye
wol das die delphici hörten damocht wolten sy jm mit las
sen. sunder fürten sy jm zwungenlich zü der stat des todes.



Alda entran er jnen vnd flohe in den tempel Appo-
lomis auff sein altar, aber weder die flucht noch der
altar waren im nützlich, wann dÿe delphici namen
jn freÿlich mit gewalt in zozen vngestümlich von dē altar
vnd fürten jn zü der stat do man jn hÿnab solt werffen, als
esopus sahe das man jn schwächlich fürte, sprach er, Ir sch-
neden delphici, Ir wöllent den got mit eren vnd verachtent
seine tempel, in den ich erst geflohen bin, sy wolten aber auf
seine wort mit losen, sunder sy zugē jn hÿn zü der richt stat,
als esopus den tod jm sach gegen würtig sprach er, jr vngü-
tigen freÿssamen leüt, so ich eüer fürnemen mit wenden mag
mit meine rat, so bit ich daz jr meiner fabeln ernstlich wöllēt
auff hören. ¶ Ein frau het ein tochter die was juckfraw
doch gar torot, die bat die gōt emffigklich das sy jrer toch-
ter syñ ein wölent giessen, Als sy aber das oft begeret von
den göttern vernam die torot juckfraw die selben wort vō
der müter vnd behielt sy, Nach etlichen tagen zohe sy mit
der müter in das geü, als sy bey d̄ hindern haupthür stünd,
sah sy ein jüngen buren der wolt einen esel angeen, sy gieng
zū jm vñ sprach Was thüst du mein jüngling, er sprach ich
wil der eblin syñ eingiessen, dÿe torot juckfraw gedacht an
die wort jrer müter vñ sprach Lieber jüngling so geüß mir
sy auch ein du solt es mit vmbfunst thün, mein müter wiet
dir grossen danck sagen vñ wol darüb lonen, Der baur ver-
ließ die eblin vñ rüchet sich an die juckfrawen, do sy aber ge-
schwecht ward lieff sy frölich zü d̄ müter, vnd sprach Mü-
ter freü dich weñ durch dein gebet hab ich syñ empfangen,
die müter sprach W liebe tochter habent die götter mein ge-
bet erhöret, wie anderst sprach sy, Ein jüngling het ein lan-
ges stäblin mit zweÿen aÿchlen daran hangent, das thet er
mir in den leyb' auß vñ ein ein güte weil, ich empfieng jn au-
ch mit wollust, vñ empfande gar kundtlich das er mir dÿe
selben zeÿt syñ vnd vernunfft ingoß, do sprach die müter,
W wee tochter hast du etwas sinn od vernunfft vor gehabt
so hast du das alleßampt yetz verloren, Also jr delphici ha-
bent jr hÿe ye kein weisheit gehabt so jr meÿnent gegē mir
e.iiij.

vnschuldigen eüch et was nützes et holen wöllent: so verlie-
 rent je eüer lob: vñ er werbent eüch vnüberwintliche feind-
 schaft: dazü hörent ein andere fabel. ¶ Ein baur altet auf ei-
 nem hof das er in kein stat kōmen was: vñ begeret die stat
 zūsehen: bat er sein freünd das sy in darein fürten: sy setzten
 die esel an den wagē vñ den bauren darauf: vnd sprachē zū
 jm: Nū treyb die esel sy werdent dich selber in die stat fürē
 vnd die weil der alt also fert so auferstat ein winsbraut vñ
 betrübt den lust mit staub daz es finster ward: vnd die esel
 ab dē rechten weg giengen: vñ kamē auf einen überhohē fel-
 sen: do der alt tödtliche sorg merckt schry er: Jupiter war
 jnnen hab ich dein gōt gelezet daz ich so ellendigklich sterbē
 müß: vñ mit von den adelichen pferden: sunder vō den schne-
 desten eslen müß ich zerzyssen werdē. Also byn ich in meinē
 gemüt bekümert daz ich mit vō hochgebornen mensche: sun-
 der vō eüch vnfrūmen schälcken sol getōdt werdē. Ich ver-
 fluch eüch vñ eüer land: vñ bit got vñ alle gōt das sy mich
 sterbendē erhōrē vñ eüch straffen wöllent nach eüre mistūn



Der sy kereten sich mit daran: sunder wurreffen sy in
 über ein velsen ab: also endet esopus sein leben ellen-
 digklichen: Nach seinem tod kam über die delp hün

Das Erst blat Das erst buch
 ein über grosse teure sterben vnd tod sucht darüber hetten
 sy rat des gotes appolimis do funden sy das sy die sel esopi
 solten gutigen vnd versonen Do wurden sy reuwig das sy
 esopum vnschuldiglich heten getodtet vnd laweten im
 einen neuen tempel vnd zu seiner ewigen gedächtnuß lies
 sen sy im ein saule darein setzen über das do die fürsten vñ
 kriechenlandt den tode Esopi erhörten ezugent sy in hōres
 kraft über die delphen vnd erfuren fleysfiglichen wōliche
 schuld hetten an dem tod esopi dñe liessent sy all als billich
 was mit sollichem tod auch vergeen

Hie hat ein ende das lesen esopi

Die vorrede Pomuli philosophi in das buch Esopi



Amulus seinem sun von der stat athenis heyl. Eso
 pus ist gewesen ein simreycher man auß kriechen
 der durch sein fabeln die menschē gelect hat wie sy
 sich in allem thun vnd lassen halten solten. Aber daruñ das
 er das leben der menschen vnd auch ire sitten erzeigen mö
 chte hat er in seinen fabeln redent vogel bāum wylde vnd
 zāme thyer h̄r̄f wolff fuchs lewen schaff gep̄ vnd an
 dere gezogen nach gebürlicheyt einer yeden fabel dar auß
 man leicht vnd verstantlich erkennen mag warūb dñe ge/
 e. iiii

Das Erst büch

wonheit in fabeln zu schreyben sey erfunden. er hat die warheit zu den bösen gesetzt. das gut zu den guten. er schreybt die bösen löst der vntreuen. anlaget der gericht. vnd erdichte fürzüg der vnfrumen. Er lernet die nydern diemütigkeit. sich allweg vor schmeichern vnd liebkallern hütten. vnd vil ander ding nach aufweisung manigerley exempel die hienach geschriben sind. Die selben fabeln hab ich vomulus auß kriechischer zungen in latein gebracht. vnd ob du sun tyberine der acht ny meist mit ganzem gemüt. so findest du die stet die dich zu kurzweyligen freuden vn lachē werden bewegen vnd dein vernunfft scharpff sinnig machen.

Die erst fabel Von dem hanen vnd berlin.



In han süchet sein speiß auff dem myst. vmid so er scharzet fand er ein kostlichs berlin an der vnwürdigen stat ligen. do er aber das also ligē sach sprach er. O gūts ding wie ligst du so ellendiglich in dem kot. het dich ein gejtiger gefunden wie mit grossen freuden hette er dich aufgezucket. vnd wārest du wider in den alten schein deiner gezierde gesetzt worden. So aber ich dich finde an der schöndesten stat ligen vnd lieber mein speiß fünd. so

Das ij. blat
bist du weder mir nütliche noch ich dir. Diese fabel saget
Esopus denen die in lesent vnd mit verstand die mit erken
nent die kraft des edlen berlins vnd das hönig auß den blü
men mit saugen künden. wam den selben ist er mit nützlich
er zu lesen.

Die ander fabel Von dem wolff vnd dem lamb.



Esopus setzet von den vnschuldigen vnd den bößli
stigen trügnern diese fabel. Ein wolff vñ ein lamb
beyde durstige kament an ein bach allda zutrinken
Der wolff tranck oben an dem bach vnd das lamb ver vñ
den do der wolf das lamb er sahe sprach er zu im so ich trin
cke so betrübst du mir das wasser Das gedultig lemlin sp
rach wie mag ich dir das wasser trüb machen daz von dir
zu mir fleüßet. Der wolff er zottet mit von der warheyt des
lamb vñ sprach He he du flüchst mir antwurt daz lamb
ich flüch dir mit Ja sprach der wolff vor sechs monat thete
mirs dein vater auch. Do sprach das lamb nun byn ich do
ch die selben zept dämmocht mit gebozē gewesen Do sprach
der wolff du hast mir auch meinē acker gar verwüstet mit
deinem nagen vnd verhōret. Do sprach daz lamb wie mö
chte das gesein nun hab ich doch der zen mit. Do warde der
e. v.

Das Erst büch
 wolff in zoren bewegt vnd sprach Wie wöl ich dein argu-
 ment vmd außzüg nit all widerreden kan so wil ich doch
 heymacht ein reichlich nachtmal mit dir haben Er sienge
 das vnschuldig lemblin er nam im sein leben vnd fraß es
 Mit diser fabel wil esopus bezeugen das bey bösen vnd
 vntreuen klagen vernunfft vnd warheyt kein statt finden
 mag solich wolff findet man in allen stetten
 Die dzÿtt fabel Von der mauß frosch vnd wepen



Fölcher gedent dem andern leyd vnd widerwertig
 keyt zu erzeÿgen der wirt dem übel hart entrimmen
 daruō hōz ein fabel Zu den zeÿten wār ein mauß
 gar gerē über ein wasser gewesen vñ mocht darüber nit vñ
 begert rat vnd hilff von einē frosch Der frosch nam ein sch
 nür vñ band den fuß der mauß an seinē fuß vñ sieng an üb
 er daz wasser zūschwimen vñ als er mitte in dz wasser ka
 me tunckt sich der frosch vñ zohe die mauß vnder sich vnd
 wolt sy ert rencken do das dye mauß empfand widerstünd
 sy dem frosch nach iren krefften in dē kōmet ein weÿ geflo
 gen vñ nÿmbt die mauß mit seinē klauen vñ den hangendē
 frosch mit jr vnd ab sy beyde Also geschicht auch denen die

Das iij blat
 andere menschen veruntreuen wöllent vnd versprechen
 in hilff vnd begeren doch die zu schedigen das in oft ge/
 leyck beyde wirt. Dife fabel findest du auch völliger in dem
 leben esopi bey dem ende.

Die vierd fabel Von dem hundert vnd schaff.



On den sezet esopus ein söliche fabel ¶ Ein hundert
 sprach ein schaff an vor gericht vmb ein brot das
 er im gelyhen het. das schaff laugnet vnd sprach.
 Er het kein brot von im empfangen. Der hundert riemet
 sich der zeügknus die ward im zu hören erkennen. Do war
 de fürgezogen ein wolf der sprach Ich weyß das er im daz
 brot gelyhen hat. Mer ein weyß oder aar der sprach Ich bin
 dabey gewesen Do der gepr hyn ein gieng sprach er zu dem
 schaff. Wie getarst du laugne daz du empfangen hast. Daz
 schaff ward über wunden mit drey falschen zeügen vnd ge/
 urteylet dem hundert das brot als bald wider zugeben. vnd
 warde bezwungen sein wollen zu vnrechten zeiten an zu
 greyffen. das er bezalen möchte das er nye schuldig worde
 was. Also thünd die menschen den vnschuldigen daz sy all
 wegen triegerer über sy erdencken. vnd jr fürnehmen mit
 falschen zungen vnd gestifften lügen bestätigent.

Das Erst büch
Die fünfft fabel Von dem hundert vnd stuckfleisch



Wölllicher zu vil geýtig ist über frembdes güte der ver-
leüret oft sein eygen güte dardurch **D**en selbigē
saget esopus also **E**in hund trüg ein stuckfleisch
in dem maule vnd lieff durch ein fließendes wasser in dem
durchlauffen so sibet er das fleisch in das wasser scheinen
vnd wānet er sähe ein ander stuck in dem wasser vñ ward
begierig das selb auch zu nemen vmd do er das maul auff-
thet das selb auch zu er wischen empfile im das das er vor-
trüg vnd fürt es das wasser bald hynwege Also stünd er
vnd het das gewiß mit dem vngewisen verloren **D**arñb
wölllicher geýtiger vil wil dem wirdt oft zu wenig

Die sechst fabel **D**en dem lewen vnd gepß vnd schaff

Es ist ein gemeyns sprich wort mit gesell dich zu ge-
walte so behelt dein wesen auch ein güte gestalte
Von disen dingen saget Esopus eyn söliche fabel
Ein rind ein gepß ein schaff geselten sich zu einem lewen
sy zohen miteinander auff das gejeýde in einen forst vmd
siengent einen hýrßs der warde in vier teýl geteýlet **D**o sp-
rach der leo den ersten teýl ným ich darumb daz ich ein leo
vnd ein künig aller thýer byn **S**o ist der ander teýl darumb



mein das ich stercker bÿn dan jr. So wil ich den dritten ha-
ben darumb das ich vil vester gelauffen bÿn dan jr. wöl-
licher aber den vierdten anrÿret des veynd wil ich sein. Al-
so schilet der vntreÿ Leo die drey von jren teÿlen vmd be-
hielt er sy all ¶ Dife fabel warnet alle menschen vor der mä-
chtigen gesellschaft hÿttē söllent. Die selben fabel setzet Cri-
micius in der neuen translation auß kriechisch in latein. vñ
dem lewen. einem esel. vnd einē fuchs. vnd als der esel von
dem lewen geheÿssen warde zÿ teÿlen machet er drey teÿle
dar auß. Darumb warde der leo zornig über den esel vmd
grÿßgramet mit den zenen. vnd sprach zÿ dem fuchs. er sol-
te teÿlen. do stieß der fuchs die teÿl all drey wider zÿsamen
vnd gab sy dem lewen gar. das geuel im wol. vnd sprach
Fuchs wer hat dich so wol gelect teÿlen. antwort er bald
Die sorge darinn der esel gestanden ist hatt mich es gelect.
¶ Vmd weyset die fabel das der sãlig ist der frembde sorge
fürsichtig machet.

¶ Die sibent fabel Von dem dieb vnd der sumen.

As dem menschen von der natur anhanget das ma-
ge im hart benömen werden. Als dife fabel bezeÿgt
¶ Auff ein zeÿt hettent die nachburen grosse freÿ-



de vnd wollust mit einem dieb auff seiner hochzeit in hofnung er würde sich verkeren. zu dem kam ein weyßer man vnd als er sy in freuden sahe sprach er zu jm. Hörent zu ich wil euch euer freud auflegen. Die sum wolt sich auff eyn zeit vermählen das was wider alle landt vnd wurde die ganz welt darumb vngedultig. so vil daz sy dem obersten got jupiter darumb schelt wort mit überhübent darüb ward Jupiter zornig vnd fraget vrsach der schelt wort. Do sprach einer zu jm. Wir haben yetz nit mer dann ein eyrige summen die betrübt alle ding mit irer hiez. so vil das sich die natur dauon krencket. was sol vns dan künfftig werden. wann die summen ander summen bringen würd. Diese fabel zeiget das man sich nit mit den bösen freuden sol vñ seynes geleychen zu meren. wann grüß schlecht geren nach gumen. Ein dieb bringet geren den andern.

Die viij. fabel Von dem wolff vnd dem kranich.

Kölicher den bösen wolthüt der wirdt selten belonet darüb höre dise fabel. Ein wolff verschland ein beyn an dem er grosse pein erleyde. wann es jm über zwerch in dem schlund was gesteket. der erbot sich grosses



lones wölicher jm an dē übel möcht gehelffen Do ward be-
 rüfft der kranich mit dem langen hals das er dem wolff hilff
 beweyset. Der kranich styeß seinen kragen in den schlundt
 des wolffs vnd zohe jm das beyn darauß vñ machet jm ge-
 sundt. Als aber dem wolff geholffen ward. begeret der kra-
 nich das jme der versprochen lone wurd gegeben. do saget
 man wie der wolff spräche. O wie vndanckber ist der kra-
 nich. so er so tieff ist in meinē schlundt gewesen. vnd ich ha-
 be jn vngeleget von meinen zenen lassen genesen. vnd bege-
 ret damocht lones von mir das doch meinen tugrnden sch-
 machlich ist. ¶ Dise fabel warnet alle die menschen die den
 bösen wöllen dienstlich sein oder güts beweyßen.

¶ Die ix. fabel Von zweyen hunden.

Ensmütige schmeychwort bringent offft dem men-
 schen schedlich vngemach. vnd darüb das wir dē
 schmeychern vñ liebkallern nit auflosen. sunder sy
 vermeÿden. daruon sezt esopus dise fabel. ¶ Ein tragende
 hündtin bat mit senften vnd schmeychende worten diemü-
 tiglich ein hündt dz er jr vergünnt in seinē heüßlin zü welf-
 fen. der hund vergünnet jr daz vñ wich auß seinē hauß vñ
 ließ sy darein. do das geschach dz sy gewelffet het. vnd nun

Das

Erst

büch



Die jungen erstarckt waren. bate sy der hundert auß zu gehen
vnd sein haub zu raumē. aber sy wolt es nit thun. Nit lang
darnach erordert der hund sein haub mit ett was dzowor
ten bitent. Do antwort im die hündin vngestümlich war
umb kümmerst mich vntrecht wilt du wider mich vñ mein
volck sein oder bist du stercker wenn wir. so wil ich auß dē
haub weichen. Also verlieren die frumen jr güt durch sch
meich wort vnd liebkallen der bösen menschen.

Die x. fabel Von einem mann vnd einer schlangen.

Er dem bösen hilff beweiset der sol wissen daz er ge
nüg fast missethüt. vñ so er im wolgeton hat. so
wirt er zu lon von im geschediget. darumb hör di
se fabel. Durch überige kelte vnd grosse gefröre ward ein
man in gütigkeit beweget. das er ein schlangen in seinem
haub beherberget. vñ in dem wintter füret mit seiner speiß
Do die kalten zeit vergangē was. do ward der schlang mü
lich vnd alle ding mit seiner gift entreynigen. vñ daz er nit
mit genadē außschied. so begeret er zu letzen wen er mochte
Dise fabel sollent alle die menschen mercken die in gutem
willen vnd anckberlichen mensche fürderlich vnd nütz sind
die in dem abscheyden lieber wolten schedigē dan den nutz



ymb empfanges güt zūfügen.

Die vj fabel Von dem esel vnd wyldeu schwein.



Un den übermütigen thozoten vnd spöttigen menschen setzet der weisse ein söliche fabel. Etliche menschen schmähendt die anderen dar auß jnen selber vngemach aufferst. Als der esel do er dem wilden schwein begegnet sprach er zū jm. Ich grüß dich brüder. Das

sfjs

Das Erst büch

schwein ward vnwirsch, vnd gab jm mit antwurt, vnd verachtet seine wort vnd schütet den kopff, vñ gedacht in jm selber. Du wilt dein zene mit dem üppigen blüt mit vermessigen, wann so du dich mit jm ein legtest so müßtest eintweder in scheltenden oder zerzissen hynder dir lassen, vñ ist besser dem thoren überhören. ¶ Dife fabel lernet die mensche das man den thoren vertragen solle, vnd die narzen beschreimen die den weysen thörlichen zü redent.

¶ Die xij. fabel Von zweyen meüsen.



¶ Al besser ist in armüt sicher leben, dan in reychtumb durch forcht vñ sorgueltigkeyt verschmorren, als durch dife kurze fabel esopi wirt bewepset. ¶ Ein haußmauß die gieng über veld, die warde von einer veldtmauß gebeten bey jr zü herbergen, von der sy ward wol vñ schon in jr kleines heußlin empfangen, vnd mit apcheln vñ gersten gar wol gespeiset. Als sy aber nun von damen schiede vnd iren weg volbracht wider heym in jr hauß kerendt. Bat sy die veldtmauß mit jr zü geen, vñ das mal auch mit jr zü nemen, das beschabe, vñ giengen miteinander in ein schön herzlich hauß in einen kelex darjmen allerhand speiß was behalten, die zeyget die haußmauß der veldtmauß vñ

sprach Freund nun brauch diser guten speiß nach deinem willen, der hab ich täglich überflüssig. Als sy aber maniger ley speiß genossen heten, do kam der keller eplend geloffen vnd rumplet an der thür, die meiß erschrackent vnd wurden fliehen. Die haußmauß in jr erkant es loch, aber s veldt mauß waren die löcher vnerkammt vnd weßt mit zü fliehen wan allein die wendt auff vnd ab zü lauffen, vñ het sich jr es lebens ver wegen. Do aber der schaffner auß dem kelex came vnd die thür beschlossen het, sprach die haußmauß zü der anderen. Warumb betrübst du dich selber mit deinē fliehen. Lieber freünd laß vns essen vñ auch wol leben mit der guten speiß, wann hie ist kein forge, fürcht dir nit, sunder biß wolgemüt. Antwurtet dýe veldtmauß, behalt dir dein speiß vnd brauch sy nach deinem willen, wann du hast weder forge noch angst, dich bekümmern auch dýe täglichen trübsal nit. So leb ich wol vnd mehlich auff dem acker frolich zü allen dingen, kein forge bekrenckt mich, kein trübsale des leybes. So bist du alwegen sorguelig vñ hast kein sich erhept, dir sind allwegen v allen gericht dich zü vaben, dýe kazen durchächtent dich zü allen zeiten, vnd bist jr speiß on widerstand, vñ von mengklichem gehasset. ¶ Dese fabel strafft die menschen die sich zü anderen höhern mensche sellent, das ist das sy ett was vō in erlangen mügen, das in doch vō dem gelückrad mit beschert ist, darumb söllent dýe mensche daz gemachsam rüwig leben erwöllen vmb merer sich erhept in jren armen heußlin zü behalten vnd nit begere das jren naturen nicht zü gehört noch gewonlichen ist.

¶ Die xiiij. fabel Von dem Adler vnd dem Fuchs

In Je mächtigen söllen die armen mit verachten. Als dise fabel bezeüget. ¶ Ein adler nam einem fuchs seine junge fuchßlin, vñ füret sy in daz neßt zü speiß en seine jungen. Der fuchs lieff hinach vñ bat den adler in seine fuchßlin wider zügeben, aber s adler verachtet in als den myndern, an dem wenig läg. Der fuchs was bößlistig vnd nam einen brant von dem altar, darauff von geschicht

f. iij.



ein opffer bran vnd vmbgab den nestbaum mit dürzē holze vnd stupffeln vnd zündet die an so bald aber der rauche vnd flāme knalzen vnd aufriecken ward zū den jungen in das nest do ward der adler leydig vnd sorgueltig vñ seyne kinde das sy mit den jungen fūchsen verdurben vnd bat dē fuchs abzulassen so wolt er im seine kind auch frisch vñ gesundt wider antwurten ¶ Dife fabel leret die menschen das die nydern mit sōllen verachtet oder gelezet werden das sy mit gestrafft werden mit dem feure der rach vnd götlicher gerechtigkeit ¶ Als dife fabel in gleicher meynūg doch mit andern wortē in den neuen fabeln die erbt ist außweiset vnd auch die dritt von dem adler vnd dem kefer

¶ Die xiiij fabel Von dem adler schnecken vnd krāen
Gölicher sicher vñ bewart ist der hüt sich das er durch bösen rat int werd geschediget dauō spricht esopus also ¶ Ein adler nam einen grossen schnecken in den fuß vnd fūrt in hoch auf in die lūfft doch het sich der schneck eingezogen das in der adler rat mocht auß dē heußlin gewynnen do begegnet im ein krae vnd schmeychet im mit sōlichen wortē vnd sprach Du fūrest do einen übergū



ten raub. Aber es sey dan das du syñ brauchest so verleü
rest du dein müe vnd wirdt dir diser raub nit zü nutz kum
men. Do versprach der adler der kräen einen teyl des raubes
das sy im dartzü riete. Do gab die kräe einen sölichen rate
vnd sprach. Du solt auffliegen biß an die hÿmel. vnd laß
den schnecken hoch herab fallen auff einen stein daz die scha
len zerbrechen. so sehen wir die speiß vor vns ligen die wir
frölichen niessen werden. Durch disen listigen rat der kräen
verdarb der schneck vnd ward des adlers speiß vmd der
kräen. wie wol er von der natur mit heußlein vmd herren
schalen wol bewart was.

Die xv. fabel Von dem rappen mit dem käß
vnd dem fuchs.

Völiche den schmeÿchern vnd den liebkällern geren
ire wort auflosent. dye werdent betrogen vnd reü/
wig darumb sein. Als dise fabel außweÿset. Ein
rapp der nam einen käß in einem fenster vnd fürt in auf ey
nen hohen baum. Do das ein fuchs ersah. ward er des käß
begierig. vnd sprach im zü schmeÿchern mit lobworten. D
rapp wölicher ist dir gleich. Nun hat doch kein vogel söli
chen schein der federn als du hast. Kein zÿerlicher vogel der
f. iij.



möcht erfunden werden wem du nun ein stym betest de-
 ner schöne gleich aber dein stym ist zu grob Der rapp freu
 wet sich des falschen üppigen lobes vnd wolt sich geuelli-
 ger mache vnd sein stym grösser erzeigen Er recket sich
 vnd schrey krefftiglichen Als er aber den schnabel aufthet
 empfiel jm der käß den selben ergriffe der böflistig fuchs be-
 hendiglich vnd fraß jm Do wurde der rapp reuwig vnd
 merket erst das alle süsse wort des fuchs in list vñ vntreu
 waren beschehen Darumb warnet dise fabel mengklich
 en vor den schmeichern vnd liebkallern

Die xvj fabel Von dem leo eber stier vnd esel

Lölicher den gewalt verlozen hat der soll auch seinen
 hochmüt von jm legen daz er nit von mengklichem
 geke stiget werd Als dise fabel außweisset Ein
 leo der ward ser krank von vile seiner jar das er an seinen
 kreffte fast het abgenömen souil als ob jm die sel wolt auß-
 geen do kam zu jm ein eber zorniger vnd schomet mit sein
 scharpff schneydende zenen vnd rach an jm den alten scha-
 den von jm empfangen Der stier stieß seinen leyb vnd wü-
 det jm mit beyden hornen Do aber der esel den also krank sa-
 he ligen der ett wan sein veynd gewesen was schlug er jm



mit seinem süß gar hart an die stirnen, der leo erseuffzet vñ sprach, Die weil ich bey meiner krefften was, do lebet ich in grossen eren, ich was mengklichem forchtsam, vnd hetten mich alle thyer in sorgen, vnd allein an mich gedencken erschrock yederman, ich bin auch gegē vil gütig gewesen dyē ich nit hab gelezet, sander hilff erzeiget, die nun all wider mich sind expitert, vnd so mein krafft vmd gewalte hyn sind, so ist alle mein eer mit jm vergangen. ¶ Dife fabel waret vnd lernet die gewaltigen das sy in irem gewalt gütig vnd senfftmutig seyen das kein wach nach außgang des gewalts über sy gang.

Die xvij. fabel Von dem esel vnd dem hündtlin.

Hölicher zū gebürlichen diensten mit geordnet vmd taugenlichen ist, der sol sich nit vndersteen dem besten vñ höhern zū dienen den jr dienst vnempfindlichen werdent, dauō hörz dife fabel. ¶ Ein esel sahe wie ein kleines hündtlin von einem herzen erzogen sich täglichen liebete gegen dem herzen, darumb es der herz streyhet vñ gab jm seier speiß auch alles haußgesind schmeichet jm, do daz der esel ersahe gedacht er in jm selber, so daz klein vnsauber thyer mein herz so lieb hat, vmd das ganz haußgesind

•f. iij.



vmb so klein schmeÿchendt dienst. wÿe lieb wurd er mich
 dann haben. wann ich im auch schmeÿchet vnd geyen im
 mich liebet. es wÿrde im bas von mir gefallen so ich so grob
 bÿn vnd bas geboren dann das hündtlin. vnd bÿn auch zu
 vil dingen nützer dem das hündtlin. ich wÿrde billich bas
 geeret. Do aber der esel dise dinge in im selber also betrach-
 tet. so sibet er den herzen ein grein. zÿhand lieff er dem herzen
 entgegen. vnd erzeyget sein freÿd mit seinẽ geschrey. vnd
 sprach auff den herzen. vnd stellet sich mit seinen vorderen
 füßen auff die achseln des herzen. vnd bescheht im seinen
 mund vnd das angesicht. vnd bestrebt im sein gewande.
 vnd trucket den herzen so fast daz er die diener anrÿffet daz
 sy in vor dem esel frey machen. Do ward alles haÿßgesind
 über den esel bewegt. mit stangen. steckẽ vnd steinen. vnd
 zerschlugen im seinen rugken. vnd die zerbrachen sein rÿpp
 vnd bunden in wider an dÿe krippe müden das er hart bey
 leben mochte beleÿben. ¶ Dise fabel weÿset das nyemandt
 also in übermüt soll erheben das er sich höher dienst vnder-
 wind dÿe im mit gebÿrlichen sind.

¶ Die xviiiij fabel Von dem lewen vnd der maÿß.



Ein vnachtber oder schlechter mensch vō dem ny-
 dersten stat dem obersten ett was vnrechts oß sch/
 macheyt zūfügt vorauf vnguearlich vnd bit sein
 ver schulde abzulassen den sol man gewerē wañ es kōmet
 die zept des belonens vmd widergelt der armen gegen den
 reichen oder mächtigen dauon hōz dise fabel ¶ Ein leo der
 lag schlaffent in einē wald vnd als sich die veldmeuß ge-
 leten vnd scherzten vnder einander sprang eine vnguearli-
 ch auf den leo der leo erwachet vñ ergrif sy behendiglich
 Die mauf bat in jr gütigklich jr schuld vnd missetat zū ver-
 geben wañ sy doch das mit willen nit geton het vnd sagt
 wie jr vil miteinander hetent gescherzet vnd sy wär vngue-
 uarlich allein vñ kein andere mit jr auf in gesprügen vñ bat
 in seiner genaden Der leo gedacht in im selber das die rach-
 gegen einer mauf gar klein wäre vnd mer vnlobs dan eer
 auß sölicher rach im auferstünd vñ vergab d mauf jr mis-
 setat vnd ließ sy lauffen Die mauf schied in danckberkeyt
 hinweg In wenigē tügen darnach viel der leo in ein neze
 vñ als er empfand das er gefangen was ward er überlaut
 lüen vnd schreyen vñ mit grossen schmerzen sein vngueuell

mit heülen erklagen. Do das die mauß erhörte lieff sy bald zu im vnd beschawet was im anlag oder vngeuelles war zu gestandē. do aber die mauß erkēnet das er gefangen was sprach sy zu im. Du solt dir nit fürchten. ich wil dir deiner güttheit wider gelten die du mir geton hast. vnd darumb dancker sein. vnd warde alle list der strick seiner gefengknus beschawen. vnd so bald sy die erkennet nam sy die arbeit jrer zeen ansich. vnd sienge an zu nagen vnd öffen alle knöpff der gefengknus. vnd alle jr listen vernichten vnd lediget damit den lewen. vñ schicket in seölich wider in den wald. Dese fabel leret das die myndern nit sind zu verachten. wam die stund kömet das alle güttheit wirt belonet.

Die xix. fabel sagt von zweyen weyen.



Uölicher sich mit mengklich em zweyert vnd allwege hadert. der verweg sich hilff vnd bey standes in seinen nöten. dauo so sölle wir dese fabel des mepsters hören. zu zeiten waz ein weye kranck. vnd als er vil monat gelegen was. vnd kein hoffnung. des lebens mer an im sabe. bat er wepnet sein müter das sy vmbgieng die heyligen stette vnd groß gelübdt für in thät vmb heyl vnd gesundtheit zu erwerben. Ich wil es ggeren thun lieber sun sp/

nach die müter, aber ich besorg das ich nicht; er werben mü-
ge, wann du bist allzeit on gotes forcht gewesen, du hast
all tempel beraubet vnd hast all altar enteret, vñ keiner heyl-
ligkeit geschonet, warfür wäre dann mein bitten für dich
Dise fabel söllent die menschē mercken die in sünden stan-
de, vnd ablaß süchent vngereüet vnd vngeliebt, Es soll
ein yegklich mensch vor lautter werden on all masen wil er
von got vmb sein bitten erhört werden, Auch dise menschen
die sich mit mengklichen zweyen, vnd allweg bößlistig
in widerwertigkeit leben, wann köment sy in not so wer-
dent sy gewonlich on alle hilff verlassen.

Die xx. fabel Von einer schwalben vnd den andern voglen.



Völiche gutem rat mitt volgent dñe empfahendt offte
grossen schaden als dise fabel außweisset ¶ Do alle
vogel auf ein zeit sahen den acker bawen hanf vnd
lein darein säen ward das vñ in verachtet, aber die schwal-
be kund wol mercken was das säen auff jm trüg, vnd ließ
allen vogeln sagen, wie ein übel ding das wär, aber sy heten
mit acht darauf Darnach als der flachß vnd hanff eins teyl
les gewüchs sprach die schwalbe aber zu jm, daz kömet vns

Die vorede in das ander buch Esopi
zu übel-köment alle das wir in außreyten, wann so bald das
wol gewechst, so wirdt man nezt darauß strecken, das wir
durch menschlich künst vnd list gefangen werden. Die vo-
gel verachteten allen iren rat, vñ ward von in ver spot. Do
das die schwalb mercket, do schied sy von den voglen ab dē
feld, vnd zohē sich in die heüser zu den leüten das ir wonū
ge vnder den dächern sicherer wär, vnd wöliche irē rat mit
folgen wolten allweg in sorgen stunden das sy nicht in den
nezen gefangē wurden. ¶ Dese fabel söllent die eygen simi-
gen mensche mercken, die allweg bedückernt ir eygen fürne-
men sey daz best, vnd andern räten nymer volgen wöllent.

Nü mercken das alle fabel erdachte sind worden dye
mensche zu erkunden in iren guten oder argen wer-
cken, wann nyemandt wirt gut oder böß gehepffen
dann allein der mensch, vñd darumb wil ich das leben der
menschen vnd ire sitten begreiffen, vñ auf die selbigen mey-
nung ettlich fabeln kürzlichen beschreyben auff das wesen
der guten oder argen menschen. Vnd wie der mensch sicher
lebt, der nyemandt hat den er fürcht, wie der burger von athe-
nis, zu den zepten als sy die besten waren vñd in ganzer
freyheyt lebten nyemandt fürchtent, vnd vnder einander in
selber dienten in grossen willen wurden sy durch vnmügen
üppigen rate bewegt das sy einander oberkept begerten, die
der bösen menschen missethat stillt vnd darumb straffet,
dardurch kament vil der menschen in groß schrecken. Aber
ettlich ander die gestraffet waren leydig vmb dye
straffe inen beschehen von den andern, die genug ellendigkli-
che gelegt waren. Vnd wöliche durch die neuen gesatz be-
schwärt waren besorgten groß schadens, mit darumb daz ir
öbzer scharpff vnd hert was, sunder das sy sölicher hertig-
keit vngewon waren, vnd das sy vnder dem gesatz vnd
frembden willen dienstbar waren, das was in ein schwäre
pürde, vnd wurden darumb in gar groß vngedult trauern
vnd klagen, wider die sezt esopus ein söliche fabel.

Das xij blat
Die erst fabel die do sagt von den frösch



E sprach also ¶ Etwo wonetē die frösch frey on
alle sorg in den lachen vnd weyeren unbekümet
von mengklichem vnd würdē inen selber vnmütz
lichen bewegeť das sy mit grossen geschrey kament für den
got jupiter vnd begerten von jm das er in einen künig gāb
der die mīsthin straffet do sy des begerten lachet der got ju
piter vnd verachtet jr gebete Darnach wurden sy aber sch
repen zū jm do sy kein zeychē sabent vō jm schryen sy noch
hāß Der gütig got jupiter sendet den einfeltigē vnuerschul
ten frösch en ein grossen alten plock vñ warff den zū in in dē
weyer vō dem hal des fallens erschrockē sy vnd flohen all
Darnach recket einer sein kopff über das wasser daz er den
neuen künig möcht erkēnen do er aber mercket dz es nichtz
dāñ ein plock was berüft er all ander frösch den künig zū be
sehen ettlich waren voller schreckens vñ schwūmen hīnzū
vnd grūßten jren höchsten künig doch mit erschrockē her
zen als sy aber merckten des kein leben in jrē künig was sp
vangen sy auff in vnd merckten das es nichts dāñ ein holz
was do traten sy in mit füßen vnd wurden den got jupiter
'g'j'

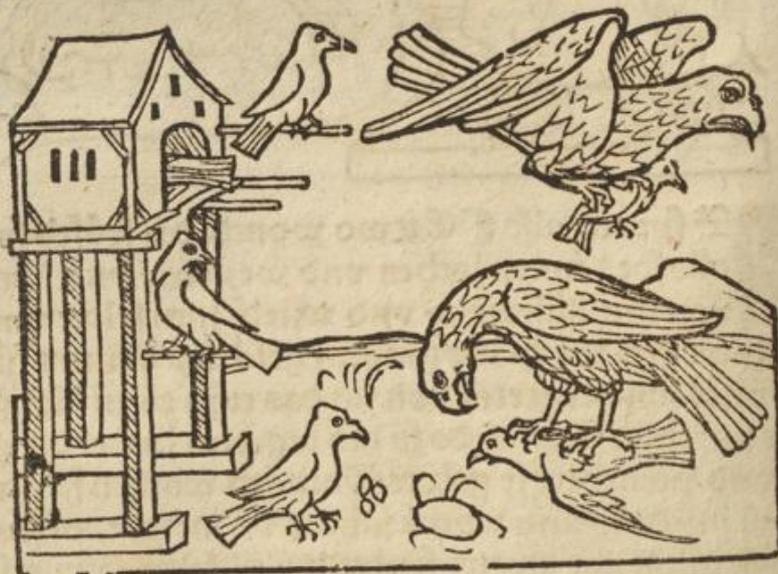
Das

Ander

büch

aber mit grossem geschrey bitent vmb einen künig. do gab er in den stozgkē der ward sy tödten ein nach dē andern. do wurde sy weynent jr stym biß in den hÿmel auf erhebe vñ schryen. D got jupiter kum vns zühilff. od wir sterben all. do sprach er zü in. Do jr eines künigs begerten. wolt ich nit do jr wider zü mir rüfftent gab ich eüch einen senftmütigen künig der ward von eüch verachtet vñ vnder die süß getreten. do gab ich eüch vñ eüer vngestümes bitē disen künig den jr jez habt. wan jr woltent den gūten mit verdulden.

Die ander fabel. Dō den tauben. wepen. vnd dem habich.



Dölicher sich in eines bösen menschē schirm beuilbet oder hilff von jm sucht. der verleürt sein hoffnung. als dise fabel beweiset. Zu einer zeÿt als die taubē den weÿen flohen vnd sy sere besorgten. nament sy zü schirme den habich. vnd vermeÿnten fürbas sicher zü sein. Aber der habich erzeygt sich als ein straffer über jr misthū. vñ aß die tauben all eine nach der anderen. Sprach eine vnder in. Dye kümmeruß des wepen wär vns leichter gewesen zü tragen dan diser schirm. wan dardurch wir meÿntē beschirmet werde müssen wir sterbe aber vns beschicht recht

Das xiiij blat
so wie vnbedacht vnsern grossen veynd haben zu schirmen
genomen wider den kleinern.

Die dzitt fabel Von dem dieb vnd dem hundert.



In den trügnern sollē wir dise fabel merckē. Ein
nacht dieb gieng eins mals in ein hauß züstelen. vñ
fand ein hundert der was bewart. Der dieb bot dem
hundert ein brot daz er in damit möcht gestillen vnd mit ver
māret. sagt man der hund sprach zū dem dieb. gibst du mir
diss brot von genaden wegen. oder gibst du mir diss daruñ
das du mich verführest vnd das hyn tragest dauon ich vnd
der herz des hauß vnd das ganz haußgesind vnser narung
haben. Sag mir so du mir verzüd das brot beütest. meynest
du mir hynfür aber zū geben. so du hyntrügest was in dem
hauß ist. od woltest du mir auch barmherzig sein so ich vñ
dem hunger überwunden wurd. Ich wil nicht das mir das
brot mein kelen verstopffe daz mein zung schweygen müß
vnd mir all genad empfüre. sunder wil ich wider dich bellē
dem herzen vnd das ganz haußgesind auff zū wecken. vnd
bezeygen das ein dieb hñeym sey. wem ich wil das gegen
würtig dein brot verachten. vñ das künfftig güet betrachten
g. ij.

būch

Das Ander

darumb so gee bald hinwēg, oder ich wird bellen vnd dich
 vermāren. Wie ein guter hundert d weder durch das brot
 betrogen wolt werden, noch seines herzen genad verlieren
 Diese fabel sōllent auch die frāssigen menschen merckē die
 von der gūten schleckmal willen vil ires gūtes verzeren.
 Die vierd fabel vō einer schweinsmūter vnd dem wolff



Er mensch sol sein gemüt also stellen das er der bö-
 sen wort mit gelauben wölle. dem ist ein sōliche fa-
 bel zū geordnet. Ein schweinsmūter was ser grob
 vnd nōttiget sū die geburd jung zū haben, vnd als sū seuff-
 zend in geberende schmerzen lage. do kam ein wolff zū je
 vnd sprach also. Schwōster auff die stund sende auß dein
 geburd die ist sicher vnd gelūckhaft, so wil ich dir hilff vñ
 beystant thūn, vñ auch das ampt der beammen verwesen
 Als aber die schweinsmūter den vntreuen rat erkennet sch
 lūge sū auß die falschen schmeich wort vnd verachtet sein
 dienst, vnd sprach. Brüder mein geburd wāre sicher so du
 hinkāmeest. darūb bit ich dich das dū mir die eer lassst mei-
 ne jungen selber an die welt zūbringen, vnd eer das geben
 deiner mūter do sū dich gebracht hat, wān alles das in mit

Das xiiij blat
 ist erschrickt ab deinen diensten Vnd so bald der wolff hîn
 weg kam ward sy ledig irer geburd. Wo sy aber den woz/
 terdes bösen wolffs gelaubt het. so wâr sy mit iren jungen
 vnseglichen vergangen.

Die fünfft fabel Von dem geberenden berg.



Fft beschicht das grosser sorg wirt gütter rat vnd
 grosse angst wirt in schimpff verwandelt. Als die
 se fabel bezeüget. Ein berg was schwanger vnd
 zu den zeiten als er geberden solt schrye er über sere vnd ließ
 kläglichen seüffzer vmd heület erschrockenlich so vil das
 die ganz gegent den schal erhöret vnd dauon betrübt war
 de. waz mengklich erschrocken vnd in dem gemüt verjret
 von dem grossen schal. Nach dem über grossen seüffzen vnd
 klagen gebar der berge ein maus. Die geburd was außge/
 breytet in dem landt vnd dye vor erschrocken warent em
 pfiengen widerumb ir krafft vmd warde nichtz auß dem
 darauff sy grosse sorg hetten vmd ward dye forcht in sch/
 impff verkeret.

Die sechste fabel Von dem wolff oder hundert vnd lamb.
g. iij



Gütigkeit macht rechte väterliche treu vnd freünd-
 schafft der kind gegen vater vnd müter vñ mit die
 geburd, das zu erkennen sollen wir dise fabel mer-
 cken ¶ Ein lamb wonet vnder den geßßen zu dem kam ein
 hundert, vñ sprach, Was thüst du da, dein müter ist doch mit
 hie, vnd zepget im verz ein veld do sein müter wär bey an
 deren schaffen, Do sprach das lamb, ich such die müter mit
 die mich empfangen hat oder neun monat in irem leyb ge-
 tragen vñ an das liecht diser welt gebrecht hat, ich sag die
 geßß sey mein müter die mich ernert, vnd mir das eyter mi-
 ch zu seügen beütet, vnd iren eygen kinden gebrechen läßt,
 das ich dest genüger milch hab, do sprach der hundert her wi-
 der zu dem lamb, die ist dein rechte müter die dich gebore hat
 Antwortet das lamb, ja es ist war wie du sagst, aber es ist
 doch zimlich vñ vō der natur erlaubt, das ein kind in einer
 sicheren stat befolhen wirt vō den recht geben, Nu merck
 mein müter das ire kind nun dem schaffer züscheren vñ zu
 melcken vnd dem mezzger zu stechen nütz werdent, daruñ
 hat sy mich her geton das ich in wollust erzogen wurd, vn-
 geschoren vnd sicherer bey den böcken vnd geßßen wone-

Das xv. blat
 wann dort bey den schaffen vñ meiner müter die mich getra-
 gen vnd geboren hat. darumb geehyn ich volge dir mit.
 Die vij fabel Dō dem alten hundert vnd seinem herzen.



D Jemandt sol das alter verachten noch austreyben
 sunder die werck seiner jugent betrachten. wann be-
 geredt alt zu werden so ere daz alter. so wirst du im
 alter auch geeret. Vnd ob der alt auf die gegenwürtig zeýt
 mit lobliche werck würckē mag. so betracht doch die güten
 getat seiner jugent. danō so hör dise fabel. Ein alter hūdt
 het all sein zeýt dem herzen wol gedienet auf dem jagen vñ
 hezen. Vnd als er mit jaren beschwärt vnd von alter träg
 was. vnd seine zen fürstumpf vñ verschliffen daz sy den ha-
 sen mit haben mochtent den er ergriffen het. sunder riß er sich
 von jm on grossen legen. vnd reytet den hund hin vñ her
 in dem veld darüb der herz über den hund ser ward erzür-
 net. vñ straffet in als ein vnwissendē vnd kunstlosen der jä-
 gerey. Dē herze gab der hund söliche antwort. D herz mei-
 ne jar sind fürbaß on kreft. mein zen sind fürstumpf vñ ver-
 schliffen. ich byn aber ettwan starck gewesen. vnd zu allem
 jagen wolgeschickt. vnd hast alle meine werck gelobet dye
 g. iij.

Das Ander büch
 ich geton hab. Nū schilteſt du meine werck des alters. Ich
 bite dich das vergangen zū bedencken. ſo wirdt dir das ge/
 genwürtig empfanglicher das ich yetz vermag. Dieſe fa/
 bel lernet das der menſch jñ alter nit zū verachten noch zū
 verſchmāhen iſt der in der jugendt wol gedienet hat.
 Die viij. fabel Von dem hasen vnd fröſchen.



Ir ſollen alles weſen der zept gedultiglich tragen
 vnd der zept jr ſtat geben. Vñ daruñ d3 d menſch
 ſein übel tragen müg ſo ſol er bey dem geuell ander
 leüt leenen. wan zū etlichen zepten wurden die hasen ſo ſer
 durchäch tet. das ſy in ver3weiſlūg gedachten. Sy wöltent
 ſich lieber ſelbs tödten weñ also in ſorgen leben. Als aber d
 ſelb rat ſich zūertöden vnder jñ beſchloffen ward. lieffen ſy
 an einer ſchar für einen weyer ſich zū extrencken. darbey an
 dem geſtadt gar vil fröſch ſaſſent. Do ſy aber die hasen kö-
 men ſabent ſprangē ſy all in d3 waſſer. vñ bargent ſich dar-
 under. do daz die hasen mercktent ſprach einer vnder jñ. ich
 ſihe wol das ander auch ſind die ſich beſorgen vñ vielleicht mer-
 den wir. daruñ bedücht mich güt wir wärē gedulfig in vn-
 ſerm weſen als die anderen vñ trügen daz joch der natur ge-

Das xvj. blat
 dultiglich die vns gegeben hat in sorg zü leben, wann dÿe
 zeÿt wirt kômen daz sich vnser sorg verkeret in gûten freid.
 Die ix. fabel Von dem wolff vnd dem kûezlîn.



Es ist hoch vnd groß an den kinden zü loben das sy
 väterlichen gebotten geuellig seÿen. Als dise fabel
 vns vnderweyset ¶ Do ein geÿß gesezt het vnd
 auß wolt geen an die weÿde vmb jr speÿße, warnet sy ire
 kûeze nyemandt auff züthûn die schloß irer wonung, wan
 vil der freÿssamen thÿer vmb dÿe schaffstall giengent auff
 jren tod. Do sy die warnung gethet gieng sy auf die weÿde
 vnd lieÿ das kûezlîn in dem stall verschlossen, zühandt dar
 nach kam ein wolff für die thÿr des kûezlîns, vnd zwange
 sein stÿm zügleich dem plexen der geÿß, vñ begeret vō dē
 kûezlîn jm die thÿr auf züthûn, aber des kûezlîn merckt dur
 ch ein klunsen sehent daz sein müter mit do waz vnd sprach
 Ich hör wol ein stÿm meiner müter, aber du bist mein fein
 de, vnd begerest mich zü betriegn, vnd vnder der erdichten
 stÿm meiner müter begerest du meines blütes, darumb gee
 hÿn, ich laß dich mit her ein ¶ Also wöliche menschen der le
 re volgent vnd jrer eltern die mügent sicher leben.

g. v.

Das Ander büch
Die y-fabel Von dem armen mann vnd der nattern



Vñlicher den anderen geschediget hat den sol man al
lezeyt in arckwon haben vnd sich vor jm hüten vñ
mit mer ganz getrawen. Als dise fabel beweysset.
¶ Ein nater het gewonet in eines armen manns hauß allwe
gen zü dem tisch zükömen. vñ ward allda gespeysset vñ den
broßmen die von dem tisch des armen vielent. Vñ die weyl
der arm die natern also speysset. was alles sein thün vñ las
sen glücklich. vñd kam in reychtumb. Mit lang darnach
ward der arm über die nater erzürnet. vñ wundet sy hart
mit einē heylhel. In kürtz darnach kam er wider in sein vori
gen armüt. darauß er mercket dz er alles gelück vor gehet
het auß der gütigkeyt die er der natern miltigklich vor hette
bewisen. vnd nun wider wär in armüt kömen. daruñ das
er die natern het gewundet. darüb ward er reüwig vnd ha
te die natern jm sein mißhandlen zü vergebē. wañ jm leyd
wäre waz er vntrechtes an jr hette begangen. do antwurtet
jm die nater vñd sprach. darumb das du reüwest so wil
ich dir auch vergeben dein misstat. Aber so die wunde heyl
let so wil ich doch der maß mit vollen glauben an dich mer

Das xvij. blat
 haben. Vnd so ich gar wol mit dir in genäden kōme. so ver
 gib ich doch der vntreü des heylhels nicht. Also sol allweg
 einer in arckwon beleýben wölicher den andern lezet.
 Die xj. fabel Von dem hýrß wolff vnd schaff.



Die der leyher durch böß lyst vnd falsch zeügen die
 menschen veruntreüen. dauon höre ein fabel. Ein
 hýrß der vorderet vō einem schaf ein groß meß ko/
 rens das er jm schuldig wär auff einen benamten tag zū be/
 zalen in gegenwürdigkeýt eines wolffs der des selbigen ein/
 zeug was. das schaf was erschrocken ab dem wolff vnd
 bekennet der schuld vor grossen angsten. doch begeret es len/
 gers zil. Do das auch vergieng. er uordert der hýrß aber die
 schuld. Antwortet das schaff. Farhýn vnd scharz den an/
 ger. vñ laß den wolff in dem landt vmb lauffen. ich bin dir
 nichtz mit schuldig. das ich aber die schuld bekennet hab. daz
 hat die forcht gemacht des wolffs. jr sind beyd wol leyher/
 ey vnd vntreü. ich gib eüch nichtz. denn ich sol eüch nichtz.
 Diese fabel lernet für sich sehen einem yeden menschen was
 jm not sey. Vnd zeüget das zwungen eyd mit býnden.
 Die xij. fabel Von dem kalen vnd der fliegen.



Er ist mit zu ver-spotten der im selber kleinen schaden züfüget das er sich mit grossen schaden seines feindes rechē müg als diese fabel außweiset. Ein flieg saß auff das haut eines kalen mannes vnd wye offte er nach ir schlug mit seiner handt so floch sy vnd kame als bald wider vnd reyzet in aber dann schlug er aber nach ir so flohe sy aber vnd lachent spottet sy sein vmd reyzet in nichtz deyster mynder vnd treyb das so lang bis das der kale erzürnet wurde vnd sprach Du schalckhaffte warumb lachest vmd ver-spottest mich das ich mich selber schlahe vmb dein reyzen wam du gedächtest das ich leichte mit mir selber ver-zichtet wurd vnd ein yeder schlag so ich dich triff dein tod ist du ver-spotest mich mit wā zehen streych mir selber gethon mügent mir mit geschaden aber einer die gethon töd tet dich on alle genade. Diese fabel warnet dye mülichen menschen die mit mengklichem haderen wöllent zu allen zepten vnd gar nyemandts schonen wöllent.

Die xiiij. fabel Von dem fuchs vnd dem stozken.



Was du dir nit wöllest beschehen werden, das thue
 auch keinem anderen, dauo hat esopus der meyster
 ein fōliche fabel gesezet ¶ Ein fuchs der hatt einen
 storgken zū dem nachtmal Do der storgk kam sezet der fu-
 chs dem storgken nicht andere speyß für dann ein dünnes
 müß auff einem breyten täller, das selb lecket der fuchs na-
 ch seinem willen, aber der storgk kund es mit gemessen, vnd
 müst hungereig wider heym geen, Darnach in wenigen ta-
 gen bate der storgk den fuchs auch zū dem nachtmal, vmd
 sezet gar wol bereyt essen für in in einer gleser in lägeln, vñ
 sieng vor an zū essen mit seinem langen halb vmd schnabel
 Vnd manet den fuchs zū essen, Aber der fuchs mercket bald
 den liste des storgken, do sprach der storgk, wie du mir dein
 gute speiß geben hast also nym du sy hin wider, ob dir aber
 das nit geuellig wär, solt du mir verzeÿhen, wann der lon
 ist der arbeit gleich, vnd wirt schmach mit schmach ver-
 treÿben ¶ Dife fabel lernet das man nyemandt gefaren solt,
 vnd das ein yeder mensch gedultigklichen leyden sol, das er
 einem anderen hat erzeÿget.

Das Ander büch
Die xiiij. fabel Von dem bild vnd dem wolff.



Un den wenig weisen sezt esopus ein söliche fabel
Ein wolff fand auf einem acker ein wol geschmi
tens vnd gar schönes bilde. Er keret das oft hyn
vnd her vnd fand nit an jm das es kein hymm oder vernunf
te het. do sprach der wolff D wie gar ein schöne gestalt vō
einem bilde vnd doch kein hÿren hat. Dise fabel ist auff di
se menschen gesezt dÿe in groß eer vnd glozi gesezet sind.
vnd weder kunst noch weyßheÿt habent. auch auf die schön
nen vnkündenden frauen. von denen man spricht. das ist
ein bilde on genad.

Die xv. fabel Von dem rappen vnd dem pfawen.

Un fremb dem gütt sol nyemandt geÿden. noch zü
hochtragent sein. sunder sol sich der mensche lieber
zieren mit dem wenigen das jm dÿe natur gegeben



hat darumb das er mit zū spot werd so in die frembd ziers
 de wirt abgezogen dauon hōre dise fabel ¶ Ein rapp er/
 hūbe sich in übermüt vnd ward trüezig das er die geuallen
 pfaen federn samlet vnd zieret sich selber damit vnd warde
 so übermütig das er sein geschlācht der rappen verschmāhe
 te vnd mischet sich vnder die pfaen Als aber die pfaen den
 verschmāchten vnd vnerkamten rappen ansahē vnd ver
 merketen das er sich mit iren kleydern höher wolt in eren
 erheben wurden sy über in erzürnet vnd raufften ime auß
 all sein frembd federn vnd bissen vmd kraetzen in so sere
 das er vor in todligent verlassen warde vnd hart verwun/
 det Als er aber eines teyls wider erkücket schāmet sich der
 arm rapp wider zū seinem geschlācht der rappen zükōmen
 wann er het sy verschmāchlichen gehalten vnd in übermü
 te verachtet zū den zepten do er mit den pfaen federn was
 bekleidet Doch als er in sorgen zū in kam sprach einer vō
 den rappen zū im Sag mir schāmest du dich mit vmb deyn
 nen übermüt das du dich höher wilt erheben dann deinem
 geschlācht zū gehört betest du die kleyder behalten die die
 die natur hat geben so wārest du vō vns mit getriben wor/

Das Ander buch
 den in frembde gesellschaft so wärest auch von den pfarwen
 mit kragen vnd beÿssen biß auff den todt mit so übel gehan-
 delt vnd verwundt worden darumb wär das best yedem
 in seinem wesen genüigig zu sein.

Die xvj. fabel Von der fliegen vnd dem maul.



Eyt vnd stat machet oft ein zaghaften vnd kran-
 cken freydig sein gegen dem grössern vnd sterckern
 Vnd beschicht das die verzegeten die nyemandt
 schaden mügent allermeÿst droen. den schreÿbt esopus ein
 söliche fabel. Ein fliege saß auff einem maul bey dem ley-
 sept. sy straffet das maul zornigklich vnd sprach. Wie bist
 du träg gee bald oder ich stupf dir dein stirnē das du belder
 geest. Do sprach daz maul ich fürcht deine wort mit. sunder
 des der auff dem satel sizet der mein maul mit dem zaum re-
 giert. vnd mit dem biß wendet nach seinē willen. vnd mich
 mit der kellen der geÿsel treibt. der selb ist mir zu fürchtē mit
 du. wem du bist vnachtber. vnd doch vngestüm mit deÿ-
 nen Worten. vnd vermagst doch keinem starcken nichtz zu
 thun. darumb laß dein droen wenn es ist on sorg.

Die xvij. fabel Von der fliegen vnd ameyß.



Er sich selber lobt, der wirt oft gescholten, vñ ver
 spottet, als einer fliegen geschach mit einer ameyß
 die stryten mit einander, wöliche die besser vnd hö
 her zü loben wär. Vnd fieng die flieg am erste an sich selber
 hoch zü loben vnd geyden von grossen gewalt den sy bett,
 vnd sprach zü der ameyß, Meynst du das dein lob dem vn
 fern zü gleichē sey, dein wonüg ist in den hölern, dye mein
 ist in einem küniglichen sal, Ich yß künigliche speiß, dich
 nöret ein gersten kernlin, dein tranck saugest du auß der er
 den, so trinck ich auß gold vnd silber, Wo man dan die hey
 ligen opffer mezzget, so byn ich dye erst die das ingeweyd
 versücht, ich sitz dem künig auff sein haubt, ich berüre allen
 reinen weyblin wie schön vnd zart sy sind ire wenglin mit
 süßem küssen, der aller du keines magst haben, darüb bist
 du vnd dein geschlecht gegen dē vnfern wol zü verachten
 Die ameyß sprach her wider zü der fliegē also, wie gar bist
 du ein schnöder schandtuo gel, so du dein vngestümigkeyt
 vnd lästerlichē getates lobest, sag mir wer begert deiner zü
 kunfft, wie wiest du von den künigē vnd reinen frauen dye
 du meldest empfangen, dye du trüzlich wider iren willen
 h. j.

Das Ander büch
 aufleügest vnd sprichest es stand die alles zü gewalt vnd
 sagst mit wie ein vnwerder gast du bist wohin du kömest
 do vertreibst man dich man verjagt dich vngestümigkli-
 che an allen enden als einen reißenden veynd vñ bist allein
 in dem summer ett was zü winterzeit vergeest on krafft
 so byn ich allweg wolgemüt zü winterzeit bin ich sicher
 in meiner wonung allzeit byn ich gesundt ich leb in freu-
 den wo du dan bist so vertreibst man dich mit geßlen vñ
 wedlen die mit fleiß allein wider dich gemacht sind ¶ Dese
 fabel ist wider die vngestümen zammer haderer vñ vnmüez
 gepder von den dingen die schändlich sind.

¶ Die xviii. fabel Von dem wolff vnd fuchs.



Wölicher ein fact vntreu funden wirt der belepbt all
 weg in arckwon vnd ob er darnach wol ein war-
 heyt sagt so gelaubet man jm doch desten mynder.
 Als dise fabel esopi außweyset ¶ Ein wolff zyg einē fuchs
 zorniglich enen diebstal. Der fuchs laugnet vñ sprach.
 Er wär vnschuldig Do sah der aff als ein gerechter richter
 zü erkennen wölicher die warheyt für trüge vnder beyden
 bartheyen Sy prachen für recht yeder teyl was er meynete

Das

xxj.

blat

Das im nütz wär vnd saget yeder des andern vntreue vnd
schälckerey. Do das der recht warhaft richter erhöret gab
er ein vrteyl vnd laß die ab einem libell also. Wolff nach de
als die antwurt ist über dein klage so gelaub ich du habest
nichtz verlorzen. aber du suchs bist mit vngestolen kerkömē
das doch yetz zūmal nach dem rechten mit auff dich gebza/
cht wirt. aber so jr beyd vor auch vngetreu fundē seyt. so be
leybent freünd wie vor eüch ist beyden wenig zū gelaubens.

Die xij. fabel Von der wisel vnd dem haubherzen.



Est beschicht das nützlicher dienst mit wirt belonet
voraus wo er mit auß meynung geet das man die/
nen wölle Als dise fabel beweyset ¶ Ein wisel hien
ge in einem haub gar vil meiß die selb warde auch gefan/
gen von dem herzen des haups. Vnd do sy mercket an dem
herzen das er sy tödten wolt. sprach sy Herz du solt mir ge
nädig sein wann ich hab dir dein haub gereyniget von den
mülichen meüsen. do sprach der herz. das selb hast du mit ge
ton mir zū güte. sander dir zū einer speiß. vnd auch darumb
das du gar essen möchtest das sy benagen würden. vnd vil
leicht trügest du das gar hynwege. darumb bedarff ich die
h. ij.

büch

Ander

Das
 der selben dienst mit danckē. Wo du aber sölichē dienst von
 meinē wegē mir bewisen hetest. so wär billich dz ich dir ge
 nädig wäre. vnd dir darüb lonet. aber also müst du sterbē
 ¶ Die xx. fabel Von dem frosch vnd dem ochsen



Die sich dye armen in übermüt also er heben das sye
 meynt den mächtigen gleich sein. dye verfallent
 vnd zerbrechent von irem hochmüt. Als dise fabel
 auß wepset. ¶ Ein frosch sahe einen ochsen geen auff eyner
 weyde. vñ gedacht in jm selber wo du dein krunezelte haut
 auff blätest du möchtest auch wol so groß werde als diser
 ochs. Er sieng an zü bläen so krefftiglich er mocht. vmd
 fraget seine jungen vnd sprach zü in. Wie beduncket eüch.
 byn ich so groß als der ochs. Sy antwurten neyn. er bläet
 sich aber noch laß vnd sprach zü inen. Wie nun. sy antwur
 teten. nichtz des gleichen. er ward sich zü dem dritten mal
 bläen. do zerbrach er vmd starb also. auß dem ist das ge
 mein sprich wort entsprungen. Du solt dich nicht ser bläen
 das du nit zerbrechest. das ist. Du solt nit zühoffertig vnd
 übermütig sein. oder du wirst vernichtet.

¶ Hienach volget das dritt büch

Das xxij blat
 Die erst fabel Von dem lewen vnd dem hÿrten



Die mächtigen sÿllent danckber sein gegē den armē
 wo sy ett was gütes von jnen empfahent vnd ob
 es wol lang ansteet vnuergolten so soles doch mit
 vergessen werden als dise fabel auß weiset ¶ zū den zepten
 als ein leo in dem wald vmbstreyffet sein speyß zū sūchen
 trate er hart an einen stumpffe der belÿb jm in dem fuß der
 ward jm gar ser fast geschwellen vnd schweren so fast daz
 er nit dar auff treten kund vnd gieng über das veld zū einē
 hÿrten hÿnckend auff den dreyen füßen vnd waed jm sch
 meÿchē mit dem schwantz vnd sich gegen dem hÿrten güt
 lichen erzeygen Nichtz deßter mÿnder erschracke der hÿrt
 gar sere vnd ward fast betrübet in seinem gemüte do er jn
 also kōmen sahe vnd warff jm für lemmer vnd schaff den
 lewen zū stillen das er nun sicher vor jm wär Aber der leo
 achtet keines essens er begerte anders nichtz dan hilff vnd
 leget seinen krancken fuß in dyē schoß des hÿrten Als aber
 der hÿrt die grossen wunden an dem fuß des lewen sahe vñ
 die grossen geschwulst mercket der hÿrt des lewen begere
 vnd nam ein scharpffe feülen oder alen vnd öffnet jm den
h. iij.

Dritt büch

Das
füß gar sittlichen. Als aber die geschwulst auffgeton ward
do schliche der dozen mit dem äytter auß dem schaden. Der
leo empfand von stundan besserung. vnd zu widergelt der
güttheit lecket er dem hÿrten sein hende. vnd sezet sich an
sein septen. vnd empfieng wider eins teyles sein kreft. vnd
gieng wolgesundt von dem hÿrten. In kurzen zepten dar-
nach ward der leo gefangen zÿbrauchen in einem freuden
spil. darinnen die freydigen mann mit den freyffamen thÿe-
ren fachtent. Vnd von geschicht do ward der hÿrt auff die
selben zeÿt auch gefangen vmb sein mißthÿn damit er das
leben het verwürcket. vnd ward verurteylet zÿ söllichem
tod. das man in den freyffamen thieren sölte fürwerffen in
zÿ fressen. Der hÿrt ward gefüret vnd gelassen vnder dÿe
thÿer. Als bald kame der leo vngestümiglichen wider den
hÿrten. vnd so bald er in ersabe gieng er sitlichen biß das er
zÿ im kam. vnd so bald er in recht ersabe. do erkennet er in
vnd hüb auff seine augen vnd das angesicht. vnd lüet ü-
er laut gegen dem volck. vnd sprang hÿn vnd her gegen dē
volck. vnd erzepget sich frölich. vnd saß zÿ dem hÿrten vñ
gebaret als ob er im bedeuten wölt bey im zÿ geen. vñ wolt
mit von im geen. sunder beÿb er bey im als ob er sein hÿten
wölt. Vñ als der hÿrt mercket das der leo nun bey im sein
wolt. arckwonet er wie das der leo wäre den er vor zeÿten
in dem wald het erkennet. dem er sein geschwulst het geöf-
net vñ auch geheylet. Man het den leo von dem hÿrte geen
lassen. aber er wolt bey im beleÿben in zÿ beschirmen. do daz
volck das ersabe wurde sÿ darab wunderen vnd fragte den
hÿrte wie das käme das in der leo so lieb hette. do der hÿrt
dem volck die vrsach öffnet legeten sÿ grosse gebete an den
obern gewalt vmb genad dē hirten zÿ erwerben. also ward
der hÿrt erbeten. vnd beyd ledig gelassen. der leo in dē wal-
de. vñ der hÿrt in sein hauß. Auß dem sollen alle menschen
lernen das sÿ danckbar sollen sein vmb empfangens güt.
Die ander fabel Von dem leowen vnd dem pferd.



Einer berüm sich der kunste dye er mit kan oder er
 wirt geschendt als die fabel auß weiset ¶ Ein star
 cker leo sahe ein pferd grasen auff einē wÿßmad d
 gedacht wie er sich klügklich zü im genahen möcht das er
 das sieng vnd fräß er schlich still hin zü in freündlicher ge
 stalt vnd erzeiget sich ein arzet vnd güten gesellen aber
 daz pferd mercket sein böß list vñ ließ in doch in gutem ge
 lauben vnd gedacht wie er den list ein wenig fund damit er
 des leoen meynung möcht widersteen vnd erdacht sölichen
 list wider den leoen er krümet einē schenckel als ob im fast
 wee an dem hynderen süß wär vñ sprach W brüder leo ich
 hab an ein dozen getreten so du dann ein arzet bist freü ich
 mich deimer zükunfft vñ bit dich du wöllest mir helffen der
 leo gieng gülich hinden zü dem pferd vñ gleichset freünd
 schafft vnd verberg sein böß list vnd als er hinde zü dem
 schaden sehen wolt schlug das pferd den leo an sein stirnen
 das er für todt him viel vñ flohe von damen so bald es mo
 chte der leo lag lang vnmügent als ob er tod wär vñ als
 er wider zü im selbs kam sahe er daz pferd nit mer vñ em
 pfand das im sein kopff vnd das ganz angezicht was zer
 h. iij.

Das Dritt büch
 schlagen vnd sprach **W**ie rechten lohn hab ich vmb mein
 vnwissenheit empfangē ich kam senftmütiglich geschlich
 en vnd erzeiget mich gütlich gegen dē pferd vñ wolt mich
 einen trüger dē arzet erzeigen vñ hab erznei nye gelernet
 mir beschicht recht wān wär ich kōmē als ein feind so wä
 re mir gelungē vnd die schmach vñ schandt mit geschehē
 Darüb bleib ein yeder mensch daz et ist vñ vermeide liegē

Die dritt fabel Von dem hengst vnd esel



Un verkerung der zept vñ des gelückrades hör di
 se fabel vnd lerne daz die sälligen vñ gewaltigen dē
 armen mit sōllen schmach erzeigen noch vnrecht
 thun sunder sōllen sy gedenckē wie das glück sinwel ist vñ
 sich bald verkeret als dise fabel beweiset ¶ Ei schöner heng
 ste mit einem guldin satel vnd zaum auch keftlich er wofde
 dclm über wol geziert begegnet einem müden wolgeladen
 esel an einer engen straf der müd fast geladē esel kundt dem
 hengst vor müde vñ schwäre pürde mit bald auß dem weg
 entweichen darüb sprach der hengst zu jm **W**ie fast ent
 halt ich mich selber daz ich dich mit in deinē bauch schlag daz
 du mir deinem herze nit entweichest vnd still steest biß ich
 fürkum Der esel erschack ganz ser von seinen treuen vnd

grossen übermüt. vñ er seuffzet vnd rufft die gött an. vnd
 gieng für sich Nit in langer zeýt darnach ward d hengst ge
 ritten zú rech von überigē fast lauffen. vñ het fürbaß böß pfe
 ge. vnd ward fast mager vnd dürr. do hieß in der herz in
 das dorff geben mist auf die äcker zúfüren. Also leget man
 im an dz ziech geschürz. vñ leget im grosse arbeyt auf. souil
 das er fast ellend ward. auf ein zept graset der esel auf einer
 weyd. vñ sibet den hengst ellendē vñ vnsälige dort her zie
 hen. er kennet in vnd sprach zú im also. Du ellender war
 zú ist dir ein kostliche kleydüg nütz. wo sind dein kostlich
 sätel vnd zäum. wo ist die gestalt deins leybes. wo ist dein
 hoffertige trüglicheyt gegen mir müden esel. du müst nun
 beleiben in vnserm haurē orde. die ist dein übermüt gar ver
 gangen. vñ wirst nun von den armen verspottet. Dese fa
 bel warnet die mächtigē das sy die armen mit ver schmahē
 sölten zú den zepten so sy in glücklichē stat vnd wesen sind
 das sy auch mit verspottet werden wo das gelückrad vmb
 schläge. Die vierd fabel Von den thýern vñ vogeln.



Un den wanckelmütigen vnd zwifachē zungen se
 zet esopus ein soliche fabel darauß mā merckt wo
 licher sich zweyen herzen wil verpflichten der wirt

Wöliche ändern veyndtschafft tragen vnd inen häßlichen nachstellent: dñe bedürffent das sy sich selber auch besorgen das jr boßheit mit fürkōmen werd. Als hñe beschehen ist ¶ Ein habich saß in einer nachtgalenest. vnd beschawet das wetter vñ fand allda jung nachtgalen. zūhandt kame dñe alt vnd bat den habich das er ire junge wölte sicheren. Ant wurtet der habich. Ich wil thun was du wilt weñ du mit fast wol sungest. wiewol nun der nachtgalen hercz vor sorg vnd angst vmb ire kind sere betrübt was bis in den tod. doch zwang sy die lieb irer kind zū singen. Do sprach der habich. du hast mit wol gesungen. Vnd nam eines von den jungen vñ sieng an zū essen. in dem kam ein vogler zwerchs wegs gegangen. vñd locket mit dem pfefflin. vnd reytet mit der wücken. vnd stecket dñe klebrütlin. Der eines nam der habich vnd verwicklet sich darinn das er damit zū der erden viele. vnd wiewol er dñe ändern het geschediget. so was er doch mit so behüt. er warde selber auch gefangen ¶ Wann wölicher hüt vnd meynt er hab wol gehüt. so wirt der hütter oft gefangen.

¶ Die vj. fabel Von dem fuchs vnd dem wolff.



Das gelückrad hilfft den guten vnd den bösen. vnd
 den es yetz hislich ist dye durch ächtent es dan vnd
 wirt in hässig. vnd beschicht offft daz die neydigen
 vnd bösuätigen in irer eygen bosheyt werdent gekestiget
 vnd das rößlin schlecht seinen eygen herzen. wider die hat
 esopus ein söliche fabel gesezt ¶ Ein wolff samlet eine rau
 be in seinen bawe. vñ trüg vil speiß darein daz er ettlich mo
 nat in wollust leben möcht. Do daz der fuchs erkennet war
 de er ett was neydig darumb das er mit auch hette. vnd be
 dacht listiglich die zü kōmen. vnd gieng für sein woung
 nach der speiß gedenkent. vñ sprach zü dem wolff. O brü
 der so ich dich so lang mit gesehen hab. vnd wir so lang mit
 mteinander gewandelt haben über daz veld. so bñ ich bil
 lichen in sorgen vnd traurig vmb dich gewesen. Der wolff
 erkennet den list vnd neyd des fuchs vmb die speiß. vñ sp
 rach do mit söliche worten zü jm. Du kümest mit zü mir dar
 umb das du engstlich oder fleißig von meinen wegen sepest
 wañ ich weyß wol das du vntreu pfligest. darumb so gee
 de in straf du findest hye mit das du woltest. O disen wor
 ten et zürnet sich der fuchs vnd gieng zü dem herten. vñ
 gedacht ein list die speiß von dem wolff zü bringen. vnd sp
 rach zü jm. Sagst du mir danck so zeig ich dir den veyndt
 deiner herdt. vnd wil dir in antwurtē zü deinen hendē das
 du fürbas mit bedarffest in sorgen steen. Der hert antwur
 tet. das wil ich vmb dich verdienen. vñ gib dir was du
 begereest. do zeiget er dem herten den wolf in seinē hōle ver
 borzen den erstach der hert mit seiner lanzen. Also besah d
 fuchs des wolffs speiß alleyn vñ fület sich damit. Aber
 schedlichen leben ist vnwürdig. wann bald darnach ward
 der fuchs auch gezeiget. vnd kam ein jäger mit seinen hun
 dē an in die zerissen in gar. do sprach er. O wie übel hab ich
 geton an dem wolff den ich also veraten hab. es ist die go
 tes vrteyl daz mir beschehe nach dem als ich verwürckt ha
 be. darumb sollen sich die menschen hüten das sy nyemand

Das xxvj blat
legen wöllent sy mit geleset werden.
Die vij fabel von dem hirsch vnd jäger.



Nur oft beschicht das gelobt wirdt das zu schelten
ist vnd gescholten das zu loben war Als dise fabel
auß weiset ¶ Eins mals kam ein stolzer hirsch übe
er einen silberin klaren lautteren brunnen darauß zu trinck
en vnd als er sy nyder thet ersah er seine schöne grosse ho
ren vnd lobet die über fast aber seine kleine beyn misvuel
lent jm größlichen vnd schalt die selbigen vnd dye weyl
er die ding also ob dem brunnen betrachtet do höret er des
jägers stym vnd seine hundert lautes lauffen vnd eylend
jagen Der hirsch ward fliehen vnd trügendt in seine beyn
krefftigliche über die heyden von den hunden bis an einen
walde der was so eng mit dem gehülez das er mit dem brey
ten gehürn dardurch mit kōmen mocht Also ward er von
den hunden erlossen vnd gefangen Do er aber den tod vor
jm sahe sprach er Ich hab gescholten das mich vor meine
veynden hat beschirmet vnd gelobt daz mich in den tod ge
geben hat darumb sollen wir gedencken was vns güt sey
das wir das loben vnd das üppig schelten

ij

Das Dritt büch
Die viij. fabel Von den frawen vnd hennen



Die fabel haben vil der hochgelecte mēster mit wöl
len in ire bücher setzen vñ vrsach die ein yeder wei
ser in jm selber finden mag vnd besunder der weyß
tichter der lateinischen verß darumb hab ich sy auch nicht
wollen zu teütsch machen

Die ix. fabel Von der frāwen vnd irem todten manne



Rüsch ist die frau, die vō nyemant gebetē vñ ernstlich angestrengt wirt, dauon hör dise fabel ¶ Ein man vnd sein weyb heten einander fast lieb, es süget sich dz der man starb, darüb sein weyb so leydig ward das sy von dē grab ires liebē manns nymermer wölt kōmen sunder mit traurigen leyd vnd klagen ire überige tag des lebens bey jm vñ seinem grab vertreyben. Mit lang darnach ward ein dieb durch das recht zū dem tode verurteylet an das kreüz zū hencken, den gehencken zū behüttē ward ein ritter gesetzt vō dem künig, das er von seinē freündē mit ab dem kreüz gestolen vnd hingetragen wurd. Vñ dye weyl der ritter also hütet ward in übersere dürsten, vñ bedacht sich wohin er solte, vnd er höret die frawen klagen bey dem grab ires manns, vñ sahe das feür dardurch er bewegt warde dahin zūgeen den durst leschen, er kam dahin vñ bat die frauen umb ein wenig wassers, sy gab jm, er tranck vñ trōstet die traurigen frauen mit senfften schmeychendē Worten vñ schied wider hinweg an sein hüt, aber er helyb mit lang sunder kam er wider zū der frauē vō der sein hertz erzündt waz, vñ sprach zū jr umb iren gunst zū erwerben, vñ gieng dan wider an sein hüt, das beschabe so offt das jm der dieb vō dem kreüz ward gestolen, er ward über leydig, vñ billich, wan jm bey dē haubt vō dem künig beuolhen was den dieb zū bewaren, vñ klaget es d frauē bitent umb iren treuen rat. Die fraw sprach gehab dich wol, ich hab einen weg fundē durch den du vō trauen wirst erlediget, wir wōllen meinē man an sein stat hencken, damit öffnet die fraw das grab vñ nam den man darauß, vnd bandt jm den strick vñ seinē hals vñ gab jm dem ritter an dz kreüz für den verlore dieb zū hencken, do sprach der ritter d fraw vnser fund ist mit güt, wan der dieb was glazet, wenn man dan den hantgen sahe so wurd vnser list vermerckt, do sprach dye fraw dem kan ich wol tūn vnd zūhant riß sy jm auß sein har mit den henden vnd mit dem mund, vnd machet jm kal als der dieb waz Do nam jm d ritter vnd hencket jm an das kreüz

Das Dritt büch

vmb die vnder dienst gegen einander verbunden sy sich sel
ber zu freundschaft des gemahel bettes vnd ward die neu
freundschaft für die alt er wöllet dye nun ganz erloschen
was vnd viel die keüsch fraw vmb kleine bewegnuß des
bittens in zwifach übel. Darauf merck kleine treu vnd stä
tigkeyt der frauen wo sy hart angestrengt werdent vñ ma
chent den lebentigen angst vnd sorg vnd den todten pein.

Die fabel Von der bülerin vnd einem jüngling.



Un der vnkeüschē bülerin setzt esopus ein söliche
fabel. wan die verschmächten frauen kestigen die
mann durch ire list vñ gesch eidigkeyt. Ein böß
listige bülerin nach dem als sy manigen he tt gewilluaget
fand einen jüngling den sy öffter kestiget vnd rezeptet damit
die anderen zu irer liebe vmb die gabe. er erzeyget sich auch
leichtuertigen gegen ir. vnd willuagent vmb den gebrauch.
Eines mals sprach sy zu im schmeichent. Allerliebster daz
du mein treu gegen dir erkennē mügest so wiß daz vil man
vmb mich werbent. vnd erbietent sich grosser gab. aber du
liebest mir vor mengklich in meinē herzen. vñ ich byn dein
allein. darumb das du mein seyeest. Der jüngling was einge

denck wie öfft sy in vor het geleychet vnd antwort jr doz
 ch senft mütiglich vnd sprach Mein herzlieb mein mor-
 genschein du bist mir auch lieb mit darumb das ich geden-
 ke du haltest dein treu an mir sunder vmb das dz du mir
 freündlich bist vnd lustig vmd begere dein zusein das du
 mein sepest Also bezaleten sy einander beydenthalben mit
 Worten vnd gestiffter lieb doch werdent die einfeltigē offt
 mit sölichen Worten hman gefüret

Die xj fabel Von dem vater vnd vngeraten sun



Die jungen sol man zemen die alten mügent hart ge-
 zemet werden dauo hör dise fabel ¶ Ein haubua-
 ter het einen verwilten vñ verlassen sun der allzeit
 in der hurz lag vnd nymmer zü haub kam daruim der herz in
 zoren bewegt ward souil das er sein knecht darumb schla-
 hen ließ vnd saget in ein fabel dardurch sy mercken möch-
 ten waz sein wil wäre des suns halb vnd der knecht ¶ Ein
 es mals waz ein baur der band züsamen vnder ein joch einē
 ochsen vnd ein kalb das kalb gumpet stieß vnd schlug
 so vil vnd lang das es das joch vō jm warff Do aber das
 den ochsen so hart stieß sprach der baur zü dem ochsen ich
 si. iij.



Es ist schedlichen das nyemandt seinen pfleger vñ
 beschirmet über gebe. Von den selben sezt der meys-
 ter ein söliche fabel ¶ Die schaf vnd die wolff für-
 ten einen schwären krieg wider einander vñ wolt kein teyl
 dem andern weichen. doch warent der schaf gar vil vnd be-
 ten zū hilff die hundert vnd die wider. vñ bezeyget sich der
 kriege in sölicher gestalt. das der syg bey den schaffen sein
 wurde. darumb sandten die wolff jr botschafft zū den schaf-
 fen frides vnd eynigkeyt begerent. der frid ward getroffen
 vnd bey hohen eyden von beyden parttheyen geschwozen.
 doch mit dem gedinge das die liebsten freündt sölten gysel
 gesetzt werden. Also sezetten die einfeltigen schaf den wolf
 fen jr hundert zū gysel von denen sy sölten beschirmet wer-
 den. vnd dye wolff sezetten den schaffen jr junge wölflin.
 vnd ward der frid also getroffen vnd mit eyde bestätiget.
 Bald darnach do 8 tag kurz het gewert. wurde die jungē
 wölflin gynen vnd heülen. do das die alten wolff erhörten
 meyneten sy die schaff beten in ett was leydes. vnd wurde
 gesamlet kōment mit gewalt. vnd schuldigeten die schaff.
 sy betent den frid gebrochen an jren kinden. vmd zerzissen

·i·iiij·

Das Dritt büch
vnd frassen die schaff on widerstand. waim sy beten jr hilf
vnd beschirmer von jnen geben. Darumb so behalt ein yeg/
klicher mensch seinen guten freündt.

Die xiiii. fabel Von dem mann vnd der agyft.



Eilicher seinem veynd hilff vmd rat bewepset der
schafft mit mer. dann das er nach seinem eygnen to
de stellet. Als dise fabel ist außweyßen. Ein man
bet jm ein agyft lassen machen. vnd trug die in den walde.
vnd begeret von den bäumen das sy jm ein starcken stil dar
ein gäbent Die bäum wurden zu rat gemeinklichen das jm
der ölbaum einen stil geben sölt. wain er der zähest wär Der
man nam den stil vnd bereydet die agyft. vmd sieng an ab
zühawen alle öst. vnd darnach die bäum wie groß sy wa
ren biß auf den boden. Do sprach die ay ch zu der agyft. vns
beschicht recht vmd ist billich das wir die vnselde leyden.
darumb das wir vnserm veyndt hilff vnd rat auff vnsern
tod bindtlich gethon haben den stil in sein agyft zu geben.
Darumbe sol sich ein yeglicher man vor wol betrachten.
wo in sein veyndt vmb hilff bitet.

Die xv. fabel Von dem wolff vnd dem hundert.



Diese fabel bezeüctet wie süß vñ lustig sey in freibeit
 vnd eÿgem willen leben mengkliche vnuerbunden
 Als bey dem wolff vnd hundert ist zumerckē die ka
 ment in einen wald zūsamen do sprach d̄ wolff zū d̄ hundt
 Mein brüder wie kömet es das du so feÿbt vñ so glatt bist
 über deinē balg. Ant wurt im d̄ hundt das kömet dauon daz
 ich hütet des hauß bin wid die dieb vñ mörd̄er der getarz
 keiner einen trite dem hauß genahnen vnd so bald ich einen
 dieb melde so gibt man mir brots genug der herz gibt mir
 die beyñ vñ dem fleisch des geleichē die andern so hat mich
 alles gefind lieb vñ werffen mir für alles dz inen überbeley
 bet vnd was einē yeden widerstat dz wirt mir gebotē Also
 wirt mir mein bauch gefüllt vnd d̄ balg geschliffen ich lÿg
 vnder d̄ obtach mir gebriecht mit wassers vñ leb allzeyt in
 rüer arbeÿt. Der wolff sprach o brüder wie güt ist dein lebē
 wie gerē wolt ich das mir solliches leben widerfarē möcht
 das ich mit müßig geen wol gesettet wurd gütter speÿß vñ
 vnder d̄ obtach frölich lebte do sprach der hundt wilt du
 das dir wol beschehe so küm mit mir du bedarffest auf nye
 man ant kein sorg haben sy giengē miteinander vnd an d̄ hün
 geen ersaher der wolff wie der hundt vmb den halß mit dem

fig sitzen In dem neyd wolten sy auch mit arbeyten vnd ga-
ben dem bauch ettlich tag kein speyß. Als aber der bauch va-
sten müst. siengent die hend vnd füß auch mit den anderen
gliedern an zu blöden. als sy das merckent wolten sy dē bau-
che die speiß wider haben gereycht. do wolt sy d bauch mit
empfahen. wann die wege waren verschmorret vnd kun-
dent sich vor öde mit auffgethün. also mochtent die gelyde
kein krafft von dem bauch empfahen. wann sy betten in on-
speyß gelassen. vnd vergiengen miteinander. wann sy bet-
ten jr gemeine freündtschafft von einander gezogen ¶ Dar-
umb lernet dise fabel treü zü behalten vnder den freünde. au-
ch in einer yeden gemeinsame der eehalten vñ der herzschaft
te. vnd in andern stenden so belejbt es in wesen.

¶ Die xvij fabel Von dem affen vnd dem fuchs.



Un den reichen vñ den armen wirt ein söliche fabel
gesetzt ¶ Ein aff bat einen fuchs das er jm ein we-
nig gäb vñ seinē schwanz. das er sein schäntliche
blöße des hindern teyls damit bedecken möcht. vnd sprach
zū jm. Dir ist doch kein schwärer langer schwanz zū nichtē
nütz dan du müst in doch auff der erden nach dir ziehen. vñ
das überig das dich beschwärt wär mir nützlich. vnd ge

büch

Dritt

Das
 nüg mein scham zu bedecken Ant wurt jm 8 fuchs du sagst
 von schwäre vnd größe meines schwanzes er ist leicht vñ
 klein vnd ee ich wolt das du zierlicher wurddest von meine
 schwanz so wölt ich lieber das er souil lenger vnd grösser
 wuede dz ich jm über das veld durch vellen dozn vnd das
 kot ziehen müst ¶ Du reicher vñ geptiger mensch solt dise
 fabel merckē das du mitigkliehē mit den armē teylest was
 dir zu vil ist vnd nit neydig vnd karg sein als der fuchs
 ¶ Die xviii. fabel Von dem kramer vnd dem esel



Unwerdent nach dem todt gekestiget darüb sol jm
 nyemandt selb den tod wünschē darüb dar er mey
 ne nach dem tod sicher zu sein als dise fabel saget
 ¶ Ein kaufman für über land mit einē esel den er ser het üb
 erlade den schlug er hart mit gepßlen vnd stecken wan er ei
 let auf einen jarmarckt do er hoffet groß zu gewinen vmb
 die groß arbeyt wünschet der esel des tods In kürz darna
 che starb 8 esel von grossen schlegē vñ arbeyt vnd als der
 esel vermeynet nun fürbaß rüe söle haben do ward jm sein
 haut abgezogen vñ zu siben vñ baugken gemacht vnd vil
 mer geschlagē dan vor ¶ Daruñ sol ein yeglicher mensch

Das xxxij. blat
sein pürde gedultiglichē tragen, das jm mit ein schwärere
werd aufgelegt. Die xix. fabel Dō dem hirsch vñ ochsen



Die fliehende stand mit in jr selbs gewalt, sund sind
sy in sorgen vnd müßent von dem gelück behalten
werden. Als dise fabel beweiset ¶ Ein hirsch ward
über fast genöttiget von den hunden vnd dem jäger, so vil
das er in ein dorff fliehen müßte in ein rinder stal zu den ochs
en Denen sagt er warumb er zu jnen kōmen wär geflohen, do
sprach ein ochs zu jm, D du armer warumb bist du her zu
deinē tod geflohen, du wärest sicherer in dem wald belybbē
oder über landt hingelauffen, wan das du her zu vns fleu/
hest. Der hirsch sprach hinwider bittent, beschirment vnd
behalten mich nur yez ein weyl, so bald es spat wirdt wil
ich wol sicher hinweg kōmen, mit disen worten barg er si/
ch vnder das heu. Als aber die vichknecht den ochsen wol
ten stro, heu, laub vñ ander süter geben, do sahe je keiner dē
hirschen, auch keiner der andern knecht sahe in, do war d der
hirsch gar sere erfreuet, vnd dancket den ochsen das sy in al
so heten behalten In dem so kōmet der her, vnd beschawet
alles wesen des hofes, Do sprach der ochs zu dem hirschen,

Dritt buch

Das
 wen dich der mit sibet der hundert augen hat so wollen wir
 dich wol behalten. wann er dich aber sehen wirt so nymet
 er dir bald das leben. zuhandt gieng der herz zu der krippen
 vnd beschawet sy. wann er het den vorderen tag gesehen den
 vnfließ der knecht darüb das vñhe mager was worden. Als
 er aber die krippen lät sahe. vnd das füter verz stünd. war
 de er zornig über die vil knecht. vnd nam daz füter selber dē
 vihe für zu legen. vnd er sahe die horen des hirschē über sich
 recken vnd sprach. Was ist das. vnd berüfft die vil knecht
 Fraget von wannen der hirsch käme. sy sprachē wir wis
 sen das mit. wie ist er aber herkömen sprach der herz. so ant
 wurtent. in wär das bey iren eyde vnwissent. der herz freu
 wet sich ab dem hirsch vnd wundert in das nyemandt her
 nach kam in zu süchen. Er nam den hirsch vnd erwürgt in
 vnd lebet in freüde ettliche zeýt mit seinē freunden vnd die
 nern. Dise fabel bezeüget das ein yeglicher mensch in el
 lend vnd an der frembde vn sicher lebt. vnd daz gelück müß
 sy behalten. vnd mer das ein yeder herz selber zu seinē ding
 soll lügen wil er das sein vihe seyßt werde.

¶ Von dem trüglichen beywonen des leonē



Bey den tyrannen wonen ist mißlichen vnd mit in reden ist peinlichen vnd schweigen materliche als diese fabel beweiset ¶ Zu den zeptē als der starck leo sich selb zu künig machet über alle tier wolt er im selbs ein gutes lob vnd grossen ruff machen als dñe künig gewonlich thünd an dem anfang irer regierüg vnd verkeret sein gewonheyt vnd widersagt allen seine fr̄ auet en bösen gut räten die er vor het begangen vnd verband sich bey herre eñden daz er keinerlei schmal vihe n̄mer wölt legen vnd sein speiß wölt nyessen on alles blütuer giessen vnd auch ganz heplige vnuermeßligte treu haltē wölt über ein zept ward der leo reuwig umb sein gelübd daz er geton het vñ als er sein natur mit mocht verkeren ward er ettliche tyer heymlich beruffen vnd füret ye eines an ein ort vnd fragt es in auffsatz ob im sein maul mit stuncke vnd wöllliche sprach es wär faul vnd stuncke die zerziß er vnd wöllliche sprach es stunck nit oder gar schwygent die zerziß er auch Darnach fragt er den affen ob im sein maul stunck der antwurt Es schmeckt als ein z̄merzinden vnd als der rauch vñ den altaren der gött vmb sein lobliche antwurt thet er im nichtz auff die selben zept aber er gedacht in zu legē vñ wie er in möcht veruntreuen das zu volbringen gleich̄net er ein kranckheyt vnd berufft die ärzet Als aber die ärzet sein adern griffent vnd den brünen beschawtent funden sy den puls gut vnd sprachent Er bedörft nichtz anders dan das er leicht deüwig senfft speiß aß so wurd er wider lustig zu essen Do sprach der leo als dan den künigen zimlichen ist zu tün waz sy wöllent Affenfleisch hab ich noch nye versucht ich wölt geren das ein fart essen zūhandt ward im daff gebracht in auch zu essen Vnd wie wol er in vor gelobt het vñ schmeichent zu geredt so müst er doch yetz schweygent sterben darauff merck wie die tyrannen nach irē willen manig mensch on vsach tödtent sy schweygen oder redē

¶ Hienach volget das vñerd büch

Das Viert büch
Die erst fabel Von dem fuchs vnd dem trauben



In fuchs lieff für ein hohe weintreten vnd sahe dar
an hangen zeytig trauben. der begeret er zu essen. sü-
chet manigerley weg wie im die trauben möchter
werden mit klimmen vnd sprängen. aber sy stünden so hoch
das sy im mit werden möchten. Do er das mercket do lieffe
er hynweg. vnd verkeret sein ansechtung vnd lust zu dem
trauben in freud. vnd sprach. Nun sind doch die trauben no-
ch saur. ich wölt sy auch mit essen. ob ich sy wol möchte er-
angen. Diese fabel bedeutet das ein weyßer man sol sich
lassen beduncken. er wölle. vnd müge des nicht. das er nit
gehaben mag.

Die ander fabel Von der wisel vnd der melis.



In jeglicher mensch sol sich also richten in seinen wercken, das er mit der vernunft volbring, das er mit dem leyb nicht volbringen mag. Als vns diese fabel auß weisset. Ein wisel ward so alt, das sy vor alter die meuß nicht mer durch ächten mocht vnd inen nach zu lauffen, vnd fand einen lystigen weg, das sy in mit bedorfft nach eplen, vnd barg sich vnder das mel do dye meuß gewonlich süchten ir speyß an der vinstere. Do kamendt dye armen meuß den der list vnwissent was, vnd wurden also von der wisel gefangen eine nach der anderen, zu letst kam ein alte mauß, die nun manigerley list ire tag gesehen vnd erkennet hette, mauß fallen, kefit, strick, vnd ander list dye meuß zu fahen, vnd do sy ires veyndes böß list erkennet, sprach sy zu der wisel, Du reyzest die vnschuldigen meuß vnd freist sy, aber mich vabest du nicht durch dein list vnd boshepte, wam ich hab all lyst erkennet die wider vns erdacht sind. Also sollent die mensche fürsichtig sein in allem irem leben.

Das Vierd büch
Die dritt fabel Von dem wolff herten vnd jäger



Uöllliche senftschmeichent wort gebent vnd vntreu
sind dye sündent schwärlich in iren herzen vnd
wer dent durch dise fabel gemercket. Ein wolffe
ward gejaget von einem jäger vnd flohe in eyl für einen
herten zu einem hol vnd bate den herten das er flucht ver-
helen wölte vnd mit saget wo er sich verborzen hette vnd
ermanet in aller hoffnung die er zu gutem gelück haben mö-
chte wam er doch den jäger nye geschediget noch gelezet
het des er wol schwerer möcht Do sprach der hert zu dem
wolff Du bedarffest dir mit fürchten biß sich er ich wil im
ein andern weg zeygen Als aber der jäger kam bate er den
herten im den wolff zu wepfen vnd sprach Ich bitt dich
mein hert hast du mit einen wolf gesehen daher kömen zey-
ge mir wo er sey Do sprach der hert ja er ist daher gelauf-
fen vnd zeyget zu der lincken handt do henge hinach vnd
mit den augen wincket er im zu dem hole da rym der wolff
verborzen lag Do mercket der jäger das wincken mit vnd
henget nach dem wolff auff die lincken handt wye im der
hert mit den henden het gezeyget vnd eylet hinweg Als

Das

xxxv.

blat

aber der jäger hinkam, do sprach der hirt zu dem wolff wie
geuel dir die sach, hab ich icht danck vmb dich erholet, dz
ich dich mit hab gemeldet. Do sprach der wolff widerumb
zu dem hirtten. Ja deiner zungen sage ich grossen danck, ab
er deinen falschen augen wünsche ich das sy gar bald erblin
den müssen. ¶ Dife fabel straffet die menschen dÿe zwÿfach
zungen haben

¶ Die vierd fabel Von dem pfawen vnd
der göttin, vnd der nachtgalen.



As einem yedem menschen von got gegeben ist, des
sol er sich brauchen Als dife fabel des mepsters be/
weist. ¶ Der pfaue kam zu der göttin Juno der er
zu dienen ergeben ist, vnd erklaget sich daz die nachtgal so
wol sunge, vnd mit irem gesang künsttliche ding der mensch
en bedeuert, vnd er keines der ding an jm hette, sunder das
er vmb sein böse stÿmme von mengklichem würde ver spot/
tet. Juno tröstet in mit schmeichworten, vnd sprach zu
jm. Dein gesichte ist über die stÿmm der nachtgalen, dein
gestalt ist auch ver über sy, du hast farb vnd schein als ein
schmaragd. Kein ander vogel mag dir gleichen mit zierli/
kij

chen federn bekleidet. dein schwanz ist gesteinert. dein hals erleichtert. vñ bist ganz geziert. darwider sprach der pfaue zu jr. Aber die nacht gall überwindet mich mit der stym. Do sprach juno zu jm. das ist von ordnung der götte also fürsehen daz jr manigerley gaben weyt vmb werdent außgeteylet vnder euch alle. Dir ist schöne von manigerley farbe gegeben vnd größe deiner gestalt. Dem adler kraft. Die nacht gall bezeichenet künsttliche ding mit der stym. ires gefanges. Der rapp mit seinem grocken. Dye tauben traurent allzeit. Der kränich geschrey bezeichnenet allweg die zeit vnd geben späte in den ölbaumen. Die amsel schwarz be decket. Die schwalb freuet sich des morgenscheins. Die nachet fledermauß fleüget des abents. Der han verkündet die stund der nacht. Vnd hat ein yegkliches den vollen in seine wesen. Darüb solt du auch benüßig sein an dem das dir die gött habent gegeben. ¶ Dese fabel ist allen geystigen menschengesagt. die mit benüßig sind an den gaben gottes.

¶ Die fünfte fabel Von dem panthier vnd dem bauren.



An sol allen bilgein vnd landtsaren gütig vñ barmherzig sein vnd den ellenden vergeben. daz die zepticht künne das yegkliches werck werd belonet nach seinem verschulden. Als dise fabel außweyset ¶ Ein vnverschultes panthier viel in ein grüben. do das dye bauren gewar wurden. ettlich schlugen es mit kolben. die anderen lachtent vnd sahend zü. ettlich waren wider die die es schlugen. vnd sprachent. Ir söllent des vnschuldigen schonen. so es doch nyemandt geleget hat. mit den selben worten beschirmeten sy das thier vor dem todt ¶ Ettlich gabent jm die speyß. ettlich wurde traurig vmb sein vnschulde. nach dem als manigerley neygunge der menschen sind. Do es nacht ward gieng yederman heym in sein hauf. vnd meynte daz panthier solt die selben nacht von den grossen schleggen gestorben sein. aber es erholet wider sein kraft vnd sprang eines starcke sprunges wider auß der grüben. vñ erlöset sich selber. vnd eylet in forchten zü seiner wonung. Nach wenigen tagen bedacht das panthier daz vnrecht vnd schmach jm von den bauren geschehen. vnd gieng in grymem zoren an die end do jm das geschehen was. vñ würet die schaf vnd zerstreuet die hyrten. vnd wütet in die baurē dye es geschlagen heten. vñ verwüstet jämerlich alles das es mochte verderben. Die bauren besorgten sich all vnd heten den schaden geredet verachtet daz sy nun des lebens gesichert wären. Do sprach das panthier senfft mütigklich zü jnen. Ich byn wol eingedencke wöliche mich mit kolben habent geschlagen. wöliche mich mit steinen geworffen habent. wöliche mich übel gehandelt habent. wölicher auff mich geeylet hat. wölicher mir das brot gebotē hat. ich byn aber wider kōmen mich an denen zü rechen die nach meinē todt gestellet haben. ¶ Dise fabel söllent dye vntreuen bösen vmd verwozren menschen hören das sy ander menschen mit leydigen. das dye rach mit über sy kōmen werde.

¶ Die vj. fabel Von dem mezzger vnd den wütern.
k. iij.



D gesipt oder sunst güt freündt mit in getreü er eynigkeyt leben die müßent vergeen als vns dise fabel auß weisset ¶ Do die böck vnd wyder bey einander gesamlet waren sahendt sy einen mezger zü in kumen der gieng vnder sy vnd griff sy wöllcher im geueile das verhengten sy vnd stellten sich nit wider in do sy fürbaß sahen das er einen von inen zohe mit freyßamer handt vnd in tödtet vnd mezget damocht forchten sy in nicht vnd sprachent vndereinander tözlich ¶ Ach er hat yenen ergriffen was gat vns das an wöllchē er zeühet den ziehe er ¶ Also zohe er sy all biß on einen do kam der mezger vnd zohe in auch do sprach er zü ime ¶ Es beschicht vmb vnser verschulden das wir all nach einander von einem eynigen werden getödtet so wir wol daruor gewesen wären do wir bey einand gesamlet waren vñ du mitten vnd vns do möchtē wir dich wol gestossen haben mit vnsern köpffen vnd gar zerknyschet vnd getödtet so wären wir yetz deines wütens in vms wol vertragen ¶ Dise fabel lernet eynigkeyt vnd ganze freündtschafft zü behalten wer sich vor dem bösen wil bewaren

¶ Die vij. fabel Von dem vogler vnd vogeln



DEs weissen mames rat ist in keinen weg zuuerach
 te. Als dise fabel sagt ¶ In d zept des glengē so ma
 nigerley geschlācht der vogel in freūdē standē vnd
 in iren nehtlin bedeket die speyß der prossen vmd blettlin
 niessen sind. er seh ent sy ein zwingelden vogler mit triessen/
 den augen seine pfeßlin zu richten vñ die rietlin mit kleb be
 streichen. vnd die bäum bestecken. vñ sprach en einfeltigkli
 che nach iret torheit vnder einander also Ach wie ein gütig
 gen barmherzigen menschē sehen wir do bey vns auß übe
 riger gütigkeit gegen vns. fließen im die zäher von seinen
 augen so er vns ansicht Do was einer vnder in gescheyder
 dan die andern. dem d vogler list aller bast bekamnt warent
 herde sprinckheuser. nezkloben vñ auch klebß. der sprach
 zu in. Dr jr einfeltigen vnschuldige vogel. fliehent bald vñ
 kerent euch verz von diser vntreu des listigen voglers Ich
 warn vñ mane euch das jr euer federn d flügel reschlich in
 einen sichern luft erheben hin zufliegen. ob jr aber die war
 heit geren erkennē wöllent so merckent fleissigklich auf seyn
 ne werck so werdent jr sehen. Als bald er euer ein mit seine
 list ergreift so beyht er im sein halb ab oder er steckt in vnd
 belt in in die schateln ¶ Dise fabel lernet das man weissen
 k. iij.

Das Viert büch
 rat mit verachten sol wam oft beschicht das durch den wa
 te eines mannes grosse menge erlöst wirt.
 Die viij. fabel Von einem warhafften lugner vnd affen.



Un alter her so werdent die schmeiçher vnd lieb
 kaller baß gehalten vnd erlicher belonet dan die frū
 men vnd warhafften die gewonlich verachtet wer
 dent Als dise fabel leret ¶ zwen gesellē ein warhaffter vnd
 ein liegender liebkaller giengē mit einand auß frembde land
 zū erkūnden vñ giengen so lang vnd so verz das sy kament
 in der affen landt vñ als sy dahin kament er sahe sy ein aff
 der sich selber het jren künig gemacht vñ gebot den andern
 das sy die zwen gesellē fahen vñ heben sölten das man fra
 gen möcht was jr meynūg wär gegen jnen vñ gebot allen
 affen die seims gleichē warent das sy kament vnd bey jm
 stündēt all nach einander in rechter ordnūg zū d rechte vñ
 lینگken handt vnd an der oberesten stat einen küniglichen
 stül loblich zū bereyten als er ett wo die keyserliche stül het
 gesehen zū bereyten Do alle ding also geordnet waren ließ
 der affen hertz die gesellen für sich beruffen vñ vor mengkli
 che fragen vñ sprach Wer byn ich zūhand antwurt d lieb
 kaller vñ lieger Du bist d keyser do fragt er aber wer sind

Das

xxxviij

blat

die die jr sehent vor mir steen, ant wurt aber der trügnen, sy
sind dein ritter, dein inderest rät, dein haubtleüt vñ fūter d
hōz, dein hafmeyster, marschalek, schenckē vñ kamerer, vñ
ander ampteleüt die du hast, darüb schüff der affen herz vñ
das schmeichent lob jm vnd den seimen vnwarlich gegebē
das er sōlt reichlich begabt werden vmb sein liebkallen, vñ
het sy doch all gleichet, do aber dz der gerecht vñ warhaft
erfabe, gedacht er in jm selber weñ der trügnen der alle ding
erleügt disem so empfanglichē ist vmb sein liegen, D wie
wol wirt es mir ergeen so ich die warheyt sag, die weil er
aber die ding also betrachtet, do rüst jm der affen künig vñ
spricht, Nū sag du auch, wer bin ich vnd die du vor mir si
hest, do sprach der, d die warheyt lieb het vnd sy allzeit sa
get, Du bist ein aff vnd die all die bey dir sind deines gelei
chen, zūhand gebot er den andern affen das sy in mit den ze
nen zerzeissen sōltē vñ zerkratzen mit iren neglen, dz bescha
he darüb dz er die warheyt het gesagt Die gewöhneyt wirt
yetz gehalten an den hōfen d tozoten herzen, das die bösen,
die schmeichler, liebkaller, zūtütler vñ federklauber für die
wepsen frūmen vnd warhafften werdent lieb gehabt.

Die ix. fabel Von einem pferd, hñrß vnd jäger.



Eist gar vil besser das man mit veyndtschaft ma-
che. wann das der mensche grosse nachreue hab so
er sich selber geren rechen wölt. vnd sich mit reche
mage. Als dise nachgeende fabel auß weisset. **E**in pferd
vnd ein hÿrß zweyeten sich vnd trügten grosse veyndtsch
aft gegen einander. Do aber das pferd mercket wie d hÿrß
zü alle dingen geschickt was. vnd ringes lauffs. vnd wol
gestaltet leybs. vnd mit zinckotem gehören wol gezieret
ward es durch den neyd bezwungen das es zü einem jä-
ger gieng. vnd sprach zü im. In diser gegent ist ein hÿrß
von schöne wunderbarlich zü sehen. wie du den geschiesse
oder gestechen möchtest. So hettest du vil gutes wiltbrä-
tes züessen. auch so möchtest du die haut. horen. vnd bey
verkauffen vmb gelt nicht wenig. Der jäger ward in be-
gierde entzündt nach dem hÿrß vnd sprach. Wie müg wir
aber den hÿrß geuohen. Antwortt im das pferd. ich wil für
mich selber mit meiner arbeit den hÿrß süchen. dem siegest
du auff mich. vnd wenn ich in erlauffe. so stichest du oder
scheußt vnd ertödtest in. dardurch wir beyd erfreuet wer-
den. das pferd fand den hÿrß in seinem leger. vnd er keret
widerumb. vnd kam wider zü dem jäger. Do daz beschabe
sah der jäger auff das pferd. vnd bracht den hÿrß von sei-
nem leger in flucht. vnd jaget eplends hinach so bald das
pferd gelauffen mocht mit nöthen. aber der hÿrß was wol
in gedencck seiner natürlichen neygung sich zü bewaren vor
dem list des jägers mit seinen schnellen füßen die strecket er
vnd sprang über das veld eplendt vnd ungeleezet bis in
den wald darinn er sicher was. Do er aber also entrumen
was vnd das pferd von arbeit schwiczet. vnd hellig auch
übermüd still stünd. Sprach das pferd zü dem jäger. du si-
best das ich das nicht vermag. das ich vermeynet zü thun.
darumb so stee ab vnd gang wider dein strass vnd lebe wie
vor. dem antwortet der jäger. Du hast fürbas den gewalte
mit zülauffen mitt deinem willen. Du hast das böß in dem

Das xxxix blat
maul vnd ich den zaum in meiner handt. ich geleg dir di-
se sprüng vnd geyle vnd stätigkeit mit den sporen vnd der
gepflen vmd beleybft fürbaß vnder meiner rütten ¶ Dife
fabel straffet die menschen dye sich vnderstande ander leüt
zü schedigen vnd bringen sich selber in arbeyt vnd in ver-
pflichtnuß andern menschen

Die x. fabel Von dem esel vnd dem leoen



Ul sind der die do meynt die weisen vnd stark/
en mann mit irem schreyen vmd schwätzen zü er-
schrecken als dye blöden vnd zaghaften oder ein-
feltigen. Als dife fabel außweyset. ¶ Ein esel lieff zwerchs
gegen einem leoen vnd sprach zü jm. Wir sollen mit einan-
der auffgeen biß an den gipffel des berges. so wil ich dir zey-
gen wie vil thier mich fürchten. Der leo lachet seiner wort
vnd sprach. Wol auffgeen wir. do sy aber hinauff kament
stünd der esel bey dem leoen vnd sienge an zü schreyen mit
grober stymm nach esels art. do das die fuchß vmd hasen
erhörten fluchen sy all. do sprach der esel. Schaw wie mich
die fürchten. Do sprach der leo das wunderet mich nicht.
wan dein stymm möcht mich auch erschrecken. weim ich mit

Das Vierd büch
ge wißt het dz du ein esel wärest gewesen ¶ Dese fabel meyn
net das die wol zu verspottē sind, die für sich selber nichtz
v ermügen zūthun, vnd mit vnmüzen Worten mengliche
wöllent erschrecken.

¶ Die xj. fabel Von dem geÿren vnd andern vogeln.



In geÿr erzeÿget sich wie er wölt begeen den jar/
tag seiner geburt, vmd ließ vil der kleinen voglen
zū dem nachtmal beruffen. Als aber die kōmen wa
rent gieng er zū in vnd beschloß die thür vnd fraß einen na
che dem anderen. ¶ Dese fabel warnet dÿe menschen die do
meynent freud zūsuchen vnd doch in den hurzen ligen, denē
manigerley zū stat, vnd oft vermeynt einer zū einem hofe
geriten sein, so er wider heÿm kōmet, so findt er das er von
einem hoff geriten ist.

Das xxxv blat
Die xij. fabel Von dem alten leon vnd den fuchsen.



En leo was alt vnd krafftloß. das er seiner speiß nicht wol kummen mocht. der fande einen list vnd gleychset sich kranck sein. dardurch kamendt die anderen thier nach einander vnd besahent iren künig in seiner kranckheyt. die selben fraß d' leo alle. Do aber die fuchs kament den leon auch zu beschawen in seiner kranckheyt. Do stunden sy vercz von seinem hol vnd grüßten in vñ wolten mit hinein. Do fraget der leo den einē fuchs warumb sy mit hyn ein giengent zu im. Antwortet der fuchs. daz ist darumb das wir vil spüre sehen zu dir hyn ein geen aber keine her wider auß. Also sol ein weyßer man sich vor eygnem schaden auß frembde m schaden bewaren. wam mit gewaltigen mag sich der vnder vmd einfeltig leicht in geschäft vermischen. Aber schaden vnd vntreü vermeiden ist überschwär. darumb fürsehe sich ein yeglicher selber.

Das Vierd büch
Die xiiij. fabel Von dem krancken esel vnd wolff.



Den bösen menschen sol man n̄mer getrawen des
höre dise fabel ¶ Ein wolff besabe einen esel in sey-
ner kranckheyt vñ ward im seinē leyb begreiffen
vnd fragen wo sein wee an dem grōßten wāren. Do ant-
wurtet im der esel. Wo du mich berürest do ist das wee al-
ler grōßt. dorauß ist zū mercken das den bösen mensche mit
zū trawen ist. vñ ob sy sich wol freündtlich erzeigent
vñd schmeichende wort gebent. allda so tragent sy doch
das gift in dem hertzen. vñd begerent doch zū schedigen.

¶ Die vierzehendt fabel Von einem grossen
vnd dreÿen kleinen böcken.



Offt beschicht das die mynderen den oberen vnd
 grössern nachredent vnd schmähendt. Als diese fa-
 bel außweyset ¶ Drey jung böck sahent einen alten
 bock fliehen vnd fürchte vnd ver spotten in vmb sein zag-
 heyt. Do antwurtet in der alt bocke. D jr verzweyfelten
 vnwissenden. weim jr wistent wen ich flube oder was ich
 fürchte. jr wurdent mein nitt spotten. ¶ Also beschicht oft
 das der gemein thozot man der weysen spottet vnd nach-
 redet vmb jr thun. wiste er die sach es bedeuichte in vellei-
 chte wol geton.

Das Vierd büch
Die xv. fabel Von mamm vnd leoen.



Dort söllent mit den wercken bestätiger werden, da
von höre dise fabel ¶ Ein man vnd ein leo zwey/
eten sich miteinander mit wortē wöllicher der kref-
tigre oder stercker wäre, vnd in sölicher zweyung süchten
sij kundtschafft vnd weysung, Also füret der man dē leoen
über ein grabe daran gemalet stünde wye ein man ein leoen
erwürget, do zeyget er im sein meynung züweysen, Do sp-
rach der leo zü dem mann, das gemäld ist von einem men-
schen gemacht Künde ich aber auch malen ich het gemalet
wie ein leo den man het erwürget, aber gee mit mir auf den
freüden blan, do man des fechtens pflegt so wil ich dir wa-
re vzkund zeygen Do sij also dahyn kament, do zeyget im
der leo warliche werck, das er stercker was vnd erwürget
den man, vnd sprach, Gesehbte zeügnuß des grabs ist nit
genügsam die warheyt zü beweysen, das sibest du an den
wercken das ich stercker byn dann du, ¶ Dise fabel beweys/
set das geplümet lügen von der warheyt überwunden wer-
dent.

Das xliij. blat
Die xvj. fabel von der floch vnd dem kameithier.



Etlich vnachtber die für nichte sind machen sind selber grohe. Als vns dise kurze fabel Esopi außweyset. Ein floch wanderet über landt vnd steckt sich in ein ballen die ein kameithier auff im trüg. darumb das sy mitt im hynweg kame. vndd vermeynet darumb besser zusein so sy von dem thyer getragen wurde. Do es aber spat warde. vndd an dye herberg kummen waren Do sprang dye floch ab dem thyer für sein fuß vndd sprach. Ich will ab dir stepgen das ich dich nun mer nicht beschwäre. Do sprach das kameithier zu der floch. Ich dancke gott. das ich von deynen wegen nicht beschwäret byn worden. noch von deinem abstepgen nicht geringeret byn worden. Dise fabel sollent die mercken dye den grösseren weder nütz noch schad sein mügendt. vndd doch groß von inen selber haltendt.

Die xvij. fabel Von der ameßß vnd dem grillen.

l. iij.



In winter zeit zohē ein ameyß jr koren das sy den summer het ein getragen vnd zusamē behalten auf dem hole an den lufft zū trücknen. Do kam ein hungeriger grill zū jr vnd batt sy vmb die speyß. das sy bey leben beleben möcht. Do sprach die ameyß zū jm. was hast du den summer geton. Antwortet der grill. ich byn nit müßig gegangen. ich byn hin vnd her durch die zeün gesprungen vnd hab gesungen. Do lachet die ameyß. vnd beschob jr koren. vnd sprach. Hast du dam den summer gesungen so sing vnd spring den winter auch. Dese fabel lernet die trägen. die nit arbeÿten das sy zū rechten zeÿten arbeÿten föllen. ob sy villeicht etwo gebrauch haben würdē. das nyemandt wäre der in zū hilff käme.

Die xviii. fabel Von dem schwert vnd dem bilgrin.



En böser mensch ob er wol verderbet wirt, so verderbet er doch vor vil menschen, darvon höre dise kurze fabel ¶ Ein bilgerin giengte über landt, vnd funde ein schwert an dem weg ligen. Er fraget es, wer hat dich verloren. Do antwurtet jm das schwert, mich hat ein eyruiger verloren, aber ich habe manigen verloren. Als ob es sprach, manig mensch ist mit mir getödt worden. Vñ ich dami verloren, so hab ich es verschuldet ¶ Dise fabel be wepset das dye bösen mügent getödt vnd verderbet werden, aber sy verderbent vor vil ander.

¶ Die xij. fabel Von der krae vnd dem schaff.

¶ l.iiij.



Un dem vñrecht vnd dem übel das an den vñschul
digen beschicht. schreÿbt vns esopus ein tölliche fa
bel. ¶ Ein geplende krae sezet sich auff ein schaff.
vnd reÿzet es. do sÿ das lang geton het. Sprach das schaf
zü jr Hetest du einen hundt gereÿzet also als du mir thüst
du möchtest sein kellen mit erlydten haben. noch den zoren
seines maules. Do sprach dÿe krae zü dem schaffe. ich sitze
auff den höchsten velsen. vñd auff dÿe herren gipffel der
berge. ich weiß auch wol wen ich reÿzen vñd lezen sol.
wan ich byn alt von jaren. vñd bin den vñschuldigen freÿs
sam vñd herren. vñd den freÿdigen freündtlich. darumb ha
bendt mich die gött also erschaffen. ¶ Dÿse fabel wirt denen
gesagt die den armen herren sind. vñd auch die vñschuldi
gen kestigent die sich mit mügendt gewözen.

¶ Die xx. fabel Von der trunien vñd dem vore



Wölliche eines hochmütigen gemütes sind, vnd wöl-
 lent sich gegen iren oberen mit neygen vnd diemü-
 tigen, den beschicht als der tamen dye sich mit ney-
 gen wolt do der groß wind kam, bey der stunde ein roze daz
 boge sich so oft der wind wäet wo er kam Do sprach die
 tami zu dem roze, Warumb steest du mit stät als ich thün,
 Antwurtet das roze, darumb das ich mit so krefftig byn
 als du, Do sprach die tami, also bekennest du das ich ster-
 cker byn dann du, Bald darnach kame ein starcker vnge-
 stümer wind, vnd risse die tamen auß der erde, vnd warff
 sy nyder vnd lyesh das roze beleyben steen ¶ Also beschicht
 oft den übermütigen daz sy nyder werdent geworffen, vnd
 die diemütigen auffrecht beleybent.

Hie endet sich das vierdt büch des hochberümbten fabel-
 tüchters vnd meysters Esopi, Vnd hebendt sich an dye
 mitlauffenden alten fabeln die man zu schreybt Esopo.

Die erst fabel Von dem maul, fuchs, vnd wolff,
 1. v.



Al sind der übermütigen menschen die geüdent vnd sich hoch setzen vnd in stolze hñ erfahren wöllent das inen zu wissen nit not ist vnd wöllent meyster gesehen werden ee hñ schüler sind darüb inen offft wirt ant wurt geben die irer frag mit genüg thünd Als dise fabel saget ¶ Ein maul gieng vmb sein weyd auf einē wismad nahent bey einē wald do kam ein fuchs zu im vñ fragt es hochmütiglich Wer bist du antwurt das man ich byn ein vnuerntüftiges tier Do sprach der fuchs ich frag dich des nit sag mir wer was dein vater Antwurtet das maul ein pferd ist mein anherz gewesen do sprach d fuchs ich frag dich des auch nit sag mir wie heyßt du mit dem namē das maul sprach Ich weyß meinē namen nit wan ich byu ein kleins füllh in gewesen do mein vater ge storbē ist aber dar umb das meines namens nit vergessen würde so ließ mein vater meinē namen schreyben in mein hinders lincken fuß do magst du in lesen ob du gerē wisse wilt was mein nam ist aber der fuchs merckt den list des mauls vñ wolt es nit ver suchen sunder gieng er in den wald zu einē wolff dem er in sunderheyt heymlich feynd waz vñ fand in ligen vnder

einem baum fast hungerigen vnd straffet in also O du narz
 O du thor. O du vnfinziger warumb ligest du also hÿe so
 hungeriger. Stee auff vnd gee auff das wÿßmadt nahent
 hÿe beÿ vns. do finde st du ein grosses feÿßtes übermütiges
 bestien. die würg vmd fülle dich biß das du genug habest.
 Der wolff kame auff dÿe wÿsen zÿ dem maul. vmd sprach
 zÿ im. Wer bist du. Antwortet das maul. Ich bÿn ein vn-
 vernünftiges thier. Do sprach der wolff. des frag ich dich
 mit. Sage mir wer ist dein vater gewesen. Antwortet das
 maul. Ein pferdt ist mein anherz gewesen. do sprach der
 wolff. ich frag dich des auch mit. funder sag mir wie heÿßt
 du mit deinem namen. Do antwortet das maul. ich weÿß
 es nicht. wann ich bÿn ein junges füllhÿn gewesen do mein
 vatter gestorben ist. Doch das mein name nicht vergessen
 würd. do ließ er mir den namen schreyben in mein hÿndern
 lincken füße. do magest du in lesen ob du geren wissen wilt
 was mein nam ist. Der vnÿynnig wolff wehte den list des
 mauls nicht. vnd gieng zÿ seinem hÿndern füß vnd sieng
 an mit fleiß zÿ seÿberen den füß. vnd süchet wo der nam ge-
 schriben wär. do schlug das maul den wolff mitten an dÿe
 sternen das im die augen vnd das hÿren auf die erden viel.
 Der fuchs stünd verborzen vnder einem pfrimmen stock.
 vnd lachet. vnd spottet. vnd schlug sein hend vor freüden
 zÿsamé vnd sprach. O du narz. o du thor. o du vnfinziger
 o du vnweÿßer beÿ meiner treue ein rechtes vrteÿl ist über
 dich gegangen das du geschlagen bist. wan du woltest le-
 sen vmd hast die büchstaben nÿe gelernet. Also werdent
 gewonlich die thozoten mensche gestraft die gelecter wöl-
 lant gesehen werden dann sÿ sind.

Die ander fabel Von dem eber. lemmern. vnd wolff.

¶ Ander fabeln aufferhal Esopi



13
Ar vil sind der menschen die an zymlichen eren mit
benüdig sind. sunder sind sy begierig den oberen vñ
iren geleichen zu gebieten. dauon höre diese fabel.
¶ Ein junger eber wonet vnder einer grossen herdt der sch
wein. der bläet sich in hoffart. darüb das er mit ein fürst wa
re vnd ein herz über andere schwein. vnd ward vnwirsen.
greynen vnd vmb sich hawen. vnd die zene wegen. damit
er meynet die anderen schwein vorcht sam machen vnd er
schrocken. Do in aber keine fürchten wolt. sprach er zornig
gklichen. mir ist mit nüzlich das ich hñe beleyb. nyemandt
wil meinē gebot gehörig sein. nyemandt fleühet meinen zo
ren. nyemandt besorgt mein droe. darüb wil ich fürbaß mit
lenger hñe wonen. Er hüß sich auff vnd gieng hinweg. do
kame er vnder die herd der lemmer. vnd stellet sich mitten
vnder sy. warff sy vngestümigklich vmb mit vñ sich haw
en. schomen vnd die zene wegen. do daz die lemmer erschahē
erschrackē sy in forcht vñ fluchen alle hñn vnd her. Der eber
stünd übermütigklich vnd sprach. Hñe zympt mir wol zu
beleypen. wam do ist zimliche ere. billich forcht. meinen zo
ren fliehē alle. mein droung fürchtet mengklich. hñe würd

Das 110j blat

ich liebgehabt vnd gewürdiget von yederman. Do er dise ding vil tag getriben het. Auff ein zeit kam ein hungeriger wolff die lemmer zu fressen die sahen in verz daher kumen vnd fluhent alle vnder die schrofen der berg. Der eber mey net die lemmer solten im geholffen haben vnd wolt nicht3 fliehen vnd belyb stan den nam der wolff vnd trüg in gegen dem wald das er in fräß vnd die weyl er in trüg kam er vngewarlich vnder die schwein der seü von den er vor in übermüt gelauffen was als aber der eber sy erkennet ruffet er sy an mit lauter stym zühandt so bald sy in erkenen hüben sy sich auff alle mit gemeinem rat wider den wolff vnd erlösten jren hart geschlagnen vnd auff den tod verwunden brüder von dem hungerigen wolffe. Do stünd der eber schamrot mitten vnder in voller schmerzē vnd sprach. Es ist ein gemeines sprichwort. In glücklichem vñ widerwertigem leben solt du dich allweg mit vnd bey den deinen halten wam het ich mich mit von den meinen gezogen so wäre mir das übel mit begegnet. Also geschicht oft den menschen die sich über jren stat hochmütiglich erheben das sy mit übel geschediget werdent.

Die dritt fabel Von dem fuchs vnd dem han-



113

¶ Under fabeln außserhalb Esopi

Al sind der menschen dye jr reden nicht fürchtend
vnd redent gewonlichen das sy hinach gereüwet
wenn sy schaden dauon empfahent. dauon so hör
dise fabel ¶ Ein hungeriger fuchs gieng eines mals zu ey-
nem dorff. vnd fande einen hanen zu dem sprache er also. W
mein herz der han wye ein schöne stym hat mein herze dein
vater gehabt Ich byn darumb her zu dir kummen das ich
dein stym hören möcht. darumb bitt ich dich das du mir
singest mit lauter stym. das ich hören müge ob du ein sch-
önere stym habest oder dein vater. Do erschwang der han
sein gesidder vnd mit beschlossenen augen sieng er an auff das
lauteft zu schreyen In dem sprang der fuchs auf in vn sieng
ge in vnd trüg in in den walde. Do das die bauren gewar
wurden lieffen sy hinach vnd schreyen. der fuchs tregt vn-
sern han. Do das der han erhöret sprache er zu dem fuchs.
Hördest du herz fuchs was die groben bauren sagen. Spr-
che du zu inen. Ich trag meinen hanen vmd mit den eüeren
do ließ der fuchs den hanen auß seinem maul. vmd sprach.
Ich trag meinen hanen vmd mit den eüeren. In dem flog
der han auff einen baume. vnd sprach. Du leügest mein her-
ze der fuchs du leügst. ich byn der bauren vnd mit dein. Do
schlug sich selber der fuchs mit seinē henden vmb daz maul
vnd sprach. W du böses maul wie vil schwäzest du. wye
vil redest du so vmüze wort. hettest du yez nicht geredet
so hettest du deinen raube nicht verlozen. ¶ Also beschicht
auch denen mensche die durch jr schwäz schand vnd scha-
den empfahent.

¶ Die vierd fabel Von dem tracken vnd dem bauren.



Es ist gewonheit in der welt das die mensche übel
 umb gütes geben vnd schedigent die von denen sy
 gütes empfangen habent: dauon höre dise fabel.
Ein track wonet in einem grossen fließenden wasser vnd
 auff ein zept als daz selb wasser über ser wüchß füret es den
 tracken mit jm so lang biß das wasser ab ward nemen. Wñ
 do es het abgenümen vnd verlossen was belp der track li
 gen auff einē trucknen grieb vñ kund mit fürbaß kōmen. do
 er nun also lag do gieng ein baur für jm mit einem esel vnd
 sprach zū jm. W track wie ligest du hie antwurtet er das
 wasser ist gewachssen so hab ich jm nachgenolget. Wñ do
 es verloffē ist hat es mich auf d truckne gelassen dz ich mit
 mer in daz wasser kōmen mag. Wilt du mich aber bindē vñ
 auff deinen esel legen vnd wider in mein hauß führen so wur
 dest du von mir gold vnd silber vnd alle güthept empfabē.
 Der baur ward fro vnd in geptigkept beweget vnd bandt
 den tracken vnd leget jm auff seinen esel vnd bracht jm wi
 der zū seiner alten wonung vnd do jm der baur ab dem esel
 het gelediget vnd auch alle band von jm geton do begeret
 er das er jm gāb sein lon von gold vnd silber vnd anderem

321
[Ander fabeln außserhalb Esopi.]
das er mir versprochen het Do sprach der track begereft du
lones von mir darumb das du mich gebunden hast. Do sp
rach der baur du hast mich des gebeten. der track sprach hin
wider. ich wil dich zu lone darumb essen. wann ich hab gros
sen hunger. Ant wurt der baur. so woltest du mir üfels vñ
gütes geben. Von geschicht was ein fuchs darbey. vñ als
er jr bey der zwitacht hört. sprach er zu in. Brüder warüb
kriegent jr miteinander. zühandt ant wurt d track. der baur
hat mich gebunden vñ auff einen esel gelegt. vñ biß her
geführt. Ruff das ant wurt der man. hör mich lieber fuchs.
Der track ist in einē wachssenden wasser verlossen vñ ist
auff dem trucken grieb beliben. vñ als ich für für hat er mich
in zübinden vñ auff den esel zü legen. vñ widerüb in sein
haus züfüren. darumb versprach er mir gold vñ silber vñ
alles gut. nun wil er mich fressen. Do sprach der fuchs. Du
hast tözlich geton das du in gebunden hast. darüb so zep ge
mir wye du in gebunden habest. so wil ich fürbaß vrtēplē
zwischen eüch. Der baur sieng an den tracken zü binden. do
fraget der fuchs den tracken vñ sprach. Hat dich der baur
so hart gebundē. Ant wurtet der track mit allein so hart wol
hundert mal hertter. do sprach der fuchs zü dem baurē. Bin
de in hertter. der baur was fast starck vñ ind band in noch
hertter nach allen seinen krefftē. Do sprach der fuchs zü dē
tracken. hat er dich aber so hart gebundē. ant wurt der track
Ja mein h erz fuchs er hat mich wol so hart gebunden. Do
sprach der fuchs zü dem baurē. so verknypff in die bandt
gar wol. wann wöllicher starck bindt der muß dehter ster
cker wider auff binden. vñ lege in auff den esel vñ süre in
wider an dye ende do du in genūmen hast. vñ lasse in also
gebunden ligen wie er ist so mag er dich mit fressen. der baur
volbracht die ding wie der fuchs het geurteplet. [Also be
schicht auch denen menschen die den übel lonent die in güt
tes geton habent. wann gemeinklich nement sy auß billich.
er vrtē pl widergelt nach irem verdienen.]

Das xviii. blat
Die fünfft fabel Von dem fuchs vnd der kätz



Il sind der mensche die von grosser weisheit geü-
dent von iren hohen sinnen vñ irer klugheit vnd
legen ander leüt mit iren spotworten dauo hör di
se fabel **E**in fuchs begegnet einer kätz auf dem weg vñ
fieng an mit ir zureden vñ sprach Ich grüß dich schwöster
ich grüß dich Ant wurt die kätz heyle sey mit dir der fuchs
sprach was kanst du ant wurt die kätz ich kan mit künsten
dam allein hab ich ein wenig künst zu springen do sprach
der fuchs Bey meinem haubt so ist dein leben mit langwü-
tig wem als ich höre so bist du vnweyß zu allen dingen
Ant wurt die kätz Ja herz fuchs dem ist also wie du sagest
Aber mein herz ich bit dich biß so gütig vñ sag mir wienil
kanst du künsten Ant wurt der fuchs vnd sprach ich kan
hundert künst mit mittelmässiglich sander fast wol vñ ir
jeglicher mag mich erneren oder auf sorg vnd angst erle-
digē do sprach die kätz so gebürt dir billich lengers leben
vnd ewigs heyl so du weyß bist die weyl sy aber also mit
einander redten so spricht die kätz zu dem fuchs Brüder ich si-
he einē reptendē dort herkömen mit dem lauffent zwen frey-
dig hundert die allezeit vnser groß veynd sind Do sprach
m. j.

¶ Ander fabeln aufferhalb Esopi
 der fuchs, du weyßt mit was du sagst, wam du bist thozot
 vnd forchtsam, darüb sprichst du daz, vnd ob es wol war
 wär, so stat vns doch kein sorg darauf. Do aber der reytter
 nahnet, vnd die hundert den fuchs vnd die katz ersehen
 würdē, siengen sy an schnelligklich wider zū lauffen. Do ab
 er der fuchs die hundert kōmen sahe, sprach er zū der katz,
 wie sollen fliehen. Antwort die katz, Es thut mit not. Der
 fuchs sprach, für war es wirt not sein als ich sihe. Die katz
 sprach, es mag sein daz es not werd, darumb lüg fürbas ye
 der zū im selber, do namē sy beyde die flucht an sich, aber die
 katz fand einen grossen baum auf den sprang sy, vnd ward
 erlöht auß allen sorgen, aber die hundert ereyptendt den fuchs
 schnelligklich on vnderloß, der fuchs flohe so bald er moch
 te. Do schrey die katz auff der höhe des baumes so laut sy
 mocht Ehe brüder fuchs, such herfür eine von den hundert
 künsten die du kanst, wam der wald ist dir zū verre. Aber
 die hundert siengen den fuchs vnd tödteten in. **¶** Dife fabel
 warnet die weysen vnd die fleissigen, sinnreichen, auch die
 listigen vnd böshuätigen das sy die einfeltigen vnd mynde
 ren kündenden mit legen vnd schmähen sollen.

¶ Die vj. fabel Von dem wolff vnd dem bock.



Ewonlich geschicht das daz die armen vñ nydern wider die starcken vnd mächtigen murmeln vnd gedenckendt in widerstand züt hün. Als dise fabel auß weisset ¶ Ein wolf eylet nach einem geysbock das er in fienge aber der bock entran auff einē holen velsen darauf er sicher was. Der wolff erwartet in vnden an dem velsen zwen oder drey tage do trib der hunger den wolff von dem berg vñ der durst den bock ab dem velsen also kament sy beyd von dammen Der wolf von erst umb die speys dar nach der bock umb das tranck. Do aber der bock genug het getruncken Do sahe er seinen schatten in dem wasser vñ sprach. Wie hast du so empfangliche schimbein Wie einen schönen barte. Wie grosse horen vñ sol mich ein wolff in flucht bringen ich wil mich wider in zü wdz stelle vnd mit mer fliehen ich wil im auch keinen gewalt mer über er mich geben. Aber der wolff schlich heimlichen hinder im zü vnd horet dise wort alle vnd ergriff den bock bey einē hinderen diech vnd hüß in krestiglichen mit seinen zenen vnd sprach. Brüder bock was sind dise rede die du sagest. Do aber der bock empfand das er gefangen was do sprach er. Mein hertz wolf ich begerer barmherzigkept vnd ich bekenne auch mein schuld wam so ich getruncken hab do ich mit solt so hab ich gegeplet vnd vñützlichen gedeübet aber der wolff übersahe im nicht. Sunder fraß er den bocke. ¶ Dise fabel warnet die nyderen vnd die armen das sy sich nit über jr eygne macht aufferheben über die starcken vnd mächtigen wam ob sy fallen wurdendt sy funden wenig genad von den mächtigen oder starcken.

¶ Die vij. fabel von dem wolff vnd dem esel.

m.ij.

¶ Ander fabeln außserhalb Esopi



Uölicher einen andern schedigen wil der sol des rath
mit volgen den er begeret zü schedigen. des höre ein
fabel ¶ Ein wolff begegnet einem esel. vnd sprach
zū jm. O brüder esel ich leyd grossen hunger. darumb will
ich dich essen. Do sprach der esel. was dir geuellig sey das
thū. wann du hast mir zü gepieten. so sol ich dir gehorsam
sein. wann ob du mich yßest so würde ich von grosser ar-
beyt erlediget. wann ich trag den wein auß den kellern. das
korn ab dem temmen. das holz auß dem wald. dye stein auß
den bergen. die heüser zūbauen bring ich alle. das korn tra-
ge ich in die müle. vnd das mel wider heym. vmd das ich
in kürz beschliesse alle pürde. alle arbeyt ligt auff mir. dar-
umb verflüche ich den tag meiner geburde. Aber ich bit di-
ch du wöllest mir diser gebete erhöre. das du mich nit auff
der straf fressest. dan es wär mir schändlich. vnd wo das
die nachburen oder mein herzen sähent. so sprächen sy. O
wie schändlich hat sich vnser esel den wolff lassen fressen on
widerstand. darüb bit ich dich das du mein rat hören wöl-
lest. Wir sollen in den wald geen. vmd auß grünen gerten
starck wyden klencken damit byndest du mich vmb mein

bruste als deinen knecht. so bind ich dich vmb deinen halß.
 als meinen herzen. der seinen knecht gefangen furt. vnd sü-
 rest mich dan also biß vnden in den wald. do yßtest du mich
 dann mit güter rüe vnd lustlich. Dem wolff was der list vn-
 bekamit. vnd sprach. Wir geuellt dein fürnemen wol. so ge-
 en wir. Sy giengent hyñ miteinander. vmd klenckten fast
 starck wyden. Der wolf klencket. d esel leget an. Der wolf
 bandt den esel hart vmb die bruste. der esel den wolff vmb
 den halß. Do sprach der esel. nun laß vns geen wañ du wilt
 der wolff sprach. so zeyge du den weg. daz thū ich geren sp-
 ache der esel. Do sienge der esel an zū geen zū seines herzen
 hauß. Do der wolff den selben wege erkennet. do sprach er.
 Wir geen mit den rechten weg. der esel ant wurtet. herz das
 selb solt du mit sprechen. waim ob es dir geuelt so geen wir
 recht. Do aber der wolf den list ward erkennen. do strecket
 er hinder sich. vnd der esel zohe in mit ge walt biß für seines
 herzen thür. do lieff der herz her auß mit allem hauß gesind
 vnd schlügen den wolff hart biß auff den tod. Do kam ein
 knecht mit einer agybt der wolt im das hyren auff hawen
 vnd zerheue die wyden mit der der wolff gebunden was.
 vnd ward der wolf ledig. vnd flohe ey lendt auff einen bee-
 ge. Der esel gieng in das hauß seines herzen. vnd der betrü-
 bet esel vorz forchten die er von dem wolff empfangen hett.
 vnd von freüden die er billichen hette vmb daz das er was
 erlediget. ward er überlaut schreyen mit grosser stym. Do
 aber der wolf an dem berg das geschrey erhöret. do sprach
 er her wider. so vil kanst du mitt weder heülen noch singen
 das du mich wider in die wyden mügest bringen. ¶ Dife fa-
 bel lernet das wir nicht leichtglichen sollen glauben den
 worten des den wir begeren zū schedigē oder leydigē. Dñ
 so wir ein fart geleychet werden. das wir vns darnach all-
 wegen sollen klüglichen fürsehen.

¶ Die viij. fabel Von dem schlangen vnd dem bauren.
 m. iij.

¶ Ander fabeln aufferhal Esopi



Es ist mit füglich noch nüzliche das man den leicht-
lich glauben soll den man leyd oder schade hat zü-
gefügt. dauo hörz dise fabel ¶ Ein ackerman gieng
auff züsäen sein acker. als er aber gieng trat er ein schlangen
gar hart. Do sprach der schlang zü im. O freünd du hast mi
ch gar übel getreten vnd ich hab dir doch nye kein leyd ge-
ton. vnd ich sag dir das du de mit glauben solt dem du hast
leyd geton. Do gieng der baur sein straf vnd verachtet di-
se wort. Das ander jar darnach do der baur aber den selben
weg gieng. sprach der schlang zü im. O freündt wahn ge-
est. Antwurt der baur den acker säen. do sprach der schlang
so hüt dich das du keinen wässerigen oder fast feuchte acker
er säest. wan dises jar wirt feucht mit vil regen. vnd was
in wässerige landt gesäet wirt das verdürbt. doch solt du
dem mit glauben dem du hast leyd geton. Der baur gieng
hyn vnd gedacht der schlang leyhete in. vnd säet in einen
wässerigen boden. vnd kamen das selb jar vil regen. vnd
verdurben all samen die auff die feuchten acker waren ge-
säet. vnd ward dem buren kein koren. In dem nach geend
jar do der baur aber den selben weg gieng vnd wolt den acker

er säen. Do sprach der schlang zu jm. O freündt wahn ge-
 est. antwurt der baur. den acker säen. Sprach die schlang.
 so wart das du keinen dürrzen boden säest. wann dieses jar
 wirt gar trucken vnd heß. vnd was auf trucken acker ge-
 säet wirt das stirbt. doch solt du dem nit glauben dem du
 leyd hast geton. Aber der baur besorget die vntreü des sch-
 langen. vnd säet in die dürrzen acker. vnd was das selb jar
 ein heßser summer. vnd vergiengen alle samen die auf düz-
 res erdrich warent gesäet. vnd ward de bauren aber kein
 koren. Das ander jare darnach do der bauer aber den selben
 weg aufgieng züsäen. sprach der schlang zu jm. O freündt
 wahn geest du. Der baur sprach den acker säen. in gemei-
 nen acker solt du säen sprach der schlang. das ist der nit zu
 feucht noch zu trucken sey. sunder mittelmässig. wann es
 wirt gar ein wetterlich güts jar. doch solt du dem nit gelau-
 ben dem du übel thust. Der baur gieng hin vnd thet wie der
 schlang gesprochen het. Vnd ward das selb jar fruchtbar
 vnd wetterlich vñ ward dem bauren vil korens. do aber d
 baur von acker wider zu hauß gieng. do sprach der schlang
 zu jm. Nym war mein freünd ob dir mit alle ding begegnet
 sind die ich dir geweyßagt hab. Der baur sprach. Ja es ist
 also ergangen darüb dancke ich dir. do sprach der schlang.
 ich begere einer belonunge von dir. Der baur sprach was be-
 garest du aber. do sprach der schlang mit anders dan das du
 mir auf den moznigen tag deinen sun sende wöllest mit einē
 hasen vol milich. vñ zepget jm ein loch. in das loch sprach
 er solt du mir sy heßsen setzen. vmd sprach. Sibe dich für
 wie ich dir gewonlich gesagt hab. du solt dem nit gelaubē
 dem du übel geton hast. der baur gieng hyn vñ auf den moz-
 nigen tag sendet er jm sein eynigē sun als er jm versprochē
 het. vnd setzet den hasen voller mluch für das loch. zühandt
 leget der schlang das kind mit seiner gifft das es starb. Do
 kam der vater zu dem schlangen vnd sprach. Du hast mich
 betrogen vnd hast mich veruntreüet an meinem sun den du

Ender fabeln aufferhalb Esopi
 getödt hast. Dar wider redt der schlang ab einē hohen vel-
 sen. Ich hab mit vntreulich gethon du hast mich on vrsach
 gelezet. vñ hast dich mit entschuldiget gegen mir noch mit
 kein ablegung dar wider geton. So hab ich dir oft gesaget
 du solt dem mit glauben dem du hast übel geton. darüm be-
 darffest du mich mit beschuldigē. **D**ise fabel lernet das du
 dem mit vil getrawen solt dem du hast schaden geton.

Die ix. fabel Von dem fuchs, wolff, vnd leon.



Veiner vñ dem andern gelezet würd. so sol er straf-
 der zungen mit für sich nemen. auch mit schelten. no-
 ch nachreden. wan sölich rachen sind vnerlich. da-
 uñ hör dise fabel. **E**in fuchs ab einen visch bey einē was-
 ser. ein hungeriger wolff der mit verz von im was. batt den
 fuchs vmb einē teyl. do sprach der fuchs. **D** mein herz red
 mit also. es wär gar vnzümlich das du essen soltest waz mit
 ob meinem tisch über belyb. gott wölle nymet kein söliche
 krüme vzteyl geben. aber ich wil einen rate geben. **S**eehyn
 vnd bring einen grossen brotkorb. so wil ich dich lernen vi-
 sche fahen. vnd so du hungerig bist so fahest du visch vnd
 pffest. der wolff gieng in das dorff vnd stal einen brotkorb

vnd bracht den dem fuchs. Der fuchs bandt den korb dem
 wolff an den schwanz gar wol vnd sprach zu jm. Nū gee
 durch das wasser vnd zeübe den korb nach dir so wil ich
 die nachgeen vnd vifch treyben. der wolff zohe den brot-
 korb durch das wasser. der fuchs gieng jm nach vñ warff
 heymlich die stein in den korb. do aber der korb vol wurde.
 do sprach der wolff. ich mag in mit erziehen. so mag ich au-
 ch mit fürbaß geen. do sprach d fuchs Gelobt sey got. wā
 ich merck das du des vifchens ein meyster bist. ich wil mi-
 ch auffheben hilff zūsuchen den korb mit den vifchen auß dē
 wasser zūziehen. Er gieng in das dorff vnd sprach zu den
 bauern. Wie steent jr. was thünd jr. sehent jr mit den wolf
 der eüere lemmer vnd schaff vnd alles schmaluibe gefres-
 sen hat. der wil eüch auch die vifch auß dem wasser nemen.
 Do zohe menglich auß mit kolben. spieß. vnd schwert. vñ
 stangen über den wolff. Do schlügen sy vnd stachen den
 wolff biß auff den tod. der wolf wār geren extrumen vnd
 zohe nach allen seinē krefftē. vnd ließ den schwanz an dē
 korb. vñ entran also kurtzer on den schwanz. zū den selben
 zeiten was der künig aller thier der leo gar krank vñ grō-
 men des leybes. vnd giengen alle thier zū jm. in zūsehen vñ
 trösten in seiner krankheit. vnder den selben kam auch d
 wolff vnd sprach. O mein herz künig ich dein knecht bñ
 vil nabend das ganz landt vmbzogen erzney zūsuchen.
 vñ finde nichtz das dir so güt sey als ein fuchs der in diser
 gegent ist. überlistig vnd hoffertig vmb erzney die er bey
 jm tregt. Ob der sich begab zū dir zükömen so beruffe in zū
 dir in deinē rat. vnd zeübe im seinen balg ab seinem fleysch
 doch also das er lebet beleyb. vnd schlage seinen balg also
 warm vmb deinen bauch. so wirst du als bald gesund. der
 fuchs het in dem selben stein ein hol nabent bey dem leo. daz
 er alles das hören mocht was allda geredt ward. Do aber
 der wolff hinweg kam. do gieng der fuchs vñ walget sich
 überal in einer stinckendē lachen vnd kam für den leon vñ

¶ Ander fabeln auffer hal Esopi

sprach Herz künig ich grüß dich, du sehest auch gegrüßet
sprach der leo, doch gee her zu mir das ich dich küsse, vnd
dir ett was meiner heymlichen rat sag. Antwort der fuchs
Mein herz du siehest wie ich so bald geloffen bin das ich üb
eral bestrebt, vnsauber, vnd stinckent byn, vnd besorg das
dein geweyde von dem stanck entricht werdent, so ich nä
her zu dir gang, aber so bald ich mich wasche vnd erkeme
so kume ich für die angesicht meines herze des künigs, so
mag er mir sagen was im geuellig ist, doch ee das ich byn/
weg scheyde so wil ich sagen die vrsach warüb ich herkō
men byn, ich byn in deinem dienst vil nabendt die gangen
welt vmb geloffen das ich dir erzney such, vnd kan besser
erzney mit erfindē, dan allein dise erzney die mich ein krie
chischer meyster hat gelect, dz ist die Ein wolf ist in vnser
gegent ein grosser vnd kurzger der von der kunst wegen er
zney seinen schwanz verlozen hat, von dem sagt man daz
er die best erzney hab, wann der zu dir komet so berüff in
an deinen rat, vnd streck auß deinen schönen fuß über in, vñ
zeübe im seinen balg ganz ab, on allein die haut des kopffs
vnd der fuß, vnd doch also daz er lebet hynweg müg lauf
fen, dann schlag dye haut also warm vmb deinen bauch so
geligent dir dye grymen also bald, So bald der fuchs das
geredt do gieng er hinweg, zūhandt do kam der wolf für dē
leo. Der leo berüffet in also bald an seinen rat, als der ab
er kame, do recket der Leo sein beyd vorderen fuß auff den
wolf, vnd zohe im sein balg ganz ab, on allein an dē haubt
vnd an den füßen, vñ schlug den also warm über seinē bau
che, Do wurde die fliegen, wessezen vñ hurnepffen dē wolf
so ser beyssen vnd stechen das er stät lauffen vñ fliehen mü
ste, Do stünd der fuchs auf einem hohen velsen, vñ schrey
mit lauter stym spottender, Wo wer bist du der über den
anger laufft mit dem hütlin, handschühen so es warm ist,
hör doch was ich dir sage, wo du in ein hauß wandelst, so
red wol mit dem herze des hauß, Bist du zu hof so red wol

von mengklichem ver sag nyemant wilt du der keines tün so laß es sein als jm ist so behaltest du dein haut ¶ Dife fabel leret mengkliche wölllicher vō yemant gelegt ist das er sich mit vnderstand mit Worten zurechē als der wolf noch mit nachredē oder schelt Worten weder heimlich noch offentlich sy zeügt auch wie das oft einer einē andern ein grüben macht vnd föllt selber darein wie der wolff geton hat

¶ Die 12. fabel Von dem fargzenden wolff



Wil sind der menschen die höhere ding süchent dan inen zu gehört auch sterckere werck würecken wölent wann jr stat ist süchent auch wollust mer dan inen gebürlich ist vnd gewonliche werden sy souil nyderer als vil sy zu hoch gestygen sind doruon höre ein fabel ¶ An einē morgen frū als der tag herbrach stünd ein wolf auff auß seinem leger vnd als er sich erstreckt vmd seine gelyder rancket ließ er einen grossen scheyß vnd sprach Ich lob die götter waim auff disen tag würd ich mit hochzeitlicher speyß ersetzt als mir mein hinder geweyset hat vñ als er vmb sein speyß außgieng do fande er einen gangen schmerlaib auff der straß der einem fürman empfallen was

¶ Ander fabeln auffenthal Esopi.

den keret er hyn vnd her vnd sprach. Ich wil von dir mitt
essen. wam du hast mir vor meinē leyb entrichtet. warum
wolt ich auch von dir essen so ich weyß das ich von hoch/
zeytlicher speyß sol gesetzt werden. als mir heüt frue mein
arß hat geweyßaget. Er gieng fürbaß vnd fande einen gan
zen trucknen gesalznen bechen. er keret in vmb vñ sprach
Dich wil ich mit essen wam du hast mir vor grossen durste
gemacht. vñ warumb wolt ich dich essen so ich weyß das
ich mit hochzeytlicher speyß sol gesetzt werden. als mein
weyßagung erzeyget. Er gieng fürbaß vnd fande ein stüdt
mit einem füllhin auff der weyde. vnd sprach. Got sey ge/
loht. wam ich weht doch wol das ich heüt solt hochzeyt/
lich gespeiset werden. vñ sprach zü der stüdt. Fürwar
schwöster ich würd dein füllhin essen. Die mütter sprach.
was dir geuellig sey daz thū. Als aber ich gestern bin vmb
gegangen hab ich in einen dozen getretten. bitte ich dich du
wöllest mir in vor auß dem fuß ziehen. wam du bist für ey
nen arzet berümet. darnach ysse das füllhin. Do gieng der
wolff zü irem fuß. vnd wolt ir den dozen aufziehen. do sch
lüg das stüdt pferdt den wolff mitten an die styren das er
vmbtrumlet. vnd ee das er wider zü seinen krefftē came.
do was dye stüdt mit dem füllhin in den wald entrunnen.
Do aber der wolff wider zü im selbs kumen was. do sprach
er mir liget nicht. an diser schmake. wam ich woll weyß
das ich noch heüt reyllichen würd gesetzt nach meiner vz/
kund. Er schied aber von dam vnd kam auf ein wyßmad
do fand er zwen wider miteinander turzen vñd kempffen.
vnd sprach. Lob sey got. vñ wil ich mich güter speyß er
setzen vnd sagt. fürwar brüder ich muß einen vñ euch essen.
Antwort der ein. wie du wilt also thū. doch so gib vor ein
recht vrtēpl zwischen vns. Dis wißmat ist vnser vāter ge
wesen. vnd künden es mit mit lieb geteylen. vnd seyen dar
umb in tödtlichen kampff getretten. Der wolff sprach ich
thū es wan ich eüer meynüg weyß. Do sprach der ein wi

der. D herz so merck mich, wir meynen also. Du solt steen
 ob es dir geuellt, mitten auff das wÿßmادت, so gee ich an
 das ein ort, vnd der ander wider an daz ander ort, vnd wöl
 licher ee zü dir kömet des sol das wÿßmat sein, den anderen
 solt du essen. Do sprach der wolff das geuellt mir, also gieng
 gen die wÿder an beyde ort des wÿßmats, vñ fiengen an zü
 lauffen so schnell sÿ mochte vngestümigklich zü dem wolf
 vnd stieß in zü beyden seÿten so hart mit iren hornen daz
 er sich mit seinem eygen kot entreyngiget, vnd im sein ripp
 zerstiessen, vnd ließent in ligen halb todten vnd giengent ir
 straf, über ein weÿl do sich der wolff wider erholet, sprache
 er. Ich wil auch diser grossen schmach mit achten. Wan ich
 würd doch noch heüt gesetzt nach meines hindern vzkun
 de. Vnd als er von damen gieng fande er ein losen mit säck
 lin, auff der weÿd, vnd sprach. Herz ich sag dir lob vñ d
 ere, dami ich wißte doch wol das ich noch heüt ein schleck
 haft essen fund, vnd sprach zü der losen. D mein schwöster
 Ich müß heüt von deinen säcklin essen. Ant wurtet die loß
 thü was du wilt, doch bitt ich dich du wöllest sÿ vor mitt
 lautterem wasser weschen, wann sÿ sind noch mit reÿn na
 ch vnser ordnung, darnach ÷sse nach deinem willen. Do sp
 rach der wolff, zeyg mir den brummen darjmen ich sÿ reÿ/
 nigen sol, die saw füret in zü einem güßbete durch das das
 wasser auff ein müle laufft vnd sprach. Das ist geheÿliget
 wasser, der wolff stellet sich zü oberest an das güßbete prie/
 sterlich, vnd griff nach einem säcklin, do er das in das was
 ser tancket, do ward die saw greÿnen vnd die zen wegen
 vnd stieß den wolff stürmlichen in das güßbete, vnd zucket
 in der stark fluß des wassers überal durch das rade, vñ d
 zerstiessen im die speÿchen seine gelyder ellendigklich. Als
 er aber do entrunnen was, Do sprach er. Mir ist doch mit
 ser wee geschehen von diser vntreue, vnd weÿß doch wol
 das ich noch heüt einer schleckhaftigen speÿß bekömen wil
 vnd als er vmb ein dorff gieng sahe er ettlich geÿssen auff

¶ Ander fabeln auffhalb Esopi

einem bachofen steen vnd sprach. Ich sage danck den göt-
tern. ich sihe mir ein liepliche speiß. vnd gieng zu jne. Do
aber die geißten den wolff kummen sabent borgen sy sich in
den ofen. aber der wolff kame für den ofen. vnd sprach. Je
sch wö stern ich grüß eüch. für war ich würd vō eüch essen
das ich wol sey. Die geiß sprachent. Herz höre vnser wort
wir seyen vmb kein andere vrsach hye dam das wir hepli-
ger werck pflügen wöllen. vnd so bald wir die volbringen
so geen wir hyn auß zu dir. so yßst du nach deinem willen
darumb bitt wir dich du wölest vns singen vnd vnser
geißliche werck helffen volbringen. Der wolf vnder wan-
de sich priesterliches amptes. vnd sieng an zu heülen mit
lauter stymm. so bald aber die bawen den wolf hörten heü-
len. do zohen sy auß mit stangen. kolben. vnd hunden. vnd
schlügen in hart biß auff den tod. vnd byssen in dye hunde
das er hart halb lebent entrinnen mocht. also kroche er kran-
cker vnder einen grossen baum. vnd leget sich nyder zu rüen
vnd sieng an das vngueull des selben tages zu klagen. vnd
sich selbs herztiglich zu straffen vnd sprach. O gott wie
manigerley übel ist heüt auff mich gewozffen. aber als ich
bedenck so ist es auß meinem verschulden beschehen. Wann
ich byn so hochtragent in meinem gemüt gewesen. das ich
einen schmerlayb verachtet. einen ganzen schweinbachen
hab ich venspürzet. so ist mein vatter kein arzat gewesen
so hab ich auch die kunst der erzney mit gelearnet. vnd wol-
te doch das pferd erzneyen an seinem süß. vnd im den do-
ren außziehen. Mein vatter ist auch nye kein richter gewe-
sen. so hab ich die weltlichen recht nye gelearnet von wannē
komet mir dann das ich vrteplen wil zwischen den widern
Mein vater ist nit priester gewesen. so byn ich auch der ge-
schrifft vngelert. von wannen komet mir dann der gewalt
die facklin in dem wasser zu reynigen. so ist mein vater nit
ge weicht worden wie hab ich mich dann des jersales vn-
der wunden daz ich den geißten wil helffen jr geißlichkeit wol

bringen vnd ruff die götter an mit sölichen worten. O ju-
piter ich wölt wo dein will wär daz ein grosses schwert vō
deinem helffenbeynen trone herab viel vnd mich straffete
Ein baur was des mals auf dem baum vñ schneytet in mit
einem beyhel der hört dise klag vñ warf den beyhel so kref-
tiglichē in den wolff das er umbtrumlet als ein rad doch
so stünd er bald auff vnd sahe gān h̄mel vñ darnach auf
den baum vnd sprach O got was grossen heyltumb ist hie
wie gar bald werdent die bitenden h̄ye erhört vnd loff do
schnelles lauffes geschlagner vnd verwundter in den wal-
de gediemütigt wie hoffertig er was dar auß geloffē ¶ Di-
se fabel lernet das nyemant reden sol das mit ist Es sol auch
nyemandt sterckere noch höhere ding begeren dan er selber
ist sunder das ein yeder in seinem stat benüigig seye vnd in
üp pigkept mit glaub als der wolff an sein farzen

¶ Die xi. fabel Von dem neydigen hundert



¶ Al sind der mensche die den andern entgündent daz
jnen mit werden mag vnd villicht jnen mit nütz
wār ob sy es hetten danocht jrزندت sy die ande-
ren dar an dauō hör dise fabel ¶ Ein vngütiger hundert lag
n. ij.

Ander fabeln außserhalb Esopi
 In eynen krippen wol heües der wolt die kömenden ochsen
 von der weyde mit essen lassen vnd plecket über sy dñe zene
 vnd gruwet. do sprachen die ochsen zñ im. du thñst vnre-
 chte. Du bist vnser natur neydig. darumb das dir dein na-
 tur mit gibt das du heü essest. vmd wilt vns verbieten das
 wir auch mit essen sollen. Des gleichen het er auch ein beyn
 in seinẽ maul das er selber mit nagen mocht. aber damocht
 do wolt er es keinem anderen hundert vergymen zñ nagen.
Dise fabel bezeüget das der neyd nicht wol noch leichtig-
 klichen ist zñ uermeyden. vnd ob er wol mit arbeyt vermit-
 ten wirdt. so rñet er doch mit lang.

Die xij. fabel Dñ dem wolff vnd hungerigen hundert.



Wenn die ehalten mit genugsamlich von den haußuã-
 tern gespeyst werden so wirt in gewonlich groß-
 serer schad zñ gezogen vmb ir hertigkeyt von den
 ehalten. Vnd wenn ein mensch über sein eynen natur will
 höher steigen. vnd an dem mitt wil benügen haben das im
 sein natur gibt der fellt offft in grossen schaden. dauon höre
 dise fabel. **E**in reycher man het ein grosse herd von schaf-
 fen. er het auch einen guten hundert dabeñ der sy behütet vor

den wolffen. Aber von seiner geptigkeiße ließ er den hundert außdermassen grossen hunger leyden. Eines mals kame ein wolff zu dem hundert vnd sprach zu jm. warumb bist du so dürrz worden von megrü als mich bedunckt so belliget dich der hunger so dein herz als überig karg ist. aber ob du wilt so gib ich dir einen guten rate. Der hundert sprach gutes rates byn ich nottürffig. der wolff sprach. ich wil vnder dye schaff lauffen. vnd wil eines von jnen zucken vnd kynweg fliehen. so eylest du mir nach so bald magst. Vnd ee du gar zu mir kömest so würf dich nyder als ob du gefallen seiest vnd mit verzer lauffen mügest von überigem hunger vnd blödigkeiße des leybes. so das die herten vnd das haufge sind gemeynlich ersehent. so sprechen sy. Fürwar wäre vnser hundert genügsamlich gespeisset. der wolff hett vnser lamb mit hingetragen. sein blag war auch mit ganz belybe daim als ich schätz so wurdest du bay gespeisset. der hundert sprach. so thü das wie du sagest. Do lieff der wolff vnder die lemmer. vnd zucket eines vnd lieff hynweg. der hundert jaget jm nach so bald er mocht. aber ee das er zu jm kame viel er auff die erd als ob er in mit möcht erlauffen vor überigem hunger. Do sprachent die herten vnd alles haufge sind. in der warheyt het vnserherz den hundert wolgefütet. der wolff het vnser lamb mit hingetragen. noch die ganzē haut daruon gebzacht. do das der herze erhört erzeyget er sich als ob er zornig war. er ward schamrot vñ sein kargheit vnd sprach. Werflucht sey der. der dem hundert solt daz essen geben haben vnd es mit geton hat. vnd schuldiget dye eehalten. doch gebot er den hundert fürbay züspeissen. do fiengen sy an jm fleysch. brüe zügeben mit brot auß grüsch gemacht. do ward der hundert zünemen vnd krafft empfaben. In kurzen tagen darnach kam der wolff aber zu dem hundert vnd sprach. Brüder hab ich dir mit einen guten rat gegeben. Antwortet der hundert ich byn des rates nottürffig gewesen. Do sprach der wolff. ob du wilt so gib ich dir ein bes/
n.iiij.

¶ Ander fabeln außserhalb Esopi

seren der hundert sprach daz wil ich hören Der wolff sprach
ich wil nun aber vnder die lemmer lauffen vnd eins zucken
vnd es hintragen so eplest du mir nach. Vnd wenn du mi
ch erlossen hast so stoß mich mit deiner brust doch mit hant
vnd falle damit auf die erd als ob du von blödigkeit we
gen deines leybes mit auffgesteen mügest vnd so das die
herten sehen werdent sy sprechē. Fürwar wär vnser hun
de völiglich gespeßt der wolff het vnser lamb mit hänge
tragen er wäre auch mit dem leben mit daruon kōmen. Do
sprach der hundert ich fürcht meinen herzen gar sere der mir
die speiß gibt wie wol er das mit völiglich thut doch so
thū du wie du gesagt hast Der wolf nam das feystes lam
be vnder in allen vnd flohe hynweg der hundert lieff schnell
hinach vnd gab im einen herten stoß mit seiner brust vñ
viel auf die erde als ob er vor übeigem hunger vnd megrē
des leybes mit möcht angefigen do schryen die herten vnd
alles hanß gesind. Fürwar wañ der hundert wär genügsam
lich gespeßt nach seinem willen der wolff het vnser fey
stes lamb mit also hingetragē er wär auch lebent mit entru
nen Do das der haubtuater höret ward er mit zorn vnd sch
merzen bewegt vnd sprach Ich wil das jr in hinfür ge
nügfamlich speßt darnach gab man im die suppen vnd
das fleisch mit schönē brot. Do ward der hundert in wenig
tagen zu vollen krefftē kōmen wär das vor geschēhen so
wär der herz des schadens vertragē gewesen. Darnach als
der wolff zu dem hundert kam sprach er zu jme. Brüder ich
hab dir einen güten rat geben du bist feyst. Der hundert spra
che ja ein übergüten der mir nottūfftig vnd dir süglich ge
wesen ist. Der wolf sprach darumb wil ich vnder die hem
ling geen vnd wil einen für meinen lon nemen. Do sprach
der hundert du hast dein lon vor hyn weg wenn zwey mei
nes herzen lemmer hast du gefressen der wolff sprach Ach
lieber du verwilligest das ich ein neme der hundert sprach
ich laß dich keinen nemen wañ ob du einen nāmeß so sch

wo dre ich bey meinem leben daz du lebentiger mit von damie
 kumest Do das der wolf hört sprach er so gib mir doch ei
 nen guten rat was ich thun sol als ich die geratē hab wann
 ich stierb vor hunger Der hundert sprach gestern ist ein wan
 de gefallen in meins herze speiskamer in d ist vil schones
 brot do ist vil gesalzen fleysch do sind vil weinuas vol gu
 tes weines dahin gee bey diser nacht vnd füll dich gar vol
 Der wolff sprach du woltest mich veruntreuen wann so
 bald ich hinein gieng so meldest du mich gegen deinem hee
 ren vnd dem haubt gesind so werdent sy mich ertöden Der
 hund sprach bey meiner treu ich melde dich mit wann von
 meines herzen reychtumb ist mir nichtz beuolhen worden
 wann allein die schaff darumb verzat ich dich mit Do es
 nacht ward gieng der wolff in den speyskeleer vnd aßs des
 brots souil er wolt vmd das feyst fleysch darnach ließ er
 wein auß dem vaf vmd tranck das er truncken ward als
 er aber des weins in seinem kopff empfand gedacht er in
 im selv wenn die dorfleüt vol vnd truncken sind so singent
 sy ire dorffliedlin warumb wolt ich damit mit mein gefang
 auch singen so ich vol byn vnd sieng an züsingem Vnd als
 er ein mal heülen ward das erhörtent die hundert vnd wue
 den bellen zü dem andern mal do er heület das hörten drey
 menschen vnd sprachent Ein wolff ist nahendt bey vns
 Do er zü dem dritten mal heület do sprachē sy er ist in dem
 keleer do fiunden sy den wolff vnd schlügent in zü tod ¶ Di
 se fabel straffet die reychen vnd mächtigen das sy jr eehal
 ten genügsamlich söllent speysen doch mit zartlich wann
 wo sy mit gespeiset wurden müst man grösser en schaden be
 sorgen wann umb das daz der hundert mit gefüret was vee
 loz der herz die lemmer Vnd mer warnet dise fabel meng
 klichen das nyemandt sich vnderwindt züthun das wider
 sein natur seye oder er fellt in übel Als der wolff der wider
 sein natur wein wolt trincken darumb er müst sterben

¶ Die xiiij. fabel Von einem vater vnd dreyen sünen
 n. iij.



An findet vil der haderman die on vrsach vmb lip-
pige ding die richter bekümerent darumb sy on en-
de damen scheident. dauon ist dise fabel ¶ Ein va-
ter het drey sün. do er gestarb do verließ er zü erbe einen py-
renbaum. einen bock. vnd ein müle. Die süne wurdent vn-
eins in der teylung des erbes. vnd kamendt für den richter
vnd sprachent. Herz der richter höre vns. Unser vatter ist
kurezllch tod. vnd hat vns zü erb verlassen alles sein güte
mit dem geding das wir das gleich teylen solten. Der rich-
ter fraget waz das erb wär. Sy sprachent ein byrenbaume
ein bock. vnd ein müle. wie hat er beuolhen den baum zü tey-
len sprach der richter. Do sprachent sy also. das keiner mer
hab dan der ander. do sprach der richter. so sagent euer mey-
nung. do sprach der eltest brüder. so nyim ich von dem bau-
me alles das krum oder schlecht ist. Der ander sprach. so
nyim ich alles das dürz oder grün ist. Do sprach der dritt.
so nyim ich all wurzen vnd den stam mit allen eften. do sp-
rach der richter wölllicher dan vnder eüch allen dreyen war-
lich gesagen kan das ein teyl besser wär dann der ander der
sol den baum gar haben. aber den bock zü teyle. wie ist eüers

vaters meynung gewesen. Sy sprachen. sein wil ist gewe-
 sen das er des solt sein der in grösser wünschet. Do sprach
 der erst brüder. wölte got das der bock als groß wär daz er
 das ganz möz vnd alles daz wasser vnder dem hÿmel auß
 möchte trincken vnd mit halb genüg het. Do sprach der an-
 der. Ich gedenck der bock solle mein werden. wann ich wil
 in grösser wünschen. wann ich wölte das er so groß wäre
 daz in ein faden mit umbgürten möcht der auß allem flachs
 hanf. vnd wollen. vnd allē dem darauß man spinnen mag
 gespinnen wäre. Do sprach der dritt. ich gedenck der bock
 werd mein. wann ich wölt das der bock so groß wär. wenn
 ein adler auf fluge gän hÿmel. vñ die vier ort der welt vñ
 sehe das er dan die höhe. dicke. vnd breyte des bockes mit
 möcht übersehen. Do sprach der richter. Ich kan mit gesagē
 wöllicher in den grössern hat geschätzt. Ob aber eüer einer
 das warlich gesagen kan des sol der bock ganz sein. Doch
 sagen waz ist sein meynung mit der müle gewesen. do spra-
 chent sy. Sein letster will ist gewesen das der dye müle ha-
 ben solt der von den freunden vnd magen der gröst lügner
 würde erkēnet. Do sprach der erst brüder. so bin ich als ein
 grosser lugner das ich etliche jar in einē hauf gelegen bÿn
 do ein traf in meine oren gegangen ist. so lang das er meine
 adern hat abgefūlet. vnd die beÿn des kopfs auch daz hÿ-
 ren. also das der tropff yetz zu dem andern orn außgeet. Vñ
 ich bÿn so träg vnd lügenhaft gewesen das ich mich selber
 mit umbkeren oder das haubt vmb neÿgē mocht vor liegē
 Do sprach der ander. Ich gedenck die müle sey mein. wann
 wär ich vierzehen tag vngessen gewesen. vnd käme über
 ein tisch darauf alle genügsame stünde von den besten speÿ-
 sen. so möcht ich vor faulkeit vnd überigē liegen mit ein bro-
 tken essen. es wär dann das mir zwen den mund mit einem
 messer auffgewūnen. vnd der dritt mir die speÿß einschube
 Der dritt brüder sprach. ich hoff die müle soll mein werden
 wann wär ich so durstig das ich vor durst sterben müst. vñ

¶ Ander fabeln außserhalb Esopi
 stünd in einē wasser biß an die leffzen. byn ich so faul vnd
 lügenhafft das ich ee sturb ee das ich den mund neygte zū
 trincken. es wär dan daz mir yemant den mund mit gewalt
 auf bräch. vñ das wasser in mich guß. do sprach der richter
 jr treybent üppigkeyt. so weyß ich mit was jr wollent. ge-
 ent byn als jr her seyt kumen. jr seyt mit zürichtē. ¶ Dife fa-
 bel weyset vmb üppigkeyt die oberen mit zū bekümmern.
¶ Die xiiij. fabel. Von dem wolff vnd dem fuchs.



¶ Al find die ee wöllent meyster sein dann schüler vñ
 ee wöllent leren dann lernen. vnd so sy die wercke
 der weyßen vñ der sterckern volbringen wöllent
 so fallent sy gewonlich in merckliche schand vnd schaden.
 darvon hör dife fabel. ¶ Ein fuchs gieng zū einem wolf bit-
 tent im seinen sun auß dem geheylygten wasser zū wäschen
 vnd damit auch sein geystlicher vater wurd. Der wolf sp-
 rach. ich thue es mit willen. als das beschabe gab man dem
 kind ein namen Benedictulus. Nach etlichen tagen kame
 der wolf zū dem fuchs vnd sprach. Liebe schwöster ich bit-
 dich du wöllest mir mei sun benedictulū lassen. so wil ich in
 leren vnd nözen von allen meinē künsten was ich vermeyn

im das nüggest zusein. dan du hast sunst vil kind die du mit
 on grosse arbeit magst erneren. Der fuchs sprach zu dem
 wolff. O mein herz du solt es thun nach deinem willen. ich
 sage dir darüber grossen danck das du mein wesen also be/
 denckest. Do nam der wolf seinen sun benedictulum mit im
 vnd gieng bey der nacht vmb die schaffstall sūchent ob im
 ichts zu rauben zu stunde. Als er aber nichtz gehalten mocht
 gieng er gar frū auff einen hohen berg der ob dem dorff lag.
 von dem in das dorff leicht zusehen was. Do sprach er zu be/
 neditulo seinem sun. Ich byn heüt bey den schaffställen ge/
 wesen. vnd hab nichtz geschafft. vmd byn doch fast müd
 worden. Nun lege ich mich ein weyl schlaffen. so wirst du
 wachen vnd aufwarten. wann man das vihe auf die wey/
 de treybt. so weckest du mich das wir ett was fahen müge.
 Als aber nun der wolff schlieffe biß zu frūer metten zepte.
 Schrye benedictulus dem wolff. Herz herz. der wolff spra/
 che. Lieber sun benedictule. was wilt du. Do sprach bene/
 dictulus. Nym war die schwein geent auß auff die weyde.
 Der wolff sprach. Ich hab gar kein acht auff die schwein.
 wann sy sind voller borst. vnd wann ich sy yß so machent
 sy mir grymen in dem bauch. ett wan beschichte das einem
 die borst in der kelen besteckent. zu pzeym zept schry bene/
 dictulus aber. Herz herze. Der wolff sprach. was wilt du.
 Benedictulus sprach. die ochsen vnd dye kue geendt auß
 auff die weyde. Der wolff antwortet. Ich habe ganz kein
 acht auf sy. wann fast starck vnd frey dig hundert sind bey/
 jnen. wo mich die ersehent so begerent sy mich zu tödten.
 wann die bawen habent hyeten die mir veyndt sind. vnd
 wie weyt sy mich ersehent so schreyet sy über mich nach ey/
 lent. zu terz zept rufft benedictulus aber Herz herze. der wolf
 antwort was wilt du mein fane. benedictulus sprach. Die
 acker pferd geent auß auff die weyde. d wolf sprach. so war/
 te eben wohyn sye geen. Benedictulus sahe das sy auff ein
 wismat giengent bey dem walde do vil bäum stündent. do

Andere fabeln außthal Esopi

stünd der wolff auff vnd gieng in den wald heymlich vnd still das er von nyemandt gesehen warde bis das er vnder dem laube büschen zu den stütpferden kam vnd nam gar ein septs pferd bey den nachlern riß das nyder vnd tödtet es daruō wurden der wolff vnd benedictulus über wol gespeißt zūhandt gieng benedictulus zu dem wolff vñ sprach Herz wilt du mir gebieten wan ich wil heym zu meiner müter dam ich kan nun wol souil künsten das ich mit mer bedarff lernen ich beger auch mit mer keines meysters Der wolff sprach ich laß dich mit hynweg wo ich mag benedictulus sprach ich beleyb mit der wolff sprach ich sorg das es dich gar ser werd gereuen Ob du aber ye mit anderst wilt so gee jm freid vnd grüß dein müter von mir also hübsich benedictulus auf vnd gieng zu seiner müter do in aber sein müter ansabe sprach sy zu jm Sun warüb bist du so bald her wider kōmen antwort benedictulus darüb dz ich so hoch gelect hyn das ich mit allein dich vñ mich weiß zu erneren sund auch alle deine kind on grosse arbeit Die müter sprach wie hast du dise kunst so bald gelect Er sprach the bekümer dich mit mit diser sorg wie ich es gelect habe sunder stee auf vnd gee mit mir die müter stünd auf vñ gieng mit jm Vnd zu gleich er weiß wie er gesehen het den wolff zu den schaffställen geen das er ett was näme also gieng er auch bey der nacht aber er fand nichtz das jm werden mocht Do gieng er vor tag auff den hohen berg der ob dem dorff lag vñ sprach zu der müter Ich hyn dise nacht vmb die schaffstall gegangen vnd hab nichtz mügen nemen Nu bin ich müd vnd wil ein wenig schlaffen so solt du wachē vñ aufsehen wan man das vix auß dem dorff auf die weyde treybt vnd so bald du das er sibest so weck mich so zeig ich dir mein kunst vnd bewäre mein weyßheyt zu metten zejt rüft d fuchs benedictule mein kind was wilt du mein müter sprach er Die müter sprach nymwar die schwein geent auf die weyd Benedictulus sprach auff die schwein

hab ich mit acht sy sind wol bozst. vnd wer sy ist dem mach
ent sy gesymen. vñ beschicht oft daz sy einem in dem schlund
besteckent. zü preyen zeýt sprach sy aber. sun benedictule. er
sprach. Warumb läst du mich mit lenger rüen müter mein.
Sy sprach man treybt das gehürnet vihe ochsen vnd küe
auf die weyd. Benedictulus sprach. ich acht des vihes mit
wann dye bösen hürten sind allzeýt vmb sy vnd habend
über groß freyding hundt bey in. als bald mich die selben er
sehent. so eylendt sy mir nach mit grossen geschrey das sy
mich fahen vnd ertödeten. Vmb terc zeýt schrey die müter
aber. Sun mein kind. benedictulus sprach. mein liebe müter
was wilt du. Die müter sprach. nym war. dye acker pferd
geent auß auff die weyde. der sun sprach. so merck woh yn
sy geen. do mercket sy das sy auff ein wißmat nahendt bey
dem wald giengen. da saget sy dem sun. Er stünd auff vnd
sprach zü der müter. beleyb du hie oben auff dem berg still
steen vnd sihe zü was ich schaffe. so magst du mein kunst
vnd weyßheyt warlich bewären. Er stünd auff vnd gieng
heymlich vnd gar still in den wald das er von nyemant ge
sehen ward bis an die stat do die pferdt giengent. vnd er
griff ein seyestes bey der nasen. vnd vermeýnt es on arbeyt
züwellen. aber das pferd zucket benedictulum auff vnd trüg
in on alle beschwärde an der nasen darjnn er sich verbißsen
het bis zü dem hürten. Do das die müter oben auff dem ber
ge sahe. sieng sy an zü schreyen mit lauter stym. O benedic
tule mein kind. O mein kind benedictule. laß den raub vnd
kunn. kume vnd laß das pferd. er kunde aber sein scharpff
zen nit aufgewynen die er in den naslöchern het verbißsen
Do aber die müter sahe die hürten hinczú lauffen vnd mer
cket wo es hinauß wolt schlug sy jr hend zúsamē. vñ war
de weynent schreyē. Wee mir mein kind wee wee mir. das
du so bald von schul bist kōmen. vñ hast von grossen künste
vnd weyßheyt gegeüdet. yez müst du sterben vñ verläst mi
ch dein müter in armüt vñ ellend. du soltest billich deinem

Under fabeln aufferhal Esopi:
 geÿstlichẽ vater dem wolf haben gelaubt: also ward d̄ gei-
 dent benedictulus vō dem hÿrten gefangen vnd getōdt: vñ
 ward jm sein balg abgezogen vñ zū belz gemacht. **D**ise
 fabel warnet die menschẽ daz sy nyemant meÿsterschaft sol
 annemen ee das er geletnet hatt: vmd das sich nyemands
 kranker vnderstand die werck der stercken zū volbringen
 wie das sÿchblin geton hat darumb es sterben müst.

Die xv. fabel Von dem hundert wolf vnd wÿder.



Ist beschicht das die böhlstigen die tozoten vnd
 die kranken sich vnderstand die weisen vnd star-
 cken zū leyche doch so werdent sy offft hart gestraf-
 fet wie dise fabel sagt. **E**in haubvater het ein grosse herd
 schaff d̄ hÿtet ein grosser übersteydiger hund so forchtam
 das sein bellen all wolff erschreckt vnd sein angesichte die
 wolff in flucht wendet darumb kein wolff der herd genah-
 nen dorst. Als der hundt aber vil jar het gelebt do starb er
 darumb die hÿrten so betrübt wurden vnd sprachent zusa-
 men: wÿe werde wir nun thun so vnser hundt gestorben ist
 Nun werdent die wolff kōmen vnd vnser herd zerstreuen
 das erh̄ret ein übermütiger vmd hochtragender wÿder.

der sprach zu dem herten ich wil euch anndermassen einen
guten rat geben. jr sollent mir abscheren alle meine woll. vñ
schneydent ab meine horen. vñ legent mir an des todten
hundes haut. so werdent all wolf vñ meiner gestalte ersch
recken. Die herten volbrachten wye der wider geraten het
vñ als der wider also in die hunds haut geschlossen was
so bald in ein wolf in der verze ersabe. do flohe er vor grosser
sorg. Auff ein zept kam ein fast hungeriger wolff der nam
ein lamb vñ flohe hinweg. der wider eylet in nach so bal
de er mocht. do aber der wolff vmb sich sahe. erschracke er
so hart ab dem wider das er sich beteret mit seinē eygen kot
vñ flohe belder darn vor. vñ der wjder ward schneller
nach in eylen. Do das der wolff ersabe beteret er sich aber
vor angsten. zulest kam der wider so nahent auff den wolf
das er wānet er wolt in yetz ergreyffen. vñ erschracke so
ser das er sich zu dem dritten mal entreyniget mit seinē ey
gen kot. vñ ward erst fliehen nach allen seinen krefftten daz
leben zu fristen. Als aber in der wider nach eylet stunde ein
dozenheck an dem weg. in der behieng der wider vñ zerret
die hundes haut ab in daz er bloß stund. zūhand sahe man
in sein wollen. Do sich aber der wolff vor forcht vñ sahe
gegen dem blossen wider. mercket er den lyst des Wjders.
er sprang auff in. vñ sieng in. vñ fraget wer bist du. der
wjder kund des mit laugnen das er was. vñ sprach. Ich
bijn ein wjder. Do sprach der wolf. Warumb hast du mich
dann gepregt. antwurtet der wjder. Ich hab das in einern
schererz geton. do sprach der wolff. So gee mir nach so wil
ich dir den schererz zeeygen. Er füret in an das end do er sich
das erst mal vor forchten het beteret. vñ sprach zu in. Be
dunckt dich das ein schererz sein. darnach füret er in an das
ander ende. do er sich auch also het entreyniget. vñ sprach
aber zu in. Bedunckt dich das aber ein schererz sein. vñ fü
ret in an die dritten stat do er sich auch het beteret. vñ sp/
rach. Ist aber das mit ein schererz so sich ein wolf vor grossen

Under fabeln aufferhalb Esopi
 angste eins widders dreij mal beschisset. darumb straffet in
 der wolff umb das scherzen. vnd erwürgtet in vnd fraß in
Dise fabel lernet die toren vnd krancken daz sy sich mit ge
 dürftiglich vnderstande zuleyche die weisen vñ starcken.
Die xvj. fabel Von einem mändlin vnd leon.



Uñ sind der mensche die iren eltern mit gehözig vñ
 geuelgig sein wöllent. je lere auch nicht empfaben
 wöllent. auch je straff verachtent. darüb sy fallent
 in tödtlich schäden. dauö hör ein fabel. **E**in mändlin wo
 net in einer wiltnuß. darjnn er sich nözet mit der arbeyt se
 ner hend. holzhawens vnd des ackerbauens. an den selben
 enden wonet ein wilder leo. der verhözet. wüftet. vnd ver
 trettet jm die samen die er het gesäet. darumb er maniger
 ley list erdencken ward. vellreytel. manigerley strick. vnd
 was er nü erdencken mocht damit er in meynet zu fahen. do
 aber der leo das mercket vnd empfand das er söliche listen
 mit mocht entrinnen. nam er zu jm seinen sun der damocht
 klein was. vnd flohe von damen in ein andere gegent. do
 aber der jung leo gewachsen vnd erstarcket waz sprach er
 zu seinem vater. Ich bit dich sag mir seyen wir in diser ge

gent geboren oder seyn wir geht vnd bilgerin herkommen
 von anderen landen. Der vatter antwort, wir seyn mit in
 disem reych geboren, sunder wir seyn vō einer anderen ge
 gent herkommen. Die list vnd auffsz eines mändlins flie
 hent, der jung leo wunderet wer das mändlin wär, vor de
 sich die starcken leoen künig der thier müstent besorgen, do
 sprach der vater, Er ist in keinen weg so starck als wir seyn
 en, er ist aber über sinnreych vnd listig. Do sprach der jung
 leo, ich wil zū im geen vmd vns rechen der schmach so er
 vns erzeiget hat. Der vater sprach, mein sun du solt es mit
 thun, wann daz mēdlin ist so listig vnd künstreych daz er
 dich bald würd fahen vnd tödten. Der jung leo sprach bey
 meinem kopff vñ bey meiner sel vater ich volg dir mit, ich
 wil zū im ziehen das ich vnser schmacheyt reche müg. Der
 vater sprach, so wiß das es dich gereuen wirdt, wenn du
 geen wirst. Der jung verachtet dise warnung, vmd hüb
 sich auff vnd gieng zū dem mēdlin. Vnderwegen kame er
 zū einem pferd das graset auff der weyd, das het einen zer
 brochenen rugken gestett, vnd sere ripp, vnd sprach zū im,
 Sag mir wer hat dich also gelezet. Antwort das pferd, ein
 mēdlin bindet mich mit manigerley banden von eyßen au
 ch von riemen auch leyñin gürten, vmd steiget dann auff
 meinen rugken, vnd treybet mich dan hyn vnd her an ma
 nig end, damit er mir meinen rugken also zerbrichet, vmd
 mein seyñten frettet. Der jung leo sprach, Bist du aber au
 ch mit ein bestia meines lieben vaters, vñ er dem künig. Do
 antwort des pferd, ich byn mit allein deines vaters sunder
 auch dein. Do sprach der leo, bey meinem haubt vmd bey
 meiner sel, so wil ich die schmach vñ vnrecht an dir besche
 hen rechen an dem mēdlin. Do er aber fürbaß gieng fand er
 einen ochsen auff der weyd der was gar hart geschlagen,
 vnd mit gerten gestupffet biß auff den todt, vnd sprach zū
 im, Sag mir wer hat dich also hart gelezet. Antwort der
 ochs, das hat geton ein mändlin das bindet mich mit über

Andere fabeln außserhalb Esopi.

Starcken riemen vnd zwinget mich das erdtreych vmb zu
brechen die stein auß ären mit stupffen vnd grossen schle/
gen bis in den tod. Der jung leo sprach bist du aber mit ey/
nes von meines vaters thieren. Antwurt der ochß ich bñ
mit all ein deines vaters thier eines sunder auch dein. Do sp/
rach der jung leo. Wie grosses übel thüt das mendlin mit
allein vns sunder auch den vnsern auff mein sele bey mey/
nem bart ich wil daz übel rechen Als er vmbschawet siet
er einen fußtritt des mendlins in die erden geducket vnd
sprach. Dese fußtritt wer hatt die gemacht. Antwurtet
der ochß das mendlin. Der leo strecket sein spann über die
fußtritt des mendlins vnd sprach. Wie hat das mändlin
so einen kleinen fuß vnd volbringet so vil übels vnd spra/
che zu dem ochßen. Ich bitt dich zeyge mir das mändlin.
Der ochß sprach. Nymwar er ist allda. Der leo sahe übersich
do stünd das mendlin hoch auff einem berg vnd hette ein
grabsch aufel in seiner handt vnd bauet das veld vnd säet
darein das koren. Do sprach der leo zu jm. Du mändlin
du hast vil vnd manigerley übels wider meinen vater wi/
der mich vnd wider meine thier bis auf dise zept volbracht
nun thü mir rechnung darumb vnd würde mir gerecht.
Das mändlin het einen kecken müß vnd zeyget jm einen
kolben ein beyhel ein messer vnd sprach zu jm. Ich schwö/
re dir bey den götten vñ bey der sel meines vaters künest
du herauff zu mir daz ich dich mit disem kolben tödten wil
vnd mit disem messer dein haut abschneyden vnd mit dem
beyhel das fleisch aufhawen. Der jung leo erschrack ab sei/
ner freydigkeyt vnd sprach. So kün mit mir für mein va/
ter das der selb vns der sach müß entscheyden der ein ober/
ster richter ist vnd ein künig der tier. On sprach das mend/
lin so schwör das du mich mit wöllest legen ee daz wir für
dein vater künen das wil ich dir hinwider schwörē. Sy sch/
würen zu beyden seytten einander das keiner den andern an
zu regen vnd giengen also miteinander zu dem alten leon.

Aber das mändlin verließ die rechten strass vnd gieng die weg do er sein strick vnd reytel het gericht. Do sprach der jung leo. Ich volg dir nach wohin du geest. das mendlin sprach. ob du wilt. der leo volget jm nach. Vñ bald darnache viel der leo in einen strick. vnd wurde sein zwen vordere füß verwicklet das er mit verzer geen kund. Do schrye er gar mit lauter stym vnd sprach. Mendlin mendlin hilf mir. das mendlin sprach. was gebriecht dir. der leo sprach. ich weiß nit was dings mir mein vordere füß gebüden hat das ich nit geen kan. darüb so bit ich dich mir zü helfen. daz mendlin sprach. ich hab geschwozen ich wölle dich nit an greiffen bis das wir zü deinem vater kumen. darüb getarz ich dir nit helfen. Also gieng der jung leo wie er mocht mit den hindern füßen. Vnd bald darnach viel er in einen anderen strick mit den hindern füßen das er so hart bestrickt wurde das er nit weyter geen mocht. vñ schry über laut. Mendlin mendlin hilf mir. das mendlin sprach. was gebriecht dir. Der leo antwurt. ich weiß nit was dings mir mein hindere füß verstricket hat. das ich mich nit mag geregen. Do hawe das mendlin einen grünen dzemel in dem wald. vnd sieng in an zü schlagen mit krefften. do aber der jüg leo sahe das er gefangē was. sprach er. O mendlin mendlin erbarm dich vnd schone mein vnd schlag nit wider meinen kopff. rughe noch den bauch. sunder schlag meine ozen die meines vaters straff nit hören wolent. do er mir verbot her in diese gegent zü dir zü kumen. vñ mir sagte. wie du vil der künsten bettest. vor den ich mich nit wiste zü bewaren. auch schlahe mein hertz das es die lere meines vatters nit mercken wolt. do er sprach. du solt wissen es wirt dich gereue geest du zü dem mendlin. daz mendlin erhözet des leoen gebete vñ schlug in vmb seine ozen vnd vmb das hertz das er starbe.

Die fabel lernet das wir den vättern vnd vnsern oberen volgen sollen. vnd gehözig sein vnd ire gute lere nicht verachten.

Ander fabeln auffhalb Esopi.
Die xvij. fabel Von einem ritter seinem knecht
Und auch dem fuchs.



War vil sind der mensche die gar trüezlich en liegent
 die ire lüg vō andern leütē vngelēplich geschätzt
 werdēt. vnd sy selber hynfür ire lüg erkennēt vñ
 sy wider rüffent. dauon hör ein fabel. **E**in ritter vnd seyn
 knecht riten miteinander. vnd vō geschicht ersabe der herz
 ein fuchs dōrt her in dem veld lauffen vnd sprach. **G**ott
 wie ein grossen fuchs sihe ich. do den der knecht auch ersabe
 sprach er zū dem herzen. Wunderst du ab dem fuchs das er
 so groß sey. auff die treü die ich dir schuldig byn. Ich byn
 neulich in dem landt gewesen darjñ dñe fuchs so groß sind
 als hie die ochsen. der ritter sprach. allda wär güt rōck vñ
 auch schauben fütteren. wo ein kürbner wāre der dñe belge
 wol bereyten künd. Do diser red geschwigen wurde. über
 ein zept darnach als sy vō andern dingen reden würdē. stien
 ge der ritter stuz an zū bitten vñ sprach. **G**ot biß vns beß
 ständig vñ behüt vns heüt vor aller lüge das wir sicher
 on schade durch das wasser kumen mügen. vnd fure vns
 mit freuden zū güter herberg. do aber der knecht dise wort

erhöret. fraget er den herzen vnd sprach. Sag mir herz. wie ist daz ein wasser daruor du dich also segnest. Antwort der herz ein grosses wasser ist vor vns dardurch wir reytē müssen. daz ein soliche grosse krafft hat wöllicher dardurch reytet der den selben tag ein lug geton hat. der kümert lebent mit herauf. sunder verschlindt in das wasser. Der knecht erschrick ab disen wort en vnd ward im ser fürchten. In dē als sy fürbaß riten kament sy an ein kleinen bach. do sprach der knecht. Herz ist das mit der flus vō dem du sagst. Antwort der herz wie seyn noch gar verz vō dem selben wasser. der knecht sprach. Herz ich frag darüb das ich gleich zu sage. wan in der warheyt so waz der fuchs vō dē ich heüt gesagt hab mit grösser dan ein esel. Der herz sprach. ich frag mit vō dem fuchs wie groß der gewesen sey er bekümet mich mit so sy aber fürbaß reytē köment sy aber zu einē kleinen fließende wasser. do sprach der knecht. Herz ist aber das der flus vō dem du gesagt hast. antwort der herz. hie neyn er ist es mit. Der knecht sprach. ich frag auch darumb. wan fürwar der fuchs von dem ich vormals hab gesagt was mit grösser dann ein kalb. Der ritter sprache. Ich hab ganz kein sozge auf den fuchs er sey groß oder klein. zu letst do sy aber zu einem kleinen wasser kament. fragt der knecht aber vnd sprache. Herz ist das der flus von dem du heüt gesagt hast. Der herz sprach. Ey neyn er ist es mit. Der knecht sprach. herz ich frag von des heütigen fuchs wegen. wan der fuchs von dem ich heüt gesagt hab was on zweyfel mit grösser waimt ein wid bey vns ist. Der ritter sprach. ich hab gar kein acht auf den fuchs ob er groß oder klein sey. zu der vesper zeýt kament sy an ein groß fließendes wasser. do sprach der knecht herz als ich schätz so ist das der flus von dem du heüt gesagt hast. Der herz sprach. Ja dz ist der recht flus. der knecht was schamrot vnd voller sorg. Herz ich beken dir mein lüge. vnd schwör dir bey meinem haubt vñ leben das der fuchs vō dem ich heüt gesagt hab mit grösser gewesen ist den

Neu geteüschet fabeln Zimicij
 Der fuchs den wir gesehen haben. Do sprach der heer. so sch
 wöz ich die daz diß wasser mit andere natur hat dan wie ein
 ander wasser. Diese fabel strafft die lügner das sy mit ring
 ertiglich vngelüplich lügen sagen söllent. wenn wo daz
 beschäbe so wurden sy leicht von den weysen dartzü gezo
 gen das sy jr lügen selber wurden widerzüssen.

Hye vahendt an die neu geteüschten fabeln Zimicij.
 Die erst fabel Von dem adler. lamb. vnd rappen.



En adler flog schnelliglich ab einem hohen velsen
 vnder ein ganze herd schaff. vñ zucket darauß ein
 lamb. vnd füret es hinweg. do daz ein rapp er sahe
 ward er bewegt jm gleiche werck zü volbringē. vnd flog
 sturimiglich mit geschüttē seines gesiders vngestüme auff
 einen wider vnd vergrēmet seine klawen so hart in d̄ haut
 daz er sich mit schwingen seiner flügel mit mocht darauß er
 ledigen. Do jm aber der h̄rt also vergrēmeten sahe lieff er
 hinczū vñ sieng jm. vnd beschnyte jm sein gesider vñ mach
 te auß jm einen kinds vogel. Aber wan er gefraget warde
 was vogels er wär. so antwurt der rapp. Nach dem gemü
 te so bin ich vor ein adler ge wesen. aber nū bekenne ich daz

ich warlich ein rapp bñn ¶ Dife fabel beweyst daz gar oft
 beschicht wölllicher sich grössers vermisset dan seine kreffte
 vermügent das er mit mer schaft dan dz er in gegenwertig
 keit fellt vnd sich selber in gespöt dem volck erbeitet nach
 dem gemeynen sprüch wort. Wer über wil der über welzt.
 ¶ Die ander fabel Von dem adler vnd hurneyßfel.



In adler flog eplent zu einem hasen den durchächte
 Als aber der has ganz on hilff was fande er vnge
 warlichen einen hurneyßfel das ist einen gar grossen
 weffzen den bat er vmb hilff vnd beystand der hurneyßfel
 saget im sicherheyt zu vnd sein getreue hüt. Do er aber den
 adler nun ansabe bat er in das er im seinen knecht mitt em/
 pfremdete. Aber der adler verachtet in vmb das das er so
 klein was vnd sieng in vnd ab in vor seiner angesicht Der
 schmach belib der hurneyßfel in gedenck vñ wartet emffig
 klich an wöllliche enden der adler nystet. Vnd als der adler
 seine eyr gelegt het flog er auff mit seinen lauttern flügeln
 bis zu dem neste vmd walget die aier alle über ab das sye
 auff der erden zerbrachen darumb der adler in vnmüt über
 sere ward bewegt vnd flog auf zu dem oberesten got jupi:

o.iiij.

Neu gete ütschet fabeln Zimij

t er wañ dem selben ist der adler zü gewidmet vnd begeret
bitent von jm das er jm ein stat gäb das er seine aier sicher
möcht legen vñ außbrütten Jupiter vergimmet jm wo die
zeyt käme das er dan seine aiet jm in sein schoß legete. Do
aber daz beschabe vnd der hürneßsel innen ward samlet er
zü samen einen kotballen vmd flog auff über dye schoß des
gots jupiter vñ ließ das kot fallen in sein schoß. do jupiter
das kot er sahe in seiner schoß wolt er es her auß schütē vñ
schütet die aiet mit dem kot auß. dauon ist ent sprungen daz
die adler mit junge habent auch mit aiet legent zü den zeyten
so die hürneßsel sind. Dife fabel bedeütet das nyemandt
züuerachtē ist. wañ keiner ist so schön d wirt er vñ yemant
geschmäch. sich begeben die zeyt das er sich rechen müg.

Die dritt fabel Von dem fuchs vnd dem bock.



In weyßer man betracht den aufgang eines yeden
wercks ee das er es anfabet. dauon hör dife fabel.
Ein fuchs vñ ein bock heten grossen durst. vñ ka
ment miteinander über ein eistern vnd sprungen hinab jren
durst zuleschen. do sy aber genug getruncken heten sahe der
bock überal vmb sich wie er wider auß dem brünen kām. do

Das 120j. blat

sprach der fuchs gütigklich zu jm Biß gütes mütes wann ich hab vor betrachtet waz vnserm heyl not ist du solt dich auff das höchst mit deinen hornen übersich an die mauren stellen. so spring ich auff dein achseln. vnd dan von deinen hornen auß dem brünen beut dir die handt vnd zeühe dich dan auch her auß. der bock was behent dem fuchs zu volgen do er aber her auß was kōmen was er frōlich vñ stünd ob dem brünen vnd spottet des bockes. do in aber der bock schuldiget er het jm das geding mit gehalten. Ant wurt jm der fuchs hoflichen vnd sprach. Wārest du mit souil weißheyt begabet als mit vil hares dein bart geziert ist. so wārest du nit in den brumen hynab gesprungen ee dn den außgange punctlichen hettest betrachtet. ¶ Dife fabel zeyget wie dñe weissen das end betrachtent ee sy das werck anbehendt.

¶ Die vierd fabel Von der katz vnd dem han.



¶ Alllicher böß ist von natur wo der in seinem gemüt ett was üfels fürsetzt zu volbringen ob er wol nit vrsach findet das glimpflich zuthun. danocht so läßt er nit von seiner bößheyt. darumb hör dife fabel. ¶ Auf ein zeýt als ein katz ein hanen gefangen het vnd sy vrsach

Neu geteüschet fabeln Zemicij
 sucht wie sy in gelimpflich essen möcht ward sy in schuldigen
 er wär ein müseligs thier vñ betrübet alle tözliche men
 schen des nachtes mit seinē geschrey vñ ließ nyemant rüē
 Der han entschuldiget sich vñ sprach er thet das den men
 schē zu nutz dz er sy wecket zu d arbeit das zige in die kag
 aber er wär vngütig vñ über die maß sündig besunder in
 leychnertigkeit der vnkeüsch wañ er schonet weder seyer
 müter noch schwöster er vermischet sich mit in allen Der
 han wöret sich vñ sprach Er thet das dē herzen zu gewin
 darumb daz die hemmen vil aier legen söltent do sprach die
 kag wie wol du vil vñ genügsam antwurt hast so bin ich
 doch mit in meynüg das ich vasten wölle ¶ Dife fabel wey
 set das die bösen von natur wo sy ett was böß in jr gemüt
 sezent ob sy wol mit vrsach findent das glimpflichē zu vol
 bringen doch steent sy mit von jr angenümen bosheyt

Die v. fabel Von dem fuchs vñ bronberstauden



Qer hilf ist ein torheyt anzuruffen denen von der na
 tur gegeben ist mer zu schedigen dann hilff zübe wei
 sen davon hör ein fabel ¶ Ein fuchs als er gejaget
 ward sprang auf einē zaun das er den sorgen entrimen mö

chte darinnen er was vñd ergriff ein bronberstauden mit
 seinen henden vñd verwundet sich mit den dornen die dar
 innen stecken belj bent. Vñd als er schwärlich verwundet
 was sprach er seuffzent zu der frauðe ich bñn zu dir geflo
 hen das du mir soltest hilff beweysen so hast du mich sch/
 wärlicher gelegt wan die ich geflohen bñn. Antwurt im
 der bronberstaud vñ sprach. D suchs du hast geirret so du
 meynst mich ergreiffen wölle mit söliche bösen listen wie
 du die andern zuuhen hast gewonet. D ise fabel leret das
 nyemandt gütes helffen sol von den die von natur böß sind

Die vj fabel Von einem mann vñd einem byld.



Ein böser mensch wol ett wan ett was gütes tüt
 so thüt er es doch nit dann bezwungenlichē. dauō
 höze dise fabel. Ein man het einen hülzen got in
 seinem hauß den er et er vñd bat in das er im hilflichen wär
 vñd ett was gütes gāb. Aber ye mer er bat ye mer empfan/
 de er abnemens seines hauß zu letst ward er in zoren bewe
 get vñd nam den got bey seinen süßen vñd schlüge im den
 kopff vmb die wand das er zerbrache. Als aber der kopff
 zersprang do viele darauß ein grosser teyl goldes daz sam

Neu geteütschet fabeln Femicij.
 let der man auf vnd sprach, Du bist zu vil widerwertig vñ
 vntreü, wann die weyl ich dich in eren het, do woltest mir
 mit nütz sein, so du aber von mir geschlagen vnd gestossen
 bist, so hast du mir vil güttes gegeben. Also bedeutet dise
 fabel das ein schlechter man nicht güttes thüt, er werde
 dann dartzü gezwungen.

Die vij. fabel Von einem vischer.



Eles das das zu rechter zeit geschicht das geschicht
 loblichen, dauon hör dise fabel. Ein vischer
 dem die kunst des vischens mit wol kündig was,
 name zu jm daz vischer garen vnd auch ein trümeten, vnd
 gieng zu dem gestadt des möres saß auff ein stein vnd sien-
 ge an zu blasen vnd singen auff der trümeten so laute er
 mocht, vnd vermeynet die visch sölten zu dem gesang kö-
 men, damit er sy leichter vahn möcht. Do aber der vischer
 mercket das jm weder von pfeffen noch trümeten gelingē
 wolt warff er sy von jm vnd ließ das nez in das mör, vnd
 zohe darauß ein menge der vische. Do er aber dye auß dem
 nez geton het, vnd sy springen sahe, do sprach er hoflichen
 zu jm, Wie thozoten thier, do ich eüch pfeffet vnd auff der

Das lxxviii blat
 trummetten sang, do woltent jr weder tanzen noch sprin-
 gen. Nun so ich eüch mit pseyff so thünd jr nichtz dan sprin-
 gen. Dese fabel beweýset das man alle wercke zü rechten
 zepten sol thün.

Die viij. fabel Von den meüsen vnd der katz.



In weyser man wo er ein fart betrogen wirdt, der
 getrawet fürbaß keinē gleichner noch zütütler dar
 von höre dise fabel. Ein katz mercket das in eý/
 nem hauß gar vil meüß warent, darüb gieng sy hinein vnd
 sienge yetz eine dam die ander damit sy gar vil von in töd-
 tet vnd ab sy. Do aber nun die meüß mercken wurden daz
 sy sich täglichen mynderten vnd abnament, wurden sy zü
 samen berüfft, vnd mit gemeýnem rat wurden sy eins das
 sy fürbaß allweg oben vnder den dächern beleýben söltent,
 dahýn die katz nit kummen möcht, vnd nýmer herab kö-
 men, wo sy nit all in den tod wolten geen. Dye katz warde/
 aber ge war des rates der meüß vñnd gleychset den todt,
 vñnd hencket sich mitt den hyndern füßen an einen hülzen
 nagel der in die wand geschlagen was, vnd reget sich nit,
 vnd wartet ob die meüß herab wölkent. Do was eine vn-
 p. j.

Neu geteüschet fabeln Zimicij
 der den moüsen die sahe scharpff herab vnd schawet was
 do hieng als sy aber mercket daz es ein katz was sprach sy
 mit vnhoslich Hörest du freündt vnd das ich für war wiß
 te d3 du ein blasbalg wärest wie du do hangest danmocht
 wolt ich in keinen weg zü dir hinab kummen Diese fabel
 lernet dabey wölllicher ein fart geleychet ist das der fürbas
 dem leycher mit mer glauben sol

Die ix. fabel Von dem baur vnd dem trappen



Uölllicher mit übeltätern vmb eynigerley schuld ge/
 fangen wirdt der wirt auch mit gleicher pein mit
 in gestrafft dauon höre dise fabel Ein bauer der
 richtet gar vil strick in seinem acker darumb das er krank
 vnd schneegenß sieng die im täglichen grossen schaden the
 ten an seinem samen vnd sieng mit den selben einen trappē
 vnd als der trapp bey einem fuß gefangē was sprach er zü
 dem baurē Ich bit dich du wöllest mich ledigen vnd frey
 lassen so ich doch weder krank noch genß geschlächht bñ
 sunder ein trapp ein senfftmutiger vogel über alles ander ge
 fūgel der allezeit seine vorderen in erten hat vnd in dienet
 auch in dem alter mit verlasset vñ mengklichem vnshed

Das lxix blat
 lich ist. Doch schmollet der baur vnd sprach zü jm. Was du
 mir sagest ist mir mit vnwissent. ich weyß gar wol wer du
 bist. So du aber mit den kranchen vñ gensen gefangen bist
 die mich geschediget habent. so gebürt dir mit inen zü ster-
 ben. Diese fabel lernet das man sich vor gemeynsame der
 bösen hütten sol.

Die y. fabel Von dem knaben der die schaff weydnert.



Wölllicher für einen lugner verleümbt wirt dem glau-
 bet man nit ob er wol ettwan warsaget. dauo höz
 dise fabel. Ein knab hütet der schaff auff einē ho-
 ben berg vnd schry oft den bauleüten vmb sich. O helffent
 helffent mir. der wolff ist vnder den schaffen Die ackerleüte
 die do vmb waren verließent ire pflüg vnd lieffendt zü jm
 zü helffen. vnd als sy fundē daz es nichtz was. keeten sy wi-
 der an ire arbeit. do aber der knab das oft geton het in sch-
 impffe. Eines mals kömet der wolff warlich vnder dñe
 schaf. do rufft vñ schry der hirt ernstlichen vmb hilff. aber
 die bauleüt meynten nit das er warsagte. so er vor so oft ge-
 logen het vnd kament jm nit zühilff. also mocht der wolff
 die schaf on widerstand hintragen Darumb wölllicher ge-

p. ij.

Neu geteüschet fabeln Zimicij
 wonet hat zü liegen dem gelaubt man d warheytlauch mit
 Die xj. fabel. Von der ameyß vnd der tauben.



Die vnuernüfftigen thier vmb empfangne güte
 heyt danckber sind, so sollen die vernünftige noch
 mer danckber sein vmb empfangens güte, dauo hö-
 re ein fabel. ¶ Ein ameyß ward vō dem durst gezwunge
 das sy abgieng in einen brunnen. Vnd do sy trincken wolte
 viel sy in das wasser, ein hoher baum stünd ob dem brunen
 auf dem saß ein taub, so bald sy aber sahe die ameyß in dem
 wasser ligen, brach sy ein ästlin ab dē baum mit irem schna-
 bel vnd warff es in den brunen an dem stig die ameyß auff
 vnd kam in sicherheyt. In der zeýt was ein vogler künen
 vnd darüß das er die tauben vahn möcht stecket er bleb/
 rütten an hohen stangen, so bald aber die ameyß daz merck-
 te byß sy den vogler in den einen fuß, vō dem byß bewegt si-
 ch der vogler das im die stang empfiel vnd rumlet das die
 taub erschzack vñ von dem baum flog, vñ ward erlediget
 von tödtliche sorgen. Also ward die gütheýt d ameyß vō
 der tauben beschehē widergoltē mit gleichē werdt. ¶ Dem
 gleich sollen die mensche lernen, gütes thun vmb gütes.

Das lxx. blat
Die xij. fabel Von der bynen vnd dem got jupiter.



Ir wnschen ett wen vnsern veyndē übels daz auff vns wirdt gewendet. dauon höre ein fabel. Ein bin die des wachß müter ist. kame für dñe gött in zū opfferen. vnd bracht dem got jupiter ein gab von hönig der sich der got jupiter sere freuet. vnd schüff das man die binen gewesen sölt was sy bitten würd. Do sprach die bin Durchleüchtigster got aller gött er. ich bitt du wöllest deñ ner diener in diser gab gewer en das alle die dñe zū dem bin korb künmet das hönig darauß zünemen so bald ich die stiche das sy zūhandt sterben. Jupiter was sölicher gebette lang zweyfelig. wann menschlich es geschlächet het er gar lieb. zū letst sprach er zū der binen. Du solt daran benüggig sein wöllicher zū dem binkorb kömet das hönig zünemen stichest dn in vmd läst den angel in dem stiche das du als bald sterbest. vnd das der angel dein leben sey. Also warde der binen über böser wunsch wider das mensch geton in sich selber gewendet warde.

Die xij. fabel Von einem holzacker.

p. iij.

Neu geteüschet fabeln Zimicij



D vil dñe gött den guten vnd gerechten menschen
gütiger vnd barmherziger sind. So vil sind sy de
bösen veynder vnd vngütiger. des höre ein fabel.
¶ Ein holzhacker gieng auß vmb holz bey einem fließende
wasser das dem got mercurio was zu gewidmet. vñ an de
hauen viel im der beyhel in das wasser. er ward mit vnmü
te vnd traurigkeit vmbgeben. vnd saß in leyd zu dem bach
des flusses weynent. Der got Mercurius ward bewegt in
barmherzigkeit. vnd erschine dem holzman. vñd fraget
in der vrsach des weynens. vnd so bald er die erkennet hü
be er im für einen gulden beyhel. Vnd fraget ob das der bey
hel wär den er verloren het. der holzhacker sprach es wär
mit sein beyhel. zu dem anderen mal zeyget im der got einen
silbrin beyhel. do sagt der arm man er wär auch mit sein. zu
letst zeyget er im ein eyßnin beyhel den sagt er im gehözen
Do mercurius erkennet wie er frum warhafft vnd gerecht
was. do gab er im die beyhel all drey. Do gieng er zu seinen
gesellen vnd sagt in alle ding wie es im ergangen wär. vñ
der den waz einer der versüchen wolt ob das war wär. der
gieng zu dem wasser. vnd warff sein beyhel auch darein vñ

Das ^{lxvij} blat

saß zu dem bach weynent Do aber mercurius jñ ward war
umb er weynet zeiget er jm einen guldin bephel vñ fragt
jn ob das der bephel wär den er verlorer het do er jm aber
antwort er wär es erkennet mercurius das er verschempt
vnd ein lugner waz vñ gab jm weder den guldin noch sey
nen bephel Also vndt frumbkeýt von den göttē widergelt
vnd wirt die lüge vnd das vnrecht gestrafft

Die xiiij. fabel Dō dem stelenden kind vnd seiner müter.



Allich er jñ anfang umb sein mißthün mit gestrafft
wirt der wirt von tag zu tag böser dauo hör dise
fabel ¶ Ein knab der in die schul gieng nam seinem
gesellen heimlich ein buch vñ bracht es seiner müter die
müter nam es geren vñ straffet jn mit darüß darnach nam
er einē andern seine klepder heimlich vñ bracht sy auch sey
ner müter die müter nam die auch geren Vñ als der knab
on alle straff lebet ward er von tag zu tag yemer vnd größ
fers stelen zu lest warde er gefangen als ein kündlicher
dieb für offens gericht geführt vnd verurteylet zu dem todt
Do er aber auß ward geführt zu der stat des gerichtes vnd
jm sein müter weynēt nachfolget nam er vrlaub ein wort

p. iij.

301d **N**eu geteüschet fabeln Zimicij.
 mit seiner müter heymlich in jr oz zü redde. do jm das gegin-
 det ward. keret er sich zü jr vnd thet seine mund zü jrem oz
 als ob er ichts heimlich sagen wölt. vnd biß jr das oz ab.
 Die müter ward schreyen von dem schmerzen. vnd de sun
 fluchen. vñ die in fürten strafen in mit allein vmb sein dieb-
 stal sander auch derüb daz er so vnmenslichen wider sein
 müter was. Er ant wurt manlich vnuerschämt vñ sprach
 Das ich meiner müter daz oz ab gebissen hab sol nyemandt
 wundern. wan sy ist meines sterbens ein vrsach. dan het sy
 mich gestrafft do ich das büch bzacht das ich meine geselle
 heimlich auß der schul entrüg. so het ich vor forchte d strep-
 che fürbaß mit mer gestolen. vnd wär des schändlichen to-
 des wol vertragen gewesen. Darüb sol man den mißthün-
 den kind am anfang straffen. als dise fabel außweyset.

Die xv. fabel Von ienem mann vnd einer floch.



Wenn die bösen vō art ettwas vnrechts thünd es sey
 wenig oder vil. so sol man in mit barmherzig sein.
 danō hör ein fabel **A**uf ein zeit ward ein floch vō
 einē man gefangen den sy gebissen het. der fraget sy wer sy
 wär darüb sy sich vnderstünd seine geljhd zünagen. sy ant

wurt vnd sprach. sy wär von dem geschlächte der thier. den von der natur gegeben wär ire zept also zü leben das sy die menschen reygten. er sölt sy auch mit tödten. wann sy doch mit vermüge yemand grosses leyd züfügen. doch schmollet der man vnd sprach zü jr. darüb müst du sterben von meinē hendē so de in natur zü keinen güten wercken geordnet ist. auch mit zimlich das man yemand vil oder wenig schedigē sol. darumb sol dir barmherzigkept mit erzeygt werden.

Die xvj. fabel Vō einem man vnd zweyen weyben.



Zöffer glück vnd heyl mag den alten mannen mitt widerfaren dan das sy mitt eeweib nemen vorauf kein junge. sy wölle dan ganz getempt vnd begraben sein. dauō hör dise fabel. In der zept des glenzens so sich die kreft seines gleichē zü geberē mer bewegent. waz ein man in wollust vnd genügsam erzogen. weder zü jung noch zü alt. sunder halb graue. der nam zü mal zwey weib ein alte vnd ein junge. Vnd als sy alle in einem hauf bey einander warent. gedacht die alle stätiglichen wie sy sich zü jm liebet vnd jm zü irem gunst beweget. Sy klāret jm alle tag sein haubt. vnd zohe jm auch auß seine schwarze ha

Neu, geteütschet fabeln Zimicij.
 re das er jr gleich würde vnd sy also gleich seinem gelei-
 chen mer stolcket vnd verwilliget. Do das die jung mer-
 cket ward sy in gleichē fleiß dem mann anch willsagen vñ
 sich geuellig machen. darumb das sy dem man von gemein-
 same vnd freündtschafft jrer göllen züge vñnd sah über in
 vnd krälet jm auch seinen kopf. vñ darüb das er jr gleich
 jung erscheine sölt. zobe sy auß die weyssen har. Also tröbē
 sy das zu beyden seytē so lang das er ganz beropft vñ kal
 ward. vñ verspottet von mengklichē mit grosser schmach
 Dardurch wirt bedētet das einem alten man nichtz heyl-
 samers sein mag. dan on weyb beleben. wil er mit mit stä-
 ter pein kestiget vnd lebet begraben werden. darumb hüt
 dich hainz. du bist mit allein halb sunder ganz graue.

Die xvij. fabel Von einem bau mann.



Täte vñ fleißige arbeit gebürt einen schatz. davo
 hōz ein fabel. Ein bau mann het etlich sūn. vñ als
 er kennet das end seins lebens nabet sein. begeret er
 die selben seine kind in dem acker bau wol geübet werden.
 Er berüfft sy vnd sprach zu jnen. Lieben sūn ich scheyd vō
 diser welt. Ir söllent wissen daz alles mein güt in dem wein

garten ist nach seinem tod vermeynten die sün sñ sölten ey-
nen schatz in dem weingarten vinden vnd namen mit inen
hauen schaufeln vnd karst vñ durchgruben den weingar-
ten vō grund auß vnd fundē keinen schatz. Aber do d gart
also durchgraben ward vnd von grund erbauen do gab er
jn gar vil mer frucht dan er vor gegeben het. davon sñ hin-
für gar reych wurde. Also wirt durch dise fabel bedeutet
das fleissige arbeit reychtumb vnd schätz gebüret.

Ein ende haben die fabeln esopi die von dem hochgeleertē
meyster Zimicio neulichē auß kriechischer zungē in latein
gebracht. wöliche fabeln von Pomulo in sein vier büch-
ern mit begriffen werde. Nu vahent an die fabeln Amiani

Die erst fabel Von der beürin vnd dem wolff.

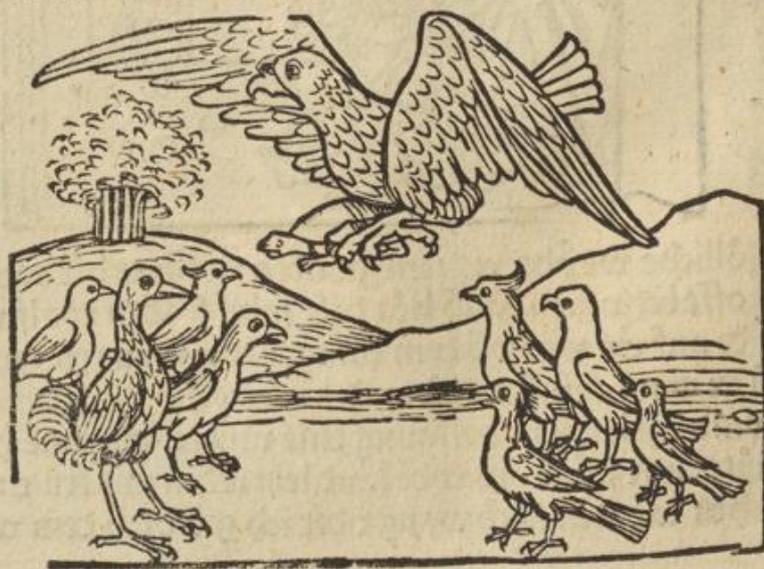


Wöliche weybs worten glauben wöllent die wer dēt
offt betrogen. danō hör dise fabel. Ein wolf war
de auf ein zeit vō dem hunger bezwungen auß dē
wald zū geen jm. seinē weyb vnd kindē vmb die speiß. Er
schlich vmb ein hauß in hoffnung eins raubes. darinnē hört
er ein mütē mit ire weynendē kindlein reden mit stillen vñ
mit sölichen worten Schweyg oder ich gib dich dem wolf

Die fabeln Aiani

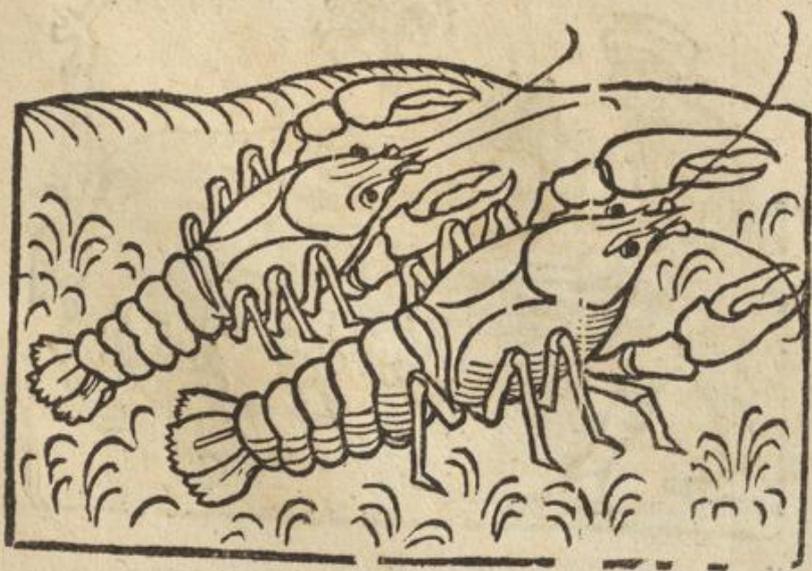
das er dich fresse, den selben warten gelau bet er vñ wärtet
also die ganzen nacht in stäter hoffnung sy solt jm das kind
hinauß werffen. Do aber das kind müd ward zü weynen,
ergab es seine geld an die rüe vnd schlieff, dardurch dem
wolf sein hoffnung ganz entzogen ward, vnd bezwang in
der hūger wider hinweg zü geen on allen raub in den wald
zū dem weyb vnd seinen kinden. So bald aber die wülppin
den wolf so hungerigen sahe wider kōmen, sprach sy zū jm
Wie kōmet es das du nach deiner gewonheyt keinen raube
mit dir bringest, fund mit hangende drüssel kūmest du trau
riger vnd gar übel gestalt, ant wurt jr der wolf vñ sprach,
On solt mit wonderē das ich lāre kūm on allen raub, wann
ich byn vō einē weyb so lang in güter hoffnung die ganze
nacht auffgezogen das mich der hele tag begriffen hat, vnd
herttiglich den hunden vnd den buren byn entumen,
wann do ich außgieng vmb die speiß, warde mir von einer
müter ein kind geheßsen, aber nit gegeben, vñ hab doch in
güter hoffnung sorgklich biß auff diese stund gebitten, dar
auß ich merck das der frauen leichtuertigkeyt vñ wanckel/
mit nyemandt glauben sol, wil er nit betrogen werden.

Die ander fabel Von der schiltkrotten vnd den vogeln



Das über grosse arbeit mag nyemant zu hohen dinge
 kumen vñ wer zu hoch auf wil steygē der fellt deß
 ter schwärlicher nyder. dauō hōr dise fabel ¶ Auff
 ein zept kam ein schiltkrot zu den vogeln vnd sprach zu inē
 Wār einer vnder eūch der mich auff wōlt fūren in die hōhe
 dem wōlt ich zeygen muschalen zubringē darinn man dye
 köstlichē wasserberlin fund. das möcht er fūrsich selber mit
 zu wegen bringen. wān wie wol er stāt gieng so wār doch
 sein gang trāg vnd sittig. vñ schūff wenig den ganzen tag
 durch daz schalckhaft verhepffen nam in d adler in sein kla
 en. vñ fūret in auf in die hōhe der lūfft. vñ begeret im zūley
 sten was sy im verhepffen het Do im aber die schiltkrot mit
 halten mocht ward er sy peymigē mit seinē scharpffen kla
 wen biß in den tod. Do sprach sy seufzent. het ich diser hō
 he mit begeret. so wār ich disem ge wallt wol entrūnen. Do
 ließ der adler die kroten herab fallen das sy starb. damit sy
 menglichē die lere gab daz yeglicher in seinē wesen löbli
 chen lebe. wān übermūt thūt selten gūt. vnd wōlliche zu ho
 he aufsteygent die fallent gewonlicher deßter her tter. damit
 on neyd mügent sy mit beleypben durch den der fale geboren
 wirdt.

¶ Die dritt fabel Von den kreb sen.



Die fabeln Aiani.

Es ist ein grosse tozheyt das du einen andern straffen wilt. vnd selber der selben schuld straffter bist. douon höre dise fabel ¶ Ein krebs sahe seinen sun in einem rauhen steinigen wasser hinder sich geen. vnd gienel im der selb gang nit an seinem sun. sunder hett er geren gesehen das er fürsich gegangen wär. vnd sprach zu im also. Ich bitt dich liebes kind du wöllest deinen irzgang verlassen. vnd schlecht fürsich geen als dein vater. vnd nit neben noch hinder sich. dardurch wirst du baß gelodt. Der sun sprach. vatter ich bekem wol das ein yeglich kind gelobt wirdt wo es sich in seines frumen vaters süßtapffel stellet. darumb bit ich dich wöllest mir vorgeen so volg ich dir vnd lerne deinen gange. Do der vater geen solt. nam er den weg hinder sich vnd lange im gar wol. wann fürsich was er träg. Do sprach der sun. Vatter dein straf ist gar vnütz gegen mir. so du selber straffter bist in meiner schuld. darumb lerne vor das du mich lernen wilt. so wird ich die bester ee volgen. dem ein straffer sol vnstraffer sein. wil er das seiner straff vnd lere werd genolget.

Die vierd fabel Von dem esel vnd der leon haut.



In yegklicher mensch soll sich seines eygnen lobes bebelffen vnd fremdes gut im selber mit zu eygnen das er mit verspottet werd. wem man im abzuehet des er sich in übermüt hat angenümen vnrechtlichē. da von sagt dise fabel ¶ Ein esel fand eines leonē haute vñ bekleidet sich damit vnd bedeket seine gelyd so fast er mochte. Do er aber seinen vngestalten kopff mit so grossen eren hette zusamen gezogen ward er grausamlich vnd forchtsam erscheynen. vñ zertretten den schaffē vnd lemmern ire speiß. vñ in den welden erschreckt er die forchtsamen thiere. hasen. hymm. hÿrß. vnd jr gleichē. Der baur fand seinē verlorē esel in streydiger haut mit trägen gelidern vnd ergriff in bey seinen oren die er mit bedecken mocht. er band in vnd schlug in hart. zobe im ab die leonē haut. vnd sprach zu dem ellendē thier. Du möchtest die vnbeantē leicht in forcht bringē. aber wer dich kennet der fürcht dich mit. dar umb beleyb ein esel wie du bis her gewesen bist. vnd zehle an deines vaters wat vmd begere mit fremdes lobes das du mit geschmācht werdest. so es dir wirt abgezogen.

¶ Die v. fabel Von dem froscharzet vnd dem fuchs.



Die fabeln Aiani

NJemandt sol sich der ding rümen die er mit kün-
ch mit volbringen mag, oder er wirdt zu schanden.
Als dise fabel auß weyset. ¶ Eyn frosch der in der
tieffe des wassers geboren was, vmd allzeyt in den lachen
het vertriben kam auff das erdtreych zu den thieren auf ey-
nen lustigen anger, vnd rümet sich der künsten der er zney-
wie er der bewärtest meyster wäre, vmd alle kranckheyt
künd vertreyben vnd das leben fristen bas dan der grof ar-
get peon, der die götze vntödlich het gemacht Die gemei-
nen einfeltigen thierlein glaubten dem frosch nach seinem
geüden vnd rümen Do kam der listig fuchs straffet sy vnd
sprach zu jnen, Ir thozoten wie mügent jr gedencken das
eüch diser manigerley kranckheyte vertreyben müge, er ist
doch selber blaych vñ voller gelsucht, künd er die kunst da-
von er geüdet er hulffe jm vor selber, so würdē wir dan bas
an jm glauben, so aber sein gestalte seinem rümen nicht ge-
leich ist, so kerent eüch von jm, wan eygen lob faulet in des
redenden mund, Also müst der frosch schamrot von damen
scheyden, vnd ward verspottet vmb sein rümen.

Die vj. fabel Von zweyen hunden.



Das ist schwär einem bösen gemüt züerkennen wo jm
 nichts beschicht, ob jm das zü ere oder zü schmahe
 beschehe, dauon höre ein fabel ¶ Ein herz het einen
 türckischen hundert der grauet granet noch blöcket die zene
 wider nyemant, sunder schlug er vngedollē seinē schwanz
 zwischen die beyn vnd byß die menschen fräuelichen. Do
 das der herz ersah, ließ er jm ein schellen anhencken, darüb
 das man sich vor seinē bosheyt die er vnder gütter gestalt
 trüg wißte zü hütten beß der schellen klingen, doch mey net
 der hund die selb schell wär jm zü eren vnd besunderer zier
 de an gehenckt, vnd ward darumb die anderen hundert ver
 achten übermütiglich. Do aber ein alter hundert in so vnges
 stümen vnd so hoffertigē ersah, stellet er sich wider in vñ
 erzelet jm nun alle ding mit sölichen worten. Du vnfälti
 ger thoz wie bist du so narret das du meynest man hab di
 se schellen dir zü eren vmb dein verdienen die an gehenckt,
 vnd wilt darumb in hoffart vmd in übermüte gegen vns
 streben, du jrrest gar fast darjm, wann die schell ist ein ge
 zeügknusß deinē angenömen bosheyt das du die menschen
 farlichen vnd türckischen verwundest mit deinē fräuelichē
 zenen, vnd ist an deinē halß gehenckt das sich die mensche



Die fabeln Aniani

vor deiner boßheyt wissen zühütten, wo du das bettest er-
kennet dein gemüte het sich in übermüt mit so hoch erhebt.
Also schied er schamrot vnd verpottet von damen.

Die vij. fabel Von dem kämelthier vnd de got jupiter.

En weyßer man sol benüßig sein an dem das jm daz
gelück hat bescheret, vnd frembdes gütes mit bege-
ren, darumb das sich das gelückrade mit verkere in
vnwillen, vnd jm mit wider neme damit er vor begabet ist.
des höre ein fabel ¶ Auff ein zept gieng ein kämelthier auff
der weyde bey wolgehürneten grossen ochsen, vnd was
murmelen vnd vnbenüßig sein an dem das jm die natur ge-
geben hette. Vnd kam für den obersten got jupiter, vnd er-
kloget sich in sölicher maß, wie gar schändlich vnd spöt-
lich wäre zusehen das ein söliches grosses thiere sölt so gar
vngewapnet geen on alle wöze. Die ochsen wärendt ge-
wapnet mit iren hornen, die schwein mit den zenē, die ygel
mit den borsten, des geleychen alle andere thier yegliches
nach seinem wesen, on allein das kämelthier das ist von al-
len anderen thieren verachtet vnd schmächlich gehalten.
darumb bitt ich dich oberster got Jupiter du wöllest mir
auch söliche hörner geben mich vor meinen veynden zü be-
schirmen, wie du den ochsen gegeben hast, das ich mitt also
von anderer thieren verachtet werde. Do der got Jupiter
sein vndanckberkeyt seines empfangnen gütes mercket na-
me er jm seine oren schön ganz ab, vnd sprach, So du mit
benüßig bist an dem das dir das gelücke gegeben hat, so nym
ich dir die oren dartzü, darumb das du ewiglichen di-
ser straff gedenckest, vnd blaiich, vngesat vn neydisch dein
zept vertreybest ¶ Darumb lernet dise fabel daz nyemandt
soll frembdes güttes begeren, das jm das sein darumb mitt
werde gempnderet.

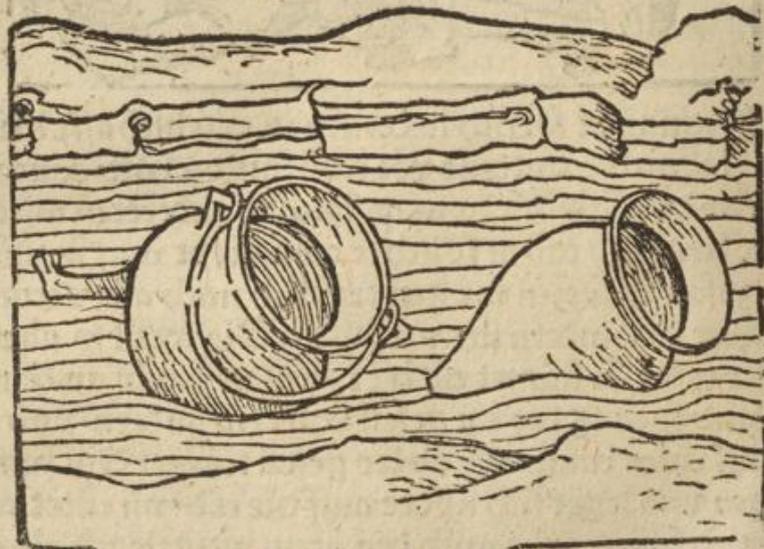
Die viij. fabel Von zweyen gesellen.



DJemandt sol sich liederlich in gesellschaft bringen
 lassen, der vntreue vor empfunden hatt, dauon hö-
 re diese fabel. ¶ zwen gesellen wandereten miteinander
 über berg vnd tal, in sölicher eynigkeyt waz in zůstünd
 das sy zůsamen setzen wolten treulich nach alle vermügen
 vnd keiner den andern nit verlassen. Die weyl sy aber mit
 einander redtē, so kümet ein ber eplent gegen in an dem we-
 ge, zůhand sprang der ein gesell von dem andern, vnd stige
 hoch auff einen baum, der ander gesell trawet dem bern mit
 entrinnen vnd leget sich nyder auff die erd, vñ rüret weder
 hend noch füß, er zohe auch den atem nit, geleych als ob er
 tod wär. Der ber lageret der speiß vnd eplet über in vñ ke-
 ret in vmb, vnd walget in hin vnd her, ob er sich nit regē
 wolt, vñ stieß sein maul zů seinē mund ob er seines atems
 nit empfunde. Vnd do er keiner natürlichē würme nit em-
 pfand, wan alle seine gelyder warē vor forcht vnd angstē
 erkaltet, vnd die wurm het sein geleych verlassen, meynet
 er es wär ein stinckender schelm. So aber der ber von seiner
 natur schelmig fleysch nit yst, verlieb er disen gesellen also
 ligent vngelagt vñ keret wider in sein leger, do er aber hin
 q.ij.

Die fabeln Aelianus
 weg kam. vñ die gesellen sicher waren. stig der flüchtig wi
 der ab dem baum zu seinē gefellē vñ sprach zu im. Ich bit
 dich sag mir was hat dir der ber in deine oren geramet do
 du so lange vnder im in sorgen bist gewesen. Antwert der
 gefell vñ sprach. Er hat mir vil vñ manigerley leren ge
 geben. aber in sunderheyt eine dyc mir armen gesellen aller
 meyst nott ist zu behalten. das ist die. Ich sol mich allzeit
 vor vngetreuer geselschafft bewaren. vñ wo ich ein fart
 vntreu empfunden hab. das ich mich fürbaß nit mer darcin
 bringen laß. Also schyeden sy von dannen.

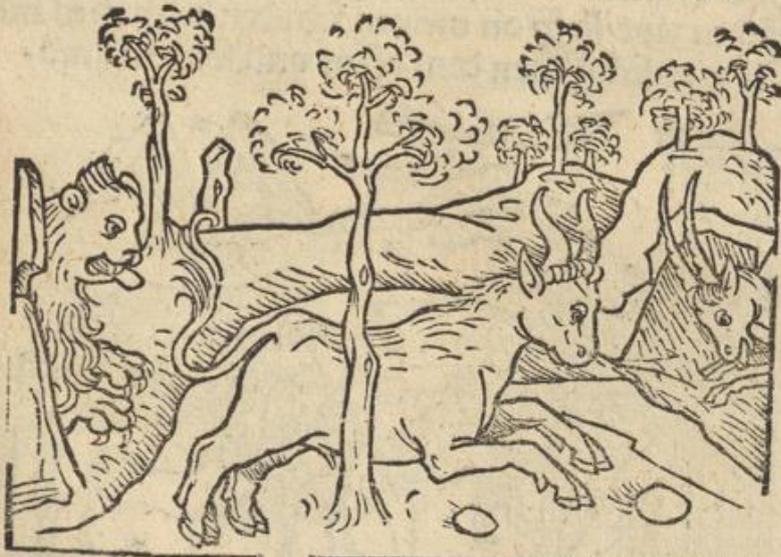
Die ix. fabel Von zweyen häfen.



Die armen vñ nydern söllent sich hütten vor gefell
 schaft vñ gemeinsame der reychē vñ mächtigen
 Als dise fabel außweiset. ¶ zwen häfen stünde an
 einē gestad eins fließenden wassers. vñ was der ein arm
 vñ der ander vñ laim gedraet. Als aber das wasser eines
 mals gewachsen was füret es dyc häfen in starckem fluß
 beyd hinweg. doch was jr fließen vngleich. wñ der arm
 was schwär vñ mocht dem jerdin nit genolgen. do bege
 tet der arm gemeinsame des jerdin vñ d bat in das er sein

warten solt. vnd schwür einen eyd daz er im keinen schade thun wolt. aber d' ierdin besorget daz die schwäre des arin seiner ringe mit schade brächt. vnd auch das der mächtige treu selten lang wüzig ist gegē den armen. vñ sprach zū im also Wiewol du mit bey guten treuē zū gesagt hast. mir vnshedlich zū sein. so mag mir doch die sorg auß meinem heezen nit gereyt werde. wan wo dz wasser mich an dich od dich an mich trüg. so gieng aller schad über mich. darüb ist einem yeden armen besser das er on gemeinsame der mächtigen beleyb wo er int in täglichen sorgen steen wil.

Die x. fabel Von dem leoen. stier. vnd bock.



Allicher von yemand schmach oder schade empfangen hat. der sol sich nit rechē zū den zeptē so er grössers Schadens müst besorgē. sunder sol er warten d' zept darjñ er sich on widerlezen mag rechē. dauon ist diese fabel. Ein leo gieng auß vmb sein spey. vnd fand auf eynem anger ein starcken stier grasen vnd sich weyden. aber so bald er den leoen ersah. floho er in durch stöck vñ staudē in die wüste ein stat süchent sich zū uerbergen. vnd fand ein hol darjñ was ein bock. vnd als der stier dar ein wolt geflo

q. iij.

Die fabeln Aeniani

hen sein lieff im der bock entgegen mit geneygetem kopff in
 züft offen mitt seinen hornen. Der stier erschreck vnd flohe
 hinweg vngerochen der selben schmaher vñ rüfft widerüb
 zü de bock vnd sprach Das ich mich yetzund an dir mit rich
 vmb die schmaher die du mir hast erzeygt mit deinem auß
 treyben ist mit darüb das ich mich vor dir fürcht es ist ein
 ander der mir naheylet den ich fürcht wam wär die selb
 sorg mit vñ der leo von damen ich wolt dir stinckende vn
 sauberē bart erzeygē was vnder schid wär zwischē den kref
 ten eines stiers vnd eines überschmeckenden bocks. Aber so
 ich grössers schadens müß besorgen so wil ich die rath spa
 ren auff sein zept so sy on meinen schaden beschehen mag

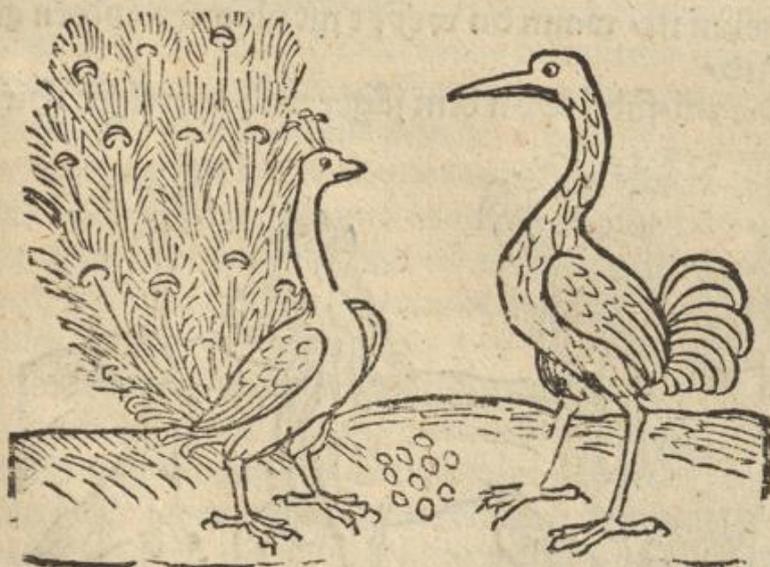
Die xi. fabel Von dem affen vnd seinem kind



Igen lob er stinckt in dem mund vñ geuelte doch ye
 derman daz sein ob es wol schnöder ist den anders
 dau on hör ein fabel Auff ein zept begeret der ober
 rest got jupiter alle kind zusehen von allen geschlächten der
 tieren von vogeln vñ vñschē vnd allē gewild zü mercken wöl
 liche die schönsten wären vnder in allen do kament all mü
 tern gerant mit iren kinden die menschen mit dem vñschē vñ

schen vnd vogeln Do kam auch der aff vnd bracht mit im
 sein kind für alle andere kind vngestalt vmd sieng an vor
 menglichē zū reden vnd sprach. Oberster gott. du kemst
 das der sig an mir ist. vnd ob yemand anders hoffnung het
 zū seinē kind. so ist doch mein vrteyl dz meine kind die sch
 önstē sind. do ward der künig gar innerlich lachen. vmd
 mit im alle menge der mütērn. Vñ sprach zū im. du solt dey
 ner ding keins loben es sey dan vor vō andern leütē berümt
 vnd gelobt worden. wann eygens lob ist zūschelten. darüb
 wirst du yez von menklichem verspottet vnd verachtet.

Die xij. fabel Von dem pfawen vnd kranck.



Du mit eynigerley gütheit begabt bist darüb solt
 du nyemandt schmähē oder verachtē. wann ob ei
 ner dei gab mit hat. so hat er villeicht ein andere die
 besser ist die du mit hast. dauō hör dise fabel. Auf ein zeit
 bat ein pfa w ein kranck zū gast. vnd vnder irem gespräch
 erhüb sich vneyngkeyt von iren gaben die in die natur ge
 geben het. vñ ward der pfa w sich riemen vnd überheben d
 schönen gleiffendē manigerley sch einenden vñ gespie gelten
 federn vnd warff damit sein schwanz auff vnd breytet in
 q. iij.

Die fabeln Aiani
 über sy beyde vnd sprach. Dabey magst du mein schöne er-
 kennen wievil ich dich übertriff. so dem rugk so graue vnd
 meißfar ist vñ vngestalt Do sprach der kranck also zū im.
 von schöne deiner federn wil ich mitt streyten. aber wiewol
 die die natur vnzalberlich enderüg schöner federn geben hat
 ligst du doch alle zeýt auff der erd. vnd mügen dich dein fe-
 dern mit auff erheben. so fürent mich mein vngestalt federen
 auf gegen dem gestiren vnd den götten das ich die wunder
 der welt von oben herab allzeit mit freuden vnd wollust se-
 hen mag. so du in hoffart auff erde verschmorrest. darumb
 verschmähe nyemand von deiner schöne wegen die dir vō
 got gegeben ist. wann du weyßt mit ob eines andern gaben
 besser sind.

Die xiiij. fabel Von dem jäger vnd dem tiger thier.



D Eymlich nachreden der bösen zungen ver wundet
 mer dann alle geschos. davon ist dise fabel. Ein
 jäger was so ein guter pürser daz seine geschos sel-
 ten lār giengen. darumb alle thier von im in sorgen stündē
 do das dem manlichen tiger thier ward kund geton. ge da/
 chte es den andern thieren die in sorgen stünden hilff zū be/

weyßen vnd sprach zū jm. Ir sölent von sorgen lassen. ich wil eüch beystand tün nach meiner sterck. hie ist nyemand den jr besorgen türffent. Ich wil eüch wol freyen vor mengklichem. In den reden rüfete sich der verborzgen schütz. zohet auff sein armprost. vnd schoß seinen pfeyl in den tiger vñ sprach. Disen boten sende ich dir zū verkündē wer ich seye vnd traff das thier vnd verwundet es hart in das hynder diech. vnd als es den pfeyl außziehen wolt kam ein fuchs zū jm vnd sprach. Lieber tiger ich bit dich sag mir wer hat dich so hart mitt disem strale verwundet. oder wo ist diser stral verborzgen gelegen der dich gelegt hat. Der tiger warde seuffzen. vnd mumlent erholet er hart dise wort. wann das wee vnd der zoren hindert sein ordenliche sprach. Ich hab vmb dise gegent kein gestalt gemercket die mir forcht sam sein söl. aber das blüt vnd der scharpff stral der mich so hart verwundet hat bewepset wol das ettwer verborzge ligt der mich gelegt hat. vnd mag darauff merckē wie verborzgen stral hart verwundet. Das ist das sich vor nachreden vnd falschen zungen nyemandt gehüten mag. der wort schneller fliegent dann der polez von dem armprost. vñ magte sich vor der falschen zungen nyemandt bewaren. Ich gedenc auch das ich int entrinnē müg mit meiner arbeyt. die ich in güter meynung bis an dise fabel gebracht hab in ringem verstantlichem teütsch. on behaltne ordnung der wort gegen wort. auch mit gleich sym gegen simen. sunder offte mit zū gelegten Worten nach meinem bedunckē darzū dñe dienenenden oder abgebrochen. auch mit on vrsach beschehen darumb bitt ich dise mein arbeyt mengklichen on neyd zū lesen mich erpient vnder tāmigen zū aller vnderwepfunge vnd straff. wo ich zū vil oder zū wenig geschryben het oder in keinen weg bzechhafft wäre das begere ich allezeit. wo das on neyd beschicht willigklichen zū verdienen.

Die xiiij. fabel Von den vier ochsen.

Die fabeln Aiani



A Chmechworten vnd trugenhaftigen solt du deyne oren mit leichtuertiglichen darpieten vnd alte freundschaft mit leicht zergeen lassen. dauo hõr ein fabel des meysters Aiani. Vier grob stark vnd wol gehürnet ochsen die giengent mit einander auff einer weyde der treu vnd freundschaft was so grob. wo sy auß miteinander auff die weyde wurden getryben. das sy sorgen angsten frey vor allen freyßsamen wilden thieren in eynigkeyt vnd lieb vngelert allwegen wider heym kament. Vn wo sy ire horen in eynigkeyt wider den starcken leon zu wõre stelten. so forcht er sy ob er wol fast hungerig was. Do ab er der leon mercket das er inen nicht z mocht ange wõnen die weyl sy in sölicher eynigkeyt waren vnd er doch yeden allein wol übermocht. süchet er weg wie er sy mit verliegen vnd mit trugenhaftigen Worten z weyhet vnd vneins macht. Vnd gieng zu yedem besunder vnd saget wie im die anderen gehässig vnd vntreu wärent. vnd ob sy dar auf mercken wurden so war das leicht zu vinden. Die ochsen wurde all vier gereyhet vnd yeglicher in im selbs betrachten. vñ auff der anderen wesen mercken wie sy sich gegen im staltē

Das 1222. blat

vnd gebarten. En aber gewonlichen ein yegklich arckwon
sich meret von stättem angedencken ward jr yeder den tru/
genhafften Worten des leoen mer glaubig sein. damitt sich
treue vmd eyngikept mynderen warde. souil das jr yeder
des anderen freundschaft verachtet. Do aber der leo mer
cket das sy gezwepet waren vnd yeder allein gieng was er
yedem besunder stark vnd mächtig genüge vnd fraß sy all
nach einand. die er in eyngikept mit getozst berüren Als er
aber an den letzten ochsen kame der sprach zü der lere allen
thieren. Wöllicher geren ein rüwiges leben führen wölle der
mag lernen bey vnserm sterben. das er trugenhafften woz/
ten se ine ozen nicht leichtiglich dar sol pietten. vmd alte
freundschaft mit ringuertiglichem vergeen lassen. wami
wären wir in eyngikept belyben der leo hette vns nicht an
gesigen.

Die xv. fabel Von der tannen vnd dem dorn.



Jemandt sol sich seiner schön zü vil überheben. vñ
ander leüt darüß verachten. wani oft beschicht daz
die schönen fallen vñ die vngestalten belejben. da/
von hōz ein fabel. Ein überhohe schöne tann die bey einer

Die fabeln Aniani.

Dornbeckē stünd verachtet vnd verspottet sy vnd sprach
 Du bist auch vñ ungestalt auch vnwürdig bey mir zu ste
 en oder keiner ley geselschafft mit mir zu halten. dann mein
 leyb ist groß vnd starck aufgewachsen biß in die wolcken
 vnd mein gipffel streckt sich zu dem gestirn. auch behalt ich
 den mitteln stül in den grossen schiffen. vnd henckt man an
 mich die segel den lufft zu vaben durch den das schiff über
 möz geet. vnd hab sanft vil vnd vnzalbar tugent vnd güt
 heyt an mir der du keine mit hast. so bist du scheülich vnd
 ungestalt. auch scheyhet vñ veracht dich menglich wer
 für dich geet. Die dornbeck antwurt je mit gütten züchten
 vnd sprach. verzund auf dise zeýt so bist du gar wolgemüt
 vnd geüdest allein von deiner gütheýt vñ verachtest meng
 klich. du lüzt vns vñ vnser vngewöle d gestalt wann aber
 der freyßam wald mā kömet mit seiner agest vñ haut dein
 schön öst ab. vnd zu lest deinen stam ný der wirft. wie ge
 ren woltest du mein dorn haben für dein schön öst. Darüb
 solt du dich deiner schöne mit überheben. wann offt bringt
 schöne kümernuß. vnd der ungestalt beleýbt gestreuet.

Die xvj. fabel Von dem vischer vnd dem vischlin.



WAls du yetz gewis hast das laß mit von hoffnüg we-
 gen. wann so du hynfür suchen wöltest villeicht
 so wurdest nichtz vinden. des hör diese fabel ¶ Ein
 vischer gieng auß an daz möz visch zūnaben mit einē angel
 Er stecket an sein keder vñ warff ein sein schnür. vnd sien
 ge daran ein kleins visch lın. als er aber dē angel het auß sei-
 nē maul gelōht. sprach es zū dem vischer weynent. Ich bit
 dich biß mir genädig vñ laß mich. wān du sihest wie klein
 schaden du empfahest so du mich läßt. so mich mein müter
 erst gebracht hat vnd noch nye bñ außkōmen. darüb laß
 mich wachssen vñ groß werdē daz ich auf deinē tisch laß er-
 schieße. so ich veyster wird so kum ich wid an diß gestatt
 vñ kum selbs in dein wonüg. so magst du dan vō mir vōl-
 liglich gespeist werden. der vischer antwurt vnd sprach.
 Ein gefangen visch von hendē lassen vnd nach einē andern
 stellen ist ein torheyt. vñ sol nyemant kein hart gewūnē güt
 leicht vō jm lassen. wān die zeit mag sich begebē das man
 darnach stelt vnd geren wider het. so wil es sich mit vındē
 lassen. Darumb so gib das gewis mit vmb hoffnunge.
 ¶ Die xvij. fa. Vō phebo vnd dem geptigen vnd neydigē.



Die fabeln Aemiani

Anches menschen neyd ist so groß das er geren ett was Schadens leyden wil. darumb das er ein andern in grössern schaden bringen müg. des höre dise fabel ¶ Der oberest got jupiter sendet her ab auß dem oberesten tron den got phebun. die 3 wesfligen gemüt der menschen zü erkunden. do kament 3wen die vngleiches gemütes waren für den got. wann der ein was ser geptig der ander neydig. Do sprach der got zü jnen Nun sagent was jr begerent des sölt jr gewert sein. Vnd was der erst beget daz sol der ander 3wifach haben. also wolt der geptig seinem gesellen den vorwusch lassen. Do aber der neydig mercket daz der geptig jm daz darumb vergimmet daz jm 3weymal souil werden sölt. erzeiget er seinen neyd vnd wünschet jm ein aug außzustecken. darumb das jm beyde augen würdē außgestochē. do aber der got phebun das mercket für er wider auf zü dē got jupiter. vnd saget jm die gemüt der mensche wären neydig souil das vil der menschen schaden leydē möchten. darumb das jren neben mensche grösser er schad widerfür. vnd sunst wenig treu in der welt wär.

Die xvij. fa. Von dem weynenden kind vnd dē dieb.

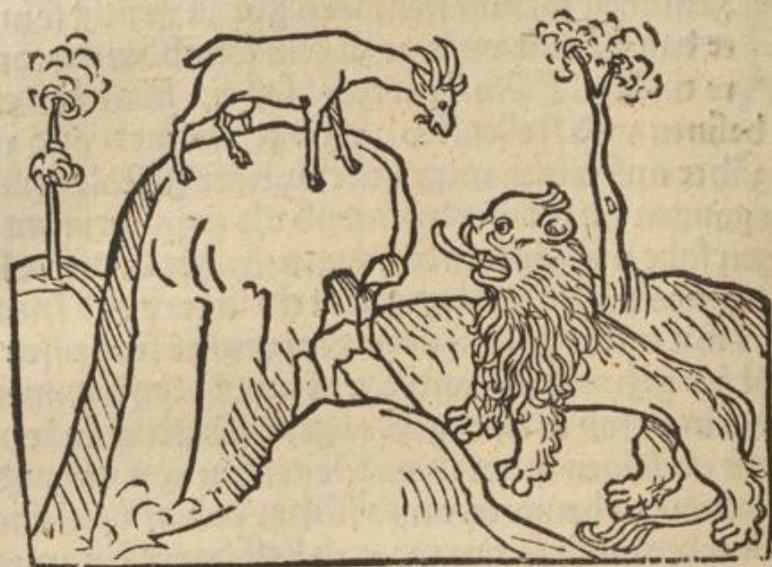


N Jemandt sol auff frembdes güt zü geþtig sein. das
 er das sein mit verliere zü dem frembden. dauon hö-
 re ein fabel ¶ Auff ein geþt saß ein knab beþ einem
 tieffen brunen vnd stellet sich als ob er weþnet. vnd zwan-
 ge die zäher auß seinen augen in trauriger gestalt. zü dem
 kam gegangen ein listiger dieb. vnd als er in wepnet vnd
 traurigen sahe mit zäherenden augen. fraget er die vrsache
 seines trauens. Der knab gedacht ein lüge. vnd sprach.
 Er wölt mit einem guldin apmerlin wasser schöpfen vnd
 das seyl seþ gebrochen. vnd der apmer in den brunen ge-
 fallen. darumb seþ er leydig. Der geþtig dieb was behendt
 vnd zoh ab seinen mantel. vnd leget den von jm. vnd sti-
 ge hynab in den brunen vnd süchet das apmerlein. Die
 weyl nam der knab seinen mantel. lieff damit hynweg vñ
 verbarg sich in den wald. Do aber der dieb mercket das daz
 süchen vnnütz vnd verloren was. stig er wider auß dem
 brunen. vnd süchet seinen mantel der was hynweg. Do
 saß er nyder auff die erd. als man sagt. vnd sprach trauri-
 ger mit seüßzen vnd klagen. O jr gött wie einen rechten
 schick habt jr gemacht. vnd ist billichen das hynfür alle
 die jr mentel verlieren wöllliche in geþtigkeit gelaubent.
 das ein guldiner apmer auff dem wasser schwymme als ich
 tözlich hab gelaubt. darüb ich das frembd zü dem meinem
 verloren hab.

¶ Die xix. fabel Von dem leoen vnd der geþß.

Istigen vnd trugenhafften schmeþworten solt
 du nit gelauben. vnd ob sy wol gelaubig sind. So
 betracht vor was sy wöllent. dauon hör dise fabel.
 ¶ Eyn hungeriger leo sahe von geschicht hohe auff einem
 velsen ein geþß sich weþnen. der begeret er zü essen. aber er
 kund nit zü jr kōmen. vnd gedacht sy mit schmeþwortē
 listiglich zü jm herab bringen. vnd sprach also zü jr. Ich
 xix.

Die fabeln Aesop



bitt dich schwöster sag mir, warumb bist du in den rauhen
steinbrüchen vnd suchest dein weyd in so herttem vnfru-
chtberm veld, verlaß dise raube wüste vnd kum her ab auf
den grünen anger do vndest du manigerley speiß von blü-
men vnd guten kreutern, die du on alle not gehabt magst
vnd mit freuden niessen. Die geiß erseuffzet ab disem rat,
vnd betrachtet wie jm die erzelten ding alle nütz wärent,
aber natürliche widerwertigheyt des leoen wider sy mach-
te sy arckwenig, vnd sprach zu dem leoen, Ich bitt dich ab-
zulassen von deinem rat, wann er ist trugenlich vnd suchet
mich durch schmeichwort zuueruntreuen, vnd wie wol
alles deyn fürheben war ist, das mir tödtliche sorg darauf
wurde erwachsen, darumb laß ab, wann mein sichere wo-
nung wil ich vmb deine schmeichwort vnd vntreuen rat
mit verlassen.

Die xx. fabel Von der durstigen kräen.



Fürsichtigkeit erfüllt oft den gebrechen der kreften
 dauon höre dise fabel ¶ Ein überdurstige kräe ka-
 me zu einem grossen aymer in dem was nicht souil
 wassers das er es erlangen mocht. sy hett den aymer geren
 vmbgeschüttet. aber jr krefft waren mit so groß das sy das
 gethün mocht. Sy ward in vnwillen bewegt. vñ sucht al-
 le list die sy mochte damit sy weg fund darauß zutrinken
 zu letst nam sy kleine steinlin vnd warff die oft vnd souil
 in den aymer bis das wasser auffgieng vnd die steinlin zu
 bodem vielen. damit leschet sy den durst vmd brachte das
 wasser übersich mit jrer fürsichtigkeit das sy mit jren kreff-
 ten mit mocht außschütten.

¶ Die xxx. fabel Von dem bawen vnd jungen stier.

xxxiiij

Die fabeln Aiani



Ulliche von natur böß sind die werdent hart zu gü-
 ten wercken bekeret. weder mit wortten noch mit
 schlegeln. Als die wilden stier diser fabel ¶ Ein wil-
 der junger unzüamer stier wideret sich des jochs mitt seinen
 hornen so krefftigklich das jm der baur die horen mitt einer
 seggen ab müst schenpden. damit er meynet in gezämet ha-
 ben. vmd sein wyldeu benemen. Darnach name er in vmd
 band in vnder das joch den pflug durch den acker zu ziehen
 Vnd als er sich mit den hornen nicht mer mocht er wören.
 ward er schlagen mit de füssen. vñ als er den ackerman vor-
 der langen leyt wvde mitt treffen mocht. warde er scharzen
 vnd daz puluer vnd die erden mit den füssen dem bauren in
 der das angesicht werffen. vñ als er das puluer wider auß
 seinem har geschütet het. sprach er auß tieffem gemüt. Es
 ist nit wonder daz ich von dem stier überwunden bijn. wan
 sein böse natur ist aller güthept widerwertig Darüb mag
 er durch wort noch von schlegeln zu güten dingen gezogen
 werden. sunder von dem metzger gezämet.

Die xxij. fabel Von dem bilgerin vnd satiro



Alllicher mensch ein zwifache zungen hat der ist zu
 scheühē vnd auß zütrepben, als dise fabel beweiset
 ¶ zu wintter zept in grosse vngewitter vō schnee
 reiffen, vnd grosser kelte gieng ein bilgerin über land, vnd
 kam in einen wald, do ward der windt vnd schnee so groß
 das der weg verschnehet, vñ er mit wißt außzükōmen vnd
 gestünd, das er sahe ein satirus, daz ist ein waldner, vñ sind
 satiri kleine muncke mendlin die wonent in libia auf dē bee
 ge atlas in den wälden, vnd habent hörnlin an der sternen
 vnd gepßfüß, daz er barmet sich über den bilgerin, vnd firt
 in zu hauß, vnd verwundert in seiner krefft die er het wan
 er atmet an sein hend, vnd wörmet die mit dem atem, das
 merckt der waldner Als er aber die außwendigē kelten ver
 treiben het, sezet er in zu dem tisch, vnd bracht im die bestē
 speiß so er sy in dem wald het, vñ besander einen kopff mit
 heyssem wein die inwendigē gelyd damit zu wörmen, Wñ
 als der bilgerin den empfieng vnd an sein mund sezet, em/
 pfand er der überigē hiez, vñ bließ in den kopff den wein zu
 külen. Do sprach satirus, ich hab an dir gemerckt das dein
 mund widerwertige werck vermag, er hieziget vnd keltet
 r. liij.

Die fabeln Aemiani

darumb gee auß disem wald vnd kum̄ n̄ mermer darein
wan̄ widerwertigkeyt des munds vnd zwofach zügen ist
mit zu leyde in keinē haub̄, sunder bald vnd verz austreybē
mit namen wölliche vnder augen schmeychent in abwesen
legen oder nachreden. Als das gemein sprüch wort ist. Daz
ist ein böse katz, die mich vornen leckt vnd h̄ynden kratzt.

Die xxiiij. fabel Von dem stier vnd der maus.



DEr reychen vnd mächtigen krafft vnd gewalt ist
mit grösser, dann souil vnd sy haltent in willen vnd
gunst der myndern vnd jrer vndertan. des höre ein
fabel. Ein grosser starcker stier lag an seiner rüe in einem
stall. ein geplende maus kam zu jm bis in mit jren kleinē ze
nen vnd wie offt er sich beueget die züuertreyben so flohe
sy wider in jr schlopfloch, vñ kam dan̄ wider. daz trib sy so
lang vnd souil daz der stier in über grossen zorn ward bewe
get vnd wiewol er groß vñ krefftig was, so mocht er sich
doch an dem kleinen thierlin der maus mit gerechen, wan̄ er
kund es mit gesehen. Dye maus vertrüg jm auch sein zorn
geschepdigklich, wan̄ sy weest sich zühüten vnd sprach zu
jm. Wiewol dir ein grosser starcker leyb von demē vordern

Das 1xxxviij. blat
 gegeben ist. so hast du doch mit solicher macht das du dein
 krefft nach deinem willen mügest erzeügen. wann ich byn
 gar klein. vñ reyse dich. vnd du magst dich mit an mir re-
 chen. Darüb so lerne von mir mit so kurzen worten. das du
 dein krefft vnd macht erkennest halt dich in willen der nyde-
 ren wot. vnd veracht nyemandt so beleyst du krefftig.
 Die xxxiiij. fabel Von der gansß vnd dem guldin ap.



Uölllicher an genug nicht benüßig hat dem wirt offte
 das auch empfuret das er hat. darüb solt du danck
 ber sein vmb das güet das dir von got gegeben ist.
 Vnd mit in geptigkeyt nach grössern stellen. das du nicht
 nottürfftig bist. Als dise fabel beweisset. Ein herz het ein
 gansß die leget im alle tag ein guldin ap in jr neßt. die selbē
 gab empfieng er nicht in danckberkeyt. sunder begeret er an
 sy zwey aper zü legen. Do aber die gansß seiner geptigkeyt
 mit mocht genug thun. ward er ye mer vnd ye mer hÿzig
 zü dem gold. vnd betrachtet wo her das gold ap käm. vnd
 gedacht wie ein grosser schatz von gold in der gansß läg vō
 der das ap käme. Vnd darumb das er den selben schatz auf
 ein zept zümal haben möcht. ließ er die gansß auf schneyden

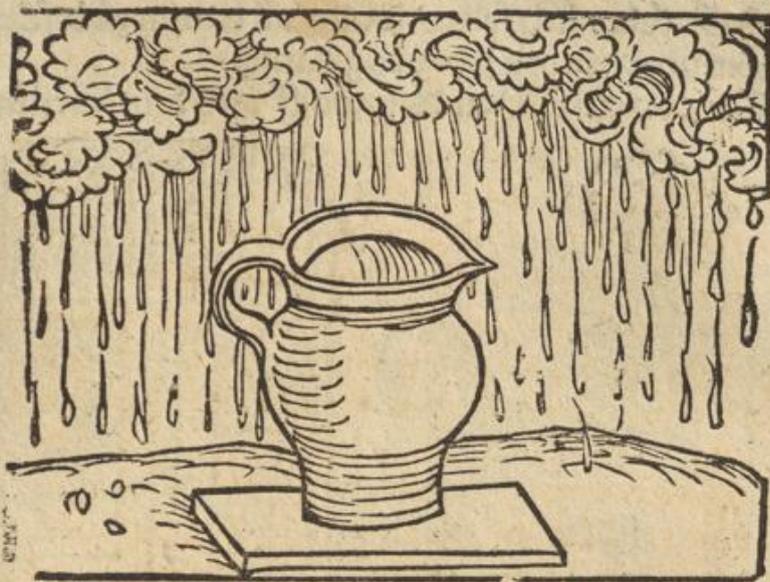
••••

Die fabeln Aniani

vnd erſüchet alles jr gedärm das gold zü vinden Aber ſein hofnung ward jm entzogen wain er fand nichtz in jr vnd was doch die ganz getödet damit er ſeinen tägliche nutz vmd groſſe gilt het vmb ſeinen gepz verloren Do er das mercket er ſeuffzet er vnd klaget ſein ſchuld doch müſt er die ſtraff leyden wain er het ſy verſchuldet vnd was billich do er zü vil wolt das jm zü wenig wurde.

Die xxv. fabel Dō dem affen vnd zweyen ſeinen kindē.

Die ſt beſchicht das verachte ding die liebſte wert vmd widerumb die liebſten vernichtet oder ganz verloren des hör ein fabel ¶ Wan ſaget wie auff ein zept ein aff zweyer kind genäſe doch wurdendt ſy in vngleichē willen vnd gemüte von der müter erzogen wain ſy het von einfluß jrer heymlicheyt der natur daz ein kind über hold vmd liebet es zü allen ſtunden dem anderen was ſy gehäſſig vñ neydet es auch thet ſy jm mit mer weñ was ſy von müterlicher liebe bezwungen was züthün ſein leben zü friſten Es füget ſich das der ſelb aff mit ſeinen jungen vor dem wald lieff vnd erhözet ein geſchelle der hund vnd auch der jäger vnd in groſſen ſorgen betrachtet er ſeyne kind hynweg zübringen doch mit vngleichem fleiß wain daz lieber kind nam er an ſeinen arm vnd trucket es an ſein brust das ander ließ er auff ſeinen rugken ſpringen das es ſich ſelbs heben ſolt vnd flohe damit hynweg nach ſeinē vermügen In dem epleten die hundt ſo ſchnell hynabe das die müter das lieb kind das ſy an dem arm trüg müſte fallen laſſen vmd het das gehaſſet kind auch geren von jr geworffen Aber es hüb ſich ſo vaſt mit den armen vmb ſeinen halß des es die müter mit kund von jr bringen Also kam es lebent mit der müter von den hunden zühandt als die müter jr liebers kind verloren hetten nam ſy das ander kind in jr hüt vñ liebet es wie ſy vor jrem brüd geton het der beſaß alles erb ſeier vordern vñ ward also lang verachtet daz lieber ¶ Die xxvj. fa. Dō dem windt vñ dē krüg.



Unsälig ist der mensch vnd felt gewonlich in weltliche schand vnd schade wöllicher sich in übermüt höher vnd edler auff treybet dann sein geburd vnd stat begeret als man täglich sibet als dise fabel auß weyset
Auff ein zeit het ein hafner gedräet ein laim geschirz vñ setzet das an den luft zutrücken daz er leichter zü brennen wär. Do kam ein vngestümes wetter von windt vnd regen vnd fraget das weych laimin geschirz was es wäre oder wie es hieß. Im was vergessen vnd betrachtet mit daz es noch laim oder weych erd was vñ sprach. Ich byn ein krüg w an meines meyster's geleerte hant hat mich mit manigem vmbtreiben ein söliche gestalt geformieret das ich ein krüg beleyb. Do sprach das vngestüm regen wetter zü jme. biß auff dise zepte so sepest du ein krüg gewesen aber fürbas solt du vñ disem wasser verschliffen vnd verflossen werden. dabey du erkennen mügest das dein wesen nichtz dann laim vnd wasser gewesen sey damit zerschwan der krüg vnd ward wider das er vor gewesen was. Dise fabel lernet vil mensche in irem stat beleiben wann der nam biß edel ist leicht zü erlangen aber hart zü behaubten. Darumb

Die fabeln Aiani
bedenck ein yeder sich selber wann vil dauon zu beschreiben
gebürt neyd darumb schweyg hainz

Die xvij. fabel Von dem wolff vnd dem küezlin



Niemant bezwungen wird vnder zweyen über
bösen dingen eines zu erwölle so ist doch daz mñ
der schmachlich auf zunemen douon hör dise fabel
Ein küezlin gieng auff einē anger nabet bey seinē hauf zu
dem kam ein wolff in meynung das zu fressen aber daz küez
lin entran jm in die stat vnder die schaff Do aber der wolff
mercket daz er es nach seinem willen nit gehalten mocht in
fräuel gedacht er das mitt listigen schmeichworten zu jm
bringen mügen vñ sprach zu jm Du thozotes thier was
süchest du hie in diser stat sibest du nit wie in dem tempel
daz erdtrich vnreusaufer vnd blütig ist von den thieren die
man täglich den götten opffert vñ tödt steck dich nit in
dise sorg das du alle stund des selben todes warten müffest
vñd gee her auß auff den grünen anger do du in freyheit
vnd sicherheit leben magst Das küezlin antwurt vnd sp
rach D herz wolff leg hyn dein sorg das bit ich wann we
der mit troe noch mit falschem rat bringst du mich hinauf

Das lxxviii. blat

zu dir, wenn ob ich meines lebens vnd plüttergiessens müste besorgen, so wäre mir doch lieber das beschähe den götten zu eren, dann das ein wolff von mir gesetzt wurd.

Die erst fabel Adelfonsus manet die menschen zu weißheit vnd rechter freündtschafft. Gesamlet fabeln.



Er weiß Luciana von arabia sprach zu seinem sunne, Du solt int gestatten das die ameyß weiser seyn denn du bist, die samlet vnd treget den summer ein das sy den winter zuleben hat. Der han sol auch mit munder sein dan du, der wachet zu metten zeýt so du schlaffest, er sol auch mit stercker sein den du, der regiert neün wepber, vnd du kanst mit wol eine regieren. Du solt auch mit leyde das der hund edler sey in seinem hertzen dan du, dan er vergift der gütheýt mit die er von yemant empfabet, aber du gedenkest mit daran. Du solt auch deinen veynd mit verachten oder kleinschätzen, noch gedencken das hundert freünd zu vil seynt. Als aber der selb arabes sterben solt, berüfft er seinen sun vñ sprach zu jm, Sag mir lieber sun, wieuil hast du dir doch freünd gemacht in deinem leben. Ant wurt der sun, wol hundert als ich meyne. Do sprach der vatter Du

Gesamlet fabeln

solt keinen für einen freünd haben ee du in bewärest dan ich
hyn elter dann du vnd hab hart einen halben freünd über
kūmen wie hast du dann hundert gemacht dar umb so be
wäre sy vor das du warlich erkennen mügest wölliche dein
freündt seynt Do sprach der sun vater wie sol ich die be
wären Der vater sprach erstich ein kalb zehawe das vñ
thue dz in ein sack den selben mach außwendig schweyffig
vnd nym in dann auff deinen rugken vnd bringe in einem
den du für einen freündt geschätzt hast vnd sag im du ha
best in zwitteracht einen man erstochē vnd bit in dir in disen
nōten hilff zū beweysen vñ dir den todten cōrpel heimlich
begraben helffen wann er doch das on allen arckwon wol
müg zū wegen bringen damit er im auß nōtten helff vnd
sein leben frist Der sun volget dem vater seines rats vnd
gieng zū dem ersten vnd redet mit im in aller maß wie im
sein vater het beuolhen der selb freünd sprach zū im Bald
nym hyn deinen todte auf deinen halb trag in hmweg hast
du verschuldet so leyd die straf du kūmest mir mit in mein
hauß Er nam den sack wider auff seinen rugken vnd bewä
ret all sein freündt in maß wie den ersten Vnd wie der erst
geant wurt het also gaben sy all yeder sein antwort do gien
ge der sun wider heym vnd saget dem vater alles das das
im begegnet was Do sprach der vater also hast du fundē
das der spruch des natürlichen meysters war ist Vil sind
freünd mit dem namen aber wenig werdent in den nōten be
wāret darūb gee hyn zū meinem halben freünd leg im für
dein not vnd versuch in waz er sagen wöll er kam für sein
hauß vnd wie er mit den andern het geredt also redet er au
ch mit im zūhandt sprach der selb freündt seines vaters
Gee bald herein wann solichen heimlichen rat sol man mit
offenlich aufrichten Er ordnet das alles sein volck weyb
kinder vñ das hauß gesind auß dem hauß gieng vnd sieng
do an zū graben an dem heimlichsten ende seiner wonung
Vnd als er alle ding geordnet het vnd nun den todten ley

chnam in die grübē werffen wolt. vñ der sun ware freünd
schafft an seines vaters halben freündt erkennet. sprach er
halber freünd meines vaters beýt Ich sag dir alle ding mie
beschehen. Ich hab kein übel gethon. sunder dein liebe vñnd
freündtschafft gegen meinem lieben vater bewäret die ich
nun funden hab grösser dan hundert meiner freündt die ich
wānet zūhaben. vñnd saget jm die sachen ganz von anfang
biß zū end. dancket jm der freündtschafft mit oberestem fleiß
vñnd gieng wider zū seinem vatter vñnd saget jm alles das
das jm mit seinē halben freündt begegnet was. Do sprach
der vater. von sölichen freündē redet der natürlich meýster
Der ist ein warer freündt. der dir hilf bewepset so dich dýe
welt verlaßt. Do sprach der sun. mein vatter sage mir hast
du ye keinen man gesehen ð jm selber halb einē rechten wa-
ren freündt überkōmen. Ant wurt der vatter. ich hab keinen
gesehen. wol hab ich daruon gehōrt. Ich bit dich sprach ð
sun zū seinem vater sag mir das. ob ich auch vñlleicht einen
ett wan möcht er werben. Do sprach der vater zū dem sun.
Ich hab ett wan hören sagen vñ zweýen kaufleüten der ein
was in egipten. der ander in der haubtstat waldach die ein
ander nye gesehen hetten. vñnd allein jr öbereste freündtsch-
afft durch geschriff vñnd botten kōmen waren. souil das je
beyder will ein eýniger vñnzertrenniger will was. Es fügt
sich das der kauffman von waldach über mōz gān egipten
für in seinem gewerbe. vñ kam zū seinem freündt. der war
de von seines lieben freündes zükunfft über alle ding gar see-
erfreüet. vñnd empfieng jm begierlichen in sein hauß mit fro-
locken vñnd allem willen. als dan zwischen rechten freündē
gewonheýt ist. vñnd dienet jm also mit großem fleiß siben
tag in den er jm erzey get alle freündtschafft vñ freüde sey-
ner kleýnat alles seines güttes. aller junckfrawen. meget.
weýb vñnd kind. vñnd behielt nichts vor jm verborren. Na-
ch den selben siben tagē ward der gast gar krank. souil das
er meýnete er müste sterben wam jm mit geholffen wurd.

¶ Gesamlet fabeln

Sein freünd ward über traurig vnd leydig vnd sendet nach den besten arzetten des landes vnd bat sy hoch vnd fleiß sigklich seine freünd zühelffen Do sy aber den puls des kranken begriffen vnd den harn mit fleiß besahen kundē sy kein kranckheyt des leybs an jm gemercken sunder gar grosse beschwärd vnd anfechtung des gemütes das was entzündūge inbrünstiger lieb do das der wirt vernam gieng er zu seinem freündt dem gast vnd sprach zu jm Warumb verhaltest du dein anligent sachen vor mir Nun weyßt du daz vnser beyder will ein will ist darūm so du in lieb entzündt bist so laß mich wissen was dich erfreuen müg des solt du teylhafftig werden damit ließ er für in kōmen all sein dienendt junckfrawen die singen oder auf manigerley seytenspil hofieren kundē vnd fraget in ob eine vnder dē selben wār die sein gemüt erfreuen möcht aber vnder den selben geuiel jm keine do berufft er sein tōchter all der selben geuiel jm auch keine mit mer frawen bild het er in seinem hauß dan ein eyniges junckfreulin daz er jm selbs zu einem weyb erwöllet het vnd vil jar nach seinem willen aufgezogen die selben furt er auch für vnd fragt ob jm nit die geuiel so bald er aber die selben ansah Do sprach er das ist dye von der mein hertz ist verwundet an der alles mein sterben vnd genesen stat So bald aber der wirt das erhört gab er jm dye selben junckfrawen zu einem weyb mit grossen güt daz jm zu jr was geordnet vmd über das alles gab er jr die morgengab vnd zügelt das er jr gegeben het wam er sy selber het genōmen Do dise ding alle volbracht wurde für er widerumb heim mit seinem neuen gemahel gān waldach vnd lebet in freuden In kurzer zeit darnach füget es sich daz dē kauffman in egypten ansieng abzunemen an seinem güt vñ ward so arm daz in mengklich verachtet vñ verschmāhet Do er aber seinen schaden vnd armüt also betrachtet beschloß er in seinem gemüt den freündt an züruffen dem er wolgeton het vnd für in die stat waldach den freünd züsuchen

das er im hilff vnd barmherzigkeit beweise vn̄ kam da /
 hyn so spat das er so blosser vn̄ ellender bey der nacht mit ge-
 tozst in sein haub̄ geen vn̄ gieng vnder ein wozschopff eines
 tempels alda über nacht beleiben vn̄ morgens zū dē freünd
 zū geen. Von geschicht füget es sich das zwen man̄ in zwi-
 tracht einander jagten vn̄ bey den enden do der egyptier lag
 schlug einer den andern zū tod. dauō sich ein grosse auffrē
 erhüb der bürger in der stat vnd do sy den erschlagnen fun-
 den wurdent sy sūchē wer daz geton het vn̄ fundē nyemant
 dan̄ den armen kauffman von egypten. den fragten sy ob er
 den man het erschlagen. der arm betracht sein ellend vnd
 gedacht besser sein dz er sein vnguell. kümernuß vn̄ armüt
 mit dē todt endet. dan̄ daz er all sein tag in trübsal vn̄ stāter
 kestigung lenger lebte vn̄ sprach Er wār d. der den todsch-
 lag geton het Nach vil worten ward er gefangen vnd die
 selben nacht in den kercker gefürt. darjn lag er biß morgens
 frū. do ward er für gericht gefürt vn̄ mit gemejner vrteyl
 an das kreüz verdampnet. do man in aber auffürt zū dem
 kreüz gieng damit ein grosse menge des volcks. vnd den er
 sahe in sein freündt. dem er güttheit in egypten het bewisen
 vnd nach scharpffem ansehen ward er in kēnen das er sein
 freünd was den er in egyptē verlassen het. vnd betracht die
 güttheit vō im empfangen in egypto. vnd wie kein güttheit
 sol vnbelonet beleiben vn̄ nach dem tod mit möcht vergol-
 ten werden. vn̄ stellet sein gemüt für den freündt wōllen in
 den tod geen. vn̄ rüfft mit lauter stym. O jr vn̄barmherzi-
 gen warüb fürent jr den gerechtē zū verdamnen in den tod
 er ist des todschlags vnschuldig darüb jr in verdamnet.
 daz hab ich getō. darüb nement mich vn̄ lassent in zūhand
 ward er auch angenūmen nach der richter ordnūg zū kreü-
 zigen. do aber der rechtshuldig vō dē der todschlag gesche-
 hen was dise treü zwoyer freünd erkēnet. das einer für den
 andern williglich sterben wolt. vn̄ er sy doch beyd vnsch-
 uldig weyt. betrachtet er vn̄ beschloß in seinē gemüt besser

¶ Gesamlet fabeln

sein auf die götlich barmherzigkeit den schuldigen sterbē
vnd der schwärz vrtēpl gotes mit verwarten, wā in ang
stlichem leben beleÿben, vnd die vnschuldigen lassen in den
tod fürē, vñ rüft mit lauter stym, hōrent jr richter fürwar
got der gerecht läßt kein übel vngestraft. Er vergibt auch
mit vngerochen, vnd grosse reu, vnd darüb das got der re
cht richter dise schuld in künfftige zeÿt mit hōrtter an mir
rechen werd, so bekeme ich den todschlag, vnd bekeme auf
die götlich warheÿt das dise beyd daran vnschuldig sind
darüb so verlassent sy vnd volbringent die vrtēple an mir
schuldigen. Die richter namen grosses verwundern vō den
frembden sachen vnd ließent doch den selten bindē vñ wur
den zweÿflig wie sy mit in allen genauen söltend, zu letst
ward von in beschlossen, sy all drey für den künig zūfūren,
das beschabe, vnd erzelten dem künig alle geschicht vō an
fang biß an das end, vnd nach langē verwūdern vñ vōlli
gem bedencken, auch genūgsam erkundten d vrsach so gros
ser freündtschafft daz einer für den andern sterbē wolt, auch
des willigen bekēnens des recht schuldigen vngendōtet der
wol vngestraft möcht sein schuld verschwigē haben schüf
er mit einbelligē willen d richter vñ alles volcks sy all drey
zūlassen, do schied menglich von damen. Do fürer der vō
waldach sein armen freünd in sein hauß mit freüde vnd er
zeÿget im alle treü vñ freündtschafft, vñ erbot sich ob er bey
im beleÿbē wolt, so solt alles sein güt jr beyder gemein güt
heÿssen vñ sein. Ob er aber grössern willē zū seinē vaterlād
het so wolt er mit gleicher wag alles sein güt mit im teÿle
damit er im empfangne güt heÿt vōlligklich möcht vergel
ten, daz empfieng er danckberlich vō im als billich waz, vñ
schied mit reÿchtüb wider heim in egyptē, do das der vater
aufgesagt sprach der sun, Vater ich hab das gern gehōrt,
aber sölich freünd hoff ich bey meinē tagen nit zū er werken

¶ Die ander fabel Von gelt in treü e handt gelegt
böflist klügheÿt für zükōmen



Es ein kauffman von hyspania gän Mecha wolt
 faren kam er in egypte vnd als er durch die wüste
 ziehen solt besorget er dye rauber vnd betrachtet in
 im besser sein einē mann sein güt zū behalten geben dan auf
 daz gelückrad setzen vnd gieng auß einen man zū suchen dē
 er sein güt möcht befehlen vñ fand ein burger der vō meng
 klich in alter frumbkeit vnd treuen on böß list ward hoch
 geschätzt dem befalhe der selb kauffman sein gelt gold vñ
 silber vnd für auß durch die wüste gän mecha Vnd als er
 sein geschäft het volbracht vnd herwider kōmen was be
 geret er seines gütes von dem burger dem er das in treuen
 het befolhen Der burger was bößlistig vnd voller schalck
 heyt vñ leügnēt im des behalten gütes vnd sprach Er het
 in nye mer gesehen vnd trüb in auß Der kauffman ward
 traurig vnd gieng hynweg vnd süchet sein gefellē die mit
 im gefaren waren vnd klagt in sein leyde wie der burger
 verleügnēt im alles das er im het in behaltnuß gegeben vñ
 bat sy im darin zū raten wie er sich fürbaß darin halten solt
 Do das sein gefellē vnd etlich ander seiner nachburen er
 hörten wolten sy mit glauben das der selb burger yemand
 schij

¶ Gesamlet fabeln

kein leyd erzeigte. wann er von mengkliche überfrum gehalten ward. Aber der kauffman ließ mit ab er begeret des seinen von dem burger. yetz mit biten. schmeiß worten dan vngestümliche. so lange biß das er mit tro worten von jm ward außgetriben. Do der kauffman mercket das er in mit erweyden mocht. sunder das er stüt auf seiner bösen heertigkeit beleybē wolt schied er trauriger von jm. Vnder wegen so er von dem burger heym gieng begegnet jm ein alte frau in gepstliche kleydern erber gestalt. die jr süßtritt mit einem krücklin leytet. vnd die gelid damit aufenthielt vor dem val. als die aber den kauffman sahe betrüben in seinē gemüt vnd ser erseüßen. ward sy bewegt durch barmherzigkeit züfragen was jm leydes wär zügestanden. darünn er so ser trauret. Der kauffman erzelet jr alle ding nach güter ordnung. do sprach die frau zü jm. hast du mir gleich zügesagt so hab ich güten dingē dir zü helfen. Er fragt wie das geschehen möcht. das alt weyb sprach. Bring mir ein deiner freünd zü dem du vertrauen hast. do er künen was sprach sy zü jm Seehin vnd bestell vier wol beschlagē zierlich truhē. vnd fülle sy mit steinen das sy wol beschwāret werdē. vñ bestell vier man. vnd laß die tragen in das hauß des manns der dir dein gelt behalten hat. so wil ich mit deynem freünde geen. vnd so bald du merckest das wir bey jm seyen. so gee du auch hynein vnd vordere dein gelt wie du vor geton hast. vnd laß vns das anhören. Sy volbrachten alles das in die alt frau het geboten. vñ gieng do die frau mit den frembdē zü dem trugner in sein hauß vñ sprach also. O herz wir biten dich erhör vns. hye sind ettlich kaufleut von hyspania mit kostlichen kleinaten von gold vñ edlem gestein mit wenig. vnd woltē die in mecha süren. so ward in en geraten das mit durch so sorgklich wüsten zü wagen. sunder hye zü lassen biß an die widerfart. vnd dan hye verkauffen. wan sy doch wol hye mügen vnseglich groß gold darauß bringen. darüb süchent sy dein treu vnd biten dich

auch wir mit in. Du wollest diese schätze in dein versorgk/
nuß nemen. wann wir dich für mengklich frum vnd getreü
haben erkennen. bey dem alle ding wol vnd getreulich wer
dent behalten. wir bitten dich auch das nyemand diser ding
wissent sey dan du allein. In dem kam der ein mit dem erste
trüchlin zühandt darnach der ander. auff den kam der arm
kauffman dē er seines güts het geleügnēt. vnd begeret des
daz er hinder in het gelegt. so bald in aber der vngetreü bur
ersahē. besorgt er wo er im leügnen würd. die ander vier le
geten nichtz hinder in. vñ sprach bald zü im. O freünd wo
bist du so lang auß gewesen. ich hab verdriessen gehabt daz
ich dein güte so lang behalten hab. damit schüf er im sein güte
fürderlich zübringen. vnd gab im das. dan er hoffet bessers
von den andern vieren über zükümen. Also ward der arm
kauffman wider gereyhet durch die hilf des alten wepbs
Do das beschabe liessen sy dem falschē vntreüen burger die
trüchlin mit den steinen vnd schieden sich mit freüden von
dannen in jr herberb mit lob vnd danck der frawen.

Die dritt fabel Ein klüges vinden ver/
borgner vztepl von dem öle.



¶ f. iij.

¶ Gesamlet fabeln

GIn sterbender vater verließ seinē sun nichtz dan ein hauß vnd sunst kein ander erb des er sich möcht be tragen. daruñ er mit täglicher arbeit seiner hende den hunger müst vertreiben vnd wie wol er oft not vnd hūger lidte. damocht so was im sein hauß so lieb daz er es mit verkauffen wolt. sunder sein lebtag vmb angedencken seiner vortern behaltē. vnd darbey lieber mangel haben an der speiß. dan das hingeben vnd gesetzt werden. Ein reycher burger zu nächst an im. ward entzündet in geýtigkeit vnd begierd des selben hauses. vñd wie wol er über reych was damocht gedacht er täglich allweg wie er das hauß ansich möcht bringen es wär mit recht oder listiglich. do das der knab ward merckē flohe er allwegen gemeinsame des selben seines nachburen. wann er forcht sein vntreue vnd bößlist. der burger ward darüb in vnmut bewegt vñ gedacht ein list mit dem er vermeynet das hauß von im zu bringen. Er berüft den knaben vñ sprach zu im **W** jüngling ich bitt dich du wöllest mir einen teyl deiner hofrepte verlephen vmb zimlich zynß das ich graben müg ein stat zehen vafß öles darim zu behalten. vnd dir in dein hüt zu beuelhē daran dir kein schad wirt ligen. sander wirst du lon vñd danck darüb empfahe. durch söliche wort ward er bewegt im ein stat zulephē doch vngerer. do ließ der burger ein grüben auff werffen so weyt vñ er bedorft zu den zehen vassen. vñ fület die fünff vafß vol öles. die andern fünf mit mer dan halb vol. vñ ließ die alle in die grüben vñ beschloß die. vñ berüft den jüngling vnd sprach zu im. **N**ñ wider die schlüssel dye ich von dir empfangen hab. damit beuilhe ich dir meine zehen vafß vol öles. vñ gib sy in dein hüt. darüb du billich danck vnd lon solt empfahe. Der einfeltig jüngling empfieng die schlüssel vnd nam daz öl in sein hüt on allen arckwon in eynigerley bößlist. vnd gedacht anders mit dan das die zehen vafß alle vol wären. In kurzer zept dar nach. kam ein teure des öles vnd waren vil die das beger/

ten zukauffen. Der burger gieng zu dem jüngling vñ sprach
zu im. Freund wir wollen vnser öl auffziehen vñ das ver
kauffen. darüb antwurt mir das selb wie ich dir das beuol
hen hab. die kanfleüt kaufften die zehen vaf für vol. do sy
werschaft begerten fundē sy die fünff vaf mit mer dan halb
vol. Do das der böblistig burger sahe sprach er zu dem kna
ben. Freund du hast vntreü gepflegen mit dem öle das ich
dir in dem hüt hab beuolhen. darüb solt du mir den schade
widerlegen. Der jüngling leügnēt aller vntreü. er ward be
rüfft für gericht vñ beklaget. wie er das öl vō fünff vassen
das im beuolhen was het verwarloset. Der jüngling leügn
net mit im wāren zehen vaf beuolhen worden. aber sein vn/
schuld erzelet er vñ begert damit eins zugs sich zübedenckē
die selben für zübringen. damit er vntreü vnd böblist mö
chte vertreiben. der zug ward im gegeben. do gieng er umb
rat zu einē natürlichen weisen meyster der frum von meng
klich gehalten was. vnd ein vertreter vñ beschirmer der ar
men. dem erzelet er die sache von anfang zu end vñ bat in die
mütiglich umb rat vñ bestātet sein vnschuld mit dē eyd.
Do der weiß vernam des jüngling einfeltige frumbkeýt. er
barnet er in vñ sprach. Mein sun hab gütē müt ich wil dir
beysteen. vñ erzeyget das die warheýt für vntreü vñ böb
list sol gesezt werden. Am nächsten recht tag darnach kam
der jüngling mit dem weisen für gericht. do schüff d künig
das der selb weiß man auch zu gericht sizē solt. do aber all
red vñ widerred genüg samlich erhört vnd zürecht gesezt
waren. Do sprach der künig d meyster dise sachen beuilhe
ich dir zu entscheyden mit gleicher vrtel. der weiß willfa
get d künig. vñ sprach also. Diser reich vnd stathast man
ist groß vnd gütes lobs. vñ ist mit zu gedencke das er ichtz
beger im wid zügebē daz er mit verlorē hab. so ist auch mit
zü glauben das diser jüngling der biß auff dise zeýt mit kei
ner mafen vnlobs ver meyligt ist das öle hinder in geleget
gen yndert hab. darüb so sprich ich zu recht das alles das
f.iiij.

E Gesamlet fabeln
 lauter öl der fünff vollen vass sol ab gelassen werden vō den
 heffen. vñ sol darnach die heffen gemessen werden. darnach
 sollen die halb volle vass auch also abgelassen werde. vnd
 die selben heffen auch gemessen dan sol man merckē ob die
 heffen vō den halb vollen vassen den heffē der vollen vass ge
 leich sind. vnd sind sy gleicher maß so ist wol zū mercken
 das der jüngling dz öl gemyndert hat. ist aber der halb vol
 len vass heffen mit mer dan halb souil als der vollē. so sol mā
 den knaben seiner anklag vnschuldig sagen. solicher vrteyl
 dancket der knab dem richter vnd gieng mit freudē hyn.
E Die vierd fa. Ein vrteyl eines weisen vō gesunde gelt.



In reycher burger als er in der stat spaciern gieng
 verlor er ein seckel mit tausent guldin dē selben fan
 de ein armer man vñ trüg in heym in sein hauß vñ
 gab den seinem weyb zū behalten. das weyb empfeng den
 mit freuden vnd sprach. Was zū mir kōmet das schlahe ich
 nicht auß. hat vns das gott gegeben so sollen wir es behal
 ten. An dem nächsten tag darnach ward berüffet offenlich
 en in aller stat. wie ein seckel mit guldin verlozen wāre. ob
 yemandt den funde der solt in lassen wider werden. so wur

de er hundert guldin darumb empfabē on alle widerzed. so bald der arm man daz erhört. gieng er zū seinem weyb vnd sprach. Wir wöllen das gefunden gelt widergeben so gibt man vns zū lon hundert guldin. die wir on alle sünd haben vnd niessen mügen. vnd sind vns auch vil besser dann tau/sent mit böser gewissen imien gehabt. Vnd wie wol sein weyb in allweg die sñ erdenckē mocht dar wider was das er das gelt mit widergab. dannocht nam der arm biderman das gelt vnd gab es dem wider der es verlozen hette. vnd vordert die hundert guldin die darumb zūgeben versprochen waren. Aber der burger was bößlistig vnd gedacht den armen man zū leyhen vmb die hundert guldin. vnd sprach. Freündt du hast das gelt mit als gebracht das du funden hast. dann mir gebrechent noch daran vierhundert guldin. die selben solt du mir auch bringen. so will ich dir dye hundert geben wie berüffet ist. Der arm man redet so hoch er mocht er het widergeben alles das er gefunden het. do sñ in langer zweyung miteinander heten gestrpten. ward die sache für den künig geschoben vñ das gelt auch. zū auftrag des rechten. Der künig berüffet einen alten weyßen hilff der armen genemet. dem beualhe er die sache zū erkünden. Vnd do die sache verhört was red vnd widerzed über gegeben. ward der weyß man in barmherzigkeyt bewegt berüffet den armen man vñ sprach Sag mir in rechter warheyt ob du alles gelt habest widergeben das du gefunden hast. Der arm bestätiget das mit seinem eyd. Do sprach der weyß zū dem künig. Herz wilt du das ich recht vrtēyl spreche in der sache. Antwurt der künig. ja ich bit dich vnd gebeüt es. Do sprach der weyß meyster. Herze künig diser reych man hat grossen glauben. vñ bestätiget sein fürbringen mit zeügknus vil er berer leüt die seinen worten glauben gebent. Vñ ist nit zū gedencken das er ichtz wölle begeren im wider zūgeben das er mit verlozen hab. noch in im nyemandt schuldig wär von dem andern teyl. So ist diser arm man eynes

¶ Gesamlet fabeln.

güthen leümbden allezeit gewesen vnd auff sein treü vnd fründlichkeit ist wol souil zu glauben. das er wider gegeben hab alles das das er gefunden hat. So gib vnter sprach der künig. do sprach me weyß. Güter künig du solt nemen die tausent guldin zu deinen handē. vnd solt hundert guldin den armen daruon geben. vnd was über beleybt das solt du behalten so lang biß das der kömet der die tausent guldin verloren hat. wann diser reych hat tausent vierhundert verloren. als er das mit seiner treü hat bestätigt. vnd wann einer kömet der die selben funde die solt du dem reychē geben. Die vnter sprach dem künig vnd allem volcke. Do sprach der reych. O guter künig ich bit dich du wöllest mir genädig sein. wann in rechter warheit bey güthen treüē das sind die tausent guldin die ich verloren hab. Aber ich bekem mein misstat das ich den armen vmb die versprochē hundert guldin wolt betrogen haben. darumb herz künig wöllest mir genädig vnd barmherzig sein. so ich mein misstat mit hab verborghē. Der künig erbarmet sich über in. vnd gab dem armen die versprochē hundert guldin. vñ die übergē dem burger. Also ward der arm man durch die weisen meyster von der anklage des bölistigen kauffmans erlediget. des er in danket. vnd schyed vñ dan mit hundert guldin.

¶ Die v. fabel Von dreÿen gesellen. einem bauer vnd zweÿen burgern.

Eft beschicht das einer selber in ein grüben velt die er einem andern hat gemacht. danon höz ein argument. ¶ Dreÿ gesellen zwen burger vñ ein bauer giengent miteinander kirchuerthen andächtiglich in die stat mecha. Vnderwegen ward in speÿß gebrechen das sy mit mer melbs hetten. dan das sy ein eyniges mit ser grossen brot da auß machen mochten. Die zwen burger warent bölistig vnd sprachent züsamen. Wir haben mit speÿß. dann nur zu einem kleinē brot. so ist diser bauer gefräßig. wir sollen einen weg vinden das wir zwen allein das brot behalten



Do der tag gekneten ward vnd das brot geformet in de
 ofen gelegt gedachten die zwen wie sy den dritten vō dem
 teyl schielten vñ sprachent zūsamē. Wir haben ein kleines
 brot das vns allen dreien mit genūgsam ist wir wōllen al
 so. Das wir vns all dreij schlaffen legen vñ wōllicher vñ
 der vns allen den wūderlichēste traum sehe der sol das brot
 allein haben das geuel in allen. Do aber die zwen meynter
 daz der dzitt hart entschlaffen wār legten sy miteinander an
 daz der ein sprechen wōlt wie im getraumet het das zwen
 engel in betten aufgefūret durch die offen portē der hūmel
 fūr den trone gottes. Do sprach der ander so wil ich sagen
 wie mich zwen engel in massen wye dich haben durch das
 gespalten erdtreych ab in die helle gefūret wunderlicher
 traum mag der baur mit gedencken. Do aber der baur das er
 hōrt stūnd er heymlich auff vñ nam das brot auß dem
 ofen ee das es genūg gebachen waz vnd aßs das gar vnd
 legte sich wider schlaffen. Nit lang darnach rūstē die zwen
 gesellen dem dzitten der stellet sich in maß als ob er auß de
 schlaff gar ser erschrocken wār vnd sprach. Wer rūst mir
 sy sprachent wer sind dein gesellen. Der baur sprach. O lie

Gesamlet fabeln

ben gesellen wie sind ic wider kōmen. Sy ant wurteten vñ
sprachent. wir sind doch nye vō diser stat gescheyden wie
fragst du dan wie wir wider kōmen seynt. Do sprach der
baur mich hat bedunckt. wie zwen engel den einen auf gesü
ret haben für den oberesten got in die h̄mel. vnd zwen an
der engel haben den andern abgeführt durch d̄ye klunsen der
erde in die helle. so ich aber mit gehōrt hab das yemant auß
dem h̄mel oder auß der hell widerumb auff das erdtreych
kūme. so byn ich aufgestanden vnd hab das brot allein ge
essen. Also schlug vntreue iren eÿgen herzen.

Die vj. fabel Von dem vogler vnd vō gelin.



Vep lere sind zū behalten. die ein vō gelin leret. des
hōre dise fabel. Ein baur hatt zūmal ein lustiges
hōlzlin mit anger. bäumē vnd blūmen wol gezie
ret. dardurch von springendem brūnen wasser. manig lau
ter vnd klaves flūßlin rane. darumb die vō gelin mer vñ
lieber daselbst woneten dan an andern enden. Auff ein tage
als der baur müder von der arbeit kūmen was. gieng er in
das hōlzlin sein beschwārtes gemūt wider zū er freuen. vñ
legte sich zū rüe vnder einen schönē apfelbaum auf dem gar

ein kleines vögelein süß laut vnd lustlich mit heller stymme
 erklange Do der baur das so lieplich gesang erhört richttet
 er dem vögeln souil strick das es gefangen ward vnd als
 er es gefangen in der hend hielt sprach das vögelin zu im
 Warumb hast du souil arbeit gehabt mich zu vaben was
 nuzes hast du von mir so kleinem vögeln. Antwortet der
 baur darumb das du mir singest. Das vögelin sprach du
 vermagst mit weder durch bit noch gab das ich dir singe.
 Do sprach der baur so wil ich dich essen sprach das vöge
 lin sag mir wie du mich wöllest essen ob du mich seüdest
 so wird ich so klein das du mein in dem schlinden hart em
 pfinden wirst wilt du mich den praten so wird ich noch
 kleiner vnd reüher. Ob du mich aber fliegen lieffest so wur
 dest du grossen nuz von mir erlangen. dann ich wil dir zu
 widergelt geben drey lere der weisheit die dir nützer sind
 dan dreyer ley kelber fleysch. Do der vogel das dem bauren
 verhieß ließ er in fliegen. do sprach das vögelin. Die erst
 lere ist das du mit alles das glauben solt das man sagt vñ
 voranß das der warheit mit gleich ist. Die ander lere ist
 Was dein sey das behalt. Die dritt lere ist was du verleü
 rest vnd mit magst widerbringen des solt du vergessen vñ
 dich mit sere darumb bekümmern. Nach disen Worten flog
 das vögelin auf einen baum vnd fieng an zu singen mit hel
 ler stym dis gebete. Gelobet sey gott der disem vogler sein
 hym also getuncklet hat vnd sein vernunfft also hynge
 men das seine augen mit gesehen habendt. noch sein hende
 begriffen. noch sein vernunfft gemercket den edlen kostlich
 en jacinthen in meinem leyb. der wol zweyer lot sch war ist
 von dem auch der vogler überzeych worden wäre. aber ich
 müst darumb sein gestorben. Do das der baur er hört war
 de er ser betrübt in seinem gemüt vnd weynent vmd kla
 gent sprach er. Wee mir armen das ich den trugenhaften
 Worten dises schalckhaften vogels hab gelaubt. das ich in
 mit behalten hab do ich in hette. Do sprach der vogel zu im

¶ Gesamlet fabeln.

¶ Du thoz warumb keftigest du dein gemüte, bast du yez der lere vergessen die ich dir gegeben hab Du solt nit gelau ben was der warheyt nit gleich ist, wie kan müglich seyn das ich einen stein zwey er lote schwäre in mir trage so ich gangz kaum ein quintlin weg, vnd wär das auch war ge wesen, so soltest du das deyn behalten haben, darzü ob du das hetest verlore vnd nit wider zü bringen wör so soltest du das in vergessen setzen vnd auß deinē gemüte schlagen damit für es dahyn in den wald, vnd liesse den bauer mit gespötte hinder jm.

¶ Die vij. fabel Von einem zoller vnd hofroten.



¶ Ist beschichte wo sich ein man von kleiner besch wärde erlediget das er in grösser vellet, dauon ist diß argument. ¶ Ein klüger richter het gemachet ein schönes lob gedichte zü ere vnd ewiger glori des künig es. Do aber der künig das verhört, fraget er den tichter was er begeret das zimlichē wär damit wolt er in begaben vmb sein sünnreych klügheyt. Ant würt der sprecher. Hö chster künig, ich beger mit mer dann das du mich einen mo nat lassst zoller sein deiner brugken vnd porten doch nur

also Wölicher brechhafter des leybs über die brugken dur-
 ch das thoz wölle eingehen das er von einem yeden gebrech-
 en ein pfemning geb. Er sey hofrote. eynnägk. gebrochen.
 fleckig. oder anders des gleichen das ward jm von dem kün-
 nig vergümet. vmd mit seinem secret bestätiget. Auff ein
 zept als der zoller auff der warte sah seynes amptes. Do
 gieng über die brugken gegen dem thore ein hofroter man
 mit einem stecken in der hend. vnd einer langen grossenkap-
 pen do er sein arm vnd angesicht het bedeckt. zu dem sprache
 der thozwart. Freund gib mir den zole das ist ein pfen-
 ning von dem hofe. er wideret sich den pfemning zugeben.
 do zoh er jm die kappen von seinem kopffe. vmd sahe jm
 eynägken vnd sprach. Nun gib zwen pfemning. wann die
 gebrecht ein aug. Do er jm den selben auch mit geben wolt.
 zucket er jm das pirret von seinem kopff vmd sibet das er
 den gründt hat. vnd sprach zu jm. Nun gib drey pfemning
 woldest du vor mit zwen geben. dan du bist gründig. er wi-
 deret sich den selben pfemning auch zugeben. vnd als der zol-
 ler die mit gewalt von jm reysen wolt stellet er sich zu wö-
 re. vnd streyffet sein örmel hinder sich. vmd rystet sich ge-
 walt mit gewalt zuuert reysen. do sahe der zoller das er fle-
 ckot was an seinen armen. vñ sprach zu jm. Nun gib vier
 pfemning. so du die drey mit geben woldest. dan du hast fle-
 cken. Do er sich auch der selben wideret zugeben. vnder stün-
 de sich der zoller jm die selben mit gewalt zunemen. er wö-
 ret sich vnd kament miteinander zu eingen. vnd als der zol-
 ler den hofe auff die erden warff sahe er wie sein gemacht
 zerblasen vnd zerbrochen waren. vmd sprach zu jm. Nun
 gib fünff pfemning. darzu ward er bezwungen do er das
 klein mit geben wolt wüst er das groß bezalen. Darumb er-
 ledige dich bey zept auß einer yeden beschwärde das sy dur-
 ch langes verziehen mit grösser werde.

Die viij. fabel Von den fabeln vnd den schaffern.

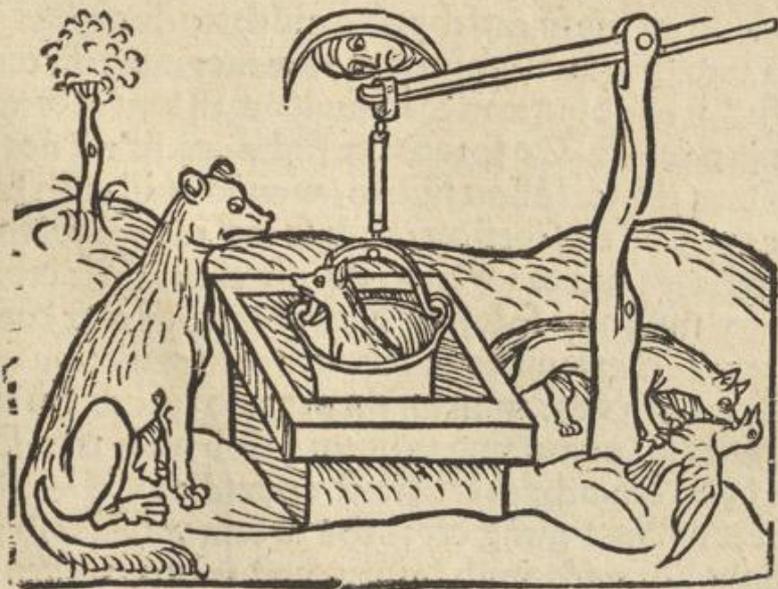
Gesamlet fabeln



In junger het besundern lust manigerley fabeln zu hören vnd hatt seinen meyster das er im ein lange sagen wölte Do sprach d meyster zu im wart daz zwis chen vns mit beschebe als eins mals zwischen einē künig vnd seinē fabelsager geschabe Der junger hat den meyster im das zusagen do sprach der meyster ¶ Ein künig he te einen meyster der gar vil vnd manigerley hystorien sa gen kund vnd wen der künig rüen wolt so was sein ord nung das er im fünff fabeln sagen solt damit d er künig sein müdes gemüte vnd krefftē wider et holet vnd erkücket Nun auff ein zeýt als der künig des abents in sein bedt gien ge vnd den ver gangen tag mit manigerley geschäftes üb er laden nun müde was worden das er mit schlaffen kunde Begeret er mer fabeln zühören dann sein gewonbeyt was Der meyster hüb nun an vnd saget im drey ander fabeln aber gar kurz Do sprach der künig du hast mir gar kurz gesagt ich wolt gerē ein lange hören darnach ließ ich dich schlaffen des veruolgt im der meyster vnd sieng an zusagē Ein reycher baur nam zu im tausent pfund pfeming vnd zobe auff ein jarmarckt vnd kauffet darumb zweytausent

schaff yegkliches umb ein halb pfund pfemning. Do er ab
 er die schaf von dem jarmarckt heym trieb was der bach üb
 er den er treiben müst gar ser gewachsen vñ züfliessendem
 güß wasser. das er weder durck dē furt noch über die brugk
 treiben mochte. do süchet er manigerley wege wie er dñe
 schaff hinüber brächte. zulest fand er ein schifflein darinn er
 mit mer damm eins oder zwey zūmal mocht überfüren. Also
 sieng der baur an die schaff also über zūfüren ye zwey vñ
 zwey. mit disen Worten entschließ der meyster also bey dem
 künig. Der künig wecket in bittent das er die fabel gar auß
 wölt sagen. Do sprach der sager. Herz das wasser ist groß
 vñ ist das schifflein klein vñ sind die schaff on zal. Last
 den baur en die schaff vor alle hin über füren. so wil ich dar
 nach sagen wie es im mit den schaffen er gienge. Wist disen
 schimpffworten stillt er den künige das er benüigig ward.
 vñ v er gimmet dem sager zūschlafen. Darumb lieber sun
 sprach der lerer zū dem junger. wilt du mich fürbaß beküm
 mern zū sagen. so würd ich dir dises beyspil fürheben. dar
 nach wiß dich zū richten.

Die ix. fabel Von einem bauren. wolff. fuchs vñ käß.



Gesamlet fabeln.

Ewise ding laß mit vmb hoffnung der vngewisen
als der wolff, so macht auch müte vnd gabe ginsti-
gen richter als der fuchs was. dauon ist diese fabel.
Ein bannman gieng zü acker mit vngementen ochßen, vñ
wie oft sy sich wild vnd vngestüm erzeygten vñ mit ge-
leich ziehen wolte, so schalt er sy vnd sprach, Oh das eüch
die wolf fressen, wie vngleich ziehent jr. Do das ein wolf
erhört, wartet er die ganzen tag auff die ochßen, wem sy
im gegeben wurden. Do es aber spat ward, vnd der wolff
nun sahe das er vmbsonst gewartet het, dan der ackerman
lediget die ochßen von dem joch vñ trieb sy gegen der herber-
ge. Do sprach er zü dem bauren, du hast mir heüt oft deine
ochßen versprochen zugeben, darüb bitt ich gib mir das du
mir versprochen hast. Der baurman antwurt vñ sprach Ich
hab dir nichtz versprochen, dan allein mit gemeinen wortē
die verbinden nyemandt zü leyßen, so hab ich dir darumb
weder gelobet noch geschworen. Do sprach der wolff, Ich
wil das du mir das versprochen haltest, do sy aber lang al-
so in zweepung gestritten heten, wurde sy eins der ding auff
die leüt zükömen. Die weil sy aber also miteinander giengē
leüt züsüchen die sy entscheyden möchten, begegnet in eyn
fuchs vnd sprach, Wahyn stat eüer meynung, sy erzelten
dem fuchs alle ding von dem anfang biß zü dem ende wie die
ergangen wären. Do sprach der fuchs, es ist mit not das jr
ein andern richter söllent süchen, wan ich wil eüch der spen-
selber gar wol entscheyden, doch so wil ich vor yeden besun-
der verhören, vñde ich dami ein mittel darein jr beyd ver-
willigen mügendt so lassent das fürgeen, ist aber das nit so
sind eüer yedem seine recht behalten, das gewiele in beyden.
Do fürt er den ackerman an ein ort vnd sprach zü im, Du
gibst mir ein hemmen vnd meinem weyb auch eine, so schaf-
fe ich dz du den ochßen behaltest vngeschediget. Do daz der
baur verwilliget, gieng der fuchs zü dem wolff vnd sprach
Freündt höz mich vmb deynes verdienens wegen gegen

mir hab ich für dich geredt so vil das dir der bair vñ dein
 ansprach sol ein güten grossen käß geben. das du in mit sep
 nen ochßen güttlichen faren lasset. Die richumb geniel de
 wolf gar wol. der fuchs hieß den bairen hynweg faren mit
 seinen ochßen. Do sprach der fuchs zu dem wolff. Du solt
 mit mir geen. so wil dich führen das du den käß vñdest gü
 vñd gerecht nach allem wunsch. Also führt er den wolff hin
 vñ her durch manigerley wege. so lang das es nacht war
 de. vñd nun der mon was hoch auf gegangen. do kamend
 sy über einen tieffen schöpff brünen. vñd als sy darob stün
 dent. sahend sy den mon in den brünen scheinen. Do sprach
 der fuchs zu dem wolff. do sihe den käß wie groß vñ schön
 ist er. steig hynab vñd nym in. Do sprach der wolf. brü
 der du solt mir den käß in mein gewalt antwurten. darunt
 steig du vor hinab. wirt es dir den not sein so hilff ich dir.
 das geniel dem fuchs. An dem brünen waren zwen aymer
 an einem sayl also gemacht. wan der ein aufgieng so gieng
 der ander ab. Der fuchs sah in den einen. vñd für bald hyn
 ab in den brünen. vñd belyb lang darinn. wan er kund mit
 wider herauff kömen. Do gedacht der wolff er äß den käß
 vñd sprach zu im. Warumb bist du so lang do nym den was
 saumer dich daz du mit kömest mit dem käß. Der fuchs ant
 wurt vñd sprach. Er ist so groß das ich in mit tragen mag.
 darumb sieze du in den andern aymer vñd küme herab vñ
 hilff mir tragen. Der wolff sah in den andern aymer. vñd
 als er schwärer was dan der fuchs für er bald hynab. vñd
 zohe den fuchs hynauff. dauon warde der fuchs erfreuwet
 vñd so bald er hinauf kam sprang er auß dem aymer vñd
 lieff hynweg. vñd ließ den wolff bey dem käß in dem brun
 nen. darinn er klaget sein torheit. das er dye gegenwürti
 gen ochßen verlassen het vñd die vngewisen hofnung des
 käßs. vñd mer daz er seiner sach ein bößlistigen richter het
 vertrauet der durch müte vñd gab leicht ist auff einē teyl
 zübewären.

Gesamlet fabeln.
Die zehendt fabel Von einem kauffman seynem weyb, bülen vnd schwiger.



En kauffman zobe auß auff einen jarmarckt, vñ beualhe seiner schwiger sein weyb wol vñ erlich zū bewaren vnd in güter hüt behalten. Aber daz jung weyb was entzündt in der lieb eines stolze jünglings des sy begeren ward, so bald jr man hinweg kam vnd mit wisen vnd gunste jrer müter sendet sy nach im, vnd lebten in freude vnd wollust allzeit des ver wartet sy jr müter vnd riet vnd halff da rezū. Auf ein zept do sy alle dreü bey einander ob dem tisch sassen, do kam der kauffman geriten vñ klopfet an das haub, das sy gar ser erschrackē, wan sy mit wehsten wohyn sy den jüngling verpergen solten, vnd die weyl sy also in zweyfel vnd sorgen stünden, er wischet sy ein blosses schwert vnd gab das dem jüngling in die hand vnd sprach, Seehyn bald vñ stell dich hinder die haubthür mit auffgerektem schwerte in maß als du schlagen wöllest, vñ waz man dich frag so schweig vñ gib kein antwort. Der jüngling volget wie im das alt weyb gebotten het, die weil lieff die jung seaw vñ zobe mit einem sayl den

riegel von der thür das das thoz ge öfnet ward als aber der man einget vñ den jüngling also mit blossen schwert steen sibet mit aufgereckten armen als ob er vñ schlachē wölte erschrack er vnd gestünd vnd sprach Wer bist du vnd do er jm mit antwurt gab do erschracke er vñnd sozcht jm noch mer Do das alt weyb das erhört Schweig mein lieber tochterman schweyg sprach sy das man es mit hör do ward der man noch mer verwunderen was das wär vnd sprach Sag mir liebe schwiger was das sey do sprach das alt weyb Mein lieber sun drej man habent disen jüngling daher gejagt in meynung in zü tödten Vnd von geschicht ist das hanß offen gestandē hab wir in mit blossen schwerte herein lassen fliehen bis das die verlossen sind die in habendt gejagt vnd nun so du kumen bist hat er gefürcht du seiest einer von den die in gejagt habent vñ ist erschrocken das er dir mit kund antwurten do sprach der man Wie recht habt jr gethon das jr mit euer hilff den jüngling habt von dem tode erlöset damit gieng er ein vnd grüßet seinen mitgaber vnd setzet in zü jm vñ mit süßen schmeychworten lindert er den tag sein trauren angst vnd forge vnd ließ in bej der nacht mit gutem freid von damen schepden

Die xj. fabel Von einem alten weyb vnd dem weynenden hündlin

 In edelman hett ein reyn keüsch über schön weyb die in allzeit eret vnd großlich liebet über alle zeitliche ding Es füget sich das er in andacht vnd ablaß gän Zom ziehen wolt vnd als er sein weyb in keüschem wandel vnd guten sitten wol het bewärt setzet er alles trawen auf sy vnd wolt jr ander hütter mit zugeben wann sy selber in seinem abwesen Do er aber hynweg was ge ritten lebet die frau in allen dingen wol in reynem gemüt vnd keüschem wesen im heimisch vnd selten gesehen Auf ein zeit begab es sich das sy in eygnem geschäft müst außgeen vnd do sy wider heim eplet er sahe sy ein jüngling der

Gesamlet fabeln



ward von dem sehen so in brünstiglich in irer lieb entzün-
det das er je lenger je mer also brinnen ward das er mey-
net züsterben wo sy im nit werden möcht vnd wie wol er
je manigerley vnderträger vnd kuppler sendet mit man-
ger kostlicher gab dardurch doch die hertistē gemüt d̄ fra-
wen offit er wepchet werden danocht widerstünd sy krefft-
tigklich aller anfechtiger reyzunge Do aber der jüngling
sabe das er von der fra wen gar verachtet was vnd weder
biten mit noch gab nit helfen woltē ward er durch gros-
sen vnmüt so ser bekümmert das er in sch wāre kranckheyt
viel mit dehter mýnder stünde er alle tag also krancker auff
seinem bedt vmd gieng für das hauß seiner lieb gelabten
frawen vnmütiger vnd traurent mit zāherenden augen ob
er sy doch nun sehen möchte Auff ein zept do er also trau-
riger vmb jr hauß gieng begegnet jm ein altes weyb erbe-
rer gestalt mit geystlichen kleydern die fraget warumb er
sein gemüt von vnozdenlicher liebe wegen so hart solt geke-
rtiget vnd gefangen sein vmd wolt jr das nit sagen Do
sprach die vettel zū jm wöllich er krancker sein kranckheit
dem arzet nit zūwissen thüt den bedarff nit wundern ob er

krencker wirdt. Do sieng der jüngling an zusagen alle dinge wie sy ergangen waren vnd begeret darüber hilff vnd rat. Do sprach die alte. hab gütten mit lieber jüngling die sol bald gehoffen werden das du deinen willen mügest volbringen. damit schied sy von im vnd gieng heim in jr hauf do het sy ein kleines hündlin das ließ sy biß an dritten tag vngeessen. Vnd do das hart hūgerig ward gab sy im brot zūessen. darein senffmel gekneten was. dauon das hündlin zāhern ward als ob es weynet vmb scherpfte wegen des senffs. do nam sy das hündlin vnd füret es mit jr in der erbern keüschē frauen hauf. vō der ward das alt weyb wol vnd schon empfangen. dam sy füret einen erbern geystlichen schein. darumb achtet sy jr zūkunfft mit klein on allen bösen list vnd arckwon. die weil sy aber also von manigerley dingen miteinander redten. so erfi het die keüsch fraw das zāherendt hündlin der vettel. vnd fragt sy der vrsach des weynens. do ward sy gescherpffet in bösliftigkeyt. vnd sprach O liebste freündin ich bit dich du wöllest mir mein grosses leyd vnd schmerzen mit erneüern mit deiner frage. warumb diß mein liebste hündlein allezeit weyne. wann so ich daran gedencck so wird mein hertz so wol leydiges schmerzens. das ich besorge wo ich das sagen solt ee das ich das endet mir wurd lebens vor grossen leyd zerzinnen. Do aber die keüsch frawe mit ab wolt lassen zūfragen vnd zūbitten das zusagen. sieng das weyb also an. O liebste fraw das hündlin daz du sibest ist mein liebste tochter gewesen leyder vil zū frum vnd andächtig in der liebe Ein jüngling so imbrünstiglich entzündet ward. das nichtz darüber waz vnd halff weder bitten. mit. noch gab. sy verachtet in gar. Do er aber merckete das er von jr so gar verspürzet was. viel er vor grossen leyde in tödtliche kranckheyt. darumb wurden die gött bewegt in erbärmend. des jünglings. vnd wandleten mein tochter in das allweg weynent hündlin zū straff der missetat. das sy des jünglings weynent gebete

Gesamlet fabeln

mit het erhört. Difen list sagt das alt weyb der erben frau/
wen mit trauriger geberd vnd zwüngen zähern. als ob jr see
wee geschehē wär von dem sagen. Do sprach die erber keis
sche frau. O allerlieste. ich bñ erschrocken. vnd weyß nit
was ich darzü sagen sol. wann ich weyß mich eben einer
sölichen myssethat schuldig seyn. wann ein jüngling hatt
mich auch so hart angestrenget vnd meiner lieb so inbrin
stiglichem begeret das er meynet sterben müssen wo ich in
nit gewere. Aber vmb keüscheyt zü eren vnd stätigkeyt ge
gen meinem liebsten mann. hab ich in veracht vnd ganz
verschmächt. darumb du mich in augst hast gesteckt. Do
sprach die alt. heckez. darumb ratt ich dir allerliebste freün
din. das du des jünglings gebet wöllest erhören so beldest
du magst das du vor sölicher ver wandlung mügest bewa
ren vnd nit ein weynender hundt werdest. Do sprach die
frau. ich wil mich fürbaß hütten das ich den götten nit wi
derwertig gefunden werde. vnd ob er mich aber biten wirt
wil ich im die werck der liebe nit versagen. ob er mich aber
nit bitten wirt so wölt ich im die entgegen tragen wo ich
in wist zü vinden. du thüst recht daran sprach die vettel.
vnd schied damit hinweg. vnd bracht dem jüngling die
sölichen botschafft. vnd süget in zü seiner liebsten frauen
vnd erlanget lon vnd danck von in beyden.

Die xij. fabel Von dem blinden vnd seinem weyb.

Zawen list vnd endlich ist. daruon hör ein fabel.
Ein plind het ein überschönes weyb die het er
lieb vnd forcht jr so hart daz er on vnderloß nit an
ders gedacht dann wie er sy in stätigkeyt möcht behalten.
vnd vor andern mannen bewaren. aber jr gemüt was verz
daruon. Auf ein zeýt süget es sich daz sy beyeinder in einem
garten sassent. darjñ ein grosser lustiger birenbaume stünd.
der was dick von laub vnd eften. Do sprach die frau zü
jrem mann. wo du mich lieffest ich hette grossen lust zü den



piren. der blind der vergimmet je auff den baume zusteÿgen.
 das sy der piren bräch. aber darumb das kein anderer man
 zu je kōmen möcht umbfieng er den baum mit seinē armen
 vmd wolt mit daruon kūmen die weÿl das weÿb dar auff
 was. aber ein jūngling durch der frauen anschlag vnd be
 ggeren het sich vor darauff verborgen. ee dÿe frauwe darauff
 stig. der empfieng sy mit freüden in sein arme. vnd wurden
 beyde mit fleiß den dienst veneris volbringen. er bawet daz
 rauch erdrich veneris mit seinem sech. daz er grabent. sy ge
 dacht sich zu wōren vnd gewalt mit gewalt zūuertreyben.
 so wil das der blind durch das schoteln des baumes der frau
 wen vntreue mercken ward. vnd schrye mit lauter stÿme
 schmerzliche. O du böses weÿb über alle weÿb. wie wol
 ich meiner gesicht beraubet bÿn. so hör ich doch vnd erken
 ne durch mein vernunfft das ein eebrecher bey dir ist. Ich
 klags dem oberesten got jupiter der dÿe betrübter leydigē
 hertzen wider zu freüden mag bringen. vnd die blinden wi
 der gesehent machen des ich in diemütiglich bitt. zūhandt
 mit disen worten ward im sein gesicht wider gegeben von
 den götten. Do hÿb er auf seine augen vnd sibet sein weÿb

mit dem jüngling vermischet vnd er schrey mit lauter stym:
 O du böste trugenlichest leycher in über alle weyb. war/
 umb erzepgst du mir sölich list vnd vntreu so ich doch di/
 ch hab allweg keusch. treu vñ freu hab geschätzt Wee mir
 das ich frölichen tag nymet mit dir mag geleben. Do das
 die fraw erhört. wiewol sy als billich waz von dem gähen
 zufall erschrock. damocht fand sy schnelle list der antwort
 vnd mit gar frölicher gestalt antwort sy irem mann vnd
 sprach mit lauter stym Lob. eer vnd danck sag ich den göt/
 ten vnd göttin allen die mein emssig andächtigt gebete ha/
 bent erhört. vnd meinem liebsten gemabel sein gesicht wi/
 der gegeben. wann aller liebster man du solt wissen das die
 durch mein hilff vnd fleißig gebete die ich zu den gött ge/
 ton hab dein gesichte ist wider worden. wann als ich souil
 gutes den ärzten vnmüglich on alle hilff hab außgegeben.
 vnd mein hoffnung zu den götten gesetzt. erschine mir der
 got mercurius vñ dem obersten got jupiter herab gesandt
 vnd sprach zu mir. Das deinem liebsten gemabel sein gesi/
 chte werd widergegeben. so steyg auff einen pirenbaum zu
 einem jüngling. vnd pflig mit jm der werck der göttin ve/
 neris. so werden jm seine augen auffgeton vnd sein gesicht
 wider gegeben. das ist nun alles volbracht nach meinem be/
 geren. darumb allerliebster haubwirt. solt du gegē den göt/
 ten dancker seyn. vnd mich in sunderheyt vmb mein ver/
 dienen wol begaben. wann du durch mich wider zu deiner
 gesicht kumen bist. Der blind glaubet den listigen wortten
 des weybes. vnd vergab jr alle missetet. vñ vñd. ver sönet sy
 mit gaben als eine die vntrecht wär beschuldigt.

Die xiiij. fabel Von einem listigen
 weyb eines weingartners.



REin böser thier ist auff erden dan ein weyb von argem list. des höre diß argumendt ¶ Ein bawman gieng auß in einen weingarten den zü bawen. so balde das sein frau ersabe meynet sy er wurd aber so lang dar im beleben als er gewonlichen was. vnd sendet nach ire bülen in freuden mit im zü leben den empfieng sy in seiner zükunfft wol vnd schon vnd pflag sein mit güter speyß. vnd süßem getranck so best sy mocht. darumb das er der göttin veneri deßter baß gedienen möcht. Es füget sich von geschichte das ein reb den man in das aug schlug. das er mit mer damit gesehen mocht. darumb er bald heym lieff vñ klopfet an das haub. Do das die frau mercket er schreckt sy über er ser vnd verbarg iren bülen in die schlaffkammer. darnach öffnet sy die thür irem eelichē man. vnd so bald er eingienge trauriger sein auge klagend hieß er die kamer auffschliessen vmd das bedt bereyten. das er sich an sein rü legen möcht. Die frau besorget aber wo er so gähe in die kamer gieng das ir büle von im gesehen wird. vnd sprach zü im. Warumb eylest du so ser an daz bedt. sag mir doch vor deynen gebrechen vnd warumb du so betrübt seyest. do ir der

¶ **Gesamlet fabeln**

güt man alle dīng gesaget hatt sprach s̄ zu im. O du aller liebster gemahel so du dann s̄liches wee an dem aug hast so laß vns das gesunde aug bewaren daz es von dem gelegeten nit auch krank werd als doch gewonlichen geschicht aber mit meiner kunst kan ich dir wol daruor sein daz mit meine augen noch dir dein gesundes aug nit mügent geleget werde von dem bösen als vns beyden not ist wan vnser yeglichs leyd oder schad ist vns beyden gemeyn. Der man glaubt der frauen do gebaret s̄ als ob s̄ im ein segē über das gesunde aug sprachen wölt vnd mit irem mund verdeckt s̄ ire man das gesunde auge vnd huchzet im so lang darein biß das ir hül gerūwiglich on alle irzung auß der kamer hinweg kam. Do sprach das listig weyb mein man nun bist du sicher das dir kein schad an dem gesunde aug vō dem kranken mag zūstee. nun magst du sicher on alle sorg ob du wilt an das bedt geen. Durch den behenden bösen list der frauen ward der byderman betrogen. Als auch vor zeiten in kriechenland geschehen ist gelobet sey got das s̄liches bey vns nit erfunden wirdt.

¶ **Die viij. fabel Von dem alten weyb vnd dē leplach.**



Die alten weyb sind schneller bößliß, des hōz ein argument ¶ Do ein kauffman außfüre in seinem gewerb beualhe er sein wepbe seiner schwyger zübe waren, aber die jung frau het ein jüngling inbrünstiglich ser lieb das verhelet sy mit vor der müter, vnd so bald sy daz geware ward berüffet sy den jüngling selber zü der tochter zü kumen. Vnd wurde alle dreü mit essen vnd trincken vñ auch anderem in freuden vnd wollust leben. Auff ein zeýt als die alle dreü miteinander ob dem tisch sassen, so kümet der man geriten, vnd klopfet an die thüre. Do erschracke die frau vnd verbarg iren bülen, vñ döffnet darnach die thür, so bald aber der frauen man eingelassen ward, schüff er im das bedt zü bereyten dan er wär müd vnd müst rüen. Die frau ward bekümert vnd wißt nit wie sy sich halten solt, wann jr büel stünd nahent bey dem bedt verborzen, do aber daz alt weyb jr tochter also betrübt sahe, do sprach sy. Tochter laß dir nit so nott sein zü bedten, dein man müß vor die leilach sehen die wir haben gemacht, mit den selber worten zucket sy ein leilach herfür bey einem zypffel, vñ d zohet das auff so hoch sy mocht, vnd gab der tochter den andern zypffel auff zü heben, damit ver hüben sy vnd vertunckeleiten dem manne seine augen. So lang biß der jüngling hinder dem leilach auß der kamer gieng, also ward der gütt man von den weybern betrogen. Do aber der jüngling hyn weg was kōmen, do sprach die müter, nun decke über das leilach, das wir beyd mit vnsern henden gewürckt vnd genäet haben. Do sprach der man, jr sölt gesegnet sein das jr so künstreich sind, wir künden noch vil mer vnd schönere ding machen dann die, wenn du wilt so wöllen wir die selber auch zü richten. Also ward der gütt man betrogen vnd leget sich an das bedt vnd rüwet.

¶ Die xv. fabel Von des künigs schneyder vnd seinem knecht.



Untreu vnd bößlist yez gemein ist. vñ was du die
 mit beschehen wilt das thū keinem andern. des hör
 ein schimpfred ¶ Ein künig het einē schneyder der
 yeder zeit seine kleyder wol kund machē. auch yedem men/
 schen nach seinem wesen. er het auch vil güter knechte dye
 fast wol näen kunden. vnder den was einer Medius geheß
 sen der für die andern all der best was. Auff ein zeit als der
 hochzeitlich tag nahent was. berufft der künig den selben
 schneyder vnd sprach zū im. Du solt mir vnd meinen dye/
 nern auff diß vest kostliche kleyder machen vñ thū das vn/
 terzogenlich. vnd darumb das kein verziehen darinn ge/
 schehe. ordnet er in einen obmeyster Eumicus geheßsen.
 der in auffwartet das sy endlich solten arbeypen. vñ sy mit
 essen vnd trincken wol fürsehe. Auf ein zeit als nedius nit
 anheymisch was. gab Eumicus den schneydern allen war/
 mes brot vnd hönig zū ander speyß. vnd sprach zū in. Ir
 söllent nedio seinen teyl behalten. do sprach der meyster. ne/
 us aß kein hönig ob er auch do wære. Do nedius kumen
 sprach er. Ir habent on mich geessen. vnd mir meinen
 teyl nit behalten Do sprach eumicus. dein meyster sagt. ob

du wol gewesen wärest. dannocht betest kein hönig gees/
 sen. Nedijs schwig dartzu vnd gedacht emssiglichen wie
 er seinē meyster möcht widergelten. vñ auff ein zejt do der
 meyster mit gegenwürtig was. füget sich vnder anderen re
 den das eumicus zu nedio sprach. Sag mir nedio ob du ye
 kein bessern züschneyder gesehē habest dan dein meyster ist
 Antwurt nedijs. Ja herz er wär fast gütt. wo die kranck/
 heyt in mit so ser beschwäret. do in eumicus fragt was kran
 ckheyt er an im het. do sprach nedijs zu im Ja herz er wirt
 auch ettwan so wütent tobsüchtig vnd so gächlingen wo
 man nit bald daruor wär mit pinden oder vülleicht mit rüt
 ten schlagen. nyemandt möcht sicher bey im beleiben. Do
 sprach eumicus. habt jr aber kein zeichen darbey jr kennen
 mügt. wan in die kranckheyt an wölle stossen Nedijs ant
 wurt herz ja. Wan er vmb sich hin vnd her sehen wirt. vñ
 mit den feüßte auff die tafeln klopft. mit den füßen strepeln
 vmd seinen stüle darauff er siget auff hebet so kömet dye
 tobsucht an in. do sprach eumicus so wil ich desterbaß wae
 ten das nyemandt von im gelegt werde. du thüst wol dar
 an sprach nedijs. Vnlang darnach als eumicus vnd seine
 diener bey den schneydern warēt. ver barg nedijs dem meys
 ter sein schär. vnd als er schneyden solt vnd dye schär nit
 fand. ward er vmb sich sehen vmd auff die büne klopffen
 mit den henden. ob er die schär nit hörete. vnd seinen stüle
 auff heben. do wenet eumicus in wolt die tobsucht ankömē
 vnd schüff als bald das man in pinden solt. Vnd do er sich
 wöret vnd schreyen warde. schlügen sy in so lang biß das
 sy all müd würdē vnd er blöd ward. do er sich aber wider
 erholet sprach er O herz warüb hast du mich so hart lassen
 schlahē Antwurt eumicus. meyster ich hab dir das zü nuez
 geton wan nedijs hat mir gesagt wie du zü ettlichen zejtē
 tobsüchtig werdest. vnd nyemandt vor dir sicher sey. vnd
 müg dir nit ee noch baß geholffen werden. daim durch pin
 den vnd schlagen Do sprach der meyster in zoren zu nedio
 r. ij

Gesamlet fabeln

Sag du schalck wo hast du erfahren oder vō wammen weyßt du das ich tobsüchtig würd. Medius antwurt vnd sprach zu den zeÿten do du erfurest das ich warm brot vñ hönig nicht essen mocht. do ward mit dem tobsucht kund geton. Difer antwurt lachtent eumicus vnd all sein gesellen. vnd mercktent das er sein schuld mit gleicher müntz wolt bezahlen. Nach gemeinem spruchwort. Ein geuatterschafft über den zaun die andern her wider. darumb was du die mit beschehen wöllest. das thū keinem andern.

Die xvj. fabel Von der frawen vnd irem mami in dem taubhauß.



Er frawen auffsäz vnd böß list krencken die starcken gemüt der mann. dauon hör ein schimpffrede poggij. Petrus sein geselle het zūthün mit einer frawen die einen kuren zu einem mami het mit überigs weissen. der von geldtschuld mit wol getorzt in der stat vnd seÿnem hauß beleÿben. sunder lage er manige nachte auff dem veld. Auff ein zeÿt als je büle in das hauß zu je kōmen was kam von geschicht an dem abend je man auch eingegangen zūhand verberg sy je en bülen vnder das bedt keret sich ge

gen dem mann vnd straffet in schwärlichen warumb ee
wider kōmen wār. sy meynete er wölte geren in dem ker/
cker ligen. wann die richterknecht wāren erst do gewesen.
vnd hetten das hauß durch süchet in zū vāhen vnd ein zū/
legen vnd mit worten sprach sy. hab ich sy gemacht hyn/
weg geen. wān ich sprach du legest allwegen auß der stat
doch tweten sy bald her wider zūkūmen. der gūt man ersch/
rakte vnd süchet weg wie er inē entrinnen möcht. aber daz
thor an d stat waz beschlossen. do aber der gūt man zitteret
das weyb bat vmb hilff vñ rat. Sprach sy bald. steig auff
in das taubhauß. do belebest du wol dise nacht. so besch/
leuß ich die thür außwendig. vnd thū die leytern von dan
nen das dich nyemandt gearckwonen mag das du darin/
nen sehest. Der gūt man volget dem rat des weybes. vnd
stigt auff in das taubhauß. die frau beschloß die thür auß/
wendig gar wol das der man mit her auß mocht. vnd nam
auch die leytern hinweg. vnd ließ do auß iren verborzen
būlen. der erzeiget sich vngestümigliche mit lautem ge/
brächt. in maß als ob die richterknecht wider kūmen wā/
ren. vnd mit der frauen von des mames wegen redten. da
mit sy dem verborzen mann grosse forcht einstieß. Do aber
das gebächt ward gestillet legten sy sich zūsamen an das
bedt. vnd dyeneten der göttin veneri nach irem vermügen
vnd liessen den man in dem kottigen taubhauß verbor/
zen ligen. das er mit gefangen wurde.

Die xvij. fabel Von der frauen die gott eines
kundes berüte in abwesen ires mames.

Beriger fleiß der öbern vnd gewaltigen. auch der
gött gegen jungen weybern in abwesen ires mami
ist den mannen vnempfindliche. dauon hör dise
schimpfred pogij. Caietani warē burger von der gemein
zū Venedig. dye jr narung mit der schiffung vnd mōzfartē
gewūnen. vnder den was ein patron der oberst regieret des
schifs der fast arm was vnd het ein schönes junges weyb
t. iij.



Auff ein zeit als er vmb gewynnes willen an manig ende
 über mōz für vnd sein weyb mit kleinem hausrat dabeim
 gelassen het in mangel kam er erst in dem fünfften jar wi-
 der heym vnd zūhand gieng er auß dem schiff sein weyb zū
 sehen dye doch in seinem abwesen mit einem andern man
 gewonet het wān sy ires eelichen manns zūkunft mit mer
 hoffet vnd do er in das haush kam vñ er sahe wie das wol
 erbawen vnd zūgericht stünd wundert er dar ab vnd frā-
 get die frawen wie es kām das daz vngestalt haush nun so
 wol außgestrichen wāre zūhandt antwort dye fraw got
 der mengklichen hilff beweyset ist mir mit seinen genaden
 bey gestanden. Gelobt sey gott sprache der man vmb dye
 grossen güttigkeyt die er vns bewisen hat Darnach besahe
 er dye kamer das bedt vnd andern hausrate zierlicher vnd
 schöner dam der frawen stat vnd wesen zūgehört vnd do
 er aber fragt von wamen die selben ding so zyerlich kām
 Antwort sy aber dye göttlich mächtigkeyt het sy damit be-
 gabet Lob eer vnd dancke saget er aber gott dem herren
 vmb sein güttigkeyt gegen in des gleichē lobt er got vmb
 etliche andere neue ding der er vor in seinem haush mit ge-

wonet het vmdlsprach. Er sähe wol dÿe göttlich genade
 wär do gewesen. Do aber der man ab sölicher grosser got
 tes genaden wunder nam. do kam eingegangen ein wolge
 stalttes kneblin über dreü jar. vnd schmeychet seiner müter
 als die kind gewonllchē thünd. do das der man er sähe. fra
 get er wes daz kind wär. sÿ ant wurtet es wär jr. der ersch
 rocken man fraget wannen jr das käm. so er doch nicht zü
 landt gewesen wär. do ant wurt sÿ aber die göttlich barm
 herzigkeit het jr hilff vmd beÿstand geton. do ward der
 man in zoren vnd vnmut bewegt. sölich göttlich genad ist
 überflüssig. Ich wolt das er mit sorg gehebt hette mir kind
 zümachen in meinem abwesen. Ich sag in auch bösen dan
 cke das er ye gedacht hat meine ding zü betrachte. vnd mey
 net der güet man got wäre vil zü hoflich vnd zü milt gewe
 sen. das er sich des vnderstünde. Darüb hüt sich yeder vñ
 betracht eben weim er sein weyb beuelhe in seinē abwesen.

Die xviii. fabel Von einem nollhart vnd einer
 frawen hab ich mit vzl ob pogij gesezet.



st. iiii.

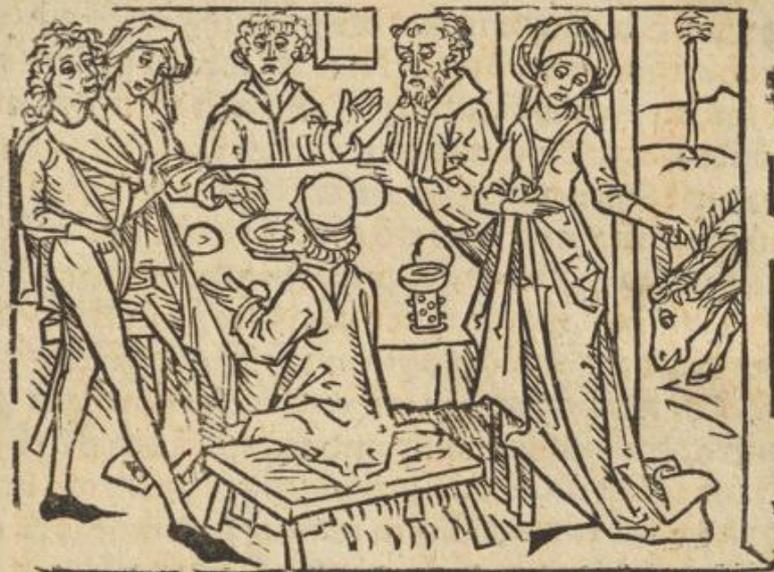
¶ Gesamlet fabeln

Nillhart, begbart, gäpft, gleichhner, vnd ander ires
 gleichen ist das böst geschlächtt aller mensche die
 leben sind. Von den schreibt pogius also ¶ Auff ein
 zept als ich darbey was, erhüb sich vnder dem volck ein sö-
 liche red von jnen den gäpft gleichhnern volgen alle ding,
 vnd wiewol sy der eren hochmütes vnd grosser würdig-
 keyt inbrünstiglichen beggerent, doch künden sy mit gleichh-
 nen, liebkallen, vnd schmeychen souil schaffen das man mit
 gedentkē kan das sy geren darzü kōmen wöllen, sunder das
 man wānet sy kōmen vngerer durch die gebot der oberen
 zū sölichen eren vnd würdigkeyt. Do sprach einer von den
 vmbsteenden, sy thünd gleich als der sällig Paulus der zū
 biffs wonet, der was einer von denen dye man apostel nen-
 net, der gewonheyt ist das sy für ein hauf sizē, vnd bitent
 mit jnen zūgeben, vmd do wir in baten zū sagen wer der sel-
 big wār, sprach er, Paulus der von seines heyligen lebens
 wegen von dem gemeynem volck sällig ist gehepffen worden
 saß auff ein zept für einer wyttwen thür dye im dye speiß
 gab vmb gotes willen, dye weyl er aber aß beschawet in
 die frauw jmerlich aber vnd aber, vnd ward entzündet in
 leyplicher begierd, wān er was schön, vnd als er die speiß
 genossen het, bat sy in über drey tag wider zū kōmen, so wol-
 te sy schaffen daz er baß gespeisset wurd, als er aber oft da-
 hyn kōmen was, Auff ein zept bate sy, das er hinein giengē
 die speiß zū miessen, er volget jr, vnd als er seinen bauch ge-
 nügfamlich mit essen vmd trincken gefüllt het, ward dye
 frauw in leyplicher ansechtung vngedultig vnd viel vmb
 seinen halß küsset in vnd sprach, Er kāmē mit von jr ee daz
 er sy bekamte, er gleichhnet in das leyd sein vnd jr zū mü-
 tung schelten, vmd straffet sy vmb jr fräuel begierlicheyt,
 do sy in aber hertter anfacht vñ reyzete, do gab er irer vn-
 gestüme empfor, vñ sprach, so ver: du ye das übel volbrin-
 gen wilt, so bezelüg ich das mit got das dye schuld alle dem
 wirdt, wān ich wil vnuermepliget beleypen, Darumb n̄:

Das cviiij. blat

me du das verflucht fleysch das auff die selbig zeit gestreckt was vnd brauch du das selber nach deinem willen wann ich wil es dir tags nimmer anregen also ward der gut Paulus von der frauen genötiget das er je müst will sagen wie wol er vmb seiner stäten reynigkeit wegen sein eygen fleysch nit an wolt regen sunder alle schuld auff die frauen trehen

Ein frau verklaget ihren man er het kein pogij



En einfeltige junge frau meynet ein yeder man solte bas gewapnet sein dan andere thier daus sezet pogius dise schimpfred Ein edler wolgestalter jungling nam ein weyb die tochter nerij paccij des citters zu florenz vnd nach ettlichen tagen als dan gewonlich ist kam die jung frau wider in jres vaters haub mitt frolich vnd schimpffig als gewonlichen neue breuten sind sunder vnmutig vnd traurende angesicht gegen der erden gekeret Die muter berufft sy heymlich in die schlaff kamer vn fraget der vrsach jres traurens vn ob es nit wol vmb sy stunde Do antwurt je die jung frau weynent du hast mich einem zugemahelt der nit ein man ist sunder dem die manli

[Gesamlet fabeln

then gelid gebrechen. Wan des tepls zu den wercken dar-
umb die ee ist auffgesetzt hat er nichtz oder gar wenig. Die
müter ward ser traurig vmb das vngelück irer tochter vñ
saget die ding alle irem man nerio. der lieh die freünd all
berüffen zu einer wirtschafft. vnd erzelet in das vnguelle
seiner tochter darüß all freünd vnd das ganz hauß in leyd
vnd vnmüt wurde gesetzt. das ein söliche schöne jückfrau
mit allein übel vermähelt. sunder von einem vnmügendē er-
steckt sein solte. In dem geet der jüngling auch ein. vñ als
er sy alle ansihet vnmütig vñ traurig sein. wundert er was
neüer sachen inen wärent zügestanden. darumb sy in trau-
ren stunden. aber do was keiner der im die vrsach irer trau-
rens getozst sagen. zu letst einer der freyes gemütes was sp-
rach zu im. dein weyb sagt vō dir du habest keinen. do war-
de der jüngling frölich vñ sprach. In keinen weg sol die vrs-
sach vns bekümerē. oder vnser wirtschafft zerstore. der kla-
ge wirt leicht entschuldigug. vnd so sy alle gleich ob dem
tisch sassent frauen vnd man. vnd vil nahend gar geessen
betten. stat der jüngling auff vnd sprach Lieben freünd ich
merck daz ich in einer sach geschuldiget würd. ob die war-
seß darüber wil ich eüch lassen erkennen. damit zohe er auß
ein grosse wōre vnd wol erzeugten streytkolben. wann er
bet kurze kleyd an. vnd leget in auff den tische. damit er
mengklichen frauen vnd man beweget dýe ding zusehen.
vnd von der größe zü reden. do fragt der jüngling. ob er zü
schuldigen oder zü verwerffen wär. der merer teyl der frau-
wen wünschent das jr man souil hetent. Vil der man be-
kamten das sy von sölichem haußrat überwunden wärent
vnd kerten sich all gegen der frauen vñ strafften sy schwär-
lich vmb die tozheyt. do sprach sy trüzlich. warumb straf-
fent jr mich. Unser esel daz vnuernünfftig thier den ich nun
nächst in dem geüe gesehen habe. ist doch ein vnuernünfftig-
ges thier vmd hat wcl so ein langen vnd grossen. zeyget
das mit gestrecktem arme. So ist diser mein man ein ver-

¶ Gesamlet fabeln

vil nach alle mann beychten sy haben mit andern frawen je
ee gebrochen vnd kein eefraw kam die jr ee gebrochē hab
wo die eefrawen seyen mit den die man jr ee habent gebro
chen. Auch mit von der leichtuertigkeyt vil der geystlichen
der weychmütige wort oft mit irem werdt vergolten wer
dent. Als einem bischoff von N. beschabe der eins mals zu
heßser summer zejt mit vil seiner diener über veld rite, vñ
fand dort vnder einem baum an dem schatten ein freülín si
tzen vortterhafft vnd schön vnd het seinen esel entladen vñ
zweyen kinden die er in zweyen közben über rugk hette ge
tragen vnd suchet rüe vnd so bald er das ansabe sprach er
aush leichtuertigkeyt der er gewonet hette. ¶ Der dem freü
lín die müde aufzuge, das freülín begeret auch der rüe vnd
sprach ¶ lieber herz das begere ich, wie möcht aber das ge
schehen. antwurt der bischoff damit das man eüch wol hel
fete. zühand sprach das freülín. ¶ Herz so dann söliche wer
cke die müde aufziehen bitt ich eüer genade jr wöllent mir
mein eselin helfen die vil müder ist dann ich, von der kinde
wegen die sy zu mir getragen hat, also ward die leichtuer
tigkeyt des bischoffs mitt hofflicher antwurt des freülíns
belonet, vnd schied mit lachen der diener hinweg. Die ge
schicht gibt ein anzeýgen das leichtuertigkeyt vnd scham
pere wort den öbern vnd vorauf geystliches states myn
der zymlich ist, dan dem gemeynen man, darumb sy sind zu
meyden vnd vil mer sölicher laß ich fallen bitend mir züue
gebē wo ich in leichtuertigkeyt zu weyt auß dem weg wä
re gegangen, dardurch ich vergunst erlanget hett, so mein
will vnd begierd freündtschafft zümachen gestanden wäre
von der ich an dem beschluß diß büchlíns ettwas kürzes
wil setzen, vnd wil nun widerkúmen auff ettlich schimpff
red vnd fabel poggij.

¶ Von torheýt der kápffere



Under andern sagen · wurdent etlich zū red der ūbe/
 rigen vmūgen sorg vmd fleisses · Ich wil mit toz/
 heyt sprechen · deren die die hund vnd federspil zū
 dem bayssen erzehent vnd bereyent · Do sprach einer Pe/
 ter von florentz genēnet ein narz von mayland vnd spotet
 der selben menschen · Do wir in baten vns das zū sagen spra
 che er ¶ Es waz ein burger zū mailand · der tozoten vñ vn
 besimten arzet · der allen den vnfinnigen d̄ye zū im gebra
 cht wurden in einer best̄imten zēyt zū gesagt zū helfen · vñ
 was sein erzney also gestalt · er hett ein weyte hofrēnte in
 der was ein vnfanbere stinckende tieffe lachen oder pfūge
 in die ließ er d̄ye bindē an ein psal d̄ye von vnfinn zū im ge
 fūrt wurden · etlich biß an die knye · etlich biß an die gemā
 cht · jrē eins tepls vil tieffer nach dem als ein yeder was vn
 besimnt · vnd kestiget sy so lang darinn mit baden vnd hun
 ger biß das sy gesundt wurdē · Vnder andern ward einer zū
 im gefūrt den er biß an die gemācht in das bad sezet der si
 ch auch nach fūnfzehen tagen anfieng zū besseren · der bat dē
 pfleger das er in von dem psal lediget vnd auß dem wasser
 ließ · er lediget in von der kestigung mit dem gedinge das er

v. 16

Gesamlet fabeln.

auff der hofrepte nit geen solt. Do er jm aber ettlich tag ge-
hörig was gewesen verhenget jm der arzet fürbaß über al-
in dem hauß vmb zügeen. doch also das er für die aufferen
thür nit gieng. vñ ließ die andern sein gesellen in dem was-
ser. Der siech volgt emssiglich den geboten des arztes. vñ
eins mals do er vnder der thür stünd. dann von forcht we-
gen der lachen getorst er nit hinauß geen. kame ein jüng-
ling geriten mit zweyen vogel hunden vñd einem habich
auff der handt dem ruffte er von wunders wegen. wan dur-
ch sein vnfinn het er aller dinge vergessen zü nemen dñe er
vor gewist het. vñ do er zü jm kam sprach er. Höre ich bit
dich sag mir ob du geren wöllest was ist das das dich fü-
ret. vñd warumb haltest du das. Der jüngling antwortet
jm. es ist ein pferd vñd halt es zü dem bayssen. do fraget er
fürbaß was ist aber das das du auff der hand fürest. vñd
warzū brauchest du das. er sprach es ist ein habich mit dē
ich hünce vñd wachteln vabe. do fragt er fürbaß. wer sind
aber die dñe mit die lauffen vñd warzū sind sy die nütze.
er antwort sy sind handt. nütze die vogel züsüchen dñe ich
mit dem habich vaben sol. Ach lieber sage mir. ich bitt dich
sprach der thoz. was sind die vogel wol werdt. die du daz
ganz jar vabest. darumb du souil müe. arbeit vñd zü be-
reptens nottürlich bist. Der jüngling antwort vñd spra-
che zü jm. eins kleinē schatzes. sechs oder vñlleicht vier gul-
din. Do fragt er fürbaß vñd sprach. was ist aber das kostē
des pferdes. des habichs vñ der hundt. vñlleicht xv. guldin
sprach der jüngling. do wundert er ab der tozheyt des jüng-
lings vñd sprach. Wo ich bit dich reyt bald hinweg vñd
eyle schnelle von damen ee das vnser arzet herhey m kum
wann wo er dich allhie begriff er setzte dich als den grōstē
thoren der welt. tieffer in die lachen zü den andern vnfinni-
gē biß über dñe oren. biß daz dir die vnfinne vergieng. Die
schimpfsted pogij leret das überiger fleiß zü dē wep dwerck
ein über grosse tozheyt ist. sy beschehe dami ett wan von den

weyden vnd vmb nöttiger ergezlichkeit wegen doch gar
 selten darüb so sprichet der Canon. Esaw was ein sündere
 dan er was ein weydman. wir haben auch nye kein hepli-
 gen weydman funden. sch weyg hainz es müet künzen.
 Von ettlichen vmatürlichen geburde vnd mözwüden.



Vnder gepurd sind auff das jare der gepurt cristi.
 M. cccc. xxxvij. manigerley geschehen Hugo von
 senis sagt von einer kagē mit zweyen köpffen. In
 paduer landt ward ein kalb mit zweyen köpffen. daz war
 de auch in dem land vmbgefürt zusehen. Johannes huz d
 appotecker zu vlm het ein pferdlin mit sechs schenckel ab/
 er dñe mitteln zwen weychten mit auff die erden doch ließ er
 sy auch beschlahen. Im brachte auch ein kagz dreu kaglin
 die an dem hinderen teyl eins waren on fuß vnd andere ge-
 lpd des selben teyles. vmd was der vorder teyl drey recht
 gestalt kagzen. vnd lebten mit mer dan zwen tag. Er het au-
 ch mer ein thyer. des vorderen teyle was ein geys. vnd sein
 hinderer teyl rauch als ein lamb. das lebet jar vnd tag. In
 diser gegent bracht ein küe einen vngestallten grossen wur-
 me. des haubt was grösser dan ein kalb. sein half was ob
 einer ellen langk. der bottich sahe hündisch. Der schwanz
v. ij.

¶ **Gesamlet fabeln**

was langk vnd won. do den die küe verwozffen het. sahe sy
vmb sich. erschack sy über ser vnd lüet laut. vnd wolt ge-
flogen sein. aber der wurm recket sich behendt auff vnd sch-
lüge seinē schwanz vmb die hindern schenckel der küe. vñ
viel mit dem maul an daz eyter der küe. vnd saugte so lang.
als sy milich darinn het. Darnach verließ der wurm die kü
vnd lieff gän wald. nach dem wurden das eyter vnd dñe
teyl die der wurm mit dem schwanz vmbgeschlossen het sch-
warz. zu gleicher weyß als ob sy verbrennt wären vñ be-
lybent lang also. das sagten dñe hyrten warlich gesehen ha-
ben. wan es beschabe auf dem veld vnder der herdt. Darna-
ch über ein zeýt gewan die küe ein kalb. Mer ward des sel-
ben jares ein grosses mö: wunder gefangen. vnd sein byld
in dem land vmbfür. das ober teyl biß auf den nabel waz
menschlich gestalt. vnd fürbaß hinab ein visch. also das d
selb teyl was in zwey nach der lenge geteylet. es het ein lan-
gen bart. vnd ob den oren zwey gewächs. Als ob es hör-
ner wären. zwen groß tuten. ein weytes maul vñ den hen-
den biß vnder die achseln. vñ fürbaß biß an den bauch gien-
gent floßfedern zu dem schwymen geschicht. daz ward also
gefangen. An dem gestat des möres warent ettlich frauen
die leinwat zu waschen. zu der einen kam das selb grausam
thier vmb sein speyß zuerlangen. vñ ergriff sy mit den hen-
de vnd wolt sy zu jm ziehen. aber die frau wözet sich kref-
tigklich souil sy mocht. vnd was daz wasser seüfte vñ rüft
an die anderen frauen mit kläglicher styme vmb hilff. Do
lieffen hinczu fünff ander frauen. ergriffen vnd erschlugen
es mit stangen vnd steinen. vñ zohen es an das gestadt.
do was es so grausamlich an zusehen das mengklich dauo
erschrecken müst der es ansah. sein leng vñd größe was
meret dann eines menschen. Das aber daz thier von seiner
speyß wegen dahin kōmen sey. nymet man darauß daz ett-
liche kind ett wan an das selb gestatt des möres kummen
sind allda zu baden. vnd verloren nymmer gesehen wur-

¶ Gesamlet fabeln

voraus jm sterben gewesen. Wie ist das sprach der bischop
Er hat ein testament gesezet an seinem letzten end sprach
der priester darinn er dem nott darinn du yezund bist hat
betrachtet. Vnd hat dir hundert guldin geschafft die bring
ich mit mir. Do der bischhoff das erkennet. bestätiget er das
geschafft vnd die begrebt nuß. nam das gelt vnd absolue/
ret den priester. Vnd ließ in geen in dem seyde. Damit wirt
bestätiget der gemein spruch Gelt kan thun. gelt kan lassen
gelt mag hinfür gan. so armüt müß do hinden stan.

¶ Von dem fuchs hanen vnd den hunden.



Ist wiert mit list vertryben. dauon höze ein fabel.
¶ Ein hungeriger fuchs darumb das er die hennē
leychen möcht dye ein han auff einen hohen baume
gefuret hette. dar auff der fuchs mit künen mocht. kame er
schmeychent zü dem han. vnd do er in hett gegrüffet. spra-
che er geselliglich zü jm. warumb bist du so hoch auf dem
baum hast du die frischen neuen mät noch mit gehöret dye
mengklichem so heylsam sind. Vnd do der han geant wurt

er het ganz nicht; danon gehört; der fuchs sprach; Ich bin
 außgesandt worden dise ding zu verkünden; vnd künne zu
 dir das ich dich der freuden teilhaffsig machet; Allen thie-
 ren ein concilium ist gehalten worden; darinn ein stäter ewi-
 ger freyd aller lebenden thiere vndereinander ist beschloffen
 worden; Also das on alle sorg kein thier dem andern in kei-
 ner ley wege listiglichem mer solle zusetzen oder schedigen;
 sunder zwischen einander sich ewigs frides gebrauchē Ein
 yegliches mag wol eywig in sicherheyt vnd freyd wande-
 ren wahyn es wil; darumb kün herab vnd laß vns disen
 tag hochzeitlichen begeen; vnd in freude leben; Derhan er-
 kēnet den list des fuchs vñ sprach; du verkündest vñ güte
 vnd empfangliche märe; mit dē recket er seinen halß hoch
 embor in gestalt als ob er von verre ettwas sähe; darab er
 wunder nām; vñ recket sich auff sein süß; do in aber der
 fuchs gefragt; warnach er also sähe; do sprach er; Ich sihe
 zwen hundert mit offnem maul krefftiglich vnd eylend da-
 her lauffen; ich gedenck sy wölle vns den frid auch verkün-
 den; Do erzittert der fuchs vnd sprache; Ich gesehen eüch
 dye flucht wirdt mir nütz sein ee das sy kōmen; vnd sienge
 damit an hinweg zulauffen; Do sprach der han wahin fleuß
 best du oder was besorgest so sölicher freyd gemacht ist; so
 bedarff sich nyemandt fürchten; Ich besorg aber sprach der
 fuchs das den hunden vñ leicht der freyd noch mit verkündet
 sey; Also ward list durch list ventriben;

¶ Hiennach volget das Register.

¶ v. iij.

Thye vabert sich an das Register in das Erst buch

Am ersten die vorrede an dem	j. blat
Dye erst fabel Von dem hanen vnd dem berlin	j. blat
Dye ander fabel Von dem wolff vnd de lamb am	ij. blat
Die dritt fabel von der mauß. frofch vnd weyen	ij. blat
Dye vierd fabel Von dem hundert vnd schaff am	iiij.
Die v. fabel von dem hundert vnd stuckfleysch am	iiij.
Die vj. fabel von dem leoen. rind. geiß vnd schaff	iiij.
Die vij. fabel Von dem dieb vnd der summen an de	iiij.
Die viij. fabel von dem wolff vnd dem kranich am	iiij.
Dye ix. fabel Von zweyen hunden an dem	v. blat
Dye x. fabel Von einem mann vnd einer schlangen	v.
Die xi. fabel Von dem esel vnd wpiden schwein	vj.
Dye xij. fabel Von zweyen meusen an dem	vj. blat
Dye xiiij. fabel von dem adler vnd dem fuchs an de	vij.
Dye xiiij. fabel von de adler. schnecken vnd kraen	vij.
Die xv. fa. von de rappen mit dem käß vnd fuchs	viiij.
Dye xvj. fabel von de leo. eber. stier. vnd esel am	viiij.
Dye xvij. fabel von dem esel vnd dem hündtlin	ix. blat
Die xviiij. fabel von dem leoen vnd der mauß am	ix.
Dye xix. fabel. von zweyen weyen an dem	x. blat
Die xx. fa. vo einer schwalben vñ den andern vogeln	xj.

Hienach volget das Register des andern büches

zu dem ersten dye vorrede an dem	xj. blat
Die erst fabel Von den fröfchen an dem	xij.
Dye ander fa. von den tauben. weyen. vñ habich	xij.
Die dritt fabel Von dem dieb vnd de hundert	xiiij.
Dye vierd fa. von einer schweinsmüter vnd wolff	xiiij.
Dye v. fabel Von dem geberenden berg an de	xiiij.
Dye vj. fabel. Von dem wolff. hundert vnd lamb	xiiij.
Dye vij. fa. von de alten hundert vnd seinem herzen	xv.
Dye viij. fabel von den hasen vnd fröfchen an de	xv.
Die ix. fabel Von de wolff vnd dem küezlin am	xvj.
Dye x. fa. Von dem armen mann vnd der nattern	xvj.
Dye xi. fabel Von dem hÿrß. wolff vnd schaff	xviiij.

Die xij. fabel Von dem kalen vnd der fliegen an dē	xxvij.
Die xiiij. fabel Von dem fuchs vnd dem storgken	xxviii.
Die xiiij. fabel von dem byld vnd dem wolff am	xxviii.
Die xv. fabel von dem rappen vnd dem pfawen	xxviii.
Die xvij. fabel Von der fliegen vnd dem maul am	xxix.
Dye xvij. fabel Von der fliegen vnd ameyß an dē	xxix.
Die xviii. fabel Von dem wolff vnd fuchs an dem	xx.
Dye xix. fabel Von der wifel vnd dem hausherzen	xxj.
Dye xx. fabel Von dem frofch vnd dem ochßen am	xxj.

Hiernach volget das Register des dritten büches.

Die erst fabel Von dem leoen vnd dem hÿrten am	xxij.
Dye ander fabel von dē leoen vnd dem pferd am	xxij.
Dye dzitt fabel Von dē hengst vnd dem esel an dē	xxiiij.
Die vierd fabel Von den thieren vnd vogeln	xxiiij.
Die v. fa. Von der nachtgallen vnd dem habich	xxiiij.
Dye vj. fabel von dē fuchs vnd dem wolff an dē	xxv.
Dye vij. fa. Von dem hÿrß vnd dem jäger an dē	xxvj.
Dye viij. fa. Von den frawen vnd hemmen an dē	xxvj.
Dye ix. fa. von der frawen vnd irem todten mann	xxvj.
Dye x. fa. Dō einer bülerin vnd einem jüngling	xxviij.
Die xi. fa. Von dem vater vnd vngeraten sun.	xxviij.
Die xij. fabel Von einem bösen vnd bösem am	xxviij.
Die xiiij. fa. Dō den wolffen. schaffen. vñ hundē	xxviij.
Die xiiij. fa. Von dem mann vnd der agest an dē	xxix.
Dye xv. fabel von dē wolff vnd dem hundt an dē	xxix.
Dye xvj. fabel Von henden. füßen vnd dem bauch	xxx.
Die xvij. fabel Von dem affen vnd dem fuchs	xxxj.
Die xviii. fabel von dem kramer vnd dem esel am	xxxj.
Dye xix. fabel von dē hÿrß vnd den ochßen an dē	xxxij.
Von dem trüglichen beÿwonen des leoen an dē	xxxij.

Hiernach volget das Register in das vierd büch.

Dye erst fabel von dem fuchs vnd dem trauben	xxxiiij.
Die ander fabel Von der wifel vnd der meüß am	xxxiiij.

Die dritt fabel Von dem wolff·hÿrten vnd jäger	xxxv
Die vierdt fabel Von dem pſawen vnd der göttin·vnd der nachtgalen an dem	xxxv·blat
Die v·fabel Von dem panthÿer vnd dem bauren	xxxv
Die vi·fabel Von dem mezger vnd den widern	xxxvi
Die vii·fabel Von dem vogler vnd vogeln	xxxvi·
Die viii·fa·von einē warhasten·lÿgner vñ affen	xxxvii
Die ix·fabel von einem pferd·hÿrſ vnd jäger	xxxviii·
Die x·fabel von dem eſel vnd dem leoen an dem	xxxix·
Die xi·fa·Von dem gepren vnd andern vogeln	xxxix·
Die xii·fabel Von dem alten leoen vnd dem fuchſen	xl·
Die xiii·fabel von dem krancken eſel vnd wolff	xl·
Die xiiii·fabel Von einem groſſen vnd dreyen kleinen bö cken an dem	xl·blat
Die xv·fabel von mamien vnd leoen an dem	xli·
Die xvi·fabel von der floch vnd dem kãmelthier	xli·
Die xvii·fabel Von der ameyß vnd dem grillen	xli·
Die xviii·fabel von dem ſchwert vnd dem bilgerin	xli·
Die xix·fabel von der kraen vnd dem ſchaff an dem	xlii·
Die xx·fabel von der tannen vnd dem vore an dem	xlii·
Das Register über die fabeln auſſerhalb Eſopi·	
Die erſt fabel von dem maul·fuchſ vnd wolff	xliii·
Die ander fa·Von dem eber·lemmern vñ wolff	xliv·
Die dritt fabel Von dem fuchſ vnd dem han	xlvi·
Die vierdt fabel Von dem tracken vnd dem bauren	xlvi·
Die v·fabel Von dem fuchſ vnd der kazen	xlviij·
Die vi·fabel Von dem wolff vnd dem bock am	xlviij·
Die vii·fabel Von dem wolff vnd dem eſel	xlix·
Die viii·fabel Von dem ſchlangen vnd dem bauren	l·
Die ix·fabel von dem fuchſ·wolff·vnd leoen an dem	li·
Die x·fabel von dem ſarzenen wolff an dem	lii·
Die xi·fabel Von dem neydigen hundert an dem	lii·
Die xii·fabel von dem wolff vnd hungerigen hundert	lii·
Die xiii·fabel von einem vater vnd dreyen ſunen	liiij·
Die xiiii·fabel Von dem wolff vnd dem fuchſ	liiij·
Die xv·fabel von dem hundert·wolff vnd wider	liiij·

Die xvj. fabel Von einem mändlin vnd dem leo	lxj.
Die xvij. fabel Von einem ritter seinem knecht vnd dem fuchs an dem	lxiiij. blat
Hie vahend an die neuß geteütſchten fabeln gemacht vñ	
Zimicio mit irem Register.	
Die erst fabel Von dem adler. lamb vnd rappen	lxiiiij.
Die ander fabel Von dem adler vnd hurneyßel	lxv.
Die dzitt fabel Von dem fuchs vnd dem bock	lxvj.
Die vierd fabel Von der kazen vnd dem han am	lxvij.
Die v. fa. Von dem fuchs vnd bronberstauden	lxvij.
Die vj. fabel Von einem mann vnd einem byld	lxviij.
Die vij. fabel Von einem vischer an dem	lxviij. blat
Die viij. fabel Von den meüsen vnd der kazen	lxviij.
Die ix. fabel Von dem baur vnd dem trappen	lxviij.
Die x. fa. Vñ dem knaben der die schaff weydnret	lxix.
Die xj. fabel Von der ameyß vnd der tauben am	lxix.
Die xij. fabel Von der binen vnd dem got jupiter	lxx.
Die xiiij. fabel Von einem holzhacker an dem	lxx.
Die xiiij. fa. Vñ de stelenden kind vñ seiner müter	lxxj.
Die xv. fabel Von einem mann vnd einer floch	lxxj.
Die xvj. fa. Von einē man vnd zweyen weyben	lxxij.
Die xvij. fabel Von einem bauman an dem	lxxij.

Hie vahend an die fabeln Amiani
mit irem Register.

Die erst fabel Von der beürin vnd dem wolff	lxxiiij.
Die ander fa. Vñ der schiltkroten vnd den vogeln	lxxiiij.
Die dzitt fabel Von dem krebsen an dem	lxxiiij.
Die vierd fabel Von dem esel vnd leoen haut	lxxiiij.
Die v. fabel von dem froscharzet vnd dem fuchs	lxxv.
Die vj. fabel Von zweyen hunden an dem	lxxv.
Die vij. fa. Von de kämeltier vñ dem got jupiter	lxxvj.
Die viij. fabel Von zweyen gesellen an dem	lxxvj.
Die ix. fabel Von zweyen häfen an dem	lxxviij.
Die x. fa. Vñ dem leoen. stier vnd bock an dem	lxxviij.
Die xj. fabel Von dem affen vnd seinem kind	lxxviij.

Die xij. fabel von dem pfa wen vñ dem kranch am	lxxix.
Die xiiij. fabel von dem jäger vnd tiger thier am	lxxx.
Die xiiii. fabel Von den vier ochsen an dem	lxxxj.
Die xv. fabel Von der tannen vnd dem dozn am	lxxxij.
Die xvj. fabel von dē vischer vnd dem vischlin	lxxxij.
Die xvij. fabel von dem got phebo vnd dem geptigen vñ neydigen an dem	lxxxij.
Die xviii. fa. Vō dē weynendē kind vñ dem dieb	lxxxij.
Die xix. fabel von dem leoen vnd der geßß am	lxxxij.
Die xx. fabel Von der durstigen kräen an dem	lxxxij.
Die xxi. fa. Von dem buren vnd jungen stier	lxxxij.
Die xxij. fa. Von dem bilgerin vnd satiro am	lxxxij.
Die xxiii. fa. Von dem stier vnd der mauß an dē	lxxxv.
Die xxiiii. fa. Von der gans vnd dē guldin ap	lxxxvj.
Die xxv. fa. vō dem affen vnd zweyen kindē	lxxxvj.
Die xxvj. fabel von dem windt vnd dem krüg	lxxxvj.
Die xxvii. fa. Vō dem wolff vnd dē küezlin am	lxxxvij.

Die vabend an die fabeln Adelfonsß
mit irem Register.

Die erst fabel Adelfonsus manet dñe menschen zū weßß heyt vnd rechter freündtschafft an dem	lxxxviii.
Die ander fabel Von gelt in treue handt gelegt böß ly/ ste mit klügheyt für zükömen an dem	xc.
Die dritt fabel Ein klüges vñdē verborgnen vrteyl von dem öle an dem	xcij.
Die vierd fabel Ein vrteyle eines weisen von gefundem stelte an dem	xciiij.
Die fünfft fabel Von dreÿen gesellen. eÿnem buren vnd zweÿen burgern an dem	xciiij.
Die vj. fabel Von dem vogler vnd den vögelin	xcv.
Die vij. fa. Von einem zoller vnd dem hofoten	xcvj.
Die viij. fabel Vō den fabeln vn den schaffen am	xcvij.
Die ix. fa. Vō einē buren. wolff. fuchs vnd käß	xcviii.
Die x. fabel Von einem kauffman seinē weyb bülen vnd schwiger an dem	xcix.

Die xj. fabel Von dem alten weybe vnd dem weynenden
 hündtlin an dem c. blat
 Die xij. fabel Von dem plinden vnd seinem weyb c.
 Die xiii. fabel Vñ einem listigen weyb eines weingartners
 an dem cii. blat
 Die xiiii. fa. Von dem alten weyb vnd dem leyblach ciii
 Die xv. fa. Vñ des künigs schneyder vñ seinē knecht ciiii
 Die xvi. fabel Vñ der frawen vnd irem mann in dem taub
 hauf an dem cv. blat
 Die xvij. fabel Von der frawen die got eines kindes berüete
 in abwesen ires mannes an dem cvj. blat
 Die xviii. fa. Von einem nollhart vnd einer frawen hab ich
 mit vñ lob pogij gesetzt auß des büch ich daz hab. cvij.
 Ein frau verklaget iren man er het kein pogij am cviii.
 Entschuldigung schreybens leichtuertiger schimpfred cix.
 Von tozheyt der bayffer an dem cix. blat
 Von etlichen vñatürlich en gepurden vñ id möz wunde/
 ren an dem cxj. blat
 Die cxiii. fabel Von dem pfaffen seinem hundert vnd dem bi
 schoff an dem cxij. blat
 Die cxiiii. fa. Von dem fuchs. hanen vnd den hundē cxij.
 Die endent sich die fabe In Adelfonß mit irem Register.
 Hienach volget das Register über die gemeynen punck-
 ten der materi dises büchleins. ¶ Armüt.
 Armüt mitt sicherheyt ist besser dann reychtumb in sorgen
 in dem ersten büch der zwölfften fabel.
 Wo sich armüt höher auff bläet in übermüt wenn sy ver/
 mag. so zerbricht sy in dem andern büch der xx. fabel.
 Man sol den armen ellen dē barmherzig sein. wān die zeit
 kümēt das es vergoltē wirt. jñm dritten büch dē erste. fa.
 Die armen söllent von den reychen mit ver spotet noch ver/
 schmähēt werden. in dem dritten büch der dritten fabel.
 Die armen werdent gesteyget. so die mächtigen in freid be/
 leyhent. jñm vierden büch der xix. fabel ¶ Eygensinnig.
 w. j.

Die eÿgensinnigen empfahendt oft grossen schaden, in dē
 ersten büch der zweyzigsten fabel. ¶ Eÿd
 Bezwingen eÿd sind got leyd, in dem anderen büche der
 eÿlfften fabel. ¶ Alter
 Alter sol man mit verachten, j̄m andern büch der vij. fabel.
 Keÿn grösser heyl mage dem alter nicht geschehen, dann
 das er kein weÿb neme, vorausz keÿn junge. ¶ Zimicij der
 sechzehenden fabel. ¶ Ablassen
 Man sol vergeben vnd mit vergessen, in dem andern büche
 der zehenden fabel. ¶ Bölistigkeit, Vntrew
 Bey bölist vnd vntrewie mag kein warheÿt wonen, in dē
 ersten büch der dritten fabel.
 Die bösen vmd widerwertigen werdent oft verlassen, so
 sÿ in nöthen hilff begeren, in dē ersten büch der xij. fabel.
 Bölist vnd vntrewie müß allezeit in sorgen steen, in dem
 dritten büch der v. sa. Vnd schlecht oft das rößlin sein
 eÿgen herzen, in dem dritten büch der sechsten fabel.
 Ein böser thüt dem andern mit, j̄m dritten büch der xij. sa.
 Bösen menschen ist nÿmer zütrauen wie freündtlichen sÿ
 sich stellen, in dem vierden büch der dreyzehenden fabel.
 Vnd auch Zimicij der vierden fabel.
 Ein böser mensch verderbt vil ander menschen, vnd wirt
 doch nun umb alles sein übel allein verderbt, in dem vier
 den büch der achzehenden fabel.
 Ein böser mensch thüt nichtz güts vnbezwingen, Zimi
 cij der sechsten fabel.
 Wer bey den bösen ergriffen wirdt, der wirt bey den bösen
 gestraffet, Zimicij der neündten fabel.
 Wo böshÿt an dem anfang mit gestrafft wirdt, so wechset
 sÿ je lenger je mer, Zimicij der vierzehenden fabel.
 Wölliche von natur böß sind, die söllent umb kleins vmd
 groß gestrafft werden, Zi. der xv. sa. ¶ Danckerheÿt
 Dancker sol man sein umb empfangens güte vnd mit ver
 gessen, in dem dritten büch der ersten fabel.
 Die vnuernünfftigen thiere sind dancker umb empfang
 nes güte Zimicij der eÿlfften fabel. ¶ Dienste

¶ Alter dienst sol man nit vergessen in dem anderen büch
der sibenden fabel.

Nützlicher dienst wirdt oft belonet vor auß wo er mit auß
meynung geet zu dienen in dem andern büch der xix. fabel.

¶ Zween herzen kan nyemandt wol dienen in dem dritte
büch der vierden fabel.

¶ Ehalten

Ehalten söllent treulich dyenen so mügendt sy belepben
in dem dritten büch der sechzehen fabel.

Doch söllent die herzen den eehalte selber außflügen in dem
dritten büch der neüzehenden fabel.

Die eehalten söllend genügsam aber nit schleckhafftig ge
speyset werden der zwölften fabel des büches der fabeln
außerhalb esopi.

¶ Esopi.

Wer esopum will lesen der sol in verständlichen lesen in
ersten büch der ersten fabel.

¶ Freyheyt

Wölllicher frey ist der sol nit eÿgen werden in dem andern
der ersten fabel.

In freyheyt vnd eÿgem willen zuleben ist lustlich in dem
dritten büch der fünffzehenden fabel.

¶ Freynd

Dff geschicht das ein grosser veyndt zuschirm genummen
wirdt wider den kleinē in dem andern büch der andern fabel.

Du solt nit von deinen freunden weichen in dem dritten bü
che der vierden fabel.

Ob dich dein veindt vmb hilff bitet hilffest du im es mag
dich gereuen in dem dritten büch der vierzehende fabel.

Man solt nicht frässig sein wann es kummet vil schadens
dar auß in dem andern büch der dritten fabel.

Unnatürliche speyß vnd überfüllen bringet grossen schade
der zwölften fabel des büchs der fabeln außerbhalb esopi.

Man soll gut freünd mit leicht begeben oder es bringt reue
in dem dritten büch der vierden vnd dreyzehende fabel.

Wölllicher sein freünd tözlichen verlasset den gereuet es in
dem vierden büch der sechzehenden fabel.

Eÿnigkeÿt behelt freündtschaft von vneÿnigkeÿt wirdt
sy erstöret in dem vierden büch der sechsten fabel.

In gelück vnd widerwertigkeÿt solt du dein freünd nym/
w. ij.

- iner verlassen, der andern fabeln außhalb esopi.
 ¶ Wöllliche frau nicht hart angestrenget wirdt die beleÿbt
 deÿter keiÿscher, in dem dritten büch der neündten fabel.
 ¶ Wöllliche weÿbes wortten glauben wöllent die werdent
 oft betrogen Amiani der ersten fabel.
 ¶ Du solt dich vor deimen veynden bewären, in dem vier-
 den büch der andern fabel.
 ¶ Des veyndes schmeÿchwortten solt du nit getrawen, in
 dem vierden büch der dritten fabel.
 ¶ Neÿdige veyndtschafft bringet reue, vnd strafft sich sel-
 ser, im vierden büch der neündte fabel. Fürsichtigkeit
 ¶ Fürsichtigkeÿt bekennet eÿgen nutz auß frembden scha-
 den, in dem vierden büch der zwölfften fabel.
 ¶ Fürsichtigkeÿt betrachtet den summer das sy den wint-
 ter zü leben haben, im vierde büch der sibenzehende fabel
 ¶ Fürsichtigkeÿt betrachtet das ende vor dem anfang Zi-
 micij der dritten fabel. ¶ Got
 ¶ Man sol got fürchten vnd liebhaben.
 ¶ Als gütig got den frumen ist, als veind vnd vngütig ist
 er den bösen Zimicij der xiiij. fabel. ¶ Gütigkeÿt
 ¶ Güte werck werdent belonet, in dem ersten büch der ach-
 zehenden fabel. ¶ Gewalt
 ¶ Gewalt geet für recht, vnd drucket die vnschuld Zimi-
 cij der vierden fabel, in dem ersten büch der andern fabel.
 ¶ Vor gewaltiger gesellschaft sol sich der arme hütten, in
 dem dritten büch der dritten fabel.
 ¶ Die gewaltigen söllent die nydern nit verachten, in dem
 ersten büch der sechsten fabel.
 ¶ Die gewaltigen söllent gütig sein, das sy nach aufgang
 jres gewaltes nit verschmähet werden, Sy werden au-
 ch oft belonet von den armen omb jr gütheÿt, in dem er-
 sten büch der achzehenden fabel.
 ¶ Die gewaltigen söllent danckber sein vnd des güten nit
 vergessen, das sy von den armen empfangen habent, in
 dem dritten büch der ersten fabel.
 ¶ Die gewaltigen vindent leicht vsfach dÿe armen zü dru-

cken in dem dritten buch der zweiezigsten fabel.
Wölllicher kranker freydiger sein wil dann im zu gehöret
vnd höhers gewaltes begert der velt in grossen schade
der andern fabel der fabeln außershalb esopi.
Man sol die oberen vnd gewaltigen mit bekümmern mit
üppigen dingen der dreyzehenden fabel des buches der
fabeln außershalb esopi.
Man sol sich vor böser gesellschaft hütten Zimicij der ix. fa.
Vor gewaltiger gesellschaft sol sich der arm hütten in dem
ersten buch der sechsten fabel.
Vil sind der thoren die nicht künden noch vermügen vnd
wöllent doch mit irem geschwätz die weysen vnd star-
cken temmen in dem vierden buch der zehenden fabel.
Vil sind auch die meynent ett waz sein vnd sind für nichtz
zuschätzen in dem vierden buch der sechzehenden fabel.
Manigem zerzindt des dauon er vor groß geelüdet hat
Maniger geüdet von den künsten die er nye gelernet hat
vnd velt in schaden der vierzehenden fabel des buches
der fabeln außershalb esopi. Vnd auch Amiani der fünfften
fabel von dem frosch. ¶ **Septigkeyt.**
Septigkeyt verleürt oft das eygen zu dem frembden in de
ersten buch der fünfften fabel.
Septigkeyt laßt sy mit benügen an dem das im gott geben
hat in dem vierden buch der vierden fabel.
Oft wil einer zu vil so wirdt im zu wenig der zehenden fa-
bel außershalb esopi. Vnd Zimicij der zwölfften fabel.
Man sol diebstal straffen an dem anfang Zimicij der vier-
zehenden fabel. ¶ **Gedult.**
Du solt widerwertigkeyte gedultählichen tragen in dem
andern buch der achten fabel. ¶ **Gelück.**
Das gelück ist wandelbare in dem dritten buch der dritten
fabel. ¶ **Gleichnecey.**
Den gleichneern sol man mit vertrauen Zimicij der ach-
tenden fabel. ¶ **Hoffart.**
Hoffart verkeret sich offte in armüt vnd ellend in dem drit-
w. iij.

ten büch der dritten fabel.

Hoffart wirdt oft gestrafft vnd gediemütiget der zehenden fabel des büchs der fabeln außershalb esopi.

Hoffart vnd übermüte wirdt oft von den weysen gedruket vnd gestrafft der fünffzehenden fabel des büchs der fabeln außershalb esopi. ¶ Herz.

Ein jeder herz sol zu seinem ding selber lügen vnd befehen im dritten büch der neünzehenden fabel. ¶ Hilff vñ rate Suche bey dem wortschirmen. ¶ Kunst.

Was du mit kanst des nym dich mit an in dem dritten büche der andern fabel. Vnd der ersten fabel des büchs außershalb esopi vñ auch der xv. fabel außershalb esopi.

Oft verdürbet einer mit vil künsten so der ander belepbt mit einer kunst der fünfften fabel außershalb esopi.

Wöllicher sich künsten annymet die er mit gelernet hat der gibt ein bösens end der xv. fabel des büchs der fabeln außershalb esopi. Vnd Amiani der fünfften fabel. ¶ Karg.

Die kargen empfahendt oft schaden vmb jr kargheyt der zwölfften fabel des büchs außershalb esopi. ¶ Lob.

Eygen lob stinckt in dem mund im andern büch d xvij. fa. Oft wirdt das böß vñ nützlich gelobt vnd das gut vñ nützlich gescholten im dritten büch der sibenden fabel.

Fremdes lobes sol nyemandt begeren das er nicht zuspott werde. Amiani der vierden fabel. ¶ Liegen.

Wöllicher ein mal in lüge vnd vntrewe wirt erfunden der belepbt allweg arckwenig im andern büch der xvij. fa.

Die geziert lüge wirt oft von der warheyt überwunden in dem vierden büch der sibenzehenden fabel.

Maniger leigt so trügelich das er sein lügen muß wider ruffen der sibenzehenden fa. des büchs außershalb esopi.

Wöllicher geren leigt dem gelaubt man auch der warheyt nicht. Timicij der zehenden fabel.

Lüge wirt gestrafft. Timicij der xvij. fabel. ¶ Legen.

Wer dich ein mal lezet oder leyhet vor de solt du dich allweg hütten im andern büch der xv. fabel. Si. der viij. fabel.

Wer den andern lezet der muß allwegen in sorgē steen das

gelegt werd. jnn dritten büch der sechsten fabel Vnd der
achten fabel des büchs der fabeln außhalb esopi.
Du solt dem nit golauben dem du leyd geton hast. der ach-
ten fabel des büchs außhalb esopi. ¶ **List.**
Was der mensch nit mit krefft überkūmen mag das thū
er listiglich mit seiner vernunft. in dem vierde büch der
andern fabel. ¶ **Müt vnd gab.**
Voz müt vnd gab hütte dich wilt du nit geschediget wee-
den. jnn andern büch der dritten fabel. ¶ **Natur.**
Was der mensche von natur hat das mag hart genummen
werden. in dem ersten büch der sibenden fabel.
Nyemandt sol dienst erzeÿgen dÿe wider se in natur seind
in dem ersten büch der sibenden fabel.
Warmitt der mensche von natur begabet ist. des soll er sich
brauchen. in dem vierden büch der vierden fabel.
Wöllicher natürlich böß ist. dem sol man mit barmherzig
sein. Fimicij der xviii. fabel. ¶ **Nyden vnd kleinen.**
Die nyden od kleinen sind nit zūuerachtē. jnn ersten büch
der xviii. fabel wan sy selber nit vil vermügen. so mügen
doch vor grossen schaden bewaren. jnn erste büch xviii.
Die kleinen oder nyderen mügen sich rechen an den grossen
Fimicij der andern fabel. ¶ **Neyd.**
Neyd entgindet mengkliche seiner güthept der eplfften fa-
bel des büchs der fabeln außhalb esopi. ¶ **Reden.**
Schnöde red bringt schnöde antwurt. in dem andern bü-
che der sibenzehenden fabel.
Die thoren reden oft wider dÿe weysen vnuernünfftigkli-
chen. in dem vierden büch der fünffzehenden fabel.
Spötliche frag bringt spötliche antwurte. der ersten fabel
des büchs der fabeln außhalb esopi.
Ezū vil redē bringt rewen. der dritten fabel des büchs der
fabeln außhalb esopi. ¶ **Reÿchen.**
Die reÿchen söllent inltiglich reÿlen mit den armen. in de
dritten büch der sibenzehenden fabel.
Fleiß vmd stäte arbeÿt gepürt reÿchtumb. Fimicij der si-
benzehenden fabel. ¶ **Rot.** w. iij.

Böß rät sind verderblich in dem ersten büche der vierze-
henden fabel.

Böß beschirmer schedigen mer ¶ Schirm.

dann die veind in dem andern büch der andern fabel.

Die guten beschirmer sol nyemandt übergeben in dem drit-
ten büch der dreyzehenden fabel.

Schirm hilff oder rat bey denen süchen die von nature böß
sind ist ein torheyt ¶ Fimicij der v. fa. ¶ Schmeÿchen.

Schmeÿchen vnd liebkallen laß dir nit geuallen in dem er-
sten büch der neündten fabel.

Durch schmeÿchen wirdt man betrogen in dem ersten bü-
che der fünffzehenden fabel.

Du solt stemeÿchen nit glauben in dem vierden büch der
xij. fabel. Vnd jñ andern büch der vierden fabel Vnd jñ

vierden büch der dritten fabel. ¶ Schad.

Wer dir ein mal schaden thüt vor dem hütt dich allwegen
in dem andern büch der zehenden fabel.

Maniger thüt jm selber kleinen schaden das er einen ande-
ren gar müg verderben jñ andern büch der xj. fabel.

Wen du schedigen wilt des selben rat solt du nit volgen der
sibenden fabel des büches auß erhalb esopi.

¶ Sorg vnd angst.

Sälig ist der den frembde sorg fürsichtig macht jñ vierde
büch der xij. fabel vnd in de ersten büch der sechsten fa.
Grosse sorg ver geht oft liederlich in dem andern büch der
fünfften fabel. ¶ Stat.

Du solt in demem eygen statt benüigig sein in dem andern
büch der fünffzehenden fabel. ¶ Straff.

Ein straffer sol vnstraffer sein ¶ Amiani der dritten fabel.

¶ Tragheyt.

Tragheyt müß oft mangel haben vnd gebrechen leyden
in dem vierden büch der sibenzehende fabel. ¶ Torheyt.

Mit thoren sol man vnuerworren sein vñd je torheyt in
gedult vertragen in dem ersten büch der eplfften fabel.

Obermütige thorzheyt wirdt leicht von den weysen gedru-
cket der fünffzehende fabel des büches auß erhalb esopi.

Tyrannen oder wütlich

Beñ tyrannen wonen ist sorgklichen in dem dritten büche
der zweyñzigsten fabel.

Übermüt

Wölllicher zu hoch steyget der velt deßter schwärlicher ny
der Aniani der anderen fabel.

Übermüt überhebt sich des des er er sich schämen solt. Ani
ani der sechsten fabel.

Unschuld

Unschuld wirdt gedrucket von dem gewalt in dem ersten
büch der vierden fabel.

Dye wesen söllent den übermütigen tozoten menschen
vertagen in dem ersten büch der eßlfften fabel.

Übermütig vnd ungepürlich dienst sind vnempfungklich
en in dem ersten büch der sibenzehenden fabel.

Erheb dich mit höher dann deinem geschläch gepürlichē
ist in dem andern büch der fünffzehenden fabel vnd au
ch der xx. fabel vnd außeralb esopi der andern fabel.

Übermüt verkeret sich oft in armüt vnd ellend in dem drit
ten büch der dritten fabel.

Wil vnachtber mensche machēt sich selber groß mit dē woz
ten vnd sind doch nichtz in vierden büch der xxj. fabel.

Übermüt vnd hoffart velt oft nyder so diemütigkeyt be
lebet do vornen stan in dem vierden büch der zweyñzi
gsten fabel vnd der fünfften fabel außeralb esopi.

Übermüt bringt schaden durch verachtung der obern der
sechsten fabel des büchs der fabel außeralb esopi.

Übermüt wirt gestrafft der xx. des büchs außeralb esopi.

Wer über wil der über walzet. Zimicij der ersten fabel.

Undanckberēyt

Dye bösen sind vndanckbere von empfangner güthept in
dem ersten büch der achten vnd zehenden fabel vnd der
vierder fabel des büchs der fabeln außeralb esopi.

Vatter vnd müter

Wer den mensche wol erzenhet der ist sein vater vnd mü
ter in dem andern büch der sechsten fabel.

Man sol vatter vnd müter geuellig sein in dem andern bü
che der neündten fabel.

¶ Wan sol die kind in der jugendt ziehen, waim in dem al-
ter sind sy hart zu gewenen, in dem dritten buch der eylf-
ten fabel, vnd Zimicij der vierzehenden fabel

¶ Wöliche vater vnd müter mit geuellig sind die werdent
gestrafft der sechzehende fabel, des buchs der fabeln auß-
erhalb esopi. Vergagt.

Es beschicht oft das die vergagten allermeyst droen, in
andern buch der sechzehenden fabel. Vntreue

Vntreue schleht oft iren eygen herze, in dem vierden buch
der neüntten fabel. Widerwertigkeyt

Betracht das vngueulle ander leüt, so magst du dein wy-
derwertigkeyt leichter tragen, in dem andern buch der ach-
ten fabel.

Widerwertigkeyt thüt nichtz güts vnbezungen. Zimi-
cij der sechsten fabel. Weißheyt.

Ein weyßer man sol mit wöllen das er mit haben mage, in
vierden buch der ersten fabel.

Der weyßen rat sol nyemandt verachten, vnd oft durch
rate eines weyßen mannes wirt ein ganz volck behalten
in dem vierden buch der sechsten fabel. Wort

Wort soll man mit den wercken bestätigen, in dem vierden
buch der fünffzehenden fabel. ezungen

Dor zwifachen zungen sol man sich hütten, in dem dritten
buch der vierden fabel, vnd in dem vierden buch der drit-
ten fabel. Geýt.

Was zu rechter zeýt beschicht, das beschicht loblichen, Zi-
micij der sibenden fabel.

¶ Hye endet sich Esopus der hochberümbt fabeltichter, mit
ettlichen zu gelegte fabeln, Zimicij vnd Ariani, Gedru-
cket vñ volendet in der keyserlichen reychstat Augspurg
von Hannsen Schönsperger am montag nach sant Fe-
ligen tag, Nach Cristi geburd, M. CCCC. lxxxij.



